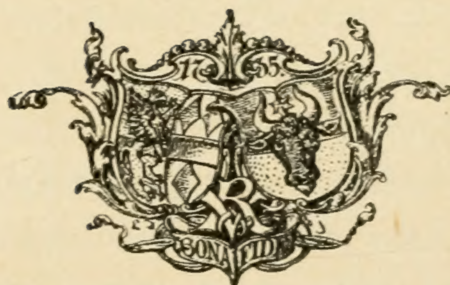

3 1761 05411614 0

Grammatik der Septuaginta

Laut- und Wortlehre

von

Dr. **Robert Helbing**
Professor am Mädchengymnasium in Karlsruhe.



Göttingen
Vandenhoeck und Ruprecht
1907.

Univ.-Buchdruckerei von E. A. Huth, Göttingen.

Einleitung.

Ein Hauptziel, dem die Septuagintaforschung nachzustreben hat, ist die bestmöglichste Wiederherstellung des ursprünglichen Textes. Diese Rekonstruktion hat zwei Seiten, die sachliche und die sprachliche. Bekanntlich ist die sachliche Wiederherstellung, d. h. die Gewinnung des griechischen Urtextes seinem Inhalt nach, woraus man dann auf die den LXX vorliegende hebräische Textgestalt Schlüsse ziehen könnte, durch die Vermischung des einstigen Originals mit hexaplarischen, lucianischen und hesychischen Lesarten sehr erschwert. Ja man wird schließlich höchstens die dem Origenes vorliegende Ausgabe der LXX wieder ermitteln können, da vor ihm schon verschiedene Rezensionen im Umlauf waren, was er in Matth. XV 14 selbst bezeugt. Einstweilen werden wir als sachliche Unterlage den Kodex B (Vaticanus) benützen müssen, da er nach bisheriger Erforschung von späteren sachlichen Zutaten oder Korrekturen relativ am freiesten ist. Diese Handschrift liegt auch den neueren Gesamtausgaben der LXX zu grunde, so der von Tischendorf-Nestle und der englischen von Swete, nach der ich zitiere, ebenso auch der aller neuesten, großen Cambridger Ausgabe, die eben im Erscheinen begriffen ist. Noch gibt es keine sogenannte philologische oder kritische Ausgabe der Septuaginta, die neben der sachlichen Kritik auch die sprachliche in den Bereich ihrer Betrachtung zieht. Ein Blick nämlich in die Varianten, die sich im Sweteschen Apparat vorfinden, genügt um zu sehen, daß die Kodices auch bei sachlicher Gleichheit sehr häufig sprachlich in Laut-Formenlehre und Syntax auseinandergehen. Es drängt sich vor allen Dingen heute, wo wir in der Lage sind, durch die Papyri eine Kontrolle auszuüben, die interessante Frage auf, welche der verschieden überlieferten Sprachformen am ehesten für die Ptolemäerzeit möglich ist. Zu dieser sprachlichen Rekonstruktion, mit der sich eine künftige, kritische Ausgabe der LXX unbedingt befassen muß, möge vorliegendes Buch Bausteine liefern. Zugleich sollen überhaupt die Septuaginta,

Ziel der vorliegenden Arbeit.

als eine der vornehmsten Quellen für die *Κοινή* erschlossen und mitten in die Reihe der übrigen Denkmäler des Vulgärgriechischen hineingestellt werden.

Bisherige Erforschung der Sprache der LXX.

Bisher ist wenig für die Erforschung der Sprache des griechischen AT geschehen. Einen trefflichen Anfang machte allerdings schon Sturz im Jahre 1808 mit seinem Buch »de dialecto Alexandrina et Macedonica«. Auf grund des Kodex Alexandrinus, auch anderer MS, wie des Psalterium Turicense, trug er allerhand Interessantes aus der Lautlehre, aber auch aus der Formenlehre und Lexikographie zusammen und berücksichtigte dabei, was für seine Zeit sehr achtungswert ist, auch schon Inschriften. Sturz aber blieb lange der einzige. 1841 erschien sodann Thiersch, de Pentateuchi versione Alexandrina, wo sogar die Turiner Papyri herangezogen werden. Um die gleiche Zeit erschienen Frankels Vorstudien zu der Septuaginta, die ebenfalls grammatische Bemerkungen enthalten. Wieder folgt eine große Pause, und erst aus neuester Zeit stammen einige, allerdings teilweise recht skizzenhafte Darlegungen der Sprache der LXX. Dahin gehören Hartung, Septuaginta-Studien, Bamberg 1886, wo indes fast nur lexikalisches Material geboten wird, sodann Swete, Introduction to the old testament in Greek, Cambridge 1902, worin man sich sonst über alle die LXX betreffenden Fragen vorzüglich orientieren kann, jedoch ist Kapitel IV, wo er über die Sprache handelt, nicht ganz einwandfrei. Die neueste Darlegung der Sprache der LXX, die sich aber doch nur mit den wichtigsten Punkten befaßt und keine kritischen Ergebnisse liefert, ist Conybeare and Stock, Selections from the Septuagint, Boston 1905, wo in der Einleitung den sprachlichen Phänomenen ein längerer Abschnitt gewidmet ist. Drei andere in fremder Zunge geschriebene Werke sind mir leider unzugänglich geblieben; nämlich Korsunskij, die Übersetzung der Septuaginta, ihre Bedeutung in der Geschichte der griechischen Sprache und Literatur, Sergiev-Posad 1898 (russisch), worin der Verfasser nach einer dankenswerten Mitteilung von Herrn Professor Dr. Kurtz in Riga an mich in dem großen Abschnitt S. 119—644 besonders auch den Spuren des sprachlichen und literarischen Einflusses der LXX auf verschiedene vorchristliche und christliche Denkmäler des griechischen Schrifttums nachgeht, ferner Podlaha, griechische Übersetzungen der heiligen Schrift, Progr. des Staatsgymnasiums von Prag-Neustadt, 1896 und 1897 (szechisch). Ebenso konnte ich trotz wiederholter Bemühungen Apostolides, Du Grec

alexandrin et de ses rapports avec le Grec ancien et le Grec moderne, Alexandrie 1892, nicht einsehen. Schließlich kommt noch, aber mehr für die Syntax und die Art, wie die LXX übersetzen, Konstantinus Oekonomos *περὶ τῶν ο' ἑρμηνευτῶν* (1849) in Betracht, ein Buch, das fast verschollen ist, sich aber z. B. im Besitz von Nestle in Maulbronn befindet, wo ich es zu Gesicht bekam. Natürlich ist in verschiedenen neueren Werken über Papyri, Inschriften etc., die unten im Abkürzungsverzeichnis näher zitiert werden, oft auf die LXX Bezug genommen. Für Lexikalisches s. noch die treffliche Abhandlung von Anz im Abkürzungs-Verzeichnis Seite XIV.

Die sog. biblische Gräzität.

Es ist ein unbestreitbares, glänzendes Verdienst des Heidelberger Theologen Adolf Deissmann, daß er die Zeichen der Zeit erkannte und die Sprache des neuen Testaments, sowie der LXX zu den Papyri und Inschriften, aber auch zur hellenistischen Literatursprache in Beziehung setzte, vergl. besonders die unten näher bezeichneten Bibelstudien dieses Forschers, sowie seine verschiedenen Berichte über die Sprache der griechischen Bibel in der Theologischen Rundschau, so 1897/98, 463 sq.; 1902, 58 sq.; 1906, 210 sq. Ferner ist beachtenswert sein Vortrag über die sprachliche Erforschung der griechischen Bibel in den Vorträgen der theologischen Konferenz zu Gießen, XII. Folge, 1898, sodann der Artikel »Hellenistisches Griechisch« in Herzog-Haucks Real-Enkyklopädie für protestantische Theologie und Kirche, 3. Aufl. VII 627 sq. Durch Deissmanns Forschungen wurde die Sprache der griechischen Bibel aus ihrer Isolierung, in der sie sich Jahrzehnte lang befand, herausgehoben und uns gezeigt, daß die Verfasser des NT, sowie die LXX als Männer des Volkes in der Sprache ihrer Umgebung, d. h. eben in der *Κοινή*, zu uns reden. Nächst Deissmann sind bedeutsam die Darlegungen Thumbs über die sprachgeschichtliche Stellung des biblischen Griechisch in seinem mit Recht geschätzten Buche über die griechische Sprache im Zeitalter des Hellenismus, sowie in seinem Straßburger Vortrag, Theolog. Rundschau 1902, 85 sq. Der Sonderbegriff einer biblischen Gräzität, die ihre eigenen Wege geht unabhängig von der Welt, die sie umgibt, ist damit mindestens in Frage gestellt, ja er kann sogar bereits als überwunden gelten.

Für die Erforschung der Sprache der LXX hat die Methode nun zweierlei zu beachten: Erstens sind die LXX eine Übersetzung, zweitens schreiben sie die Sprache ihrer Zeit, also die *Κοινή*.

Die Hebraismenfrage.

Der erste Punkt kommt vorwiegend bei der Syntax in Betracht, und ich behalte mir vor, daselbst in besonderer Einleitung die bisherige Behandlung der Hebraismenfrage zu erörtern. Ich möchte jedoch hier nicht verschweigen, daß einer der letzten Reste, die Thumb noch als Semitismen durchgehen läßt, nämlich *προστιθέναι* c. inf. für das hebräische וַיּוֹסֶף לְ mit Infinitiv = »fortdauernd, weiter«, doch wohl im Hinblick auf Pseudo-Kallisthenes II 41 (Schluß) *οὐκέτι οὖν προσεθέμην ἀδύνατα ἐπιχειρεῖν* als gut griechische Konstruktion gelten darf, die vielleicht auch durch P. Grenf. I 53, 29 (Brief aus byzant. Zeit) weiterhin als vulgär bestätigt wird, vergl. Crönert, zur Kritik der Papyrustexte in den Studien zur Paläographie und Papyruskunde von Wessely, Bd. IV pg. 3. Daß die LXX diese Konstruktion sehr häufig haben, beruht eben auf der mechanischen Nachahmung des Originals. Auf diese Weise läßt sich die Semitismenfrage vielfach lösen, so z. B. auch bei der Wiederholung des Demonstrativs nach dem Relativum, die bisher aus Herodot und Hyperides übrigens schon bekannt war, s. Blass, Grammatik des neutestamentlichen Griechisch, 2. Aufl., 178. Sie war gewiß vulgär und häufiger, als man glaubt, s. P. Oxy. I 117 (Brief II/III^{n}) *ἐξ ὧν δώσεις τοῖς παιδίοις σου ἓν ἐξ αὐτῶν.* Auch hier erklärt sich die Häufigkeit der Anwendung einfach aus der sklavischen Nachübersetzung des Urtextes. Die sog. nota relationis (ursprünglich Demonstrativum) אֲשֶׁר wurde mit dem Relativpronomen wiedergegeben, das folgende zurückverweisende Pronomen dann für sich noch einmal übersetzt. Es werden, soweit ich bis jetzt übersehen kann, wenig syntaktische Hebraismen übrig bleiben. Doch will ich weiter nicht vorgreifen und nur noch bemerken, daß mit der Lösung der Hebraismenfrage bei den LXX gleichzeitig auch der Erforschung der Sprache des NT ein Dienst erwiesen wird. Für die LXX handelt es sich in letzter Linie um die Frage, ob dem hellenistischen Leser die Übersetzung unverständlich war.

Die *Κοινή*.

Was die zweite Frage betrifft, auf die die sprachliche Erforschung der LXX zu achten hat, so wird es nötig sein, daß ich meine Anschauung über Begriff, Entstehung und Wesen der *Κοινή* darlege. Denn auf dieser Anschauung beruht natürlich im Folgenden die Beurteilung der einzelnen Phänomene.

a) Begriff und Quellen.

Unter dem Namen *Κοινή* verstehen wir am Besten (s. Witkowski, Bericht über die Literatur zur *Κοινή* aus den Jahren 1898—1902, Jahresb. der klass. Altertumswissenschaft 1905, Bd. 120,

Seite 163) mit Hatzidakis, Thumb, Deissmann u. a. die gesamte mündliche und schriftliche Sprachentwicklung der hellenistischen Zeit. Die *Κοινή* ist die griechische Welt- oder Gemeinsprache und stellt uns die zweite Periode der griechischen Sprachentwicklung dar, d. h. die Periode der Spracheinheit, während die erste Periode vor Alexander dem Großen die des Sonderlebens der Dialekte ist. Innerhalb der *Κοινή* haben wir demgemäß nach der von uns gebilligten Begriffsbestimmung zunächst zwei Schichten zu unterscheiden, die Schrift- und die Umgangssprache. Da die Schriftsteller der hellenistischen Zeit eine Mischung zwischen der lebendigen Umgangssprache und der Sprache attischer Muster zeigen, so daß ihnen also etwas Künstliches anhaftet, so müssen sie bei der Frage nach der Entstehung und dem Wesen der *Κοινή* hinter den Quellen zurückstehen, in denen uns die Volkssprache am lautersten entgegentritt. Die reinsten *Κοινή*-Denkmäler, innerhalb deren es natürlich auch wieder Nüancen gibt (cf. Thumb, Archiv für Papyrusforschung II 398) sind für uns die Papyri und Ostraka, in zweiter Linie die Inschriften, die sich als offizielle Denkmäler der Schriftsprache oft sehr nähern. In die Reihe dieser Quellen sind die LXX, das NT und die davon abhängige volkstümliche, christliche Literatur einzuordnen.

Ein unbefangenes Studium der genannten Quellen ergibt nun, daß uns in ihnen im Grunde kein anderes Griechisch vorliegt als das Attische. Das Deklinations- und Konjugationssystem, die Kontraktionsgesetze, sowie eine Menge von Einzelheiten zeigen deutlich den jetzt fast allgemein (s. Witkowski 170 sq.) zugegebenen attischen Grundcharakter. Wie konnte es auch anders sein? Die Entwicklung der sprachlichen Verhältnisse mußte sich mit der politischen und kulturellen Entwicklung Griechenlands aufs engste verknüpfen. Im V. Jahrhundert lag in Attika nach den Ruhmestagen von Marathon und Salamis der Schwerpunkt des politischen und kulturellen Lebens für ganz Griechenland. Athen wurde tatsächlich, wie Perikles sagt, der in der Seele seines Volkes lesen konnte wie kein anderer und die geschichtliche Bestimmung seiner Heimat frühzeitig erkannte, die *παίδευσις τῆς Ἑλλάδος* in jeder Beziehung. Der attische Seebund und die politische, wie geistige Hegemonie in Griechenland waren für die Athener der Siegespreis nach dem gewaltigen Ringen mit der Barbarenmacht. Der Bund umfaßte den Kranz des ägäischen Meeres und machte es zu einer attischen See. Die offizielle Bundessprache war, wie wir dies aus Inschriften

b) Entstehung.

des Bundesgebiets außerhalb Attikas wissen, die des führenden Staates, die Sprache der attischen Staatskanzlei, zumal in der Zeit des Perikles, als aus dem attischen Seebund eine attische Seeherrschaft wurde. Außerdem wurde die attische Volkssprache durch die Kaufleute, Seesoldaten und Kleruchen in die Ferne getragen. Beide Umstände verbreiteten den attischen Dialekt weit über seine ursprünglichen Grenzen hinaus. Selbstverständlich konnte es dabei nicht ausbleiben, daß das Attische nun auch infolge des großen Verkehrs, der sich im Becken des ägäischen Meeres anbahnte, seinerseits durch andere Dialekte beeinflußt wurde. Im attischen Seebund waren die ionischen Stammesbrüder das bedeutsamste Element neben den Athenern. Es ist ganz erklärlich, wenn ihr Idiom auf die Sprache der letzteren eine Wirkung ausübte, die schließlich in einigen Einzelheiten so tief ging, daß sich ihr sogar die klassische Literaturprosa eines Plato und Xenophon nicht entziehen konnte. Vermischung des Attischen mit dem Ionischen zeigen in der Tat Inschriften, so z. B. der Vertrag zwischen König Amyntas und den Chalkidiern (c. 389[v]), wo neben *μιᾶς Μακεδονίης* u. andere Ionismen vorkommen (s. Thumb, die Griechische Sprache im Zeitalter des Hellenismus, Straßb. 1901, pg. 236). Ja schon Pseudo-Xenophon vom Staat der Athener II 8, eine Schrift, die etwa ins Jahr 420 gehört, bezeugt uns für Athen die Sprachmischung. Dort handelt es sich um die Volkssprache, nicht etwa um die Literatursprache, und der ganzen Sachlage nach wird der Verfasser der genannten Schrift vor allem den Einfluß des Ionischen im Auge haben, während das Dorische entschieden weniger in Betracht kommt. Hauptsächlich übte der Wortschatz der Ionier eine Wirkung auf das Attische aus. Einzelne Wörter werden eben beim Verkehr viel leichter übernommen als etwa verschiedene Flexionsart u. dergl. (s. Thumb 234). Dabei braucht man durchaus nicht anzunehmen, daß die Ionismen in der attischen Volkssprache so überaus zahlreich waren. Jedenfalls aber war schon im V. Jahrhundert das Attische ionisch gefärbt, und diese Sprache ist bereits, wenn auch auf engerem Raum, eine *κοινὴ διάλεκτος*, die die Grundlage zur Weltsprache des Ostens, zur *Κοινή* im weiteren Sinne, bildet. Alexander und seine Makedonen nahmen diese Sprache nach Asien mit. Auf dem Boden der Weltmonarchie, die der große König auf kurzer Laufbahn durch seine Heldenzüge schuf, erwuchsen dann die hellenistischen Reiche der Ptolemäer, Seleukiden etc. Die offizielle Sprache dieser Reiche konnte natürlich nur das Idiom

sein, das ihre Dynastieen aus der Heimat mitbrachten, also jenes Attisch, das durchs Ionische hindurchgegangen war. In diesem Augenblick beginnt die Entwicklung der eigentlichen *Κοινή* als Weltsprache.

Will man das Wesen dieser neuen Sprache begreifen, so muß man wiederum vom Begriff und von der Entstehung ausgehen. Oben legten wir dar, die *Κοινή* sei die allgemeine Verkehrs- und Weltsprache. Der tägliche Gebrauch mußte es mit sich bringen, daß ihr ein Streben nach Ausgleichung und Vereinfachung inne wohnte, wie wir dies ja auch sonst bei andern auf breitem Raum gesprochenen Sprachen finden. Diese Tendenz zur Uniformierung ist in vielen Einzelheiten sehr evident. So sucht die *Κοινή* die Kategorie der Zweiheit zu beseitigen; der Optativ muß neben dem Konjunktiv weichen, der Superlativ neben dem Komparativ, der Aorist II Passiv ist im Vordringen begriffen gegenüber dem Aorist I, umgekehrt im Aktiv der sigmatische Aorist gegenüber dem sog. starken; wo in der Tempusreihe verschiedene Stämme neben einander bestehen, sucht sich einer zur Geltung zu bringen, vergl. Aorist *ἐνέμησα* für *ἔνειμα*, *ἐγάμησα* für *ἔγημα*; unnötig scheinendes Augment fällt fort, s. *ὦσα* = *ἔωσα*; vergl. endlich Erscheinungen wie *ἐδώκαμεν*, *ἐδώκατε* u. vieles andere. Zum Ausgleichungs- und Vereinfachungsprinzip tritt in einigen Fällen noch das Prinzip der Deutlichkeit, das namentlich in der Orthographie hervortritt, wo man Worte und Wortelemente isolierte und deshalb eine Abneigung gegen Elision, Krasis und Assimilation an den Tag legte. Da nach unserer Darlegung die Grundlage der *Κοινή* das Attische bildet, so lohnt sich häufig eine Prüfung, ob die *Κοινή* die oder jene Erscheinung oder wenigstens die Tendenz dazu schon aus der Heimat mitgebracht hat. Thumb 207 sq. hat 7 Erscheinungen festgestellt, die die *Κοινή* mit der attischen Volkssprache teilt, und er stützt sich dabei vor allem auf die von Kretschmer untersuchten attischen Vaseninschriften, sowie auch auf die Fluchtafeln. Mit Recht betont Mayser, Grammatik der griechischen Papyri aus der Ptolemäerzeit 2 sq., daß diese Erscheinungen auch anderwärts vorkommen oder als zu vereinzelt nicht genug Beweiskraft besitzen. Ich möchte dem beifügen, daß Vaseninschriften und Fluchtafeln in der Regel undatiert sind und ihrer größeren Anzahl nach sicher aus einer Zeit stammen, wo das Attische selber seinerseits wieder durch die draußen sich weiter entwickelnde *Κοινή* beeinflußt wurde. Denn etwa seit 250 ist die Könisierung des Attischen deutlich bemerkbar, c) Wesen.

wozu die Herrschaft der Lagiden im Ägäischen Meer sicher ihr gut Teil beitrug. Aber ich glaube, wir haben noch ein anderes Mittel, das uns den Zusammenhang der *Κοινή* mit der attischen Volkssprache beweisen kann. Dieses Mittel ist die attische Komödie. Die Figuren dieser Dichtungsgattung, die eine echt attische Pflanze war, sprechen als athenische Spießbürger in der Sprache des Volkes, vergl. auch Wilamowitz, Verhandlungen der 32. Philologen-Versammlung zu Wiesbaden 1877, pg. 38. Wir können dabei bis gegen 250, wo die Könisierung des Attischen beginnt, herabgehen und werden auch bedenken, daß eine Erscheinung, die z. B. durch die Komödie um 300 belegt ist, doch wohl schon geraume Zeit vorher vorhanden war. Ein Vergleich vor allem des Wortschatzes der LXX mit der attischen Komödie ergab den deutlichen Zusammenhang zwischen *Κοινή* und attischer Volkssprache. Da ferner die *Κοινή* als Weltsprache schließlich allen griechischen Stämmen gemeinsam diente, so muß man schon a priori ohne Weiteres annehmen, daß sie unter Wahrung ihres attischen Grundcharakters nicht ohne Beeinflussung seitens der anderen Dialekte geblieben ist. Wenn schon das Attische einst auf engerem Raum durchs Ionische hindurchgegangen war, wie sollte man denn annehmen können, daß bei dem großen Weltverkehr nach Alexander dem Großen die neue Sprache weiterhin unberührt blieb und der Einfluß des Ionischen plötzlich aufhörte? Das Aufspüren von Dialektismen hat jedoch bekanntlich zu der extremen Anschauung Kretschmers (Entstehung der *Κοινή*, Sitzungsber. der Wiener Ak., Bd. 143, 1900) geführt, als sei die *Κοινή* eine bunte Mischung fast sämtlicher Dialekte, worin das Attische selbst eben nur die Rolle eines solchen spielt und nur durch ein oder höchstens zwei wichtige Elemente vertreten ist. Doch fand diese Anschauung wenig Billigung, s. Witkowski 180 sq. Aber gänzlich wird heute niemand mehr den Einfluß der Dialekte, besonders des ionischen, der ein weiteres Gebiet beherrschte, leugnen wollen. Immerhin ist bei der Annahme von dialektischen Residuen Vorsicht geboten, und so lange nicht bei einzelnen Erscheinungen ganz zwingende Gründe die Annahme dialektischen Einflusses nahe legen', wird man gut tun, solche Fälle lieber aus der Morphologie der *Κοινή* selbst zu erklären. Warum sollte es auch nicht möglich sein, daß auf dem Boden der *Κοινή* zufällig die gleichen sprachlichen Produkte erzeugt wurden, wie sie früher schon in den Dialekten entstanden waren? Hauptsächlich muß man sich hüten, bei allzu indifferenten Einzelheiten sofort An-

lehnung an einen Dialekt zu suchen; wenn z. B. *διώρυγος* für *διώρυχος* als Ionismus erklärt wird, so müßte doch erst noch der Beweis erbracht werden, warum gerade diese Einzelheit übernommen wurde. Handelt es sich dagegen um eine ganz markante Erscheinung eines Dialekts, wie um das ionische *η*, so ist ihre Aufnahme in die Gemeinsprache weit wahrscheinlicher. Ferner kann beim Anteil der alten Dialekte an der *Κοινή* ernstlich nur das Ionische in Frage kommen; die dorischen und äolischen Mundarten sind so gut wie unbeteiligt. Es folgt dies aus dem Charakter der *Κοινή*, wie er sich uns in den Quellen darstellt. Als eigentliche Ionismen müssen jedoch alle die Erscheinungen ausscheiden, die bereits im IV. Jahrh. v. Chr. fester Bestandteil des Attischen gewesen sind. Einige weitere Ionismen auf dem Gebiet der Flexion sind dann in der Zeit nach Alexander dem Großen hinzugekommen; mehr beteiligt am ionischen Dialekt ist jedenfalls der Wortschatz, der seit Aristoteles durch Aufnahme ionischer Wörter entschieden bereichert wurde, wenn auch in einzelnen Fällen der Nachweis oft nicht mehr möglich ist. Bei einer größeren Anzahl von Erscheinungen läßt sich sodann der mundartliche Anteil in folgenden Satz zusammenfassen: Ihrer umfassenden Stellung entsprechend hat die *Κοινή* unter Wahrung der attischen Grundlage spezifisch Attisches abgestreift und sich an das angelehnt, was bei der Mehrzahl der übrigen Dialekte bereits üblich war, vergl. z. B. den Sieg der Lautgruppe *σσ* über das speziell attische *ττ*. Bei solcher Erwägung ist die Anlehnung an einen besonderen Dialekt unnötig. Schließlich wird man auch Witkowski beistimmen können, der in dem oben zitierten Bericht hervorhebt, daß eine in der *Κοινή* liegende Tendenz durch Berührung mit den Dialekten befördert worden sein kann.

Kodices und Grundsätze der Kritik.

Was die Kodices anlangt, so kommen für unsern Zweck vor allem die ältesten Handschriften in Betracht, also in erster Linie aus dem IV. Jahrh. B (Vaticanus) und ℵ (Sinaiticus), sodann aus dem V. Jahrh. A (Alexandrinus), ferner für einzelne Partieen ebenfalls aus dem V. D (Cottonianus) und F (Ambrosianus), endlich auch die Fragmente von C (Codex Ephraemi Syri) V. Jahrhundert, sowie das Leipziger Psalmenfragment aus der Zeit Konstantins herausgegeben von Heinrici in den Beiträgen zur Geschichte und Erklärung des neuen Testaments No. IV. Über sämtliche Handschriften vergl. Swete Introduktion 122 sq. Neuerdings erwarb auch der Koptologe Herr Professor Lic. Schmidt in Berlin auf

einer Reise in Ägypten einen Septuagintapapyrus, der nach einer mündlichen Mitteilung an mich jedenfalls in das IV. Jahrh. gehört; merkwürdigerweise enthält er ungefähr den Teil der Genesis, der in B fehlt. Man wird seiner Herausgabe mit Spannung entgegensehen dürfen. Die Prinzipien, nach denen ich auf grund eingehender Beobachtungen und unter Heranziehung zahlreicher vor- und nachchristlicher Papyri bei der Kritik verfahren bin, möchte ich, soweit dies zunächst Orthographie und Formenlehre angeht, in folgende Sätze zusammenfassen und mit einigen Beispielen belegen:

1. Von verschiedenen Lesarten ist diejenige die wahrscheinlichste, die in den Ptolemäerpapyri, den vorchristlichen Inschriften, sowie in der hellenistischen Literatur der ersten *Κοινή*-Zeit Stützen findet. So läßt sich z. B. zeigen, daß *ταμιεῖον* nicht *ταμεῖον* den LXX angehört. Die 3. Person Plural in Perfekt Aktiv hat öfter *αν* für *ασι* mit Varianten in den Kodices; *αν* ist das wahrscheinlichere, da es gerade auf den Ptolemäerpapyri häufig ist, während es später offenbar seltener wurde. Umgekehrt sind z. B. Formen wie *πατέραν* für *πατέρα*, die namentlich A bietet, sicher späteren Ursprungs und auszuscheiden.

2. Öfters läßt es sich auch nachweisen, daß irgend eine Form in der Ptolemäerzeit nur spärlich auftrat, während sie später nahezu herrschend wurde. In solchen Fällen wird man lediglich gut bezeugte Stellen aufnehmen und z. B. da, wo sich nur A u. B gegenüber stehen, lieber der in der Ptolemäerzeit häufigeren Form den Vorzug geben. Dies kommt z. B. in Betracht bei der Futurbildung auf *ίσω* für *ιῶ*; letzteres ist noch die herrschende Form in der Zeit der LXX.

3. Mehrfach kann auch der auf grund eingehender Sammlungen beobachtete Sprachgebrauch der Übersetzer selbst eine Entscheidung herbeiführen, wobei man auf Eigentümlichkeiten einzelner Bücher, z. B. der Makkabäerbücher, des Sirachbuches und des Buches Hiob zu achten hat; es ist dies z. B. der Fall bei *γήρους* für *γήρως* und *γήρει* für *γήρᾳ*, sowie speziell im Hiob für die sogenannten äolischen Optativformen *ειας*, *ειε*, *ειαν*.

4. Oft ist die eine Form in vorchristlicher wie in nachchristlicher Zeit ebenso gut möglich wie die andere sogar bis in die Entstehungsepoche unserer ältesten MS hinein. Dann ist eine direkte Entscheidung ausgeschlossen, und es kann sich dann nur darum handeln, ungefähr das sprachliche Bild zu gewinnen, das

die LXX geboten haben. Dies geschieht wohl am besten dadurch, daß man da, wo *B* u. *A* allein einander gegenüber stehen, dem älteren Kodex *B* folgt, dagegen wo ℵ hinzutritt, mit der Majorität geht, vergl. z. B. den Wechsel von *μηθείς* und *μηδείς*, von *ον* und *οσαν* in der 3. Plural des Aorist II und vieles andere.

Im ganzen sind die genannten Kodices in sprachlicher Hinsicht ziemlich gleichwertig, so daß bei der Beurteilung von Varianten und der Feststellung wahrscheinlicher Originallesarten ein eklektisches Verfahren geboten ist. Man kann nicht grundsätzlich einem Kodex den Vorzug geben. A und ℵ scheinen indes, namentlich was die Orthographie betrifft, stark vulgarisiert zu sein und sind für später erst häufiger werdende Formen zugänglicher. Da sie aber auf ägyptischem Boden entstanden, so haben sie andererseits wieder manche ursprüngliche Form besser bewahrt, zumal die Sprache in vielen Fällen stabil blieb und den Schreibern eben geläufig war. Die LXX selbst endlich wird man in ihrer Schreibweise mit den Verfassern von Urkunden, Protokollen etc., d. h. mit den königlichen Beamten, auf eine Stufe stellen dürfen, woraus sich mancher Wink für den Sprachgebrauch ergibt.

Anlage der vorliegenden Arbeit.

Es erübrigt noch, daß ich den Leser über die Anlage der folgenden Arbeit orientiere. Da die LXX in die Ptolemäerzeit und auf ägyptischen Boden gehören, so sind in erster Linie die Papyri dieser Epoche herangezogen worden, in zweiter Linie die Inschriften, darunter speziell die auf ägyptischem Boden gefundenen Ptolemäerinschriften, aber auch verschiedene andere Sammlungen, die unten im Abkürzungsverzeichnis näher verzeichnet sind. Dabei lieferten auch die attischen Inschriften, namentlich die aus der Zeit der fortschreitenden Könisierung der Atthis manchen schätzenswerten Beitrag. Weiterhin kommt dann die Literatur seit Aristoteles in Betracht, auch sprachlich bisher weniger beachtete Autoren wie Agatharchides, Philo von Byzanz, Scymnus, Antigonus Karystius, Aristeas, Hero von Alexandria u. a., die ebenfalls unten näher bezeichnet sind. Doch darf man nicht etwa in vorchristlicher Zeit stehen bleiben, sondern muß weiter in nachchristliche Zeit hinübergreifen, vor allem auch deshalb, um festzustellen, wie weit die Handschriften durch Eigentümlichkeiten späterer Zeit beeinflußt werden. Somit sind auch die späteren Papyri und Inschriften bis in die Zeiten unserer Kodices hinein berücksichtigt worden. Wichtig ist sodann der Vergleich der LXX mit dem NT, mit Philo von Alexandria, mit Josephus, den Apokryphen,

Vätern etc. und einer größeren Anzahl von Profanschriftstellern auch noch der byzantinischen Zeit. Dabei konnte ich mich teils auf eigene Sammlungen, teils auf vorhandene Literatur oder auf Lexika stützen. Endlich hat auch das Neugriechische, die Tochter der *Κοινή*, die gebührende Beachtung gefunden, ohne die man heute bei solchen Forschungen nicht mehr auskommt. Daß ich mich bis zu einem gewissen Grade einschränken mußte, liegt auf der Hand, und ich bin mir wohl bewußt, daß ich noch manches hätte beiziehen hönnen. Verschiedenes ist mir auch unzugänglich geblieben, manches wohl direkt entgangen; für Winke in dieser Hinsicht seitens der Interessenten und Rezensenten werde ich stets dankbar sein. Gleichwohl glaube ich gezeigt zu haben, daß die Sprache der LXX, soweit dies zunächst die Laut- und Wortlehre angeht, durchaus nicht ihre eigenen Wege geht, sondern eben die ihrer Zeit ist. Jedenfalls muß der *Κοινή*-Forscher sich künftighin mit den LXX ebenso eingehend befassen wie mit den Papyri und Inschriften oder anderen Texten hellenistischer Zeit. Natürlich konnte ich manches nur andeuten und hoffe, daß andere auf den gewiesenen Pfaden weitergehen und in Einzeluntersuchungen eintreten. Die Ernte ist reif; wo sind die Schnitter?

Ich schließe mit den Worten herzlichsten Danks an Herrn Professor D. theol. G. A. Deissmann in Heidelberg, der mein Unternehmen durch treffliche Winke in liebenswürdigster Art förderte und auch bei der Korrektur behilflich war. Ebenso hat mich mein junger Kollege am hiesigen Mädchengymnasium, Dr. Karl Preisendanz, bei der Durchsicht der Bogen in dankenswerter Weise unterstützt.

Karlsruhe, im September 1907.

Professor Dr. **R. Helbing.**

Abkürzungs-Verzeichnis.

I. Papyri und Ostraka.

P. Amh. I und II = The Amherst Papyri, beeing an account of the greek papyri in the collection of the right hon. Lord Amherst of Hackney by B. P. Grenfell and A. S. Hunt. Part I London 1900, II 1901.

BGU I—IV = Aegyptische Urkunden aus den königl. Museen zu Berlin, herausgeg. von der Generalverwaltung. Griechische Urkunden. Berlin I 1895, II 1898, III 1903, IV 1905 (Heft 1—3).

P. Fay. = Fayum towns and their papyri by B. P. Grenfell, A. S. Hunt and D. G. Hogarth. London 1900.

P. Goodsp. = Greek Papyri from the Cairo Museum, by E. J. Goodspeed. The decennial publications of the university of Chicago. First series vol. V 1904.

P. Gen. I u. II = Les papyrus de Genève transcrits et publiés par Jules Nicole. I fascicule Genève 1896, II 1900.

P. Grenf. I = B. P. Grenfell, An alexandrian erotic fragment and other greek papyri chiefly ptolemaic. Oxford 1896.

P. Grenf. II = B. P. Grenfell and A. S. Hunt, New classical fragments and other greek and latin papyri. Oxford 1897.

P. Hib. I = The Hibehpapyri Part I by B. P. Grenfell and A. S. Hunt. London 1906.

P. Leyden I u. II = Papyri graeci musei antiquarii publici Lugduni-Batav. ed. C. Leemanns. I 1843, II 1885.

P. Leipz. I = Griechische Urkunden der Papyrussammlung in Leipzig, Bd. I, ed. Wilcken und Mitteis. Leipzig 1906.

P. London I u. II = F. G. Kenyon, Greek papyri in the British Museum. I London 1893, II 1898. (Nach Seiten zitiert.)

P. Magd. I u. II = Papyrus de Magdola publié par P. Jouguet et G. Lefébure. I Bullet. de Corr. hell XXVI 1902 S. 95—128 (No. 1—22); II Bull. XXVII 1903 S. 174—205 (No. 23—41). Weitere Magdolapapyri sind veröffentlicht in »Recueil de mémoires de philologie classique et d'archéologie offerts à Jules Nicole professeur à l'université de Genève, à l'occasion du XXXe anniversaire de son professorat, Genève 1905; doch konnte ich dieses Werk nicht mehr einsehen. In der Mayserschen Papyrusgrammatik ist es als Mélanges Nicole zitiert.

P. Oxy. I—IV = B. P. Grenfell and A. S. Hunt. The Oxyrhynchos-Papyri I London 1898, II 1899, III 1903, IV 1904.

P. Par. = Brunet de Presle, Notices et extraits des manuscrits de la bibliothèque impériale XVIII (2). Paris 1865.

P. Petr. I u. II = J. P. Mahaffy, The Flinders Petrie Papyri, Part. I Dublin 1891, II 1893. (Royal Irish Academy Cunningham Memoirs No. VIII and IX.)

P. Reinach = Papyrus grecs et démotiques recueillis en Égypte et publiés par Théodore Reinach avec le concours de M. M. W. Spiegelberg et S. de Ricci. Paris 1905.

Rev. L = B. P. Grenfell, Revenue Laws of Ptolemy Philadelphus. Oxford 1896.

P. Straßb. I = Griechische Papyri der Kaiserl. Universitätsbibliothek zu Straßburg, herausg. von Preisigke. I 1 Straßburg 1906.

P. Tebt. I = The Tebtunis Papyri part. I, edited by B. P. Grenfell, A. S. Hunt and J. G. Smyly. London 1902.

Theb. Bank = U. Wilcken, Aktenstücke aus der Königl. Bank zu Theben in den Museen zu Berlin, London, Paris, Abhandlungen der Berl. Akademie 1886.

P. Tor. = Amadeo Peyron, Papyri graeci regii Taurinensis Musei Aegyptii editi atque illustrati. I Turin 1826, II 1827.

P. Vat. = Vatikanische Papyri E u. F, herausg. von Angelo Mai, Classicorum auctorum e Vaticanis codicibus editorum tom. IV u. V. Rom 1831—33.

P. Vit. I = Vitelli u. Comparetti, Papiri Fiorentini, Papiri Greco Egizii I, Milano 1906.

Wessely Stud. = Wessely, Studien zur Palaeographie und Papyruskunde, Heft 5 = Corpus Papyrorum Hermopolitanorum I, Leipzig 1905.

Wilck. Ostr. = U. Wilcken, Griechische Ostraka aus Aegypten und Nubien. Leipzig und Berlin I u. II, 1899.

II. Inschriften.

Benndorf-Niemann = Reisen in Lykien und Karien, ed. Benndorf u. Niemann, Wien 1884.

CIG = Corpus inscriptionum Graecarum.

CIA = Corpus inscriptionum Atticarum ed. Kirchhoff, Berlin 1873 sq.

D I u. II = Orientis graeci inscriptiones selectae ed. Wilhelm Dittenberger. I Leipzig 1903, II Leipzig 1905.

DS² = Sylloge inscriptionum graecarum, iterum ed. Guilelmus Dittenberger. I—III Leipzig 1898 sq.

Fränkel VIII = M. Fränkel, Altertümer von Pergamon VIII (Inschriften), Berlin 1890.

Heberdey-Kalinka = Bericht über zwei Reisen im südwestlichen Kleinasien, Denkschriften der Kaiserl. Akad. der Wissensch. No. 45, Wien 1897.

Heberdey-Wilhelm = Reisen in Kilikien, Denkschriften der Kaiserl. Akad. der Wissensch. No. 44, Wien 1896.

Hiller Priene = Hiller von Gärtringen, die Inschriften von Priene, Berlin 1906.

Hula-Szanto = Bericht über eine Reise in Karien, Sitzungsberichte der Akad. der Wissensch. zu Wien, 132, 1895.

IGS = Inscriptiones Graeciae septentrionalis ed. Dittenberger, Berlin 1892.

IIS = Inscriptiones Italiae et Siciliae ed. Kaibel, Berlin 1890.

IP = Inscriptiones Peloponnesi et vicinarum insularum, ed. Fränkel, Berlin 1902.

Lanckoronski = Städte Pamphyliens und Pisidiens, ed. Lanckoronski. I Wien 1890, II 1892.

Latyschev I etc. = Inscriptiones Ponti Euxini ed. Latyschev, Petersburg 1885 sq.

Papers = Papers of the American School of Classical Studies at Athens, Boston 1888 sq. (Inschriften aus Kleinasien.)

Bemerkung: Ein v hinter der Jahreszahl bei einem Papyrus- oder Inschriftenzitat bedeutet »vor Christus«, ein n »nach Christus«, entsprechend bei der Angabe von Jahrhunderten nach röm. Zahlen z. I^{v}, II^{n}.

III. Abhandlungen, Zeitschriften, Lexika u. Sammelwerke.

Antiatt. = Antiatticista, Bekker Anecdota Graeca I 77 sq., Berlin 1814.

Anz = Henricus Anz, subsidia ad cognoscendum Graecorum sermonem vulgarem e Pentateuchi versione Alexandrina repetita. Dissert. philol. Halens. Vol. XII, 1894, 259 sq.

Archiv = Archiv für Papyrusforschung und verwandte Gebiete, herausgeg. von U. Wilcken, Leipzig 1901 sq.

Blass = Friedrich Blass, Grammatik des neutestamentlichen Griechisch, 2. Auflage, Göttingen 1902.

Cobet = Cobet, novae lectiones. Leyden 1858.

Crönert = Memoria graeca Herculanensis cum titulorum Aegypti papyrorum codicum denique testimoniis comparatam proposuit Guilelmus Crönert. Leipzig 1903.

Deissmann B u. NB = Adolf Deissmann, Bibelstudien. Marburg 1895. Neue Bibelstudien 1897.

Dieterich = Karl Dieterich, Untersuchungen zur Geschichte der griechischen Sprache von der hellenistischen Zeit bis zum 10. Jahrhundert n. Chr. Leipzig 1898 (Byzantinisches Archiv I).

Field = F. Field, Origenis Hexaphorum quae supersunt, I u. II. Oxford 1875.

Fränkel = E. Fränkel, Die griechischen Denominativa in ihrer geschichtlichen Entwicklung und Verbreitung. Göttingen 1906.

Fritz = Fritz, die Briefe des Bischofs Synesius von Kyrene. Leipzig 1898.

Glaser = Otto Glaser, de ratione quae intercedit inter sermonem Polybii et eum, qui in titulis saec. III, II, I apparet. Dissert. Gießen 1894.

Hatzid. (bisweilen **Hatz.**) = G. N. Hatzidakis, Einleitung in die neugriechische Grammatik. Leipzig 1892 (Bibliothek indogerm. Gramm. Bd. V).

Hecht I, II = Max Hecht, Orthographisch-dialektische Forschungen auf Grund attischer Inschriften. Progr. I Königsberg 1885, II Gumbinnen 1892.

Herod. = Herodiani technici reliquiae, ed. Lentz, Leipzig 1867, I u. II.

Herwerden = Henricus van Herwerden, Lexicon graecum suppletorium et dialecticum. Lugduni Bat. 1902. Appendix 1904. Letzteres konnte ich leider nicht mehr einsehen.

Jannaris = A. R. Jannaris, An Historical Greek Grammar chiefly of the Attic Dialect, London 1897.

Kälker = Friedrich Kälker, de elocutione Polybiana. Leipziger Studien 1880, 217 sq.

KB = Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache von Raphael Kühner, in neuer Bearbeitung von Friedrich Blass. I 1890, II 1892.

Kock I, II, III = Kock, Comicorum atticorum fragmenta I—III. Leipzig 1880 sq.

Kretschmer = Paul Kretschmer, die Entstehung der Koine. Sitzungsberichte der Wiener Akademie. Phil.-hist. Klasse, Bd. 143, X, 1900.

Kretschmer Vaseninschriften = Paul Kretschmer, die griechischen Vaseninschriften ihrer Sprache nach untersucht. Gütersloh 1894.

Lautensach = Lautensach, Verbalflexion der attischen Inschriften. Progr. Gotha 1887.

Mayser = Edwin Mayser, Grammatik der griechischen Papyri aus der Ptolemäerzeit mit Einschluß der gleichzeitigen Ostraka und der in Aegypten verfaßten Inschriften. Laut- und Wortlehre. Leipzig 1906. Das Werk kam in meine Hände, als ich meine eigenen Sammlungen bereits beendet hatte, konnte jedoch noch während des Drucks benutzt werden.

Meisterh.³ = K. Meisterhans, Grammatik der attischen Inschriften, 3. Auflage von E. Schwyzer. Berlin 1900.

Meyer³ = Gustav Meyer, Griechische Grammatik, 3. Auflage. Leipzig 1896 (Bibliothek indog. Grammatiken, Bd. III).

Möris = Moeridis Atticistae Lexicon Atticum von Pierson-Koch. Leipzig 1831.

Moulton 1901 u. 1904 = Moulton, Grammatical notes from papyri, Classical Review 1901 u. 1904.

Nachmanson = Ernst Nachmanson, Laute und Formen der magnetischen Inschriften. Upsala 1903.

Phryn. = Phrynichi Eclogae nominum et verborum atticorum, ed. Lobeck. Leipzig 1820.

Reinhold = Henricus Reinhold, de graecitate patrum apostolicorum librorumque apocryphorum novi testamenti quaestiones Grammaticae. Dissert. philol. Halens. XIV, 1901.

Reitzenstein = Reitzenstein, Geschichte der griechischen Etymologica, Leipzig 1897.

Schmid = Wilhelm Schmid, der Attizismus in seinen Hauptvertretern von Dionysius v. Halikarnass bis auf den 2. Philostratus. I—IV Stuttgart 1887 sq.

Schmidt (bisweilen **Schmidt de Jos.**) = Guilelmus Schmidt, de Flavii Josephi elocutione observationes criticae. Fleckeisens Jahrbücher Supplem. 20, 341 sq. Leipzig 1893.

Schweizer = Eduard Schweizer, Grammatik der pergamenischen Inschriften. Beiträge zur Laut- und Flexionslehre der gemeingriechischen Sprache. Berlin 1898.

Smyth = Smyth, the Sounds and Inflections of the Greek Dialects. Ionic. Oxford 1894. (Nach §§ zitiert.)

Sophokles Lex. = E. A. Sophokles, Greek Lexicon oft the Roman and Byzantine Periods, New-York-Leipzig 1904 (Neudruck).

Stich = De Polybii genere dicendi, Acta philologica Erlangensia II 141 sq. 1881.

Sturz = Guilelmi Sturzii de dialecto Macedonica et Alexandrina liber. Leipzig 1808.

Swete Introd. = H. B. Swete, An Introduction to the old Testament in Greek. Cambridge 1902.

Thumb = Albert Thumb, die griechische Sprache im Zeitalter des Hellenismus. Straßburg 1901.

Thumb Hd. = Albert Thumb, Handbuch der neugriechischen Volkssprache. Straßburg 1895.

Veitch = Veitch, Greek Verbs irregular and defective, 2. Auflage. Oxford 1887.

Viereck = Paul Viereck, Sermo graecus, quo senatus populusque Romanus magistratusque populi Romani usque ad Tiberii Caesaris aetatem in scriptis publicis usi sunt, examinatur. Göttingen 1888.

WH App. = Westcott and Hort, The new Testament in original Greek, Appendix Bd. II. Cambridge and London 1882.

WS = G. B. Winer, Grammatik des neutestamentlichen Sprachidioms, 8. Auflage von Paul Wilhelm Schmiedel. I Einleitung und Formenlehre. Göttingen 1894.

IV. Weniger geläufige Schriftsteller.

Aeneas Takt. = Aeneas, *Τακτικὸν ὑπόμνημα,* Hug, Leipzig Teubn. 1874. IV. Jahrh. v. Chr.

Agatharch. = Agatharchides, *περὶ ἐρυθρᾶς θαλάσσης,* Müller, Geogr. Graeci minores I 111 sq. II. Jahrh. v. Chr.

Antigonus Karyst. = Antigonus Karystius, *ἱστοριῶν παραδόξων συναγωγή,* ed. Keller, rerum naturalium scriptores graeci minores I Teubner. III. Jahrh. v. Chr.

Archimedes = Archimedis opera omnia, ed. Heiberg, I sq. Leipzig Teubn. 1880 sq. III. Jahrh. v. Chr.

Aristeas = Aristeae ad Philocratem epistula. Ludovici Mendelsohn schedis usus edidit Paulus Wendland. Leipzig 1900. II. Jahrh. v. Chr. (?).

Aristides = Apologie des Aristides v. Hennecke, Texte und Untersuchungen IV, Leipzig 1893. II. Jahrh. n. Chr.

Asklepiodotus = Asklepiodotus, *Τακτικὰ κεφάλαια,* Köchly und Rüstow, griechische Kriegsschriftsteller. Leipzig 1853—1855. II. Jahrh. v. Chr.

Athenagoras = Athenagoras, *πρεσβεία περὶ χριστιανῶν,* Texte und Untersuchungen IV. Leipzig 1893. II. Jahrh. n. Chr.

Cebes = Cebetis tabula v. Praechter, Leipzig, Teubn. 1893. I. Jahrh. n. Chr. (?).

Eunapius = Eunapii vitae sophistarum, Boissonade, Amsterdam 1822. Um 400 n. Chr.

Hero Alex. (bisweilen nur **Hero**) = Heronis Alexandrini opera von Schmidt-Schöne, Teubn., Leipzig 1899 sq. nach Seiten zitiert und Bänden. Für die Schrift vom Geschützbau ist Köchly und Rüstow benützt s. unter Asklepiodotus. II. Jahrh. v. Chr. (?)

Philo vom Geschützbau = Philo Byzantinus, *μηχανικὴ σύνταξις*, Köchly und Rüstow s. unter Asklepiodotos. Um 200 v. Chr. Die Ausgabe von Schöne, Berlin 1893, konnte ich leider nicht einsehen.

Pseudo-Kallisth. = Pseudo-Kallisthenes, nach der Leydener Handschrift herausgegeben von Meusel, Fleckeisens Jahrb. Supplem. V 1864, 703 sq. IV. Jahrh. n. Chr. mit älteren Bestandteilen.

Scymnus = Scymnus, Periplus, Müller, Geograph. Graeci minores I 169 sq. II. oder I. Jahrh. v. Chr.

Tatian = Schwarz, Tatiani Oratio ad Graecos, Texte und Untersuchungen IV, Leipzig 1888. II. Jahrh. n. Chr.

Test. Rub., Sim. etc. = Testamente der 12 Patriarchen, Ruben, Simeon etc., ed. Sinker, Cambridge 1869. II. Jahrh. n. Chr.

Usener heil. Theod. = Usener, der heilige Theodosius, Schriften des Theodorus und Kyrillos, Leipzig 1890. V. Jahrh. n. Chr.

V. Die Bücher des AT in der Reihenfolge der Ausgabe von Swete.

Gen.	= Genesis	Am.	= Amos
Ex.	= Exodus	Mich.	= Micha
Lev.	= Leviticus	Jo.	= Joel
Num.	= Numeri	Ob.	= Obadja
Deut.	= Deuteronomium	Jon.	= Jona
Jos.	= Josua	Nah.	= Nahum
Richt.	= Richter	Hab.	= Habakuk
Kö.	= Könige	Zeph.	= Zephanja
Chr.	= Chronika	Hag.	= Haggai
Esr.	= Esra	Zach.	= Zacharja
Neh.	= Nehemia	Mal.	= Maleachi
Ps.	= Psalmen	Jes.	= Jesaja
Sprü.	= Sprüche	Jer.	= Jeremia
Ecc.	= Prediger	Bar.	= Baruch
Hi.	= Hiob	Klag.	= Klagelieder Jerem.
Weish.	= Weisheit Sal.	Epist. Jer.	= Epistel Jerem.
Sir.	= Weisheit Sir.	Ez.	= Ezechiel
Esth.	= Esther	Da.	= Daniel
Jud.	= Judith	Sus.	= Susanna
Tob.	= Tobit	Bel	
Hos.	= Hosea	Ma.	= Makkabäer

Auch die Psalmen Salomos (= Ps. Sal.), sowie das Buch Henoch wurden nach dem Anhang bei Swete Bd. III von mir benützt.

Berichtigungen und Nachträge.

Seite 81, Zeile 5 ist das k) in g) zu ändern.

Seite 83, letzte Zeile sind die Worte *κρεμάζω* für *κρεμάννυμι* zu tilgen.

Seite 88, Zeile 19 ist das Futurum *αὐξανῶ* erwähnt; die Form ist mir inzwischen wieder zweifelhaft geworden, da an den einschlägigen Stellen ebensogut Präsens für Futurum stehen, worüber die Syntax das Nähere beizubringen hat.

Seite 99, Zeile 32 ist das Dispositionszeichen *γ*) zu streichen.

Seite 119, Zeile 3 ist das Komma hinter *τελωνέω* zu streichen und vor *χρησμολογέω* zu setzen.

Zur Literatur trage ich noch nach Witkowski, epistolae privatae Graecae, quae in papyris aetatis Lagidarum servantur, Leipzig, Teubner, 1907; die dankenswerten observationes grammaticae pg. 101 sq. kommen für mehrere meiner Ausführungen in Betracht. Eine Besprechung des betreffenden Werkes erscheint von mir in einer der nächsten Nummern der Berliner philol. Wochenschrift.

I. Lautlehre, Akzent und Spiritus.

A. Allgemeines.

Die Orthographie, die wir in unsern Texten anwenden, gründet sich im wesentlichen auf die Regeln, wie sie die Grammatiker der Kaiserzeit, vor allem Apollonius und sein Sohn Herodian, und späterhin die byzantinischen Gelehrten aufstellten. Die Grammatiker der hadrianischen Zeit wollten in Verfolgung archaistischer Tendenzen einer historischen, auf die Überlieferung der klassischen Zeit zurückgehenden, speziell attischen Orthographie über die phonetische zum Sieg verhelfen. Wiewohl damit noch nicht gesagt ist, daß wir nun etwa wirklich wie Thukydides oder Plato schreiben, so können wir uns doch im großen und ganzen ruhig der Führung dieser Gelehrten überlassen, die immerhin der Sache noch näher standen denn wir. Daß in der Tat von jeher eine historische Orthographie in den gebildeten Kreisen verstanden war, die an die oft stark phonetische Schreibweise der großen Masse des Volkes nur wenig Konzessionen machte, sehen wir aus Papyri und Inschriften: Man vergl. z. B. den Brief des Antigonus an die Skepsier 311ᵛ (D I 5) oder den Brief des dritten Ptolemäers an Apollonius (D I 59), s. noch P. Par 62, Kol. 13 (Philometor oder Euergetes II) und die Briefe pergamenischer Könige an den Priester Attis (D I 315). Diese Fürsten oder vielmehr ihre Kanzlei schreiben tadellos. Etwas mehr Neigung zu phonetischen Konzessionen zeigen die königlichen Beamten in den öffentlichen Erlassen, Urkunden, Protokollen etc., wo einzelnes z. B. Assimilation bei Wortübergängen wie *ἐμ Μέμφει, τὸμ παῖδα, ἐγ δίκης* zugelassen ist. Im ganzen sind sie aber noch relativ sauber in der Orthographie; man vergl. besonders noch den großen Turiner Papyrus I. Etwas niedriger stehen schon, wenigstens teilweise, die Privaturkunden und Bittschriften; ganz vulgär in der Schreibweise sind die meisten Privatbriefe. Ein interessantes Beispiel

für die sprachlichen Verhältnisse damaliger Zeit bietet unter anderem ein Schreiben des Ptolemäus, Sohnes des Glaukias, in Sachen der Zwillingsschwestern, das uns in vierfacher Fassung vorliegt, nämlich in den P. Par. 30, in den P. Leid. D. u. E. und im Dresd. Papyr. bei Wessely, der alle vier Exemplare neben einander stellt, s. griech. Pap. Sachsens, Ber. über die Verhandl. der Königl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig, philol. hist. Klasse 1885, 276 sq. Die drei letzten Fassungen scheinen nur Entwürfe zu sein und sind in Orthographie und Stil nachlässiger; das Pariser Stück ist noch am besten geschrieben und war offenbar zur Absendung bestimmt; denn es bekam unten einen amtlichen Vermerk. Unter den Bittschriften, bei denen sich die Leute wohl besonders Mühe geben mochten oder sich unter Umständen auch helfen ließen, finden sich sogar Stücke, die sehr sorgfältig abgefaßt sind und uns die Macht der historischen Orthographie beweisen mögen, s. die Bittschrift des eben schon erwähnten Ptolemäus an Philometor, P. Par. 35 (163^{v}). Wie man endlich in den Schulen der Kaiserzeit lehrte, sehen wir z. B. aus dem gut geschriebenen kleinen Schüleraufsatz über Adrastus, P. Oxy. I 124 (III$_{n}$); weniger Gutes leistet in dieser Hinsicht ein anderer Junge aus dem VI^{n} P. Grenf. II 84; und wenn der kleine Theon P. Oxy. I 119 sich an seinen Vater wendet, so schreibt er eben, wie er spricht. Jedenfalls war schon in der Ptolemäerzeit für die große Masse des Volkes eine feste Rechtschreibung nicht vorhanden. Damals schrieben unsere LXX. Wir dürfen annehmen, daß sie als gebildete Männer die Orthographie ihrer offiziellen, ebenso gebildeten Umgebung, d. h. der königlichen Beamten gebraucht haben. Da aber einerseits die amtlichen Urkunden in den verhältnismäßig wenigen Punkten, worin sie von der historischen Orthographie abweichen, durchaus nicht konsequent sind, da andererseits unsere MS selbstredend viele Besonderheiten ihrer Zeit, sowie individuelle orthographische Liebhabereien zeigen, so ist es unmöglich, etwa von einer speziellen Orthographie der LXX zu reden oder gar die Rechtschreibung der einzelnen Übersetzer feststellen zu wollen, wie man dies mit Recht auch für die Autoren des NT abweist, s. Deissmann B 76, NB 9. Viel eher könnte man auf grund eingehender Sammlungen von der Orthographie des Alexandrinus, des Vatikanus oder des Sinaiticus, vielleicht sogar des Hesych (s. Deissmann, Septuaginta-Papyri, Veröffentlichungen der Heidelb. Papyrussammlung I,

Heidelb. 1905, 71 sq., wie für das NT Bousset, Texte und Unters. XI 4, 102 sq.) oder Lucian reden; aber auch hier würde man sicherlich auf große Inkonsequenzen stoßen. Wir werden somit jedenfalls gut tun, unsere Orthographie auch auf die herzustellende kritische Ausgabe der Septuaginta anzuwenden. Es kann sich höchstens um die Frage handeln, in wie weit man Dinge, die ganz speziell als der *Κοινή* angehörig bezeugt sind und mit einiger Folgerichtigkeit wiederkehren, in ein hellenistisches Buch, wie es uns die Septuaginta sind, aufnimmt. In vielen anderen Fällen wird man den Schreibern der Kodices auf Grund der Inschriften und Papyri allenfalls nachweisen können, ob ihre Schreibweise für die Ptolemäerzeit möglich ist oder nicht. Bemerkt sei noch, daß neuerdings Krumbacher in den Sitzungsber. der philol. hist. Klasse der bayr. Akad. der Wissensch. München 1906, 428 sq. in dem schönen Aufsatz über einen serbisch-byzantinischen Verlobungsring mit Recht darauf hinweist, in späterer Zeit habe eine gewisse Anorthographie geradezu Bürgerrecht gehabt.

Aus dem umfangreichen Gebiet seien nunmehr einige interessante Probleme herausgehoben.

B. Vokalismus.

1. Iota adscriptum.

Das *ι* in den Verbindungen *ᾱι, ηι, ωι* wurde ursprünglich, wie Inschriften und Papyri beweisen, adskribiert, seit dem 12. Jahrhundert aber, wohl nach byzantinischen Schulregeln, subskribiert, wie auch wir in unsern Texten, die großen Buchstaben ausgenommen, immer schreiben. Es war natürlich im Anfang hörbar, aber etwa seit 200ᵛ wurde es zum *ἀνεκφώνητον*, weshalb es oft fortfällt oder falsche Anwendung findet. Dies zeigt sich namentlich auf den Papyri, während die offiziellen Inschriften weit korrekter sind. In der Kaiserzeit wird die Weglassung des *ι* immer häufiger, obwohl es die Grammatiker wieder einführten und bestimmte Regeln aufstellten. In unseren ältesten MS, also auch in den Kodices der LXX, findet sich keine Spur des Iota adscriptum; erst im VII. Jahrh. schrieb man es wieder in den Handschriften. Unsere Übersetzer, die ja in die Ptolemäerzeit gehören, schrieben das *ι*, wenn wir sie mit den Verfassern der offiziellen Urkunden auf eine Linie stellen, wohl ziemlich richtig. Wir werden also in den Texten unsere Regeln durchführen. Im

einzelnen erwähne ich noch folgendes: *σῴζω* = *σωΐζω* hatte im Präsensstamm ursprünglich, wie die attischen Inschriften zeigen, das *ι* adscriptum. Wie weit die Tempora daran Anteil hatten, steht nicht recht fest. Der Aorist Passiv *ἐσώθην* = *ἐσαώθην* von *σαόω* hat es wohl nie gehabt, ebenso nicht das Perfekt *σέσωμαι*. Wohl aber stellt sich bei *ἔσωσα* und *σέσωκα*, sowie bei *σέσωσμαι* das *ι* zuweilen ein. Auf den Ptolemäerpapyri gibt es nach Mayser (s. u.) noch im III^{v} Beispiele mit *ι*, dann aber nicht mehr. Da es auf den attischen Inschriften seit etwa 100^{v} zu verschwinden beginnt, so darf man annehmen, daß die *Κοινή* es schon ziemlich frühe aufgab. Im III^{v} mag es ab und zu noch vorgekommen sein. Wir sind somit nicht genötigt, das Iota bei *σῴζω* in den Text der LXX aufzunehmen. *εἰκῇ*, *κρυφῇ*, *λάθρα*, *πεζῇ* u. ä. mögen alte Instrumentale sein, denen an sich kein Iota zukommt. Sie vermischten sich jedoch später mit den wirklich dativischen Adverbien *κοινῇ*, *δημοσίᾳ* etc. und wurden deshalb vielfach mit nachlautendem *ι* geschrieben. *Κρυφῇ* scheint in der Ptolemäerzeit als Dativ bezw. als Lokativ gefaßt worden zu sein = *κρυφῇ*; sonst könnten die LXX es nicht mit *ἐν* verbinden und dadurch hebräische Ausdrücke mit בְּ wiedergeben. Umgekehrt ist bei *λάθρα* das Gefühl für den ursprünglichen Instrumentalis wohl noch vorhanden gewesen. Es werden nämlich vielfach dieselben Ausdrücke mit בְּ dadurch ersetzt, aber *ἐν* tritt nie dazu, s. Hatch und Redpath s. v.; *λάθρα* war eben ganz Adverb. Statt attisch *πρωΐ* = *πρῴ* heißt es hellenistisch, wie jedoch schon bei Homer und Herodot, *πρωΐ*; man kann dies daraus ersehen, daß die Kodices das *ι* in diesem Fall beisetzen; also muß es hörbar gewesen und eine Silbe gebildet haben, weshalb es auch oft *ει* geschrieben wird.

Zum *ι* adscriptum im allgemeinen bemerke ich noch folgendes: Strabo XIV 648 bezeugt für Dative die Weglassung; über das Verhalten der Ptolemäerpapyri gibt Mayser 119 sq. ausführliche Nachweise, wonach das *ι*, wie jetzt auch die Hibehpapyri zeigen, im III^{v} immer noch häufigere und korrektere Anwendung fand. Als bezeichnend für die Willkür möchte ich noch erwähnen P. Tebt. I 242 (II^{v}), wo den Worten *ὅπως ὑποτάξῃς* (ohne Iota), fast unmittelbar folgt *ἵν' ἔχωι* (falsch gesetzt), *ἐν χρηματισμῶι* (richtig gesetzt). Für Inschriften vergl. Schweizer 62 sq. u. 86 sq., Nachmanson 49 sq., Meisterhans^{3} 38 sq. u. 64 sq. Für die Wiedereinführung des *ι* in der Kaiserzeit durch die Grammatiker s. jetzt auch die Fragmente von Herodians Schrift *περὶ ὀρθογραφίας* speziell über *ωι* bei Reitzenstein 304 sq. Daß man sich der ursprünglichen Natur des stummen Iota wenigstens bei den Gebildeten noch bewußt war, zeigen

die Isopsephen Nikons bei Fränkel Altertümer von Pergamon, VIII, Berlin 1890, 333 A u. B, wo es je nach Bedarf bald mitzählt bald nicht. Über das Verhalten der Handschriften s. auch Gardthausen, griech. Paläographie, Leipzig 1879, 193 u. 203. Zu σῴζω, das schon Herod. I 444, 5 aus σωΐζω herleitet, vergl. abgesehen von Schweizer und Nachmanson, sowie Meisterhans (besonders auch Anm. 1484) l. l. Lautensach, Verbalflexion der attischen Inschriften, Progr. Gotha 1887, 12, WS 5, 11 Anm. 20, Usener, Jahrb. für klass. Philol. 1865, 236 sq.; Meyer³ 187. Nach Mayser 134 steht ι zweimal auf dem kanopischen Dekret im Aorist, ferner je einmal im Aorist und Perfekt Aktiv auf den P. Petr., also tatsächlich nur noch im III v. Daß es indes auch noch sehr spät möglich war, was zum Teil wohl mit dem Bildungsgrad der Verfasser zusammenhängt, erhellt aus D II 773 ἀνέσωισε (Zeit Diokletians). Zu κρυφῇ und εἰκῇ als Instrumentale vergl. Meyer³ 489, Delbrück, vergl. Syntax der indog. Sprache I, Straßb. 1893, 586. Die Ptolemäerpapyri bieten hier wenig Material, s. Mayser 124, wonach εἰκῇ kein ι aufweist, dagegen einmal πεζῇ; κρυφῇ und λάθρα kommen nicht vor. Was endlich πρωΐ betrifft, so findet sich die Schreibung πρωεί P. Par. 37, 20 (163 v); Herod. II 574, 22 sagt: πρῷ ἀντί πρωΐ, Ἀττικώτερον τὸ ὑφέν, in anderm Zusammenhang heißt es I 506, 7 ὀξύνεται δὲ καὶ τὸ οὐχὶ καὶ τὸ πρωΐ.

2. *Wechsel zwischen Vokalen untereinander, von Diphthongen und Vokalen etc.*

a) Wechsel zwischen α und ε.

Für τεσσαράκοντα tritt in unsern MS sehr oft τεσσεράκοντα ein, wie auch τέσσερα und τεσσερακοστός für τέσσαρα und τεσσαρακοστός, ungemein häufig in A (nicht z. B. Neh. 5 15), sowie in ℵ, weniger in B. Im Nominativ Plural des Maskulinums τέσσαρες hielt sich das α, wohl damit man 3 ε vermied, demgemäß dann auch in den Kasus obliqui. Aber später ging die Entwicklung weiter, so daß es neugr. τέσσερες heißt, wie schon im Ionischen, das überhaupt bei diesem Zahlwort und seinen Derivaten nur Formen mit ε in der zweiten Silbe kennt. Da nach Ausweis der Papyri und Inschriften τεσσεράκοντα, τέσσερα etc. in der Ptolemäerzeit wenigstens auf ägyptischem Boden noch nicht üblich waren, so wird man, zumal auch nach Buresch (s. u.) das Verhalten der Handschriften dafür spricht, anzunehmen haben, daß A und ℵ, ebenso öfters B in diesem Fall unter späterem, vulgärem Einfluß stehen. Ähnlich wird mehrfach καθαρίζω zu καθερίζω, bisweilen einstimmig, so καθερισθῇ Num. 12 15; ἐκαθερίσθησαν II Esr. 6 20, wo die Korrektoren von B das α wieder einsetzen, sogar unter dem Akzent, z. B. in A ἐκαθέρισεν II Chr.

34_5, Neh. 13_9. Ferner tritt hinzu μιερός = μιαρός öfters in den Makkabäerbüchern nach A, so II Ma. 4_{26}, IV Ma. 9_{15} auch in ℵ; endlich vergleiche man μυσερός = μυσαρός nach A Lev. 18_{24}.

Für die Ptolemäerpapyri und Ostraka, wo nur τέσσαρα und τεσσαράκοντα vorhanden ist, vergl. Mayser 224, auch 215; es tritt noch hinzu P. Reinach 8, 5 (113 12^{v}), 13, 5 (110^{v}), 15, 17 u. 33 (109^{v}), P. Hib. I 160 (c. 230^{v}). Auch [δεκατε]σσερα D I 193 = Strack Archiv I 209 kann uns das Vorhandensein dieser Nebenformen auf ägyptischem Boden in vorchristlicher Zeit nicht beweisen, da die Inschrift aus sehr spät ptolemäischer Zeit stammt (Ptolem. XIV oder XV) und gar nicht auf ägyptischen, sondern auf ionischen Boden gehört (Gegend des Branchidenorakels), wo sie auch verfaßt wurde. Auch sonst trifft man in vorchristlicher Zeit nur auf ionischem Boden oder in der ionischen Einflußsphäre Beispiele für ε, vergl. Nachmanson 146, Schweizer 163, Dieterich 4. Erst auf nachchristlichen Papyri tritt dann das ε auch in Ägypten auf, wofür es zahlreiche Beispiele gibt, s. Moulton 1901, 33; 1904, 107; ich füge bei P. Reinach 43, 13 (102^{n}), P. Oxy. IV 718, 12 (c. 180^{n}), Papyri Schott-Reinhardt, Veröffentl. der Heidelb. Papyrussamml. III 1 pg. 109 u. 112, P. Leipz. I 8, 11 (220^{n}), oft auch P. Vit. z. B. 1 A, 4, 5, 12 u. 13 (153^{n}), 75, 15 (380^{n}), ferner Wessely Stud. III 139 (V/VI^{n}) δεκατέσσερα; andere, auch aus der Literatur, findet man bei Crönert 199. Über das Verhalten unserer Handschriften vergl. Buresch, rh. Mus. 46, 217 sq., der das ε auch für das NT ganz abweisen will, was aber wohl eben im Hinblick auf die späteren Papyri nicht angeht, s. auch WS 5, 20c. Zu καθερίζω vergl. noch Dieterich l. l., Reinhold 39, WS l. l. Meyer^3 158 sq.; καθαρός bleibt immer intakt, im neugr. drang dann unter dem Systemzwang καθαρίζω wieder durch. Μιερός wird von Phryn. 309 getadelt und damit als Κοινήform bezeugt, vergl. noch Dieterich 5, Reinhold l. l. Man könnte bei τέσσερα und τεσσεράκοντα an Ionismus denken. Für die Fälle, die direkt auf ionischem Boden oder in die ionische Einflußsphäre weisen, kann man dies sehr wohl annehmen, zumal dort auch τεσσέρων vorkommt, s. Schweizer l. l., der diese Meinung vertritt, aber hinzufügt, daß an manchen Orten die Entwicklung eine andere gewesen sein könne. Jedenfalls dürfen wir τεσσεράκοντα nicht von den anderen Fällen trennen, wo ebenfalls ein ρ folgt oder vorhergeht, und mit Recht hat Dieterich 4 sq. gleichartige Fälle zusammengestellt. Seine Erklärungsversuche sind allerdings ungeheuer kompliziert; es genügt, die Nähe der Liquida — auch λ hat die gleiche Wirkung — zu fixieren, s. auch Hatz. 333 u. Thumb 196, wornach im Neugr. ein solches Lautgesetz ebenfalls noch wirksam ist. Will man eine derartige Wirkung der Liquida nicht annehmen, so lassen sich obige Fälle auch durch Vokalschwächung in vor- oder nachtoniger Silbe erklären, wie man sie, sogar schließlich in betonten Silben, häufig genug beobachtet. Bei τεσσεράκοντα kann auch sog. progressive Assimilation angenommen werden, vergl. Mayser 57, die dann schon im ionischen wirksam gewesen wäre. Καθερίζω würde keine Anlehnung im ioni-

schen Dialekt finden, da das Wort erst hellenistisch ist, s. Wortbildung und Deissmann NB 43; infolge ähnlicher Erwägung für κρέβαττος (neugr. κρεβάττι) aus κράβαττος kommt auch Thumb 197 zu dem Schluß, daß man in solchen Fällen an ionische Residuen wohl nicht denken kann. Nach ihm handelt es sich möglicherweise um ein lokal beschränktes Lautgesetz auf dem Boden der Κοινή.

b) Wechsel zwischen ευ und αυ.

ἐρευνάω und seine Ableitungen erscheinen in den MS öfter mit αυ statt ευ, vergl. für das Simplex Gen. 31_{33} zweimal nach A, ebenso 44_{12}, Deut. 13_{14} auch in B, wie I Chr. 19_{3}, Sprü. 20_{21} nur in B, Jud. 8_{14} in ℵ u. s. w.; nur ευ ist überliefert z. B. Richt. 6_{29}, Jo. 1_{7}; ähnlich verhält es sich bei ἐξερευνάω. Αυ steht nie einstimmig, die Korrektoren von B haben ευ in der Regel wieder hergestellt. Αυ ist ein späterer vulgärer Eindringling, während nach Ausweis der Papyri ευ gerade in der Ptolemäerzeit noch durchaus herrschte.

Beispiele auch für das NT bietet schon Sturz 117; für die Ptolemäerpapyri vergl. Mayser 113, wo nur ευ anzutreffen ist; dagegen liest man, allerdings schon verhältnismäßig früh, nämlich 22ⁿ P. Oxy. II 294, 9 u. 10 ἠραύνηται, wie ἐραυνᾶν 280, 30 (180ⁿ) und ἔραυναν Oxy. I 67, 18 (338ⁿ), endlich P. Fay. 104, 14, 18 u. 19 (IIⁿ) ἐραυνηταῖς. Zehn goldne Stateren bot einst l. l. 214 der uns leider zu früh entrissene Buresch dem, der ihm das Wort mit αυ auf Papyrus, Stein etc. nachweise. Somit ist ἐραυνᾶν weder ein spezieller Alexandrinismus oder gar ein Ἰουδαικόν ὄνομα, s. Thumb 176, der indes ἐραυνᾶν als besonderes Kennzeichen des ägyptischen Griechisch ansieht und für die Entstehung event. an autochthonen ägyptischen Einfluß denkt; doch s. jetzt Crönerts Zusammenstellungen 127, wo Beispiele für diesen Wandel aus der Profanliteratur, sowie aus anderen Gegenden geboten werden. Für die LXX kommt noch in Betracht Sprü. 9_{18} πέτευρον nach AB*ℵ*, die Korrektoren von B u. ℵ bieten πέταυρον, was z. B. auch bei Polyb. VIII 6, 8 vorkommt.

c) Wechsel von ει u. ι, bezw. ι u. ει.

Eine Folge des sog. Itacismus war die Vertauschung von ει und ῑ (seltener ῐ), die in Ägypten seit c. 200ᵛ massenweise auftritt, während vorher, wie auch die Hibehpapyri jetzt zeigen, weit weniger Beispiele vorhanden sind. So findet man in unserm MS häufig γείνομαι, ἀρειθμεῖν, τειμᾶν κρείνειν, ἡμεῖν etc. Umgekehrt liest man z. B. δικνίω, τῖχος, ἴδωλον, λελιμμένος. Zahlreiche Fälle verzeichnen Tischendorf-Nestle im Monitum des zweiten Bandes der Ausgabe, ebenso Swete im Anhang. Wir werden unsere Schreibung durchführen, zumal die Übersetzer, wenn wir sie mit den Verfassern offizieller Urkunden auf eine Linie stellen, der historischen Orthographie in diesem Punkte wohl treuer blieben.

Durch die Abschreiber ist vieles der Art erst in die LXX hineingekommen; dabei ist zu beachten, daß z. B. *τείσω*, *ἔτεισα*, *μείξω*, *ἔμειξα* ursprünglich sind.

α) Besonders verweise ich noch auf die Proparoxytona auf *εια*, die aus adjektivischen *σ*-Stämmen hergeleitet sind; so findet man oft *ἀλήθια*, *εὐσέβια*, *εὐγένια*, *ἀσφάλια* u. ä. Man könnte allerdings auch *ἀληθία* etc. akzentuieren und Nebenformen nach dem Typus *κακία*, *παρανομία* etc. annehmen, der meist auf adjektivische *ο*-Stämme zurückgeht. Im Ionischen, sowie in der älteren Atthis kamen solche Bildungen tatsächlich vor (s. u.), wie *ὠφελία*, *αὐθαδία*. Ersteres ist Ps. 29 10 durch AB*א sehr gut bezeugt; nur die Korrektoren von B haben *ει*; auch *αὐθαδία* steht Jes. 24 8 in AB*א; einstimmig ist endlich das auch attische *ἀηδία* Sprü. 23 29 von *ἀηδής* überliefert; schwächer bezeugt ist *κακοπαθία*, das sich bei Polybius findet, Mal. 1 13 in B, IV Ma. 9 8 in א.

Meyer[3] 183 weist auf *αἰκία* = *ἀείκεια* bei Dramatikern hin; *ὠφελία* (ionisch *ίη*) steht z. B. durchs Metrum gesichert bei Euripid. Andr. 539, vergl. auch Essens Index zu Thukydides und für attische Inschriften Meisterh.[3] 53; *αὐθαδία* s. bei Soph. Oed. Rex 549, vergl. Mayser 427, P. Amh. II 78, 20 (V/VI[n]); *ἀηδία* steht P. Par. 11, 23 (157[v]); zu *κακοπαθία* Meisterh.[3] 56, Glaser de ratione 73, Schweizer 54, Nachmanson 41, vergl. jetzt auch Hiller Priene 121, 28 (I[v]), 125, 7 (I[v]?). So hat Soph. Oed. Kol. 189 *εὐσεβία*, Pindar Olymp. 8, 10 *εὐμενία*; man sagte stets *εὐφυΐα* von *εὐφυής*, *πολυμαθία* zu *πολυμαθής* etc.; immer hieß es auch *ἀτυχία*, *εὐτυχία* zu *ἀτυχής* und *εὐτυχής*. Viel Material bietet Crönert 31 sq. Es entspräche durchaus dem Wesen der *Κοινή*, wenn sie in diesen Bildungen weiterging, worin sich der im Neugr. dann vollzogene Untergang der Adjektiva aus *ής* zu Gunsten derer auf *ος* wiederspiegeln würde, s. Hatz. 381, Schmid IV 686. An einen Ionismus braucht man nicht zu denken. Daß solche Doppelformen, wie *ὠφέλεια* und *ὠφελία*, *ἀλήθεια* und *ἀηθία* wirklich üblich waren, ergibt sich aus Herod. II 453, 15. Auch konnten Doppelformen von verschiedenen Adjektiven von jeher möglich sein; so steht *συνέργεια* von *συνεργής* neben *συνεργία* von *συνεργός* s. Crönert 32.

β) Beachtung verdient ferner *ἴδον* für *εἶδον*. Swete und Tischendorf-Nestle, die sonst itacistische Formen nicht aufnehmen, setzen *ἶδον* mit B, dem A an vielen Stellen zustimmt (s. Tischendorf, Proleg. 56 Anm. 2), in den Text und akzentuieren *ἴδον*, wohl in der Meinung, es handle sich hier um etwas anderes als um Itacismus, nämlich um Augmentlosigkeit. Aber ein derartiges konsequentes Fehlen des Augments ist der *Κοινή* fremd und scheint bei dem doch ungemein häufigen *εἶδον*, das viel eher

wie andere seltenere Formen als feste Prägung überliefert wurde, doppelt unwahrscheinlich. Wir haben gar keinen Grund, in ἶδον etwas anderes als graphische Variante zu sehen. Es finden sich ja einerseits vom gleichen Stamm ἶδος und ἴδωλον oft genug in den MS, andererseits wird auch sonst das durch Ϝ oder σ im Augment entstandene ει als ι geschrieben in Fällen, wo eine andere Erklärung überhaupt ausgeschlossen ist, z. B. ἰωθός Num. 24₁ in B*, ἴωθα IV Ma. 1₁₂ in ℵ, ἵλκυσα Ps. 119₁₃₁ nach T, wie jetzt auch in dem Fragment dieses Psalms P. Amh. I pg. 35 (spätestens VI^n); oft ferner steht ἱστήκει = εἱστήκει. Es wäre dann jedenfalls ἶδον zu akzentuieren. Erwähnt sei noch, daß in dem ältesten Septuagintafragment, das wir handschriftlich besitzen, vom Ende den III^n, P. Oxy. IV, Gen. 24₃₀ εἶδεν steht, während A ἶδεν hat. Es ist nur folgerichtig, wenn wir ει überall herstellen.

Zum Ganzen vergl. Buresch l. l. 212, Reinhold 11 sq., Jannaris 717 Anm. 1, WSch. 5, 13 f., der die Frage noch offen läßt. Ἶδον akzentuiert man auch P. Par. 51, 19 (160^v) in einem sehr vulgär geschriebenen Traumbericht neben εἶδον 21 u. 23. Ich erwähne dies um so lieber, als gerade in den Traumberichten (s. auch P. Leid. C um 160^v) die Vertauschung von ει und ι sehr geläufig ist. Daß in späteren MS, so auch in der Leydener Handschrift des Pseudo-Kallisthernes, ἴδον, ἴδες, ἴδε akzentuiert ist, kann nichts beweisen, da die Kodices auf dem Gebiet der Akzente keine Autorität sind, und sich außerdem der Unterschied zwischen Circumflex und Akut späterhin verwischt. Zu dem oben erwähnten ἴωθα vergl. man noch P. Oxy. I 33, Kol. IV 9 (II^n) ἰώθαμεν, ferner s. ἱστήκειν P. Oxy. III pg. 5, 12 (IV/V^n) Apokal. des Baruch.

γ) Das kurze ι wird in unsern MS gleichfalls öfters zu ει, sogar unter dem Akzent, namentlich in A, wo Fälle wie ἀγαλλίασεις, ἀνάπαυσεις, ἐπεί = ἐπί, ἔτει = ἔτι, ὦσει = ὦσι, νυκτεί, γνῶθει, ἐστεὶν, δύναμειν, wie auch εἰδέα = ἰδέα nicht selten sind; Beispiele bietet schon Sturz 120. Auch die Feminina auf ία, deren ι übrigens in der Quantität schwankte, gehören hierher, so ἀγγελεία, πανοικεία, ὀρφανεία.

Die attischen Inschriften haben ει für kurzes ι erst seit II^n, vergl. Meisterh.[3] 49; für die Papyri s. Mayser 89 u. 90, wornach ει für ῐ vereinzelt schon im III^v vorkommt, häufiger im II^v u. I^v; der große Erlaß Euergetes' II, also sogar ein offizielles Dokument, bietet 2 u. 188 ἀφιᾶσει und 262 ἐνκαλῶσειν; die Hibehpapyri stimmen zu dem, was Mayser über das III^v feststellt. Für spätere Zeit vergl. auch Dieterich im Index zum Leydener Zauberpap., Jahrb. f. klass. Philolog., Suppl. XVI, 820. Zu εἰδέα = ἰδέα s. Field, Hex. zu Da. 1, 14, wie Test. Dan. 4, Benj. 10. In Formen wie ἀγγελεία etc. will Schweizer 54 Proparoxytona sehen und

Suffixvertauschung annehmen; dafür fehlt es jedoch bis jetzt an jeglichem Anhalt. Dagegen können einige Formen auf εία neben solchen auf ία von jeher existiert haben; so geht wohl ὀργανεία auf ὀργανεύω, dagegen ὀργανία auf ὀργανός zurück, s. auch Mayser 418. Interessant für den ganzen Vorgang, der offenbar meist rein graphischer Natur ist, dürfte sein Sir. 417 δειλίαν Bb, δειλείαν B*, δiλείαν AC, δiλίαν ℵ.

3. *Kontraktion und Vokalschwund.*

Das meiste auf dem Gebiet der Kontraktion, worin die *Κοινή* nicht ganz so weit geht wie die klassische Sprache, gehört in die Formenlehre. Hier sei nur folgendes erwähnt:

a) νουμηνία ist in der Kodices c. 20 mal sicher überliefert; doch steht z. B. Num. 28 11 in B νεομηνία, wie I Kö. 20 18 in A, νεομηνία liest man einstimmig I Kö. 20 5, IV Kö. 4 23, Ps. 80 4. Da auf den Ptolemäerpapyri νουμηνία herrscht, so wird man an schwankenden Stellen dies als das gewöhnliche vorziehen.

Für die Ptolemäerzeit vergl. Mayser 153, s. noch Stein von Rosette bei D I pg. 165 u. 167, Inschrift von Sestos D I pg. 542, Nachmanson 69. Später ist fast ausschließlich νεομηνία im Gebrauch, weil man offenbar das Bestreben hatte, die Wortelemente rein zu halten, und deshalb Kontraktion mied, vergl. z. B. P. Oxy. III 502, 9 (164n), BGU III 859, 6 (IIn), IV 1021, 10 (IIIn), Wessely Stud. I 59, 35, 5 Beispiele auch bei Vitelli, s. Index V, doch ist noch frührömisch νουμηνία BGU IV 1053, I 20 (13v), wie 4 mal D II 458, 22, 50, 74 u. 79 (c. 9v) auf einer kleinasiatischen Inschrift; daß νεομηνία auch schon früher möglich war, beweist νεομηνιακὰς ἡμέρας auf einer Inschrift bei Seymour de Ricci Archiv II 430 Nr. 5 (letzte Zeit des Augustus). Νεομηνία verwirft Phryn. als ionisch bei Lobeck 148, wo auch einige Beispiele aus späterer Prosa angeführt werden, s. noch Pseudokall. I 32, III 35. Beispiele für νουμηνία jetzt auch Hiller Priene im Index s. v.

b) Umgekehrt ist in der Ptolemäerzeit ταμιεῖον üblich, nicht ταμεῖον, was zunächst ταμῖον hieß und aus ταμῖον = ταμιεῖον kontrahiert wurde. Ταμιεῖον ist in unserm Kodices auch meist bewahrt, doch schwanken sie auch, vergl. III Kö. 22 25 B εῖον, A ιεῖον, s. ebenso in B IV Kö. 9 2, II Chr. 18 24, Hoh. 3 4.

Vergl. für ταμιεῖον in der Lagidenzeit, wo auch sonstige Ortsbezeichnungen auf ιεῖον intakt bleiben, Mayser 92, es kommen hinzu P. Hib. I 31 (c. 270v), wo ταμιεῖον 4 mal erscheint, ferner D I 92 (c. 200v Ptol. V). Später meist ταμεῖον, s. Deissmann NB 10 sq., es treten jetzt z. B. hinzu P. Oxy. III 533, 9 (II od. IIIn), IV 705, 72 u. 73 c. 300n), BGU IV 1037, 8 u. 25 (47n), 6 mal bei Vitelli, s. Index; oft auch auf Grabschriften der Kaiserzeit, s. Nachmanson 70, daneben selten ταμιεῖον s. Deissmann l. l., jetzt auch P. Vit. I 47, 6 (213/17n), vergl. Test. Joseph. 3, aber ταμεῖον

9 und Sim. 7. Für das NT wird man *ταμεῖον* als wohlberechtigte Nebenform, wo es gut bezeugt ist, aufnehmen; auch Hesych kennt beides, wenn er sagt *ταμιεῖον· κοιτῶνα, ταμεῖον· θάλαμος*. Durchs Metrum ist *ταμεῖον* bei Babrius 108, 2 bezeugt.

c) Die gleiche Erwägung wie für *ταμεῖον* = *ταμιεῖον* gilt für *ὑγεῖα* = *ὑγίεια*. B und א haben oft die kontrahierte Form, während A *ὑγίεια* bietet, vergl. z. B. Sprü. 6 8, Weish. 7 10, Sir. 1 18; einstimmig steht *ὑγίεια* Ez. 47 12. Letzteres ist die Form der Ptolemäerzeit, die A hier somit bewahrt hat. Später kommt dann *ὑγεῖα* oder *ὑγῖα* in Ägypten vor. *Κυρεία* ist in ähnlicher Weise aus *κυριεία* entstanden; in der Form *κυρία* findet man es sogar einstimmig Jes. 40 10 und I Ma. 8 24, ferner in der Übersetzung Daniels, die uns aber nur in dem sehr späten Kodex Chisianus vorliegt. Da die Ptolemäerpapyri nur *κυριεία* haben, so werden wir auch bei den LXX doch wohl so schreiben müssen.

Zu *ὑγίεια* und *κυριεία* als Formen der Ptolemäerpapyri s. Mayser 92; auf attischen Inschriften erscheint *ὑγεῖα* bisweilen seit I^v nach Meisterh.[3] 49; später auf Papyri dann auch *ὑγῖα* und *ὑγεῖα*, s. Moulton 1901, 435 u. 1904, 107, wo aus vorchristlicher Zeit nur Beispiele aus Thera angeführt werden. Die Existenz von *ὑγεῖα* in hellenistischer Zeit bezeugt auch Herod. II 595, 22. Im Aristeasbrief 190, 237, 259 scheint mir *ὑγίεια* immer noch wahrscheinlicher als *ὑγεῖα*, ebenso wird bei ihm 25 für *κυρεία* *κυριεία* richtiger sein; zu Polybius vergl. Glaser, de rat. 73, der *κυρεία* annehmen will, außerdem s. Schweizer 58, 101. Auffallend ist, daß A in Theodotions Daniel öfters *κυρίεια* schreibt, während ihn sonst *κυρεία* bezw. *κυρία* nicht störte.

d) Auf dem gleichen Wege wie *ὑγεῖα* und *ταμεῖον* entstand *πεῖν* = *πῖν* = *πιεῖν*. Oft tritt *πῖν* in B* u. א auf, z. B. II Kö. 23 16, Neh. 8 12, wo aber A und die Korrektoren von B *πιεῖν* bieten. Es gehört *πῖν* ebenfalls erst in spätere Zeit.

Die Frage behandelt in Beziehung auf das NT auch Deissmann, NB 10 sq., wo man Beispiele aus den BGU findet; jetzt steht *πεῖν* auch bei Vit. 101, 8 (I^n); vergl. noch Hatz 308.

e) Vokalschwund liegt vor in hellenistisch *νοσσός* = *νεοσσός*, *νοσσιά* = *νεοσσιά*. Die Kodices sind oft uneins. A hat wiederholt *νεοσσός*, wo B *νοσσός* bietet, vergl. Lev. 5 7 u. 11; 12 8; 14 22; Ps. 146 9; Jes. 60 8, wo auch א *νοσσός* hat; 16 2 schließt sich א dem Kodex Alexandrinus an; einstimmig liest man *νοσσός* Hi. 5 7; 38 41; 39 30, wogegen *νεοσσός* in ABא Sprü. 24 22c u. 52 zu finden ist. Bei *νοσσιά* = *νεοσσιά* ergab sich ein sehr starkes Übergewicht zu Gunsten der Form ohne *ε*. Ich bin daher zu der Annahme geneigt, daß wir sie schon als gleichberechtigt neben

dem ursprünglichen *νεοσσός* etc. in die Lagidenzeit zurückdatieren müssen.

Papyri und Inschriften der Ptolemäerzeit lassen uns hier zufällig im Stich. Dagegen hat Herondas da, wo das Metrum die offene Form verlangt *νεοσσός*, wo aber die geschlossene nötig ist *νοσσός*, s. Meister, Abhandl. der Königl. sächs. Ges. der Wissenschaften, philol. hist. Klasse, Bd. XIII 811, wo auch für Diodor beide Formen nachgewiesen werden. Darnach muß doch wohl schon in der *Κοινή* vorchristl. Zeit beides gleichberechtigt neben einander hergegangen sein, während im Attischen wohl nur *νεοττός* geschrieben wurde, vergl. *νεοττία* Aristoph. Vög. 547, wo durchs Metrum *νοττία* gefordert wird. Aus späterer Zeit vergleiche man auf dem Leydener Zauberpapyrus 35 *νοσσάκιον*, in byzantinischer Zeit heißt es oft *νοσσός*, s. Hatz. 268 u. neugr. *νοσσίδα*; Phryn. 206 bezeugt die Form als hellenistisch durch seinen Tadel. Man wird *νοσσός* = *νεοσσός* zu den Fällen in der *Κοινή* rechnen, wo in tonloser Silbe *ε* vor einem Vokal verschwindet, s. Dieterich 45 sq., dessen Resultate im einzelnen allerdings wohl der Revision bedürfen, vergl. Thumb, Byzant. Zeitschrift IX. 238. Dieses Lautgesetz ist aber jedenfalls schon alt und war wohl überall vorhanden, vergl. Meyer³ 219 sq., Schweizer 102, der im übrigen Ionismus annimmt unter Zustimmung von Thumb 72. In der Überlieferung Herodots findet sich *νοσσός* allerdings, doch nicht ganz sicher, vergl. Crönert 132. Es wäre sogar nicht ausgeschlossen, daß die MS bei Herodot in diesem Fall späteren Einfluß erfuhren. Nimmt man *νοσσός* bei Herodot an, so könnte man wenigstens bei Äschylus frg. 113 die Form *νοσσός* als Ionismus gelten lassen. Andernfalls würde Äschylus das frühe Vorkommen dieser Nebenform beweisen.

4. Elision.

Die Ptolemäerpapyri zeigen, daß man leichtere Elisionen, so bei *τέ*, *δέ*, *ἀλλά*, sowie bei Präpositionen mit großer Inkonsequenz in der Schrift bald vornahm, bald unterließ. Es erklärt sich dies aus der Neigung, die Wörter mehr zu isolieren. Auch konnte der Autor die Durchführung solch euphonischer Mittel vielfach dem Leser überlassen. Auch für die LXX dürfen wir annehmen, daß sie die Vokale bald schrieben, bald elidierten. Oft schwanken die MS. Ich gebe hier einige Beispiele für Unterlassung bezw. Schwanken der Elision im Pentateuch zunächst für Präpositionen: *ἀπὸ ἀνθρώπου* Ex. 9_{25}, Num. 31_{11} *ἀπὸ ἐρήμου* und *ἀπὸ ἀνατολῶν* Num. 34_{3}, so auch bei *ἀπὸ* Num. 1_{3}; 5_{31}; 15_{20}; 18_{30}; 33_{48}; Lev. 34_{3} *ἀπὸ ἑσπέρας* nach B, während in F *ἀφ' ἑσπέρας* und in A *ἀπ' ἑσπέρας* steht. Für *κατὰ* vergl. oft *κατὰ ἀριθμόν*, so auch Num. 1_{2}, wo *κατ' οἴκους* unmittelbar vorangeht, *κατὰ ἀνατολὰς* nach D und E Gen. 12_{8}, aber nach A *κατ' ἀν.*, für *κατὰ*

vergl. noch Gen. 25_{16}, Deut. 19_{15} u. $_{16}$; für μετὰ Gen. 32_{28}, ἐπὶ Deut. 32_{21}, Num. 14_{10} liest man ἐπιθήσουσιν ἐπ᾽ ἀναφορέων, aber v. 12 u. 14, ἐπιθ. ἐπὶ ἀναφορεῖς. Bei den Pronomina wird immer elidiert z. B. ἀπ᾽ ἐμοῦ Gen. 13_{9}, vergl. Num. 18_{30}, für διά Num. 12_{16}, 18_{36}, 22_{12}, ἐπί Ex. 9_{13}, Num. 29_{2}, παρά Gen. 23_{11}, μετά Gen. 23_{3}, Ex. 12_{14}, ἀντί Gen. 30_{18}, κατά Gen. 22_{16}. Bei Eigennamen wird die Elision in der Regel unterlassen wohl im Interesse der Deutlichkeit: Gen. 18_{17} ἀπὸ Ἀβραάμ, 26_{24} διὰ Ἀβρ. (nur E δι᾽), Num. 3_{4} μετὰ Ἀαρών, 31_{12} κατὰ Ἰερειχώ, Deut. 4_{48} ἀπὸ Ἀροήρ, 4_{49} ὑπὸ Ἀσσηδώ, 9_{20} ἐπὶ Ἀαρών etc.

Von sonstigen Fällen erwähne ich nur folgendes: ἀλλὰ ist oft elidiert, dagegen z. B. nicht Num. 14_{9} ἀλλὰ ἀπὸ, schwankend z. B. Gen. 18_{19} B ἀλλὰ εἶπεν, A ἀλλ᾽, 40_{23} A ἀλλὰ ἐπελάθετο, E ἀλλ᾽, oft ἀλλ᾽ ἤ aber in A ἀλλὰ ἤ Deut. 20_{17} u. $_{19}$; οὐδέ ist ebenfalls meist elidiert, dagegen z. B. nicht Lev. 5_{11} οὐδὲ ἐπιθήσουσιν (E hat οὐδ᾽), vergl. II Kö. 19_{24} $_{(25)}$, Weish. 2_{22}; s. schließlich τοῦτό ἐστι Gen. 50_{11}, ἆρα οὐκ Gen. 20_{11}.

Es läßt sich natürlich an zweifelhaften Stellen, weil eben beides gleich möglich ist, die ursprüngliche Lesart nicht mehr ermitteln. Wenn man indessen, wo A und B einander gegenüber stehen, dem älteren Kodex folgt, und da, wo ℵ hinzutritt, mit der Majorität geht, so wird man etwa das Bild bekommen, das Papyri und Inschriften der Ptolemäerzeit bieten.

Für die Ptolemäerpapyri vergl. Mayser 155 sq., wornach auch dort z. B. bei Eigennamen, wie in den MS unserer LXX, die Elision gewöhnlich unterlassen wird. P. Hib. I 48, 11 (255^{v}) steht παρ᾽ Ἀντιπάτρου, 67, 6 (228^{v}) παρ᾽ Ἀπολλωνίου, aber παρὰ Ἀσφεᾶ 70b, 6 (c. 228^{v}), παρὰ Ἀρενδώτου 106, 6 (246^{v}). Für Inschriften, wo ebenfalls ziemlich Freiheit herrscht, s. Meisterh.[3] 69, Schweizer 134 sq., Nachmanson 71 sq. Besonders oft liest man ἐπὶ ἱερέως z. B. D I 228, 233, 338, aber auf Ptolemäerurkunden stets ἐφ᾽ ἱερέως. Wie leicht ein Schwanken möglich war, sieht man aus dem Dekret von Kanopos, wo D I pg. 98 nach Exemplar A ἐφ᾽, aber nach B ἐπὶ steht; vergl. pg. 81. Für Pronomia vergl. noch P. Hib. I 35, 5 (c. 250^{v}) παρ᾽ ὑμῶν, doch 9 ὑπὸ ὑμῶν.

5. *Krasis.*

Die Krasis ist lange nicht mehr so häufig wie in klassischer Zeit, was gleichfalls mit der zunehmenden Isolierung der Wörter zusammenhängt. Sie tritt noch ziemlich oft ein bei καὶ und folgendem ἐγὼ ἐμοῦ etc.: κἀγώ z. B. Gen. 20_{7}, 42_{57}, Ex. 3_{9}, Lev. 26_{24}, aber καὶ ἐγώ z. B. Ps. 72_{22}, schwankend ist Ps. 88_{28}, κἀγώ B, aber καὶ ἐγώ Aℵ; κἀμοῦ IV Ma. 5_{9}; κἀμέ Gen. 27_{34};

oft auch κἄν = καὶ ἐάν, so Si. 9 19, 16 11, Weish. 4 4, aber καὶ ἐάν z. B. I Kö. 20 14, Lev. 7 6 B κἄν AF καὶ ἐάν, Jes. 8 14 κἄν B, καὶ ἐὰν Aℵ, vergl. Sir. 3 13, 23 11. Wenig Fälle liefert der Artikel, der im Attischen gerade besonders häufig Krasis bildet: τοὐναντίον III Ma. 3 22, τἀληθές 7 10, immer τὰ αὐτά vor allem in dem modalen Ausdruck κατὰ τὰ αὐτά (s. Syntax unter κατά); τἆλλα I Esr. 6 4 A, B τὰ ἄλλα, sonst τὰ ἄλλα z. B. I Esr. 4 6, I Ma. 11 35. In den Kompositis mit πρό fehlt beim Zusammentreffen mit dem Augment stets die Krasis; es heißt also immer προέβαλε, προέδωκε, προέφερε etc. An den schwankenden Stellen wird man den gleichen Grundsatz durchführen wie bei der Elision.

Für die Ptolemäerpapyri s. Mayser 158 sq., wornach die Krasis auch dort nur noch ein Scheinleben führt und z. B. in den Kompositen mit προ ebenfalls nie erscheint. Ich füge beispielsweise noch bei P. Hib. I 51, 2 (245/4ᵛ) τἀντίγραφον, 79, 4 (c. 260ᵛ) τἆλλα, letzteres auch auf dem Rosettastein D I pg. 165, vergl. τἀξιούμενα D I pg. 374 (Lapis Oxoniensis c. 244ᵛ), κατὰ ταὐτά D I 225, 11 (Zeit Antiochus' I.). Für Inschriften auch Meisterh.[3] 70 sq., Nachmanson 74, Schweizer 133.

6. Prothese.

Vokalprothese liegt vor in ἐχθές, hellenistisch stets statt χθές, das bei den LXX nur die Korrektoren von B bieten. Umgekehrt steht immer θέλω, wogegen die augmentierten Formen von ἐθέλω gebildet werden (s. unter Präsensbildung).

Für ἐχθές bieten die Ptolemäerpapyri zufällig kein Beispiel; für spätere Papyri vergl. Crönert 132; nur bisweilen χθές, so P. Lond. II 161, 8 (270n). Nach Herod. II 182 wäre ἐχθές das ursprüngliche, s. auch Rutherf. Phryn. 370 sq. u. WS 5, 24.

C. Konsonantismus.

1. Verdoppelung.

a) Ursprünglich wurde anlautendes ρ nach Augment und Präposition verdoppelt, was auf stärkere Aussprache im Anlaut hinweist. Schon im Attischen wird diese Regel, wie bereits Inschriften des Vᵛ zeigen, nicht ganz ausnahmslos angewendet. Das anlautende ρ muß sich der weicheren Aussprache des inlautenden genähert haben, so daß in der Schrift die Verdoppelung oft unterblieb. Wir werden natürlich die Gemination durchführen. Folgende Beispiele mögen indes das Verhalten der MS illustrieren: Ex. 7 10

B ἔριψεν, A ρρ, Jos. 10 11 B κατέρρει, A ρ, Jes. 36 18 AB ἐρρίσαντο, ℵρ; einstimmig ist immer ἔρρωσο, ἔρρωσθε und ἐρρέθη überliefert, umgekehrt fast stets καταράκτης. Falsch ist παρησιάζομαι, da hier das erste ρ vom ursprünglichen ν stammt, s. Ps. 11 6 παρησιάσομαι nach Bℵ, wie Swete abdruckt, AB[ab]ρρ, vergl. παρρησία z. B. Hi. 27 9, I Ma. 4 18. Für Doppelrho erwähne ich ferner ἀρραβών, das semitischen Ursprungs ist, vergl. hebr. עֵרָבוֹן und an drei Stellen der Genesis nur mit einem ρ steht, 38 17. 18 u. 20, wo bekanntlich der Kodex B fehlt; es ist dies aber vielleicht nicht die Schreibung der Ptolemäerzeit (s. u.).

Für die Ptolemäerpapyri vergl. Mayser 212 sq., s. noch ἀπόριψε P. Lond. I pg. 61, 23 (c. 150[v]); selten ist die Vereinfachung in Pergamon, s. Schweizer 124, wie in Magnesia, s. Nachmanson 91; über attische Inschriften des V[v] Meisterh.[3] 95; große Mannigfaltigkeit herrscht auch im NT nach WS 5, 266, wie bei den Vätern und in den Apokryphen nach Reinhold 42, vergl. noch Test. Iud. 26 ἀναρήξει C, aber ρρ O. Zu παρησία auf Inschriften und Papyri s. WS. l. l. Zu καταράκτης mit einem ρ vergl. D I 130, 11 (Ptol. VIII 146—116v) und Seymour de Ricci Archiv II 429 (Zeit des Augustus); es scheint dies auch die richtige Schreibung zu sein, da das Wort, wie Strabo XI 667 angibt, von καταράσσω kommt; wo Doppelrho überliefert ist, liegt die Anlehnung an καταρρήγνυμι vor, die auch bei Strabo Varianten verursachte, s. Crönert 79; Lautensach, Grammat. Stud. zu den griech. Trag. u. Kom., Hannover 1899, pg. 13 sq. hält diese Ableitung für die ursprüngliche im Hinblick auf Soph. Oed. Kol. 1590, wo das Metrum ρρ verlange; doch ist dies nicht ausschlaggebend, da schon einfache Liquida Position bewirken kann. Zu ἀρραβών bemerke ich folgendes: Das Wort ist schon frühe übernommen worden und findet sich erstmals Isä. 8, 23, Aristot. polit. I 4, 5, wo die Überlieferung Doppel-ρ zeigt; ebenso steht ἀρραβών jetzt dreimal P. Magd. II 36, ferner Ostr. 1168, 3 (unbest. ptol.), mit einem ρ nur in dem mangelhaft überlieferten P. Par. 58, 14 (c. 160[v]). In nachchristl. Zeit läßt sich die Schreibung mit einem ρ ebenso oft nachweisen wie die mit zwei, s. Moulton 1901, 33 und schon Deissm. NB. 11 sq., der mit Recht betont, daß aus dem semitischen Ursprung nicht mit Notwendigkeit das doppelte ρ folgt, s. auch Fränkel, Vorstudien zu der Sept., Leipzig 1841, 113 u. 122. Gleichwohl scheint ρρ ursprünglich zu sein, so daß der Kodex A an den genannten Genesisstellen sehr gut unter späterem Einfluß stehen kann; leider ist uns eben B nicht erhalten. Die Form ἀραβών ist vielleicht volkstümliche Anlehnung an Ἄραψ (s. Deissm. l. l.) oder Analogie mit sonstiger Vereinfachung von Doppelrho. Neugr. heißt es ἀρραβών, aber auf Cypern, wo auch sonst Vereinfachung von ρ stattfindet, ἀραῶνα, s. Thumb 22 sq.; man kann hieraus einen sichern Schluß auf die Κοινήform nicht ziehen.

b) **Βαλλάντιον** hat Doppel-λ Sprü. 1 14 einstimmig, Hi. 14 17 nach Aℵ, Tob. 1 14 in ℵ (A u. B haben andern Text), aber 8 2 λ.

Nach Crönert 76 ist *βαλλάντιον* mindestens die gangbarere Schreibung, s. auch WS. 15, 26a; auf Papyri findet sich bis jetzt kein Beispiel. Ob freilich *λλ* ursprünglich ist, scheint fraglich, da doch das Wort wohl vom Verbalstamm *βαλ* abzuleiten ist. Anlehnung ans Präsens oder auch der Vorgang der Dichter, die einfache Liquida Position bewirken ließen, was dann in der Schrift Verdoppelung veranlaßte, scheinen die Schreibung *λλ* verbreitet zu haben.

c) Mit einem *ν* sind zu schreiben nach Ausweis der Papyri, Inschriften und Ostraka *ἔνατος*, *ἐνενήκοντα* und *ἐνακόσιοι*; letzteres ist in B öfters mit Doppel-*ν* geschrieben. *Γένημα* kommt von *γίνεσθαι* und steht von Erträgnissen des Feldes; so schreibt auch immer A, während B in der Regel *γέννημα* hat, z. B. Deut. 32_{13} u. $_{22}$; II Chr. 31_{5}; Ps. 106_{17} u. s. w. c. 60 mal; dagegen steht *γέννημα* aus *γεννάω* von animalisch Erzeugtem, wie Richt. 1_{10}; Sir. 10_{18}, wo auch A *νν* hat; auch sonst werden Formen von *γίνομαι* und *γεννάω* verwechselt, so besonders *ἐγεννήθην* und *ἐγενήθην*; z. B. liest man ganz unsinnig in A Ex. 19_{16} *γεννηθέντος πρὸς ὄρθρον* für *γενηθέντος*. *Ἀέναος* ist überall richtig überliefert, nur II Ma. 7_{36} hat der spätere Kodex V *ἀέννaος*.

Zu *ἔνατος* etc. Mayser 214, Meisterh.^{3} 159, Crönert 75; auch neugr. *ἐνενῆντα* = *ἐνενήκοντα*, wogegen sich *ἐννιακόσιοι* an *ἐννιά* anschließt. Daß *γενήματα* Feldprodukte sind, weist Deissm. B 105, NB 12 nach, wo auch von sonstigen Verwechslungen der Formen von *γίνεσθαι* und *γεννάω* die Rede ist; für die Ptolemäerpapyri, wo es zahllose Belege gibt, s. Mayser l. l., für Inschriften Schweizer 124, s. noch WS 5, 26a. Nach Lob. Phryn. 286 brauchte man *γέννημα* auch = *καρπός*; doch muß man dort wohl *γένημα* korrigieren. *Ἀέναος* belegt aus der Ptolemäerzeit Mayser l. l.; daß es die ursprüngliche Form ist, hat Hermann zu Euripid. Ion 1083 nachgewiesen. Die Form *ἀένναος* ist aber wohl daneben üblich gewesen; denn sie steht in auffallender Übereinstimmung der Kodices dreimal bei Aristeas 279, 292, 311; wenn Mayser l. l. hinzufügt »auch LXX«, so ist dies nach unsern Beobachtungen irreführend.

2. Assimilation.

a) Papyri und Inschriften zeigen, daß man in vorchristlicher Zeit sehr häufig auslautendes *ν* bei *ἐν*, *σύν*, *τήν*, *τόν*, *μέν*, *ἐάν*, also vor allem bei kleineren Wörtern, die sich eng anschließen, doch auch bei Verbalformen auf *σαν*, *ον*, sowie bei Substantiven auf *ον*, an den folgenden Laut assimilierte, vergl. *τὸμ μῆνα*, *ἐὰμ βούληται*, *μέμ μοι*; vor Gutturalen steht *γ*, s. *τὴγ γυναῖκα*, *ἐγ κώμῃ*, *ἐγ χεροῖν* u. ä. Auch die LXX mögen öfters so geschrieben haben: wir führen natürlich unsere Schreibungen durch. Infolge

der Neigung späterer Zeit, die Wörter in ihrer Selbständigkeit zu belassen, hat sich in unsern MS verhältnismäßig wenig davon erhalten, am ehesten noch die Fälle, wo die Buchstaben ganz gleich wurden; so oft *ἐγ γαστρί* in A, vergl. schon Sturz 133, Ex. 2 22 in A und B, wie II Kö. 11 5, ferner ebenfalls in A oft *ἐμ μέσῳ* s. auch Sturz l. l., aber *ἐν μ.* Ez. 7 8 (6 *ἐμ*), 9 2 etc., selten *ἐμ* in B z. B. Ps. 21 33, Jes. 41 18, in ℵ Jes. 61 9; s. noch I Ma. 9 19 *ἐμ Μοδεείμ* in A, Jes. 16 3 *ἐμ μεσημβρινῇ* in ℵ.

Zur Ptolemäerzeit vergl. Mayser 229 sq. Für die Willkür ist bezeichnend P. Tebt. I 18, 7 (114v) *ἐμ μέτρῳ*, aber 17, 7 (ebenfalls 114v) von gleicher Hand *ἐν μέτρῳ*; aus den Hibehpap. vergleiche man z. B. 42, 8 (262v) *ἐὰμ μή*, wie 5 *ὅσομ μέν, τὸμ μῆνα* 111 III 46 (Recto, c. 255v); *ἐγ γαστρί* P. Magd. I 4 (IIIv), *ἐμ μέσῳ* P. Petr. II 66, 2 (250v), wie noch in einem Stück, das in einer Anm. zu I 23 mitgeteilt wird, s. auch Crönert 62 und Test. Lev. 5 u. 13, Sebul. 6 u. 10 (3 mal). Für Inschriften Meisterh.[3] 110 sq., Hecht I 6 sq., Nachmanson 100 sq., Schweizer 135 sq.

b) In der Zusammensetzung wurden ursprünglich *ἐν* und *σύν* angeglichen, weshalb wir *συγγράφειν, ἐμβάλλειν* etc. schreiben. Aber schon in der Lagidenzeit wird *ν* oft beibehalten, und in den Kodices der LXX ist diese isolierte Schreibweise entsprechend der immer mehr zunehmenden Neigung der späteren Zeit, die Wortelemente rein zu halten, ungeheuer oft vertreten, vergl. *ἐνχειρίδιον, ἐνμένειν, συνστῆσαι, συνγράφειν* etc. viele Beispiele bei Sturz 131 sq. Das willkürliche Verfahren zeigt z. B. Mal. 1 10 B *συνκλισθήσονται*, aber A *συγκλ.*, Hi. 31 9 ABℵ *ἐνκάθετος* B^ab C *ἐγκ.*

Vergl. Mayser 233 sq. s. auch Dekret von Kanopos, wo nach D I pg. 104 Exemplar A *ἐλλεῖπον*, B *ἐνλεῖπον*, 100 bietet A *προσεγκολάπτεσθαι*, aber B *προσεν.*; s. noch Crönert 58 sq. Meisterh.[3] 112, Nachmanson 104 etc., für das NT besonders WH. Append. 149 sq.

3. *Konsonantenvertauschung.*

a) Für *οὐδείς, οὐδέν, οὐδενός* etc. tritt mindestens ebenso oft *οὐθείς, οὐθέν* etc. ein, freilich unter großem Schwanken der MS an c. 100 Stellen. Bald hat A*θ*, bald B; wo ℵ hinzukommt, findet man für die eine oder die andere Lesart die Kombinationen Aℵ oder AB oder Bℵ, s. z. B. Jud. 14 15, ℵ *οὐδείς*, AB *οὐθείς*, Hi. 42 2 A *οὐδέν*, Bℵ *οὐθέν*, Weish. 9 6 Bℵ *οὐδέν*, A *οὐθέν*, Jes. 49 4 B *οὐδέν*, Aℵ *οὐθέν*, Weish. 7 28 Aℵ *οὐδέν*, B *οὐθέν*. Wie leicht ein Ausweichen in die eine oder andere Form möglich war, beweist Hab. 2 5, wo in ℵ die erste Hand mit B *οὐδέν*, die

zweite mit A *οὐθέν* bietet. Einmal steht beides hintereinander, was ebenfalls die Geläufigkeit zeigt. Jes. 40_{17} *εἰς οὐδέν εἰσι καὶ εἰς οὐθὲν ἐλογίσθησαν*; an der zweiten Stelle hat nur ℵ *οὐδέν*. Das IV. Makkabäerbuch, das auch sonst Besonderheiten hat, schreibt nur *δ*. Ein Schwanken zwischen beiden Lauten findet ferner entsprechend statt bei *ἐξουδενεῖν* (*οῦν*), *ἐξουδένημα* (*ωμα*), *ἐξουδένησις* (*ωσις*), s. II Chr. 36_{16}, Ps. 21_{6}, I Kö. 8_{7} u. s. w. Ähnlich wie bei *οὐδείς* liegt die Sache bei *μηδείς*, vergl. I Esr. 2_{28} B *μηθέν*, A *μηδέν*, Jon. 3_{7} Bℵ *μηδέν*, A *μηθέν*, s. auch *μηθέτερος* Sprü. 24_{1} Bℵ, *μηδ.* A. Die Formen mit *ϑ* sind jedenfalls für die *Κοινή* charakteristisch und finden sich allenthalben schon in der Ptolemäerzeit. Es wird nun aber, da vorchristlich, wie nachchristlich beides möglich, an schwankenden Stellen nicht entschieden werden können, was ursprünglich ist. Man wird deshalb auch hier, um etwa das Bild zu bekommen, wie es die Ptolemäerpapyri für diesen Wechsel bieten, das schon bei Elision und Krasis eingeschlagene Verfahren anwenden.

Für die Ptolemäerpapyri s. Mayser 180 sq., wornach gerade im III^{v} *ϑ* weit überwiegt. Dies bestätigen jetzt auch die Hibehpap., wo sich überhaupt nur *ϑ* zu finden scheint, vergl. 27 III 50 (301—240^{v}), 43, 6 (261^{v}), 85, 24 (261^{v}) etc., s. noch Rosettainschrift bei D I pg. 151 *μηθέν* und die in tadelloser Orthographie abgefaßten Briefe Attalus' II an den Priester Attis D I 315, 54 *οὐθενί*. Auf attischen Steinen erscheint *ϑ* sogar schon seit c. 370^{v} und wird seit 330 geradezu stehend, s. Meisterh.^{3} 104 u. 258 sq.; für Inschriften vergl. sonst Schweizer 112 sq., Nachmanson 77. Auch bei Aristoteles ist *ϑ* schon anzunehmen, s. Bonitz im Index, sowie bei Polybius nach Stich 150, Kälker 230, der sogar nur *ϑ* zulassen wollte, auch Aristeasbr. z. B. 132, 225, aber *δ* 72, 189. Ausführlich handelt darüber Crönert 155 sq., wornach das *ϑ* später wieder aufgegeben wurde, wie auch das NT zeigt vergl. WS 5, 27 f. Anm. 62, sowie die späteren Papyri; im neugr. kam infolgedessen *δ* zum Sieg in *δέν* = *οὐδέν*, s. Thumb 14. Für die Erklärung verweise ich auf Mayser l. l., wo auch andere Literatur verzeichnet ist. *δ* ist unter dem Einfluß des Hauchs stimmlos, d. h. zur Tenuis geworden, so daß *ϑ* entstehen konnte, was bei dem engen Zusammenwachsen von *οὐδὲ εἷς* = *οὐδ' εἷς* = *οὐθείς* ebenso erklärlich ist wie das Schwinden des Hauchs in *οὐδείς*. Es wirkte wohl das Bestreben mit, den Hauch auch nach dem Zusammenwachsen zu halten, zumal man sich der Entstehung des Wortes sehr wohl bewußt war, wie die gleichzeitig oft vorkommende Spaltung in *οὐδὲ εἷς* beweist. Es liegt ein Ausgleich zwischen *οὐδείς* und *οὐδ' εἷς* vor, also eine Annäherung an die Etymologie.

b) Herrschend ist bei der überwiegenden Mehrzahl der einschlägigen Wörter *σσ* statt des jungattisch-böotischen *ττ*, d. h. die

hellenistische Verkehrssprache bevorzugt ihrer Stellung gemäß die Lautgruppe, die von jeher die häufigere war. Von einen Ionismus oder Dorismus zu sprechen ist bei dieser Erwägung unnötig. Für die LXX ergibt sich folgendes Bild: Substantiva, Adjektiva wie *δισσός* und *περισσός*, ferner *τέσσαρες* und *τεσσαράκοντα*, sowie Verba haben stets *σσ*. Eine Ausnahme machen nur das II. und IV. Makkabäerbuch, wo öfters *πράττειν* vorkommt, wie *τάττειν* II 10 28, *διαφυλάττειν* 6 6, *γλῶττα* IV 10 17 u. 21, aber *γλῶσσα* 19. Mit Ausnahme dieser beiden Bücher ist somit bei den LXX *σσ* die Regel. Man wird also z. B. Jer. 52 24 mit Aא *φυλάσσειν* aufnehmen gegen *φυλάττειν* in B, ebenso Weish. 17 4 *διεφύλασσε* mit Bא gegen *ττ* in AC. Anders verhält es sich jedoch bei den Komparativen *ἥττων* und *ἐλάττων*, wo nach dem überwiegenden Zeugnis der Kodices *ττ* üblich ist, entsprechend auch bei *ἡττᾶσθαι* und den Derivaten von *ἐλάττων*, so *ἐλαττοῦν*, *ἐλαττονοῦν* (*εἶν*), *ἐλάττωσις*, *ἐλάττωμα*. So fand ich *ἥσσων* nur Hi. 5 4, Jes. 23 8; sehr häufig ist *ἐλάττων*, aber *ἐλάσσων* Gen. 1 16, 25 23, 27 6, Sprü. 13 11, 22 16, Weish. 9 5, Hi. 16 7 nur in א, doch wohl ursprünglich, da es in diesem Fall eher denkbar ist, das A und B in das gewöhnliche *ττ* auswichen; vergl. noch *ἐλασσονοῦν* Sprü. 14 34, *ἐλασσοῦν* II Kö. 3 29, Sir. 34 27, 38 24, 41 2, 42 21 (nur B *ττ*), 47 23 (nur א *ττ*), II Makk. 11 13. Dagegen zieht *κρείσσων* *σσ* entschieden wieder vor; doch ist *ττ* sicher Esth. 1 19, Sir. 19 24 (nur C *κρίσσων*); 23 27, Ez. 32 21; anderwärts ist ein Schwanken bemerkbar, wobei man aber, zumal wenn zwei Kod. *ττ* bieten, dies vorziehen wird, da ein Ausweichen in das häufigere *σσ* bei diesem Wort näher lag; vergl. z. B. Sprü. 25 24 Bא *ττ*, A *σσ*, Sir. 20 21 Aא *ττ*, B *σσ*. Also zeigen auch die LXX, daß zwar *σσ* herrschend war, daß aber die Macht des Attischen sich doch sehr geltend machte.

Für die Ptolemäerpapyri und Ptolemäerinschriften s. Mayser 222 sq.; für *ττ* kommen aus den Hibehpap. I jetzt hinzu 37, 8 u. 17 (235/34v) *τέτταρες*, wie *τέτταρας* 101, 9 (261/60v), *ἐλάττω* 118 frg. a II 29 (c. 250v), *πράττε* 51, 2 (245/44v); später wird *ττ* sogar noch häufiger, s. Thumb 79, Crönert 135, besonders hält sich *ἐλάττων* und seine Ableitungen, wofür ich aus neueren Publikationen noch anführe P. Vit. I 56, 18 (234n) *ἐλαττοῦσθαι*, wie 68, 11 (172n), 86, 29 (In), P. Oxy. IV 705, 46 (c. 200n) *ἔλαττον*, Archiv III 173 (381n) *ἐλάττονα*, frührömisch ist noch *ἐλάττωμα* BGU IV 1060, 26 (23/22v). In byzantinischer Zeit vom IVn an, also in der Entstehungszeit unserer Handschriften, die davon in einzelnen Fällen beeinflußt sein können, ist *ττ* sehr gangbar gewesen, so liest man bei Vit. I 33, 8 *φυλάττεις*, 18 *ἧττον* im IVn, auf dem von Preisigke, Archiv III 445 sq. veröffentlichten Straßburger Papyrus den VIn steht *ἔλαττον*, *πράττειν*,

διαπράττεσθαι, φυλάττειν, ἀποταττόμενοι. Auch der sonst so sehr vulgäre Pseudo-Kallisthenes hat mindestens 30 Fälle, vergl. noch Reinhold 43 sq. Man könnte darin einen Einfluß der atticistischen Bestrebungen auf die Volkssprache erblicken, wenn man nicht da und dort auch je nach dem Bildungsgrad des Verfassers direkt an gelehrten Einfluß denken müßte. Es ist aber umgekehrt sehr bezeichnend, daß die Atticisten selbst sich des vulgären *σσ* nicht erwehren konnten, vergl. Schmid IV 14; auch die atticistischen Lexika empfehlen zwar *ττ* wie Möris 192, Phryn. 192, aber sie unterlassen mitunter den Tadel der Formen mit *σσ*, s. Thumb 78. In dem Kampfe zwischen *ττ* und *σσ* ist ersteres schließlich unterlegen, so daß im heutigen Griechisch nur noch *σσ* lebendig ist mit ganz geringen Ausnahmen, die aber zeigen, daß *ττ* ein wirklicher Bestandteil, der Volkssprache war, vergl. neugr. *πιττάκι* aus *πιττάκιον*, s. Mayser 223, außerdem jetzt auch P. Vit. I 18, 5 (147/8ⁿ), D II 595, 38 (174ⁿ), Archiv II 438 (Zeit des Domitian). Für *ττ* auf Inschriften trage ich noch nach: D I 40 (Philadelphus) *πράττει* wie 81 (Philopator) *πράττων* und 329, 11 (Attalus II) *πράττειν*, 251 (Antiochus IV) *ταττόμενοι*, D II 504, 16 und 507 *πράττων* (IIⁿ), 521 (Anastasius) *ἐγχαράττεσθαι* u. *θαλάττῃ*, Latysch. I 16 B 16 *ἐλάττους*, aber 33 *ἐλασσόνων* (IIⁿ), *ἧττον* 21 (II_n), wie *πράττω* IV 81 III (Zeit des Kommodus), ebendort *φυλάσσω*. In attischen Inschriften der späteren Zeit ist *σσ* auch eingedrungen, s. Meisterh.[3] 101, Hecht II 16. Die Pergamenischen Inschriften (Schweizer 125), sowie die magnetischen (Nachmanson 95, ursprünglich ionisches Gebiet) zeigen *σσ* als Regel.

c) Ebenso herrscht an sich bei den LXX die Lautgruppe *ρσ*, die schon im älteren Attisch vorhanden war und im jüngeren neben *ρρ* jedenfalls stets volkstümlich blieb. Daneben erscheint an sicheren Stellen *ρρ* Sir. 36_{26} und IV Ma. 15_{30} *ἄρρην*, Da. 6_{16}, Sprü. 1_{11}, IV Ma. 13_{11}, 17_4 *θαρρεῖν*, wie Sprü. 31_{11} in א Bar., 4_{21} in B, wie v. 27; an den letzten 3 Stellen kann *ρρ* ursprünglich sein, da die andern Kod. leicht in das mehr geläufigere *ρσ* ausweichen konnten; es kommt noch hinzu *θαρραλέος* III Ma. 1_4 und $_{23}$, IV 13_{13}; stets heißt es *πυρρός*.

Auf dem gesamten Gebiet zeigt sich die Mischung zwischen *ρρ* und *ρσ*: Für die Ptolemäerpap. s. Mayser 219 sq.; auch Aristeas hat 152 nach den MS *ἄρρενας*, wo Wendland unnötig *ἄρσενας* herstellt, 272 steht *θαρσύνας*. Auch Hero hat öfters *ἄρρην*, so I 54, 2 u. 11, 326, 22, Polybius *θαρρεῖν* Kälker 233, Strabo *ἄρρην* Crönert 133. Für spätere Papyri gibt Thumb 77 einiges Material, desgl. Crönert l. l., vergl. ferner für das Nebeneinander beider Lautgruppen Schweizer 125, Nachmanson 94, Reinhold 44, WS 5, 27b, Schmid IV 14. Herodian II 378, 13 verlangt *ρρ*, wie auch Möris z. B. 199, aber sie selbst sagen z. B. an Stellen, wo sie vom Genus sprechen, *ἀρσενικόν*, vergl. auch den Grammatiker bei P. Amh. II 19 sq. Neugr. heißt es *ἀρσενικός*, aber z. B. *θαρρεῖν*; also war *ρρ* neben *ρσ* der lebenden Sprache immer eigen. *ρρ* hielt sich besser, weil es außer im Attischen noch in mehreren dorischen Mundarten vorhanden war.

4. *Ausstoßung und Einschub von Konsonanten.*

a) Für γίγνομαι und γιγνώσκω steht wie neugr. immer γίνομαι und γινώσκω mit Ausstoßung des γ, d. h. zunächst mit Nasalierung desselben, so daß gn = n̓n wurde, worauf Vereinfachung des Doppelkonsonanten und Ersatzdehnung erfolgte. Die γ losen Aoristformen können dabei eingewirkt haben. Unsere Handschriften sind in der Überlieferung fast durchweg konsequent, doch steht z. B. Hi. 31 36 in A ἀνεείγνωσκον = ἀνεγίγνωσκον, im Leipziger Psalmen-Fragment bei Heinrici öfters, so 36 18, 50 5.

Vergl. Mayser 164 sq. für die Ptolemäerpapyri, wo nach seiner Angabe wenigstens auf den Urkunden die Formen ohne γ ausschließlich herrschen, wie dies auch die Hibehpap. jetzt zeigen. Doch steht bei Leemans P. Leid. Q 8 (260 v) γιγνομένου, vielleicht allerdings falsche Lesart oder Druckfehler. Seit 300 dringt γίνομαι u. γινώσκω auch in attische Inschriften ein; in der Kaiserzeit machen die Formen mit γ wieder mehr Konkurrenz, woran atticistische Bestrebungen wohl sind, vergl. Meisterh.[3] 177 sq., Hecht II 16; die Atticisten selbst haben beides, s. Schmid IV 579; Möris sagt 193 γίγνεται A, γίνεται F, vergl. noch Schweizer 128. Für γίγνεσθαι auf späteren Papyri vergl. jetzt auch Archiv III 339 I 10 (III n), Wessely Stud. I 6 I 17 (454 n). Eine Zwischenstufe γίννομαι liegt auf einer kretischen Inschrift vor, s. Kretschmer Vaseninschr. 171; die Anlehnung an die γ losen Aoristformen allein, wie Dieterich 122 will, kann zur Erklärung nicht ausreichen. Wie die jüngere Komödie zeigt, waren γίνομαι und γινώσκω schon lange in der attischen Volkssprache vorhanden. Direkte Anlehnung an das Ionische ist nicht nötig, zumal γιν. auch dorisch, arkadisch und thessalisch war, also offenbar der Mehrzahl der außerattischen Dialekte bereits angehörte und darum in der Κοινή herrschend wurde.

b) Zwischen zwei Vokalen wird γ spirantisch und schwindet schließlich in der Schrift, wie auch umgekehrt auf Papyri ein sogenanntes irrationales, intervokalisches γ sich mitunter findet; vergl. in ℵ φεύουσιν Jes. 16 3, κραυή Jon. 1 2, ἀνοίει 50 5; in B ὀλιοστός Jes. 41 14, in A ἀνεείγνωσκον s. oben und ἐξερευόμενα Ps. 143 13. Die Korrektoren stellen das γ meist wieder her.

Mehr Beispiele findet man bei Buresch, Philol. LI 103 sq. Swete verzeichnet derartige Varianten. Sie sind auch interessant genug, weil neugr. derlei sichtbar ist, vergl. ῥεύομαι = ἐρεύγομαι u. ä. Auf Ptolemäerpapyri findet man solches bereits, besonders ὀλίον, s. Mayser 163 sq., später vergl. ὑίας BGU I 385 (II/III n); auf att. Inschriften schon seit 300; s. Meisterh.[3] 75, namentlich wenn ι vorangeht.

c) ἄρκτος wirft, wohl aus euphonischen Gründen, sein τ aus, s. Richt. 1 35, Am. 5 19, Klag. 3 10, Sir. 47 3 etc.

Viele Beispiele gibt Crönert 82, s. noch Test. Jud. 2, Gad 1, neugr.

ἀρκούδα, anderes bei WS 5, 31, Reinhold 48. Herod. I 148, 9 scheint ebenfalls nur die Form ohne τ zu kennen. Es konnte darnach um so leichter die Kurzform ἄρξ entstehen, vergl. die Silkoinschrift D I 201, 17 und Wilcken Archiv III 334. Nach Solmsen, Berl. philol. Wochenschrift 1905 Nr. 31 32, 1027 ist übrigens ἄρκος schon sehr alte Nebenform.

d) Aus euphonischen Gründen hatte πίμπλημι ein μ; bei ἐμπίμπλημι ließ man es, wohl ebenfalls aus euphonischen Gründen wegen des vorhergehenden μ, wieder fallen. So fällt es einstimmig fort Sprü. 13 25, Ecc. 4 9, Sir. 14 9, Hab. 2 5, III Ma. 1 18, Sprü. 24 5 steht μ in C, Ecc. 1 7 in B, Sprü. 27 2 allerdings in BℵC; die Überlieferung spricht entschieden für die Formen ohne μ. Das μ des Präsens λαμβάνω erscheint ferner hellenistisch auch in den Tempora vor π, ψ, φ, also λήμψομαι, ἐλήμφθην, λημπτός. Nach Nestle im Monitum 4 sind die Kodices hier sehr einig; einige spätere MS, wie der Marchalianus, beseitigen bisweilen das μ, so Am. 4 2 AB λήμψονται, Q λήψονται; vieles schon bei Sturz 130 sq.

Für ἐμπίπλημι vergl. Phryn. 95 sq.; auch Herodian scheint so gesagt zu haben, s. II 842, 13. Für λήμψομαι (schon ionisch λάμψομαι) etc. auf Ptolemäerpap. s. Mayser 194 sq., wo auch andere Literatur verzeichnet ist. Aus dem Hibehpap. I kommt jetzt hinzu: ἀπολήμψει 78, 17 (244/43 v), vergl. noch Crönert 65 sq., aus Vitelli I tritt hinzu z. B. 8, 9 136 38 n), 20, 32 (127/8 n), 31, 8 (312 n). Über Ἀμβακούμ = Ἀββακούμ s. WS 5, 30 Anm. Für λήμψομαι besonders auch Schulze, Orthographica, Marburg 1894, XVI.

e) Im Anlaut schwindet ψ bei ἄμμος, vergl. Ex. 2 12, Hi. 6 3, Hab. 1 9, im ganzen etwa 25 mal, wie auch ἀμμώδης Sir. 25 20, ψάμμος im Buche der Weish. 7 9, ψαμμωτός Sir. 22 17.

Möris sagt 381 ψάμμος Ἀ ἄμμος Ἑ., doch liegt letzteres schon bei Plato Phäd. 110 A u. Xenoph. Mem. IV 3, 6 vor; Aeneas Takt. hat beides vergl. 35. 3 und 7 ἄμμος, ψάμμος 35, 9 u. öfter; beides auch bei Strabo Crönert 137, ferner ἄμμος bei Hero I 346, 22, während z. B. Archimedes nur ψάμμος hat, s. Heiberg III Index. Für die Ptolemäerpapyri vergl. Mayser 261, Herodian II 177 sagt sogar, ψάμμος sei selten, und wendet ἄμμος selbst öfters an, z. B. I 521.

5. Wandelbare Schlußkonsonanten.

a) Wenn wir das ν ἐφελκυστικόν nur vor Vokalen oder in Pausa setzen, so stützen wir uns auf eine an sich unbegründete Schulregel. Die Inschriften und Papyri aller Zeiten beweisen, daß es nicht nur vor Vokalen und in Pausa fehlen kann, sondern auch vor Konsonanten erscheint. Klassikerhandschriften stehen der üblichen Schulregel ebenfalls entgegen. Für die Schulpraxis wird man die alte Regel beibehalten, aber in einem hellenistischen

Buch darf die erwähnte charakteristische Erscheinung nicht fehlen. Der Kodex A hat das *ν* ungeheuer häufig vor Konsonanten zugelassen und umgekehrt vor Vokalen und in Pausa weggelassen vergl. Tischendorf-Nestle Proleg. 55; B ist etwas zurückhaltender. Man wird im einzelnen Fall natürlich nicht entscheiden können, wer das ursprüngliche hat. Hier müßte eine peinliche Einzeluntersuchung unter Berücksichtigung der einschlägigen Fälle (Endungen *ε(ν)*, *σι(ν)*, Dativ auf *σι(ν)* etc.), sowie der nachfolgenden Vokale und Konsonanten stattfinden etwa in der Weise, wie dies von Buttmann für ℵ im NT in seinem Recensus omnium lectionum, quibus Codex Sinaiticus discrepat etc., Leipz. 1865, 6 sq. geschah. Vielleicht würden sich bestimmte Regeln ergeben; so gibt Swete Introduct. 301 an, daß bei *πᾶσιν* das *ν* vor dem Artikel fehlt. Einstweilen mag man auch hier den Grundsatz anwenden, den wir z. B. für die Elision vorschlugen, um etwa das Bild zu bekommen, das die Ptolemäerpapyri darstellen. *Εἴκοσι* scheint das *ν* nirgends zu haben, was mit den Ptolemäerp. stimmt. Fest ist endlich *ν* bei *ἔμπροσθεν*, *ὄπισθεν*, *ἔξωθεν*, *ἐντεῦθεν* u. ä.

Für die Ptolemäerpapyri s. Mayser 236 sq. Für Inschriften s. Hedde Massen, de littera *ν* Graecorum paragogica quaestiones epigraphicae, Leipz. Stud. IV 1 sq., Schweizer 137, Nachmanson 110, Meisterh.[3] 113 sq. Aus Klassikerhandschriften ist zuweilen sogar das *ν* von pedantischen Korrektoren unter dem Schuleinfluß ausgekratzt worden, s. Schmid III 293; für die Literatur auch Crönert 137 sq.

b) Bewegliches Schlußsigma kommt vor allem bei *οὕτω(ς)* in Betracht. Die Ptolemäerpapyri zeigen, daß es immer fester wird. A hat es auch fast immer, während B wieder mäßiger ist. Man wird das gleiche Verfahren einschlagen wie beim paragogischen *ν*. *Μέχρι(ς)* und *ἄχρι(ς)* haben dagegen fast nie ein *ς*, womit die Ptolemäerpapyri stimmen, auf denen bis jetzt ein Beispiel mit *ς* nicht nachweisbar ist: Bei den LXX findet man jedoch *μέχρις οὗ* I Esr. 6 6 in A u. B, Jud. 5 10 in Bℵ, s. noch Theod. Da. 11 36, wo die LXX *ἕως* haben. Anderwärts haben s nur die Korrektoren von B, so Jos. 4 23, I Es. 1 54, Jud. 12 9. *Ἄχρις οὗ* Hi. 32 11, aber 12 *μέχρι ὑμῶν*; *ἄχρις Ἀρνῶν* Richt. 11 32 in A. Fest ist s bei den Zahladverbien auf *κις*, wie meist auf den Ptolemäerpapyri, weshalb man III Kö. 18 43 u. 44 mit A *ἑπτάκις* beibehalten wird. Endlich heißt es stets *εὐθύς* nicht *εὐθύ* neben häufigerem *εὐθέως*.

Vergl. Mayser 242 sq., wo auch weitere Literatur zu finden ist. *Μέχρις οὗ* auch Aristeas 298, anderes bei Crönert 144, s. auch Krebs, Präpositionsadv. in der späteren hist. Gräcität I 6 sq., wornach *μέχρις οὗ*

später herrschend geworden ist; bei einzelnen Autoren kommen natürlich auch Hiatusrücksichten in Betracht. Für die Zahladverbien auf *κις* s. Crönert 143; beide Formen auch bei Herodian I 506, 16.

D. Akzent und Spiritus.

Über Akzente, Spiritus und andere Lesezeichen stellten schon die alexandrinischen Grammatiker Regeln auf. Aber Papyri und Inschriften aller Zeiten zeigen, daß die Praxis des täglichen Lebens sich davon ferne hielt. In den MS findet man erst im VII[n] Akzente u. dergl., allgemein erst seit der Zeit der Minuskeln. Nachmals wurden dann auch die Unzialen bisweilen wieder aufgefrischt und mit Akzenten etc. versehen, so unser Vatikanus im X oder XI[n]. Jedenfalls dürfen die MS in dieser Hinsicht keinen Anspruch auf Originalität machen, zumal auch große Inkonsequenzen zu Tage treten. Da ferner sogar die Grammatiker Mühe hatten, in einzelnen Fällen die Betonung festzustellen, und sich mitunter selbst widersprechen, so werden wir unsere Regeln durchführen ausgenommen da, wo eine Betonung ausdrücklich als hellenistisch bezeugt ist, oder wo die Wortbildung abweicht und darum eine andere prosodische Behandlung fordert.

a) Was zunächst die Akzente betrifft, so seien noch folgende Einzelheiten herausgehoben: Nach Herodian II 687, 11 sq., vergl. Möris 114, betonte man im Attischen *διέτης*, *ἑξαέτης* etc., während *διετής* etc. hellenistisch ist; ferner heißt es *μωρός*, aber attisch *μῶρος*, s. Herod. I 199, 26, desgl. *ἀχρεῖος* (auch neugr.) für attisches *ἄχρειος* Herod. I 349, 22, *γελοῖος* nicht *γέλοιος* nach Möris 100. *Ἐρῆμος*, *ἑτοῖμος* und *ὁμοῖος* waren ionisch und altattisch, jungattisch und hellenistisch sind *ἔρημος*, *ἕτοιμος* und *ὅμοιος*, wie auch neugr.; vergl. ebenfalls Herod. II 938, 20 sq. und *περὶ μονήρ. λέξ.* B 33, für *ὅμοιος* speziell I 137, 15, allerdings erwähnt er dabei die *Κοινή* nicht, aber aus dem Neugr. dürfen wir auf die Betonung in hellenistischer Zeit wohl schließen. Ferner heißt es *ἴσος* nicht *ἶσος*, das bei Dichtern je nach metrischem Zwang daneben vorkommt; B schreibt auch nie *εἶσος*. Von den Imperativen *εὑρέ*, *ἐλθέ*, *λαβέ*, *ἰδέ*, *εἰπέ* weichen *λάβε* und *ἴδε* in den Typus *λίπε* und *φάγε* aus, vergl. Herod. II 23, 20 und Möris 178; das häufige *ἰδού* = siehe ist ganz Interjektion und hat nach Herod. II 417, 27 und 474, 15 den Akut auf der letzten Silbe. Andern Akzent infolge anderer Bildung bedingen einige Substantiva auf *μα*, die hellenistisch mit verkürztem Stamm

erscheinen, so πόμα = πῶμα, κρίμα = κρῖμα (in B nie κρεῖμα) und θέμα = θῆμα.

b) Bei den Spiritus und im Zusammenhang damit bei der Aspiration in Wortübergängen und Zusammensetzungen stößt man in den MS auf viele Abweichungen von dem, was uns sonst geläufig ist. Es erklärt sich dies namentlich daraus, daß der Spiritus asper in allmählichem Schwinden begriffen ist und seit dem V^n selbst von Gebildeten nicht mehr gesprochen wurde, so daß man ihn im Neugr. überhaupt nicht mehr findet. Schon in der Ptolemäerzeit ist ein Schwanken zu beobachten. Auch hatten namentlich der ionische und äolische Dialekt die ψίλωσις von Hause aus, weshalb man diese Erscheinung in der Κοινή als ionisches Erbe ansehen wollte. Folgende Beispiele mögen das Verhalten der Handschriften zeigen. Man findet in A Fälle wie ἐπ᾽ ὁδοῦ Gen. 49_{17}, μετ᾽ ὅρκου Lev. 5_4, κατ᾽ ἕνα Jes. 27_{12}, ταῦτ᾽ ἡμῖν II Ma. 6_{17} (auch in V.). Unterlassung der Aspiration in der Zusammensetzung zeigt z. B. ℵ Zach. 1_{10} ἐπεστηκώς. Umgekehrt aspiriert z. B. das Psalterium Turicense öfters in der Komposition vergl. Ps. 53_9, ἐφεῖδεν, 51_9 ἐφήλπισεν; daß diese Worte ursprünglich mit Ϝ begannen, kommt für eine Zeit, wo das Digamma längst erloschen war, natürlich nicht in Betracht, s. noch καθ᾽ ὀφθαλμούς Ez. 20_{14} A, wie auch oft καθ᾽ ἐνιαυτὸν z. B. Deut. 14_{21} in B*. Oft werden οὐκ und οὐχ verwechselt; so steht οὐκ vor Spiritus asper Deut. 31_{30} B οὐκ εἵλκυσεν, v. 7 οὐκ ἑωράκασιν, vergl. Gen. 47_{18}, Ex. 10_{15}, Hi. 38_{36}, wo die Korrektoren von B οὐχ meist herstellen. Umgekehrt steht οὐχ vor Spiritus lenis, z. B. Ps. 53_{20} οὐχ ἰδοὺ B*, οὐχ εἰσακούσομαι Jer. 7_{16} B*A, οὐχ ὀλίγος Aℵ Jes. 10_7. Viele Beispiele für solche Erscheinungen bietet schon Sturz 126 sq., für B auch Nestle, Septuagintastudien I 10.

Über das Vorkommen der Akzente in den MS und deren geringe Autorität in dieser Hinsicht s. Gardthausen, Paläogr. 281 sq. In den Isopsephen Nikons, sowie auf dem Papyrusfragment der Kyropädie Xenophons bei Wessely, Mitteilungen aus der Papyrussammlung des Erzherzogs Rainer VI, Wien 1897, pg. 85, also im II_n, findet sich bereits für den Spiritus asper das Zeichen ⊦, das die Hälfte des auf attischen Inschriften schon in frühester Zeit üblichen H darstellt, s. Meisterh.[3] 6. Dies blieb aber ohne Nachwirkung auf die große Masse des Volkes. Dasselbe gilt von der Tätigkeit des Diakonen Euthalius, s. WS 6, 1, 2, den jetzt v. Soden, die Schriften des NT I 637 sq., in die zweite Hälfte des VII^n, nicht schon ins V^n setzt. Über die Widersprüche bei den Grammatikern, s. Lugebil, rh. Mus. 1888, 1—20 u. 220—235. Über Spiritus und Akzent bei Diph-

thongen auf dem ersten Bestandteil im Vatikanus s. Nestles interessante Studie »zur griech. Akzentuation bei Diphthongen« im Korrespondenzblatt für gelehrte und Realschulen Württembergs 1904, 367 sq., vergl. Kenyon, Paläographie 28. Für Schwankungen in der Aspiration schon zur Zeit der Ptolemäer Mayser 199 sq. Kretschmer Entstehung 200 wollte in dieser Erscheinung ein dialektisches Residuum erblicken, s. dagegen Thumb 229, der schon in seiner Straßburger Dissert. 1888 »Untersuchungen über den Spiritus asper im Griechischen«, das allmähliche Verschwinden des Hauches eingehend erörtert. Sonst vergl. man noch zu dieser Frage Schweizer 119 sq., Nachmanson 83, zahlreiche Beispiele zum NT bei Blass 17, WH App. 143 sq., anderes bei Reinhold 36, Crönert 155. Als speziellen Fall für Aspiration trage ich noch nach *ἐφιορκεῖν* = *ἐπιορκεῖν*, es steht I Esr. 1 46 in B* gegen *ἐπιορ.* in BabA, Weish. 14 28 in A gegen *ἐπιορ.* in BℵC, wie *ἐφιορκία* in C gegen *ἐπ.* in ABℵ, dagegen steht einstimmig *ἐπίορκος* Za. 5 3; *ἐφ.* kann ursprünglich sein, vergl. die Ptolemäerpap. bei Mayser 201; es liegt eine Vermischung von *ἔφορκος* und *ἐπίορκος* vor, s. Thumb Dissert. 72, vergl. auch Foy, Lautsyst. der griech. Vulgärsprache, Leipzig 1879, 31. Für viele Einzelheiten ist endlich immer noch nützlich Lipsius, Grammatische Untersuchungen über die biblische Gräcität, Leipzig 1863, speziell Seite 9—23; verschiedenes ist auch von Lobeck behandelt, so Fälle wie *χρίμα* etc., Paralip. 396 sq.

E. Die Transkription der hebräischen Eigennamen.

Über »die Behandlung der hebräischen Namen in der Septuaginta« handelt bereits ausführlich Könnecke, Progr. des Gymnasiums Stargard 1885. Doch dürfen in einer Septuagintagrammatik wenigstens die Hauptregeln nicht fehlen. Sie seien deshalb möglichst unter Darbietung neuer Beispiele hier aufgeführt.

1. *Vokale.*

a) A-Laute: Das lange a (Qameṣ ָ) wird meist *α* geschrieben, so *Ἀδά* עָדָה, *Δάν* דָּן, *Βαλάκ* בָּלָק. Das kurze a (Pathach) ist ebenfalls in der Regel *α*, z. B. *Φαραώ* פַּרְעֹה, *Μανασσῆ* מְנַשֶּׁה, doch oft auch ε, so heißt es *Βάαλ* בַּעַל, aber meist *Βεελ* in Zusammensetzungen wie *Βεελαμών* etc., besonders wird ε das sog. Pathach furtivum z. B. das bekannte *Νῶε* נוֹחַ.

b) E-Laute: Defektiv geschriebenes Segol ֶ wird ε, vergl. *Ἐλεανάν* אֶלְחָנָן, *Ἔσρας* עֶזְרָה, dagegen plene geschriebenes *η*, wie *Μωυσῆς* מֹשֶׁה; defektiv geschriebenes Sere ֵ ist *η* z. B. *Ῥουβήν* רְאוּבֵן, plene geschriebenes ֵי oft *αι*, so in den Zusammensetzungen mit *Βαιθ* בֵּית, daneben kommt *η* vor, was aber graphisch dasselbe

ist; es steht *Βαιθλεέμ* neben *Βηθλεέμ*, woraus dann mit weiterem Schwanken auch *Βεθλεέμ* wurde.

c) I-Laute: Das lange chireq ִי wird mit ziemlicher Konsequenz in A und B mit *ει* wiedergegeben, Beispiele s. *Βενιαμείν* etc. Das kurze ist überwiegend durch *ε* reflektiert, vergl. *Κεδρών* קִדְרוֹן, doch *α* z. B. *Γαλγάλ* גִּלְגָּל, auch bisweilen *ο* so *Λόβνα* לִבְנָה.

d) O-Laute: Das plene וֹ, sowie defektiv ֹ geschriebene Cholem ist nahezu immer *ω*, wie *Λώτ* לוֹט, *Θῶα* תֹּעוּ; das kurze *o* (Qames-Chatuph ָ) wird gewöhnlich *ο*, so *Γολιάθ* גָּלְיַת.

e) U-Laute: Sureq וּ = ū erscheint als *ου*, vergl. *Ἀβιούδ* אֲבִיהוּד, *Ῥούθ* רוּת, während für das kurze u (Qibbus ֻ) *ο* eintritt, *Σοχώθ* סֻכֹּת.

f) Besonderes Interesse beanspruchen wegen der Mannigfaltigkeit der Transkription die Segolatformen: Bei Doppelsegol wird der Hauptvokal in der Regel *α*, der Hilfsvokal *ε* z. B. *Φαλέγ* פֶּלֶג, *Σαλέφ* שֶׁלֶף, doch kommt auch Doppel-*α* vor, wie *Βαράδ* בֶּרֶד, ebenso Doppel-*ε* vor allem in den Komposita mit מֶלֶךְ z. B. *Ἀβιμέλεχ*, ferner auch *Ἐλιέζερ* etc. Bei Doppelpathach findet man *α* + *α*, wie in *Χαναάν* כְּנַעַן, auch bei Segol + Pathach, so *Χαλάχ* כֶּלַח; bei Sere + Segol trifft man *ε* + *ε*, vergl. *Ἐδέμ* עֵדֶן; für Cholem + Segol tritt am häufigsten Doppel-*o* auf, so *Μολόχ* מֹלֶךְ.

g) Schwa simplex mobile wird naturgemäß am meisten durch *ε* wiedergegeben: *Γέραρα* גְּרָר, *Μεραρεί* מְרָרִי etc., doch auch durch *α*, meist dann, wenn *α* oder *ω* folgt, wie *Σαβά* שְׁבָא, so auch *Χαναάν* s. unter f und *Ἀδαμά* אֲדָמָה, ferner *Σαλωμών* aus שְׁלֹמֹה, auch *o* neben einem andern, s. *Σόδομα* von סְדֹם.

h) Schwa compositum: Chateph pathach ist meist *α*, so in Zusammensetzungen mit אֲבִי *Ἀβιμέλεχ* etc., *Ἀζηκά* עֲזֵקָה, doch auch *ε* *Ἐνάκ* עֲנָק; Chatheph segol wird meist *ε* z. B. *Ἐλισσαῖε* אֱלִישָׁע, Chateph qames wird gewöhnlich *o* *Ὀλά* אָהֳלָה.

i) Schwa quiescens entwickelt sehr häufig einen Vokal, und zwar *ε* z. B. *Ἰερεμίας* יִרְמְיָה, *Ἀσεδώδ* אַשְׁדּוֹד, *α* vor und nach Gutturalen: *Ἰσαάκ* יִצְחָק, *Βαλαάμ* בִּלְעָם, *Ἀχαάβ* אַחְאָב.

2. Konsonanten.

a) Von den sog. litterae begadkephat werden כתפ fast stets aspiriert, auch da, wo dies im Hebräischen nicht stattfindet, so im Anlaut, nach schwa quiescens und im Inlaut bei Verdoppelung.

Vor allem ist dies bei פ der Fall, vergl. *Φαλλού̓ς* פַּלּוּא, *Φούδ* פּוּט, im Inlaut nach schwa quiescens z. B. *Ἀρφάδ* אַרְפַּד; bei der Gemination schwanken die Kodices fast immer: *Ἀπφαΐμ* schreibt B für אַפַּיִם, aber A *Ἀφφαΐμ*; A scheint in solchen Fällen das Ursprüngliche zu haben; denn die Verdoppelung der Aspiraten war den Griechen sonst etwas Ungewöhnliches, weshalb sie von den Schreibern leicht beseitigt werden konnte. Auch bei ת wird meist *Θ* geschrieben: *Θαμάρ* תָּמָר, *Θαρσίς* תַּרְשִׁישׁ, im Inlaut nach schwa quiescens z. B. *Ἐσθήρ* אֶסְתֵּר. Verdoppelung z. B. *Μαθθαναΐ* A, *Ματθαναΐ* B aus מַתְּנַי. Für כ tritt endlich in der Regel *Χ* ein, so *Χερμέλ* כַּרְמֶל zugleich im Anlaut und Inlaut *Χαλχάλ* in A = כַּלְכֹּל, B hat *Χαλκάδ*, Lucian *Χαλκάλ*, nach Schwa quiescens im Inlaut, z. B. *Ἐσχώλ* אֶשְׁכּוֹל; Verdoppelung schwankt in den Kodices, vergl. *Ζακχούρ* oder *Ζαχχούρ* aus זַכּוּר.

b) Die Mediae בגד entsprechen *βγδ*, wofür es natürlich zahllose Beispiele gibt: *Βεώρ* בְּעֹר, *Γολιάθ* גָּלְיַת, *Δαυίδ* דָּוִד, etc. etc.; den tenues *τ* und *κ* liegt ט bezw. ק zu grunde: *Ταβεήλ* טָבְאֵל *Καάθ* קְהָת. u. s. w.

c) Von den Sibilanten werden סשׂשׁצ durch *σ* wiedergegeben, vergl. *Σαβαΐμ* סְבָאִים, *Ἰσραήλ* יִשְׂרָאֵל, *Σαλήμ* שָׁלֵם, *Σαδώκ* צָדוֹק, dagegen wird der weichste Sibilant ז zu *ζ*, vergl. für Anlaut und Inlaut *Ζιζά* aus זִיזָא.

d) Von den Gutturalen wird א im Anlaut nicht bezeichnet, vergl. besonders die Komposita mit אֲבִי, so *Ἀβιμέλεχ* ebenso wenig im Inlaut und Auslaut, s. *Ἰσραήλ* יִשְׂרָאֵל, *Βαασά* בַּעְשָׁא, ebenso wenig findet ע ein Äquivalent: *Ἠσαῦ* עֵשָׂו, *Χανάαν* כְּנַעַן, *Ἀνά* עֲנָה; bisweilen jedoch wird ע durch *γ* dargestellt, worin sich eine z. Z. der LXX noch übliche, andere Form der Aussprache wiederspiegelt, vergl. die Maßbezeichnung *γομόρ* aus עֹמֶר, s. hierfür besonders Könnecke 15. Worte, die mit ה beginnen, haben in unsern Ausgaben mit großer Inkonsequenz bald den spiritus asper, bald den lenis, s. unten bei Spiritus und Akzent. Im Inlaut und Auslaut fällt es fort, s. hierfür *Νεεμίας* = נְחֶמְיָה. Für ח im Anlaut steht oft der Spiritus asper, aber auch *Χ* z. B. *Χαβώρ* חָבוֹר, *Χέλλης* חֶלֶץ, im Inlaut fällt ח weg in *Ἐβεώρ* יִבְחַר, *Μααλών* מַחְלוֹן etc., doch auch *Ἀχωχί* aus אֲחוֹחִי, im Auslaut hält es sich in der Regel nicht, so bei Pathach furtivum in *Νῶε* נֹחַ.

e) Was die Liquida und Nasale betrifft, so werden ר und ל naturgemäß durch *ρ* und *λ* wiedergegeben, wofür sich in den vorigen §§ genug Beispiele finden, desgleichen מ und נ durch *μ*

und *ν*; die letzteren werden mitunter vertauscht, vergl. Ἐδέμ aus עֵדֶן.

f) Von den Halbvokalen wird ו im Inlaut zwischen zwei Vokalen durch *υ* ersetzt, vergl. Εὕα חַוָּה, Δαυίδ דָּוִד etc., auch durch *ου* s. Könnecke 17. י wird verschieden behandelt: im Anlaut ist es meist *ι*, so Ἰακώβ יַעֲקֹב, Ἰεριχώ יְרִיחוֹ; die Silben יְהוֹ und יְהוּ werden dabei zusammengezogen: Ἰωναθάν aus יְהוֹנָתָן, Ἰουδά aus יְהוּדָה etc.; bei folgendem chireq wird in der Regel nur *ι* geschrieben, vergl. z. B. Ἰσραήλ = יִשְׂרָאֵל; im Inlaut wird es meist beibehalten, s. Ἀριώχ aus אַרְיוֹךְ u. a.; zwischen zwei Vokalen fällt es weg, so z. B. in der Endung ajim, wie Ἐφραίμ = אֶפְרַיִם; im Auslaut wird י beibehalten, vergl. ἀδωναί aus אֲדֹנָי etc., aber auch unterdrückt z. B. in Σινᾶ aus סִינַי.

g) Das Dagesch forte wird in der Regel beachtet. Doch unterbleibt die Verdoppelung des Konsonanten bei ז und ו, weil ersteres als ζ, letzteres als *υ* oder *ου* erscheint, s. unter 3 und 6 und Könnecke 18, wo auch umgekehrt von der Gemination einfacher Konsonanten die Rede ist. Ich möchte noch auf einen Fall hinweisen, der auch für das NT von Wichtigkeit ist. Der aus יוֹחָנָן gräcisierte Name Ἰωάννης wird an mehreren Stellen des I. Makkabäerbuches z. B. 2 1 u. 2, 8 17 in A א u. V mit Doppel-*ν* geschrieben, ebenso II Ma. 4 11 u. 11 17 in AV, wo א fehlt, ferner in A u. B I Esr. 9 29, aber 8 31 nur in A, während B Ἰωάνης schreibt. Die Schreibung mit *νν* war offenbar von jeher auf ägyptischem Boden geläufig, wie auch die Überlieferung bei Aristeas zeigt. In spät römischer, byzantinischer und arabischer Zeit, also in der Entstehungsepoche der ebenfalls auf ägypt. Boden gehörigen Kodices A u. א, erscheint der Name c. 25 mal auf den Papyri und zwar stets mit *νν*. Daneben scheint aber die Schreibung mit einem *ν* außerhalb Ägyptens ebenfalls offiziell gewesen zu sein; denn es ist auffallend, daß für das NT, wo der Name noch viel häufiger ist, Ἰωάνης in B stellenweise überwiegt, ebenso in D ziemlich geläufig ist, s. Blass, Philology of the Gospels, London 1898, 75 sq. und Nestle, Einführung in das Griech. NT, 2. Aufl., Göttingen 1899, 130. Auch Inschriften haben öfters nur ein *ν*, s. Blass Grammat. 12 Anm. 6. Die Schreibung Ἰωάνης war wohl örtlich und zeitlich beschränkt. Ursprünglich hieß der Name jedenfalls Ἰωανάνης, woraus durch Kürzung Ἰωάννης bez. Ἰωάνης wurde. Daß aus dieser Entstehung Doppel-*ν* folgen muß, wie WS 5, 26c meint, ist nicht richtig. Denn es kann ja auch die

ganze Silbe oder in der Mitte *να* ausgefallen sein, nicht nur der Vokal *α*.

3. *Akzent und Spiritus.*

Was den Akzent der Eigennamen betrifft, so ist natürlich hier manches unsicher und auf die MS vollends kein Verlaß. Man findet in unsern Ausgaben den Akzent meist auf der letzten Silbe, wo ihn gewöhnlich das Hebräische hat. Doch wird er auch öfter zurückgezogen, s. Könnecke 12. Betont wird auch das als Vokal gebrauchte in den mit griechischer Endung versehenen Namen auf *ίας*, so *Ἠλίας*, *Ἐζεκίας* etc., hebr. íjja; weiter zurückgezogen wird der Akzent in Gräcisierungen wie *Σόδομα*, *Γόμοϱϱα*, vorgerückt öfters in Segolatformen vergl. *Ἀβενεζέϱ*, *Χαναάν*, *Μελχισεδέκ*, *Ἀνημελέχ*, doch auch *Ἀβιμέλεχ*, *Ἐλιέζεϱ* u. ä.

Schwierig ist ebenfalls die Spiritusfrage; man liest z. B. bei Swete *Ἁβϱαάμ* neben *Ἀβιμέλεχ*, obwohl beide Namen mit א beginnen. Für naturgemäß halte ich es, wenn man, um Konsequenz zu bewirken, die Regel, die Westcott und Hort für das NT vorschlagen, auch für die LXX übernimmt. Wir setzen also für א und ע den lenis, ebenso für anlautendes י, für ה und ח den asper.

Außer Könnecke behandelte schon Fränkel in seinen Vorstudien zu der Septuaginta, Leipzig 1841, 90 sq. die Transkription der hebräischen Buchstaben. Die Materie ist schwierig, da gerade bei diesen fremdklingenden Namen die späteren Abschreiber am leichtesten irren konnten. Ferner hat die Hexapla auch hier wohl manches ursprüngliche verwischt, was dann auf die MS von Einfluß war. Da Origenes den Text der LXX mit der hebräischen Grundlage mehr in Einklang bringen wollte, so widmete er sicher auch der Transkription der Eigennamen seine Aufmerksamkeit. Die zweite Kolumne seines Riesenwerks gab den hebräischen Text in griechischer Transkription, wovon uns der Fund Mercatis in einem Mailänder Palimpsest neue Bruchstücke aus den Psalmen, beschert hat, vergl. Ceriani, Rendiconti Ser. II, vol. XXIX, 1896, 406 sq. und Swete Introd. 62. Hier zeigt sich, wie genau Origenes bei der Transkription verfuhr. Ausführlich spricht darüber auch Field, Hexapl. I 72 sq. Auch Lucian bemühte sich in seiner Recension offenbar um sehr getreue Wiedergabe der Eigennamen, die Hatch und Redpath in dankenswerter Weise im Supplement zur Konkordanz zum Vergleich mit heranziehen, wobei sich zeigt, daß Lucianische Lesarten oft mit dem Original mehr übereinstimmen. Auch durch ihn sind die Kodices beeinflußt. Daß indes die fremdartig klingenden Namen für den hellenistischen Leser nichts abstoßendes hatten, ja daß hebräische Transkriptionen sogar populär waren, beweist z. B. der Londoner Zauberpapyrus P. Lond. I, wo pg. 80, 459 sq. zahlreiche Transkriptionen vorkommen; s. auch die treff-

lichen Ausführungen Deißmanns, die Hellenisierung des semit. Monoth., Neue Jahrb. f. d. klass. Alt. 1903, pg. 172. Die LXX haben mechanisch übersetzt, ohne weiteres transkribiert und selten gräcisiert. Merkwürdig ist in dieser Hinsicht, daß gleichzeitig in Ägypten der Name יוֹסֵף gräcisiert wird, so Ostr. 731, 4 (unbest. ptol.) *Ἰώσηπος*, 729, 3 (c. 150ᵛ) *Ἰωσήπιος*. Auf späteren Papyri finden sich sehr bekannte Eigennamen gräcisiert, so öfters *Ἀβραάμιος*, auch *Ἄβραμος* wie bei Josephus, s. Deissmann NB 15, doch auch *Ἀβραάμ*, worin sich die Einwirkung der LXX wohl verrät; Oxy. I 131 (VI oder VII n), steht *Ἀβραάμιος*, aber *Δαυείτ*, während Josephus *Δαυίδης* oder *Δαβίδης* hat.

II. Wortlehre.

A. Deklination.

1. *Substantiva.*

a) a- und o-Deklination.

α) Wörter auf *ρᾰ* und *υῐα* haben mitunter im Genitiv und Dativ *ης* bezw. *ῃ*. Hierher gehört vor allem *μάχαιρα*. Ich habe 66 Stellen geprüft und gefunden, daß *ας*, *ᾳ* 47 mal sicher steht, also immer noch das regelrechte ist, an den übrigen Stellen sind *ης* und *ῃ* nirgends sicher überliefert, wenn man von Gen. 27_{40}, wo B jedoch fehlt, absieht, ebenso von Exod. 15_{9}, wo nur ein Korrektor von B *μαχαίρᾳ* hat. Da jedoch die Papyri der Ptolemäerzeit bei solchen Worten *ης* und *ῃ* bieten, so können auch sonst derartige Formen ursprünglich sein, so Num. 21_{24} nach B* *μαχαίρης*, wie II Kö. 15_{14} und Deut. 13_{15} nach A; namentlich findet sich *ης* bezw. *ῃ* an 10 Stellen des Jeremia, in dessen kriegerischer Sprache *μάχαιρα* oft vorkommt, nach A, während Bא und auch Q, der sonst fast immer mit A geht, *ας* bezw. *ᾳ* haben, z. B. 32_{2} (25_{16}), 33_{23} (26_{23}). Den Abschreibern war offenbar dieses *ῃ* wenigstens bei diesem Worte nicht geläufig, und sie haben es deshalb häufig beseitigt. Demnach dürfte A hier das ursprüngliche haben, und es würde sich dann um eine Spezialität des Übersetzers des Jeremias handeln. Von andern Worten kommt noch in Betracht *σφῦρα*, vergl. einstimmig *σφύρης* Sir. 38_{28} und *σφύρῃ* mit AB Jes. 41_{7}, vergl. *ὁλοσφύρητος* Sir. 50_{9}; ferner gehört hierher *σπείρης* II Ma. 8_{23} u. 12_{22}; vereinzelt ist von *πα-*

λαίστρα mit langem *α* *παλαίστρῃ* II Ma. 4 14. Dagegen sind *υίης* und *υίῃ* von Wörtern, besonders Partizipien, auf *υῖα* weit weniger sicher, da solche Formen erst in nachchristl. Zeit, und zwar sehr zahlreich in den Papyri auftreten, während der Ptolemäerzeit gerade *υίας* und *υία* sehr geläufig ist. Vergl. *κυνομυίης* in B Ex. 8 21 u. 24. *τετελευτηκυίῃ* Lev. 21 11, Num. 6 6, wo uns auch ℵ erhalten ist und mit A *ᾳ* bietet. *ἐπιβεβηκυίης* I Kö. 25 20, ferner noch in ℵ Jes. 30 13 *ἑαλωκυίης*. Das *η* verirrte sich schließlich auch in den Nominativ vergl. *ἑστηκυίη* Weish. 10 7 in ℵ*. Demnach hat also A, der sonst viel vulgäres bietet, aber der Sprache der Ptolemäerzeit oft näher steht als B, gerade diese Eigentümlichkeit nicht.

Für *μάχαιρα* vergl. man P. Teb. I 16, 14 *μαχαίρῃ* (114ᵛ), 112, 45 (112ᵛ) *μαχαίρης*; außerdem gehört hierher *ὀλύρης* 61 b. 168, wie Rendiconti del real. instit. Lomb. 1876 pg. 583 gleichfalls aus ptolem. Zeit, ferner *ἀρούρης* Wilcken Ostr. 763 ebenfalls ptolemäisch. In nachchristl. Zeit hielt sich vor allem formelhaft *ἀρούρης* auf den Papyri, s. Crönert 160, ich füge bei z. B. P. Oxy. III 499, 17 (121ⁿ), IV 715, 26 (122ⁿ), BGU II 422, 12 (um 140ⁿ), III 709, 9 (Zeit des Antoninus Pius), P. Amh. II 68, 22 [aber 21 *ας*] (Iⁿ), vergl. auch Pseudo-Kall. II 16, c. 10 mal bei Vit.: *ἀρούρῃ* P. Oxy. III 488, 17 (II/IIIⁿ). s. *πλημμύρης* im NT WS 8, 1 und *ἱερείης* P. Amh. II 97, 2 (c. 180ⁿ). Zu *σφύρης* weiß ich nur P. London I 68, 95 (IVⁿ) anzuführen; an der oben erwähnten Jesaiasstelle haben übrigens Aquila und Symmachus ebenfalls *σφύρῃ*; nach Phryn. 203 kam auch *ὁλοσφύρατος* vor; ferner haben wir jetzt bei Reinach S. 17 aus einem astrolog. Prosafragment (röm. Zeit) 3 mal *μοίρης*. Speziell für *σπείρης* verweise ich auf Deissmann NB 14, Crönert l. l., die Beispiele aus den Berliner Urkunden anführen, denen ich z. B. noch beifüge III 888, 7 (159/160), außerdem P. Oxy. III 477, 3 (132/33ⁿ). Viel aus Inschriften bei WS 8, 1, 1, s. noch Moulton 1901, 434 und dazu beispielsweise D II 540 (Galatien, Zeit des Augustus), 586 (Palästina, Konstantin), 679 (Ägypt., Hadrian). Was *υίης* und *υίῃ* betrifft, so ist das einzige Beispiel aus ptolem. Zeit *καθηκυίης* P. London I 29, 4 (161ᵛ), wo jedoch sehr leicht eine zufällige Mischform aus *καθηκούσης* und *καθηκυίας* vorliegen kann; sonst kommen auf den Ptolemäerpap. öfters Participialformen auf *υίας* und *υία* vor, vergl. Moulton 1904, 108, auch in Stücken ähnlichen Inhalts wie in nachchristl. Zeit, wo dann *υίης* und *υίῃ* steht: für die Formel *γράμματα μὴ εἰδυίης* s. besonders neben andern nachchristlichen Beispielen Crönert l. l., ich verweise noch auf *ἰδυίης* Reinach 43, 24 (102ⁿ), *ὑπογεγραφυίης* BGU III 832, 23 (113ⁿ), *γεγονυίης* P. Oxy. IV 712, 16 (?), *τετελευτηκυίης* Wessely, Corpus Papyr. Hermopol. (Heft 5 der Stud. zur Pal. u. Papyrusk.), 119 Vers. 4, *μεμισθωκυίῃ* P. Oxy. III 502, 26 u. 41 (164ⁿ), *τετελευτηκυίης* P. Vit. I 36, 6 (IVⁿ), *λελογχυίης* 50 I 3 (268ⁿ).

Was die Erklärung der Formen betrifft, so könnte man *μαχαίρης*, *σφύρης* etc. von *μάχαιρα* *σφῦρα* etc. aus der Analogie mit *θάλασσα*, *μοῦσα* etc.

erklären, zumal es sich nur um Genetive und Dative handelt, wobei natürlich die Akzentgleichheit der Nominative mitspielt. Aber es gibt auf dem Boden der *Κοινή* und zwar zahlreich außerhalb des alten ionischen Sprachgebiets auch eine größere Anzahl Fälle, wo wir mit dem Analogieprinzip nicht mehr ausreichen. Auf solche weist Thumb 70 hin, z. B. *πείρης, λίτρης* (jetzt auch BGU III 781, 5 mal neben 3 maligem *λίτρας*), vergl. das oben zitierte *παλαίστρῃ*; ich erwähne noch *υἱῆς ἰδίης* Journal of Hellenic stud. 19, 122 (röm. Zeit, Galatien); dazu kommen Akkusative wie *οἴην, συνορίην*, vergl. *ἁμαρτίην* bei Deissmann, Heidelberger Papyrussammlung I pg. 96, 13 (christl. Brief aus dem IV[n]). Außerdem wendet Nikon auf seinen Isopsephen (Fränkel VIII 333 sq.) je nach Bedarf neben *ἰδίᾳ* auch *ἰδίῃ* an. Man muß doch annehmen, daß er als gebildeter Mann sich bewußt war, damit eine eigentlich fremde, aber jedenfalls im Munde seiner Umgebung lebende Form anzuwenden. Er hat auch sonst Ionismen, so *ποιέει* für *ποιεῖ*; s. auch Schweizer 40. Es ist ganz erklärlich, daß das *η*, das eine so hervorstechende Eigentümlichkeit der Ias bildet, sich über die ionische Sphäre hinaus weiter verbreitete und auf diese Weise in der *Κοινή* Eingang fand. Wo sich das *η* in hellenistischen Inschriften der ursprünglich ionischen Gebiete eingestreut findet, werden wir ohnehin geneigt sein, den Einfluß des alten Dialektes anzunehmen; s. noch *παλαίστρην* aus Naukratis, der miles. Kolonie, Bulletin de la soc. 1902, 4, 60 (ptolem. Zeit). Charakteristisch für die Mischung ist *νουμηνίης* (Kontraktion *ου* attisch, *ης* ionisch) auf einer magnet. Inschrift, s. Nachmanson 69. Allerdings kann auch manches anders erklärt werden: Wenn z. B. bei D I 10 (Ephesus, c. 300[v]) *ἐφ' ἴσῃ καὶ ὁμοίῃ* steht, so kann hier, zumal in einer häufig gebrauchten Formel, spontaner Anklang von *ὁμοίῃ* an *ἴσῃ* vorliegen; auf gleichzeitiger Inschrift derselben Stadt (D I 9) heißt es *ἐφ' ἴσῃ καὶ ὁμοίᾳ*.

Später verschwindet das *η* bei Substantiven fast ganz, so daß im Ngr. *μαχαίρης* etc. nicht mehr vorhanden ist. Dagegen taucht es gerade in nachchristl. Zeit bei den Adjektiven auf, wo es heute noch weiterlebt, s. Hatz. 84, der keinen Ionismus, sondern lediglich Analogiespiel annimmt, was für die späte Erscheinung bei den Adjektiven gelten mag.

β) *βορρᾶς* Genet. *βορρᾶ* steht immer außer Hi. 26$_7$, Sprü. 25$_{23}$ u. 27$_{16}$, wo *βορέας* dafür eintritt, vergl. noch Sir. 43$_{20}$, wo B sogar die ionische Form *βορέης* bietet; Genet. *βορέου* ebenda v. 17.

Βορρᾶς ist schon in das Attische, das für Kontrakta Vorliebe hatte, aus dem Dorischen eingedrungen, weshalb man die Form innerhalb der *Κοινή* nicht mehr als Dorismus ansehen darf. Seit etwa 400 war sie fast ganz herrschend, vergl. Meisterh.[3] 77 Anm. 724, während vorher Thukydides nach Essens Index 1 mal *βορρᾶς*, 6 mal *βορέας* hat, s. auch CIA I 321, 29 (vor 409[v]), s. anderes bei KB I 1, 346. Aristoteles und Theophrast haben jedoch nach Bonitz bezw. Wimmer im Index wieder häufiger *βορέας*, vergl. auch Antig. Karyst. 128. Die Papyri haben *βορρᾶς* als Regel, doch s. jetzt P. Hib. I 27 Kol. IV 59 *βορέας* (301—240[v]), wie auch P. Lond. I pg. 170, 116 (I[n]). *Βορέας* neben *βορρᾶς* war aber stets vorhanden, wie Schmidt de

Jos. el. 490 sq. beweist, s. Schmid z. B. III 28, IV 584; ja es muß sogar späterhin ausschließlich wieder geherrscht haben, da neugr. *βοριάς* auf *βορέας* zurückgeht.

γ) *θεός* hat im Vokativ meist *ὁ θεός* (über den Artikel s. Syntax), so oft *κύριε ὁ θεός*, sonst z. B. Ps. 37 *σῶσόν με ὁ θεός μου*, s. 479, 732 etc.; einige Male steht jedoch *θεέ*, ganz sicher allerdings nur Sir. 234 *κύριε, πάτερ καὶ θεέ*, Ez. 34 *κύριε, θεὲ Ἰσραήλ*, Weish. 91, III Ma. 62, IV Ma. 627, sonst liest man z. B. Richt. 213 *θεέ* in B, *θεός* in A, Ps. 144 *θεέ* in ℵ*; *θεέ* kann ursprünglich sein, da ein Ausweichen der Abschreiber ins gewöhnliche *θεός* leicht denkbar ist.

Im Attischen ist *θεός* als Vokativ herrschend; *Ἀμφίθεε* bei Aristoph. Ach. 176 ist Eigenname. Die Papyri der Ptolem. Zeit bieten hier kein Material. Auf einem christl. Amulett des 6. J. n. Chr. BGU III 954 = Wilcken Archiv I 431 steht *θεὲ παντοκράτωρ*, aber in dem Gebet P. Oxy. III pg. 12 (III oder IVn) findet sich als Vokativ *ὁ θεός ὁ παντοκράτωρ*, was aus den Sept. als Formel übernommen wurde, weshalb auch der Artikel steht. Beispiele aus christl. Literatur für *θεέ* s. WS 8 An. 2, vergl. noch Schmidt de Jos. el. 493 und *θεέ* auf einer undatierten Inschrift aus Pisidien Journal of Hell. stud. 1902, 355; heute ebenfalls *θεέ* Thumb Hd. 46.

δ) Kontrakta: In der Kontraktion der Substantiva und Adjektiva geht die *Κοινή* nicht so weit wie das Attische. Das Bestreben, offene Formen zu wählen oder auch im Ausgleich mit andern Substantiven andere Wortbildungen eintreten zu lassen ist unverkennbar. So steht zwar oft *χειμάρρους*, aber Ps. 1234 weist *χείμαρρον* auf den Nominativ *χείμαρρος* hin. Im Hohen Liede steht *ἀδελφιδός* für *ἀδελφιδοῦς*, das nur die Sixtina und Lagarde gegen A für *ἀδελφός* Gen. 144 u. 16 einsetzen.

Vergl. für derartiges Lob. Phryn. 234 u. 669, Hatz. 306, Herod. II 337, 34; der Akkusativ *χείμαρρον* steht noch bei Aquila Deut. 214, sowie bei Aquil., Symm. u. Theodot. Ps. 7315. Die Tatsache, daß die Genetive und Dative ebenso von Nominativen auf *ος*, wie auf *ους* stammen konnten, hat das Aufkommen der Nominative auf *ος* natürlich begünstigt; s. auch Dieterich 173 sq., *ἀδελφιδοῦς* in der *Κοινή* nach Nachmanson 123 Anm. 1.

Von den Stoffadjektiven *χρυσοῦς* etc. kommen bisweilen offene Formen vor. Sicher sind von *χρυσοῦς* Sprü. 19 *χρύσεον*, Sir. 630 *χρύσεος*, 2618 *χρύσεοι* dicht neben *ἀργυρᾶς*, II Ma. 53 *χρυσέων*, auch Hohel. 310 mit ABC *χρύσεον*, ℵ hat *χρύσιον* = *χρύσειον*; sonst stehen offene Formen noch in A, so I Esr. 212, 625 *χρύσεα καὶ ἀργύρεα*, während es sonst immer *χρυσᾶ καὶ ἀργυρᾶ* heißt, wie II Esr. 65, wo A sogar *χρύσεα καὶ ἀργυρᾶ* hat; s. noch Sprü. 2611. Daß an den beiden letzten Stellen die beiden älteren

Kodices übereinstimmen, fällt stark ins Gewicht. Für offene Formen von *ἀργυροῦς* sind mir nur Stellen aus Esra I bekannt, die aber auch nur an A haften: so I Esr. 6 18 nach A *τὰ χρυσᾶ καὶ τὰ ἀργύρεα* (B *ἀργυρᾶ*), s. oben über v. 25 und über II Esr. 6 5; endlich I Esr. 6 56 nach A *ἀργύρεα*. Bei *χαλκοῦς* sind die Verhältnisse verwickelter, weil sich *χάλκειος*, also eine andere Bildung, einmischt, so Hi. 6 12 BCא *ειαι*, A *αῖ*, die Sixtina schreibt *έαι*; wir werden mit den 3 älteren Zeugen *ειαι* annehmen müssen, ebenso Hi. 40 13. Dagegen werden wir wohl 4 6 mit Aא *αῖ* schreiben, gegen *ειαι* in B und *εαι* in C, umgekehrt wieder 41 19 *ειον* mit Bא, gegen *εον* in C, A läßt das Wort aus. Doch scheint wirklich *έοις* vorzuliegen Sir. 28 28 noch Aא*, C *οῖς*, B* *είοις*. Was *σιδηροῦς* betrifft, so ist mir nur *σιδηρέας* IV Ma. 8 13 in א bekannt, wo jedoch die Lesart nicht einmal sicher steht; A liest jedenfalls *σιδηρᾶς*. Von *πορφυροῦς* und *λινοῦς* sind mir keine offene Formen bekannt geworden. Da die offenen Formen, wenigstens von den Stoffadjektiven, in der Tat erst später häufiger werden, so wird man in den Kodices, wo sie vereinzelt unkontrahierte Worte bieten, späteren Einfluß anzunehmen haben. Zu bemerken ist dabei noch, daß das Feminium stets kontrahiert wird, sowie daß die unkontrahierten Formen fast alle den Apokryphen angehören.

Auf den Ptolemäerpapyri ist von den genannten Stoffadjektiven bis jetzt keine offene Form nachgewiesen, wohl aber öfters kontrahierte, s. Mayser 293, Crönert 178, wo man dagegen aus nachchristl. Zeit Beispiele für *χρύσεος* etc. findet. Dem gegenüber stehen jedoch auf den Papyri der Lagidenzeit unkontrahierte Formen wie *ὑδροχόος* neben *χρυσοχοῦς* etc., s. Mayser 294. Bei Hero von Alex. aber stößt man oft auf *χάλκεος* z. B. I 56, 16; 148, 3; 192, 3; außerdem vergl. in vorchristl. Zeit Inscript. insul. Mar. Aeg. III 1073 (I v), sonst in hellenistischen Inschriften auf ursprünglich ion. Boden z. B. D I 9 u. 10 (Ephes. 300 v) *χρυσέῳ*, D II 480 (Ephes. II v) *ἀργυρέαν* und *ἀργυρέας* oder auf dorischem D I 141 (Kos, Ptol. V) *χρυσέῳ* und *χρυσέῃ*, s. noch Nachmanson 123. Aus nachchristl. Zeit erwähne ich noch im Hinblick auf II Esr. 6 5 (*χρύσεα καὶ ἀργυρᾶ*) *χρυσοῦν καὶ ἀργύρεον* D I 200, 30 (Inschrift des Aeizanas, Nubien, 350 n); viele Beispiele auch bei Schweizer 141 sq.; aus nachchristl. Inschriften nicht ionischen Bodens seien noch erwähnt: Benndorf-Niemann S. 77 *λαϊνέους*, S. 123 *χαλκέου*, Lanckoronski I No. 58 *ἀργύρεα* und *ἀργύρεον*. Auch die Überlieferung späterer hellenistischer Literatur weist viele solche Formen auf, vergl. Schmidt de Jos. el. 490 sq., der sie mit Unrecht alle den Abschreibern vindizieren will, ferner WS 8, 7, Crönert l. l., für christ. Lit. Reinhold 50, vergl. noch Cobet 497 u. 528, selbst Atticisten sind nicht frei davon vergl. Schmid III 19, IV 12 u. 14, s. auch

Pseudo-Kall. I 23, II 14, III 27, später Malalas pg. 33 *πορφύρεα*, 78 *χαλκέοις*, 457 *χρυσέοις*, anderes aus Byzantinern Kretschmer 23. Dann aber sind die offenen Formen wieder verschwunden, bis im Neugr. einfache Nominative auf *ος* wie *χρυσός* (s. oben *ἀδελφιδός*) durchdrangen, cf. Dieterich 179, Kretschmer 24, Thumb 241 sq., Möris 295, 296, 304 bezeichnet die offene Form ausdrücklich als hellenistisch.

Man hat die offenen Formen der *Κοινή* gewöhnlich als ionische Bestandteile aufgefaßt, s. Thumb 63, Schweizer 141 sq., Kretschmer 22 sq., auch Phrynichus 207 nennt die Formen ionisch. Für ursprünglich ionische Gebiete ist diese Meinung an sich bestechend, zumal dort auch das Femininum offen bleibt, vergl. oben *ἀργυρέαν* aus Ephesus, was streng ionisch *ἀργυρέην* heißen müßte, aber dann eben als Kompromißform zu gelten hätte, s. noch Latyschev I 75, wie auch 68 *χρυσέαν*; überhaupt heißt es in den relativ entlegenen Pflanzstädten der Ionier am schwarzen Meer fast immer *χρύσεος* und *ἀργύρεος*; nur ganz schüchtern treten kontrahierte Formen dort auf, so No. 67 *ἀργυρᾶν* dicht neben *χρύσεον*. Ob nun aber auf dem gesamten Gebiet der *Κοινή* die offenen Formen als wirkliche Ionismen zu gelten haben, scheint doch fraglich. Wir müssen bedenken, daß diese Bildungen zugleich auch dorisch und äolisch waren. Man könnte also gerade so gut von äolischen oder dorischen Bestandteilen reden. Ich glaube, die *Κοινή* hat auch hier, wie wir dies z. B. bei *σσ* für *ττ* hervorhoben, das streng attische abzustreifen versucht und sich ihrer umfassenden Stellung gemäß an das anzupassen versucht, was bei der Majorität der Dialekte üblich war. Bei den Verben wurde die Kontraktion innerhalb der *Κοινή* nicht angetastet, weil sie auch in den Dialekten vorhanden war, wenngleich die Kontraktionsprodukte verschieden sein konnten.

ὀστοῦν: Von offenen Formen kommen vor *ὀστέου* Num. 19_{16} u. $_{18}$, *ὀστέων* Gen. 2_{23}, IV Kö. 13_{21}, 23_{14}, Sprü. 14_{30}, Mich. 3_{2}, IV Ma. 6_{26}, 9_{21}, ebenso noch Ez. 37_{1} (nur Q *ὀστῶν*), sonst viel öfter *ὀστῶν*, auch Gen. 29_{14} (nur E *ὀστέων*), daher wohl Hi. 33_{19} mit Bℵ gegen *ὀστέων* in AC; es tritt hinzu *ὀστέοις* Hi. 10_{11}, Ps. 37_{4}, 108_{18}, so noch Ez. 37_{5} (nur Q *ὀστοῖς*), ferner wohl Jer. 20_{9} mit Aℵ gegen *ὀστοῖς* in B, sonst allerdings oft *ὀστοῖς*. Nirgends sicher und teilweise schwach bezeugt ist *ὀστέα* gegenüber häufigem *ὀστᾶ*, so Ps. 50_{8} *έα* nur $ℵ^{c.a}$ und T, Mich. 3_{3} allerdings in B, aber A *ὀστᾶ*, vergl. Klag. 3_{4}, 4_{8}. Offenbar blieb das *ε* zunächst stehen bei nachfolgendem langen Vokal oder Diphthong, wo keine eigentliche Kontraktion, sondern einfache Ausstoßung stattfand, erst später folgten andere Formen nach, weshalb wir wohl *ὀστᾶ* herzustellen haben.

In attischer Prosa stehen zuweilen schon offene Formen bei nachfolgendem langen Vokal oder Diphthong, s. KB I 1, 402. Auch Strabo hat noch oft *ὀστέων*, *ὀστέου*, *ὀστέοις*, aber *ὀστοῦν*, *ὀστᾶ*, wie Crönert 166 zeigt,

bei dem man noch andere Hinweise findet. Die Form ὀστέα erscheint einmal bei Aristoteles περὶ πνευμάτων 483 b, 31; die Schrift ist aber späteren Ursprungs. Sicher steht ὀστέα erst bei Philo leg. all. II 22, wie 41 ὀστέον, wobei beachtenswert ist, daß unmittelbar vorher das Wort aus Gen. 2 22 in der Form ὀστοῦν zitiert wird. Von da ab findet sich öfters ὀστέα und ὀστέον vergl. WS 8, 7, Schmidt de Jos. el. 491 sq., der mit Unrecht die offenen Formen ganz ausscheiden will, für Atticisten Schmid IV 14, Fritz 28; ich erwähne noch ὀστέα BGU I 1, 224 (IIIn), ferner Latyschev IV 342 ὀστέον und ὀστέα, Malalas 40 u. 136. Außerdem ὀστέα bei Aquila, Symmachus u. Theod. Ezech. 23 34. Für andere Formen vergl. noch ὀστέων Phil. leg. all. III 1 u. 5, Tatian 13 u. 19, Sym. Hi. 7 15, 21 14 u. Ps. 41 11, Test. Jud. 20, aber ὀστᾶ Da. 7, ὀστέοις Henoch 25, 6, Aquil. Ps. 41 11. Wenn somit Möris 205 sagt: ὀστοῦν Ἀττικοί, ὀστέον Ἑλλ., so gilt dies bei ὀστέον und ὀστέα erst für spätere Zeit. Was die Erklärung betrifft, so verweise ich auf das, was oben über χρύσεος etc. gesagt wurde. Zu beachten ist aber, daß das Attische hier schon voranging.

γῆ: Im Singular stets, im Plural γαῖα, wie II Kö. 18 35, II Esr. 9 1 u. 2, Ps. 48 12, Ez. 36 24, Dan. 11 42, so auch IV Kö. 4 15 (an der 2. Stelle), γαίας mit A, während B γᾶς bietet, sicher γαῖς IV Kö. 19 11.

Der Plural γαῖ kommt auf Ptolemäerpapyri vor, s. Mayser 252, auch Field liest Hexapla Lev. 26 39 bei Theod. γαῖς, Aquila hat dort γαίαις, die LXX ἐν τῇ γῇ; ja es könnte sogar eine unkontrahierte Form γέας = γᾶς im Plural vorliegen auf einer Pachturkunde nachchristl. Zeit bei Hula-Szanto Seite 16.

ε) Wechsel zwischen αρχος u. αρχης: Neben den attischen Bildungen auf αρχος erscheinen bei den LXX schon oft solche auf αρχης. Ist der erste Bestandteil ein Zahlwort, so sind die Formen auf αρχος die regelmäßigen, so stehen oft χιλίαρχος, ἑκατόνταρχος, πεντηκόνταρχος, δεκάδαρχος, vergl, Ex. 18 21, Num. 1 16, Deut. 1 15, II Kö. 18 1, I Chr. 26 9 u. s. w. Man wird darum IV Kö. 11 10 u. 15 mit A ἑκατοντάρχοις gegen αις in B vorziehen, wie umgekehrt II Chr. 23 1 mit B αρχους gegen ας in A. Dazu treten φύλαρχος Deut. 31 28, I Esr. 8 59 u. 96, πάτραρχος Jes. 37 38 und stets ἔπαρχος. Dagegen liest man φυλάρχης II Ma. 8 32, πατριάρχης I Chr. 27 22, II Chr 23 20 etc., ἐθνάρχης I Ma. 14 47, 15 1 etc., γενεσιάρχης Weish. 13 3, κωμάρχης Esth. 2 3, κυπριάρχης II Ma. 12 3, ἐλεφαντάρχης II Ma. 14 12, III 5 4, τοπάρχης Gen. 41 34, Esth. 3 13 etc., μυσάρχης II Ma. 5 24, αὐλάρχης II Kö. 8 17, μεριδάρχης I Ma. 10 65, II Kö. 1 6 ist mit B ἱππάρχαι zu schreiben, gegen ἵππαρχοι in A; denn ἱππάρχης ist die Form der Ptolemäerzeit.

Bei Zahlwörtern haben auch die Ptolemäerpapyri stets *αρχος*, s. Mayser 256, für *ἱππάρχης* 257: *ἵππαρχος* kommt erst später wieder auf, vergl. z. B. Malina de dict. Polyae. 10. Sonst s. Moulton 1901, 34 u. 434, wie 1904, 108, wo man aus den Papyri für fast alle obenerwähnten Wörter Parallelen findet. Die nachchristl. Zeit zeigt dabei ein sehr starkes Überwiegen der Formen auf *αρχης*, auch solcher, deren erster Bestandteil ein Zahlwort ist, also *ἑκατοντάρχης*, *δεκαδάρχης* etc. Da sich derartige Amtsnamen auf Inschriften, wie Papyri naturgemäß sehr oft einstellen, so ist darüber schon viel gesammelt worden, vergl. noch Schweizer 144, Nachmanson 121 sq., auf attischen Inschriften war *αρχος* vorherrschend bis in die Kaiserzeit, Meisterh.[3] 124 sq. Aus der Literatur, wo später beide Formen miteinander ringen, vergl. Schmidt de Jos. el. 485 sq.; WS 9 Anm. 4, Reinhold 54. Eine Zusammenstellung sämtlicher einschlägiger Wörter aus Papyri, Inschriften und Literatur wäre hier sehr lohnend und würde zeigen, welche Wörter *αρχης* und welche *αρχος* auch noch später bevorzugen. Aus den Hibehpapyri I 30, 4 (nach 300 v) gewinnen wir jetzt für *αρχος* bei Zahlwort als erstem Bestandteil *χιλίαρχος*; für das Nebeneinander der beiden Bildungen in späterer Zeit ist endlich bezeichnend D II 665, 24 (Ägypten, Klaudius) *ἑκατοντάρχας καὶ χειλιάρχους*, bei Latyschev IV 81 I steht *χειλιάρχης*, aber 81 III *χειλίαρχος*. Was die Erklärung der Formen auf *αρχης* betrifft, so gilt auch hier der Satz, daß die *Κοινή* das spezifisch attische abzustreifen suchte und sich an die Mehrzahl der andern Dialekte anschloß.

ζ) Attische Deklination: Die sog. att. Deklination ist nur noch in wenigen Spuren vorhanden. Für *νεώς* und *λεώς* treten *ναός* und *λαός* ein. Nur das II. Makkabäerbuch hat neben *ναός* *νεώς* 6 2, 9 16, 10 3 u. 5, 13 23, 14 33. Dabei steht das Wort außer 10 5 immer im Akkusativ, wobei der ältere Kodex A gegenüber dem jüngeren V das *ν* der Endung wegläßt. Die Sixtina setzt es fast immer mit V hinzu; es ist sicher wegzulassen, da dieser Übergang in den Typus *ἕως* auch sonst z. B. bei *ἅλως* beobachtet wird, vergl. Ru. 3 3, 6 14, II Kö. 24 24. *Ἅλως* selbst mischt sich ferner mit dem neugebildeten *ἅλων*, das sogar überwiegt; unter 42 von mir ermittelten und geprüften Stellen steht 23 mal sicher *ἅλων*, nur 13 mal sicher *ἅλως*; 6 Stellen sind schwankend, wo bald A bald B *ἅλων* für *ἅλως* bietet: Num. 15 20, 18 27 u. 30, II Kö. 6 6, Ru. 3 14, II Kö. 24 24. Da in späterer Zeit *ἅλων* noch viel mehr aufkommt, so werden wir an diesen Stellen *ἅλως* vorziehen. Sonst vergl. man *κάλος* für *κάλως* Num. 3 37, 4 32; *λαγωός* für *λαγώς* nach A Ps. 103 18 (B ℵ* *χοιρογρυλλίοις*); *ταών* für *ταώς* III Kö. 10 22 nach der Fassung von A, B hat andern Text; *χρέος* als Sigma-Stamm, wie auch schon attisch, für *χρέως* z. B. Deut. 15 2; aber *ὑπόχρεως* I Kö. 22 2, Jes. 50 1; sonst oft *ἵλεως*

in formelhafter Weise mit εἶναι oder γίνεσθαι aus der Sakralsprache passend übernommen für die entsprechenden hebr. Ausdrücke; πλέως ist nicht mehr vorhanden, dafür stets πλήρης oder μεστός.

Ναός und λαός sind die herrschenden Formen auf den Papyri und Inschriften, wie auch im NT und im Neugr., vergl. Möris 195; auch auf attischen Inschriften seit 250_v nach Meisterh.[3], 127, in der Kaiserzeit kommen dann wieder beide Formen neben einander vor wohl infolge der attizistischen Bewegung. Für vereinzeltes νεώς auf Κοινή-Inschriften führe ich an τοῦ νεώ D I 50, 11 u. 51, 25 auf den Schauspielerdekreten aus der Zeit des Philadelphus, wo auch ττ vorkommt, sonst s. Schweizer 143 Anm. Fast immer sagte man νεωκόρος, vergl. Nachmanson 124, νακόρος P. Magd. II 35 (III_v). Was die Literatursprache betrifft, so hat nach Bonitz im Index Aristoteles beide Formen, Lykurg gegen Leokrates 38 bietet ναοί, vergl. Aeneas Takt. 17, beides hat auch die spätere Literatur-Κοινή, so Polyb. Kälker 260, Strabo Crönert 165, Josephus Schmidt 493 sq. Plutarch Bernardakis I pg. LXXIII, wie die Atticisten s. Schmid z. B. II 18, IV 20, Fritz 30; speziell für λεώς verweise ich noch auf Ezechiel bei Euseb. IX 28, 438 b. 29, 14, wo das Metrum mitsprach; sonst bewegt sich dieser Dichter ganz in der Sprache der LXX. Daß ναός und λαός in der Κοινή das übliche wurden, rührt daher, daß diese Formen schon früher in den meisten anderen Dialekten vorhanden waren, νεώς und λεώς waren spezifisch attisch, νηός und ληός spezifisch ionisch; vergl. auch Thumb 243 und Kretschmer 17 sq., der natürlich Dorismus annimmt. Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß II Ma. 4_{14} u. 10_3 in A ναιώ überliefert ist, wohl spontane Mischform aus ναός und νεώς, wobei das ι durch die Aussprache hereingekommen zu sein scheint; vergl. προναιώ Papers III 637 und ναών = νεών oder ναόν Ps. 44_{16} in dem Leipziger Psalmenfragment, ed. Heinrici. Was ἅλως betrifft, so ist die Nebenform ἅλων bereits Tebt. I 84, 8 (118_v) nachweisbar, sonst später z. B. BGU II 651, 5 (192^n), III 759, 11 (125^n), P. Straßb. I 10, 20 (268^n), vergl. WS 8, 13, Aquila II Kö. 6_7 ἅλωνος, wo bei den LXX B ἅλω, A ἅλωνος hat, Theod. Da. 2_{35}, Pseudo-Kall. II 41. Doch bietet in der Literatur schon Aristoteles Beispiele, s. Bonitz, vergl. Theophrast-Fragm. 6, 31 ἅλωνες (Wimmer III), auch bei Philo (I) steht de sacrif. Abeli et Caini 109 ἅλωσι dicht bei ἅλῳ, Herod. II 728, 5 kennt ἅλων. Für den Akkusativ ἅλω und νεώ u. ähnl. vergl. Crönert l. l. und pg. IX (auch Beispiele aus ptolemäischer Zeit), sowie Schmidt de Jos. l. l. Für χρέος s. Crönert 167, jetzt auch auf dem Straßburger Papyr. (VI^n) Archiv III 415 sq. Zeile 81, ferner Wessely, Stud. zur Pal. u. Papyr. III 190, statt ὑπόχρεως steht ὑπόχρεος schon 13^v BGU IV 1053 Kol. II 16, vergl. ἀξιόχρεος Aeneas Takt. 16; zu λαγωός, das Phryn. 186 zu gunsten von λαγώς oder λαγός verwirft, vergl. Schmid II 200, IV 20 u. Aquila Lev. 11_6, Deut. 4_7, wo die LXX δασύποδα haben; an der obengenanten Stelle Ps. 103_{18} hat Theodot. wie Kodex A λαγωός, möglicherweise ist A dadurch beeinflußt; für ἵλεως erscheint später ἵλεος Reinhold 51; zu κάλος vergl. Jannaris 327, auch Aen.

Takt. 11, 6; *ταών* schon bei Aristoteles, s. Bonitz und bei Komikern KB I 1, 509; letzteres beweist, daß bereits in der attischen Volkssprache Schwankungen vorkamen.

b) Konsonantische Stämme.

α) K- u. T-Stämme.

ἀλώπηξ behält bisweilen das *η* des Nominativs in den Kasus obliqui bei, so Richt. 1_{35}, 15_{4} in B, aber *ε* in A, Ez. 13_{4} in A, sonst *ε* z. B. Ps. 62_{11}, Hohel. 2_{15}; *η* kann ursprünglich sein, da dergleichen auch sonst vorkommt. *διῶρυξ* hat in den Kasus *γ*, nicht *χ* Ex. 7_{19}, 8_{5} (1), Jer. 38_{9}, Jes. 19_{6}, 27_{12}, 33_{21} in Aא (27_{12} auch in *Γ*), aber B*χ*; B ist in das später wieder häufiger werdende *χ* ausgewichen.

Zu *ἀλώπηξ* vergl. WS 9, 1; man sagte ja auch *νάρθηξ, νάρθηκος, σκώληξ, σκώληκος*; Herod. II 738, 14 stellt *ἀλώπηξ, πεκος* ausdrücklich als Ausnahme fest, woraus man vielleicht schließen darf, daß die *Κοινή* dieses Wort auch nach Analogie der andern behandelte. *Ἀλώπεκα* steht indes jetzt auf einer Inschrift bei D II 757 (wohl III^{v}); mit *ε* auch Henoch 89, 42 sq. Zu später wieder häufigerem *διῶρυξ, υχος* vergl. Crönert Einl. X, wo auch für *υγος* in der Ptolemäerzeit Beispiele aus den Papyri erwähnt werden, s. noch P. Hib. I 118a, Kol. I 14 (c. 250^{v}). Man findet *γ* auch in der Überlieferung des Polybius, Strabos und Diodors, s. Lobeck zu Phryn. 230, der *διώρυγος* für die *ἀρχαῖοι* abweist. Thumb 74 nimmt Ionismus an; doch ist auch Einwirkung des Aorists *ὠρύγην* möglich, s. Mayser 18 und meine Einleitung; auch sagte man immer *ἀπώρυγος* von *ἀπῶρυξ*.

Von T-Stämmen ist zu merken *κλεῖς*, das bei den LXX im Akkusativ Sing. *κλεῖδα* hat Richt. 3_{25}, Jes. 22_{22} nach Aא (B hat andern Text), Plural *κλεῖδας* Bel 12, während attisch *κλεῖν* und *κλεῖς* üblich sind. *Χάρις* hat im Akkusativ stets *χάριν*, nur der Übersetzer des Zacharias läßt 4_{7} und 6_{14} *χάριτα* zu in Angleichung an die andern Kasus, vergl. *κόρυθα* Weish. 5_{18}, *νεάνιδα* III Kö. 1_{2} u. 3, IV Kö. 5_{2}, Sir. 20_{4}, aber *νεᾶνιν* Deut. 22_{21} u. 24, *οἰκέτιν* Ex. 21_{7}, *Σωμανῖτιν* III Kö. 1_{10}, *Μαδιανῖτιν* Num. 25_{6}, *Γαλααδῖτιν* II Kö. 2_{9}, wie Jos. 13_{11} in A, B *ιδα*.

Zu *κλεῖν* und *κλεῖς* im Attischen s. KB I 1, 461, bisweilen noch so auf Papyri neben *κλεῖδα* und *κλεῖδας* vergl. Crönert 170, ich füge bei *κλεῖδαν* BGU IV 1036, 25 (188^{n}), *κλεῖδας* Wessely Corpus Pap. Hermop. 8; *κλεῖδα* auch Jes. 23_{18} nach Theodot., vergl. auch *κατακλεῖδα* Hero vom Geschützbau 7; Möris 170 sagt *κλεῖν Ἀ*, *κλεῖδα Ἑ*., der Antiatt. 101 bemerkt *κλεῖν ἀξιοῦσι λέγειν, οὐ κλεῖδα*. Zu *χάριτα* vergl. Crönert l. l., ich füge bei Pap. Grenf. I 47 (II/III^{n}), BGU I 48 (II/III^{n}), Inscript. Ins. M. Aeg. II 35 (I^{v}), Hiller Priene 119, 132 (c. 120^{v}), wie 136, 13 (Zeit? wohl vorchristl.), s. noch Viereck 59, Schweizer 151, WS 9, 7, KB I 1, 412 sq. Möris

sagt χάριν A; χάριτα E, doch vergl. Euripid. Hel. 1394, Elektra 61, wo beidemal der Dichter sehr wohl mit geringer Änderung der Wortstellung χάριν in den Vers hätte bringen können; dies beweist, daß χάριτα neben χάριν stets erlaubt war; Möris geht also zu weit; vergl. auch Xenoph. Hell. 3, 5, 16, wo Cobet 338 unnötig χάριτας verbessern will. Daß in der Tat auch später noch beides nebeneinander herging beweist Symmachus, der Zach. 4 7 χάριν bietet für das χάριτα der LXX; man vergl. auch das auf Inschriften öfters vorkommende φιλόπατριν z. B. D II 566, Lanckoronski I 33, wie II 35 εὐεργέτιν u. 53 θέμιν. Was κόρυς betrifft, so hat Homer κόρυν, während nach KB I 1, 412 im Att. κόρυθα das regelmäßige gewesen zu sein scheint. Attizisten haben jedoch κόρυν Schmid V 21. In diesem Zusammenhang bemerke ich noch, daß ὄρνις bei den LXX nur in der Form ὀρνίθων vorkommt: sie sagen immer ὄρνεον; doch ὄρνιν bei Aquila, Sym. u. Theod. Jes. 46 11.

β) σ-Stämme.

Neutra auf ος: Der Genetiv Plural bleibt, wie öfters schon im Attischen, immer offen c. 70 mal bei ὀρέων, ebenso steht c. 30 mal χειλέων, vergl. ferner τειχέων Hi. 6 10, Sprü. 1 21, Jer. 28 12, Ez. 27 11, II Ma. 12 14 u. 27 (unmittelbar vorher βελῶν), so wohl auch mit A I Ma. 16 24, aber Da. 4 26 τειχῶν; vereinzelt ist ἀλσέων II Chr. 34 3 und ὑψέων Hohel. 7 8.

Vergl. KB I 1, 432, wornach besonders bei Xenophon offene Formen vorkommen; att. Inschriften haben nur ῶν cf. Meisterh.[3] 132. Auf Ptolemäerpap. finde ich nur βλαβέων P. Tor. II 69, 14 (137ᵛ), ferner vielleicht γενέων P. Gen. II 20, 3 (109ᵛ), wenn dort nicht ἱππέων zu lesen ist, s. Wilcken Arch. I 553; aus späterer Zeit füge ich dem, was Crönert 172 beibringt, hinzu χειλέων Oxy. III 504, 19 (IIⁿ); in Magnesia haben wir nur kontrahierte Formen Nachmanson 135, ebenso auf nicht poetischen Stücken Pergamons Schweizer 153, einmal ὀρέων bei Viereck 59. In der Literatur hat z. B. Theophrast ὀρέων Fragm. VI 43 (Wim. III), aber ὀρῶν hist. plant. III 2, 6, stets hat er ἀνθῶν, wofür die Grammatiker gerade ἀνθέων verlangen (s. Schweizer l. l.) wegen Verwechslung mit ἀνθ'ὧν; Attizisten haben es in der Tat s. Schmid III 21, IV 17; vergl. ferner ταχέων Aeneas Takt. 22, χειλέων Hero I 8, 19, ὀρέων Aristeas 119. Für spätere Zeit s. zu Plutarch Bernard. I pg. LXXVI, zu Josephus Schmidt 498, der mit Unrecht ὀρέων verwirft; im NT auch nur χειλέων und ὀρέων s. WS 9, 6, s. noch Reinhold 52, Test. Isasch. 7 χειλέων, Pseudo-Kall. I 46 τειχέων, II 41 ὀρέων, Himmelf. des Jes. P. Amh. I Col. II 11 ὀρέων, wie Henoch 18, 9, Aristid. 26, Ps. Sal. 2, 30, Hohel. 2 8 u. Ps. 45 4 Sym. ὀρέων, wie Aquil. Jer. 9 10, χειλέων Ps. 16 1 Sym., wie Theodot. Jes. 57 1, aber χειλῶν I Kö. 1 13, ὑψέων Aquil. Sprü. 9 3, ein anderer Übersetzer hat χειλέων Sprü. 22 11, Richt. 5 16, vergl. noch Ps. Sal. 15, 5; für Byzantiner vergl. ὀρέων Malal. 51, χειλέων 144. Warum gerade ὀρέων und χειλέων ganz besonders zur Auflösung neigen, weiß ich nicht anzugeben. Da im Attischen solche offene Formen schon vorkommen, so ist kein Grund zur Annahme eines dialek-

tischen Überrestes in der *Κοινή* für diesen Fall vorhanden, s. dagegen Kretschmer 22 sq.

Neutra auf *ας*: Sie sind im Schwinden begriffen; *γέρας* kommt zufällig nur im Nom. bezw. Akkus. vor, *κέρας* und *τέρας* sind, wie schon meist im Attischen *τ*-Stämme; *κρέας* hat noch *κρέως* etc., auch Plural *κρέα* Ex. 29 11 und Jes. 22 13, wo man früher in B irrtümlich *κρέαια* las (s. Nestle im Monitum). *γῆρας* dagegen geht in die Kategorie der Neutra auf *ος* über: *γήρους* Gen. 37 3, 48 10, Sir. 16 9, Ps. 70 18 (nur B^{ab} *ως*), ferner wohl mit A ℵ* Jes. 46 4, zweifelhaft Ps. 70 9 B *ους*, ℵ* *ως*, III Kö. 11 4 A *ως*, B *ους*, umgekehrt 15 23 A *ους*, B *ως*, sicher *γήρως* Gen. 44 20, sonst nur Weish. 4 9 und in den Makkabäerb., doch II 6 23 mit A wohl *ους*, gegen *ως* in den späteren Kodex V; *γήρει* steht sicher Gen. 15 15, 21 7, 25 8, I Chr. 29 28, Ps. 91 15, Da. 6 1, dagegen *γήρᾳ* bei Sir. 25 3, 3 12 nach ABℵ (C *ει* bezw. *ι*), weshalb auch 8 6 mit Aℵ *ᾳ* gegen *ει* in B zu schreiben sein wird.

Aus vorchristlicher Zeit kenne ich nur *γήρους* Aristot. Nikom. Ethik 1, 10 allerdings mit der Variante *γήρως*, ferner Agatharch. 63. Daß derartige Formen tatsächlich in den LXX standen, scheint mir Philo (III) quis rer. div. her. 275 zu beweisen, wo in allen Kodices übereinstimmend mit den MS der LXX Gen. 15 15 *ἐν γήρει καλῷ* zitiert wird; nur der Papyrus, dem Wendland folgt, hat *γήρᾳ*; Philo selbst könnte, wenn der Papyrus wirklich seine Niederschrift bietet, *γήρει* absichtlich in *γήρᾳ* verändert haben, wie er auch sonst *Κοινή*-Formen verwischt hat, s. Siegfried, Philo und der Text der LXX, Zeitschr. für wissenschaftl. Theol. 1873, 525. Für nachchristl. Zeit s. Crönert 168 u. 169, wo man jetzt auch ein Beispiel für den von den Grammatikern erschlossenen Nominativ *γῆρος* (vergl. Herod. II 281, 12) findet, ferner WS 9, 2, Reinhold 51, Usener heil. Theod. 125 sq. Auf Papyri und Inschriften ist bis jetzt eine derartige Form nicht vorhanden; auf der Inschrift vom Nemrud-Dagh D I 383 (c. 60 v) steht *γήρως*, ebenso in dem Brief Neros D II 475. Man hat *γήρους* und *γήρει* als Ionismen in der *Κοινή* bezeichnen wollen; allerdings sagt schon Homer *οὔδεϊ* von *οὖδας*, *κώεσιν* von *κῶας*, Herodot *τέρεος*, *κέρεϊ*, wie auch Äschylus *βρέτεος βρέτεϊ*, aber gerade von *γῆρας* lauten Genet. bezw. Dativ *γήραος* und *γήραϊ*, s. Smyth 427; auch Hippokrates *περί τῶν ἐντὸς παθῶν* VII 182 *γήρους* kann nichts beweisen. Die Wörter auf *ας* zeigten eben von vornherein eine Neigung zum Übergang teils in die Flexion der Neutra auf *ος*, teils in die Kategorie der T-Stämme. Dieser Prozeß war immer vorhanden und nahm innerhalb der *Κοινή* seinen Fortgang, bis die Neutra auf *ας* überhaupt verschwanden. Auch *κρέας* wurde schließlich, wie das Neugr. zeigt, *τ*-Stamm, übrigens schon *κρέατος* auf einer attischen Inschrift des IV v bei Meisterh.[3] 143, s. auch Crönert 172, aus byzantinischer Zeit *κρέατα* bei Anna Komnena II 62, 15; *κρέατος* zitiert aus Sophron Herwerden 171. Attisch war sogar schon *κνέφας*, *κνέφους*, s. Aristoph. Eccles.

290, 396, weshalb auch *κνέφει* bei Attizisten vorkommt nach Schmid III 27; Polyb. hat aber VIII 28, 10 *κνέφατος;* Xenoph. Hellen. VII 1, 15 *κνέφας*.

γ) Ehemalige Digamma-Stämme.

Wörter auf *εύς*: Der Akkusativ Plural hat stets in Anlehnung an den Nominativ *εῖς*, worin sich die allmähliche Vereinfachung des Deklinationssystems kundgibt, vergl. schon attisch *πόλεις* als Nominativ und Akkusativ. Nur in dem originalgriechisch geschriebenen Buch der Weisheit findet sich einmal *φονέας* 12 1.

εῖς ist regelrecht auf den Ptolemäerpapyri (viel bei Mayser 270 sq., *γονέας* nur auf der Klage der Artemisia, noch III[v]), den Ptolemäer-Inschriften, ferner auf attischen Inschriften seit 307 v Meisterh.[3] 141, in Magnesia Nachmanson 132, sowie in Pergamum Schweizer 150. *έας* taucht später vereinzelt wieder auf, was zum Teil wohl mit dem Bildungsgrad der Schreiber und den attizistischen Bestrebungen zusammenhängt; vergl. einiges aus späteren Papyri für *έας* Crönert 173, anderes bei Schweizer l. l., Reinhold 51, Viereck 59; ich füge bei *βασιλέας* Latyschev I 21 u. IV 81, D S[2] 279, 25 neben *ἱερεῖς* und *βασιλεῖς*. Was die Literatursprache vorchristl. Zeit betrifft, so kann bereits bei Aristoteles und Hypereides *εῖς* neben *έας* nicht abgewiesen werden, s. Crönert 173, auch Lykurg 45 könnte man *ἱππεῖς* schon annehmen, s. KB I 1, 448 Anm. 3; Aeneas Takt. 10 hat *γονεῖς*, aber 15 *ἱππέας*; auch Theopomp hatte solche Akkusative, Bürger Theopompea Straßb. Dissert. 1874 pg. 9; aus ihm stammt wohl auch *τοὺς Χαλκιδεῖς* bei Antig. Karyst. 14; vergl. ferner *συγγραφεῖς* bei Scymnus 111, *ἑρμηνεῖς* Aristeas 318, wie oft *βασιλεῖς*; sonst vergl. für Strabo Crönert l. l., für Diodor Dindorf-Vogel XXXV, sie haben beide Formen; für Polyb. Kälker 235 sq., der unnötig *έας* nicht zulassen will, während doch gerade die Mischung für diese Schriftsteller charakteristisch ist, weshalb Büttner-Wobst praef. LXXV richtiger urteilt; s. noch Schmidt de Jos. el. 495 sq., für Plut. Bernard. I, LXXXVIII, für Aelian Schmid III 22 sq. Pseudo-Kall. II 16 hat *ἀριστέας*, sonst *εῖς*; *ἱππεῖς* auch bei Menander frg. 268 Kock III.

ναῦς und *βοῦς*: *ναῦς* hat einmal Sprü. 24 54 (30 19) *νηός* im Genetiv (nur C *νεώς*), außerdem steht III Kö. 22 49 an einer Stelle, die nur A bietet, *νῆας*, aber *τὰς ναῦς* I Kö. 5 6; von *βοῦς* heißt der Akkus. Pl. stets *βόας*.

In *νηός* und *νῆας* kann das *η* durch *νηΐ* und *νῆες* veranlaßt sein. Für den Genetiv kommt noch hinzu, daß die sog. Metathesis quantitatis etwas ganz spezifisch attisches war, das die *Κοινή* abzustreifen suchte, s. oben die att. Deklin. Beim Akkusativ Plural ist auch das Bestreben zu beachten, die Endung *ας* mehr zu verallgemeinern und den Akkusativ deutlicher zu gestalten (vergl. unten *ἰχθύας*); auf dieselbe Weise erklärt sich auch *βόας*. *νῆας* steht schon bei Polybius, sogar in unmittelbarer Nähe von *τὰς ναῦς* III 96, 4 wie noch öfter, vergl. La Roche, Sprachl. aus und zu Diodor. Wiener Stud. 21, pg. 33, so später auch *νῆα* Schmid I 48 Anm. und *νηῶν* IV 23, wie schon Aeneas Takt. 11 u. 16 und Hero I

446, 15; bei Josephus darf man die Formen auch nicht verwerfen, was Schmidt 498 sq. möchte; Aquila hat noch νῆας Ps. 47 8, ferner vergl. Malalas 109 u. 142. Für βόας erwähne ich Agatharch 60, P. Oxy. IV 729, 6 u. 40 (137n), P. Gen. I 48, 32 (347n), P. Gen. II 48, 32 (346n), Inschrift des Aeizanas D I 200, 28 (350n), wo auch βόεσι für βουσί steht, vergl. noch Pseudo-Kall. II 18; sonst vergl. z. B. Strabo Crönert 171, Plutarch Bernard. I, LXXV, die beides haben; auch χόας = χοῦς bei Strattis frg. 13 Kock I u. sonst.

δ) υ-Stämme.

Die Wörter aus υς, Genet. υος, haben im Akkusativ Plural meist υας, worin sich ebenfalls wieder (s. unter ναῦς) die Verbreitung der gewöhnlichen Endung ας kundgibt; so immer ἰχθύας Gen. 9 2, Ps. 8 8, Ez. 29 3 (nur Q[a] ἰχθῦς), Hab. 1 14 (nur ℵ* ἠχθῦς = ἰχθῦς), στάχυας Gen. 41 7 u. 24, aber στάχυς Ex. 22 6, Deut. 23 24, σίκυας Num. 11 5, μύας I Kö. 6 1, aber s. u. 11 μῦς, ὀφρύας Levit. 14 9 (ὀφρῦς nur F u. B[ab]), B* hat hier fälschlich ὀσφύας, was aber sonst häufig z. B. III Kö. 21 31 u. 32, Jes. 32 11 (nur B ὀσφῦς) Ez. 44 18, II Ma. 10 25.

υας bei solchen Wörtern findet sich abgesehen von Dichtern in neuionischer Prosa bei Herodot neben υς, s. KB I 1, 439 Anm. 5; gut attisch ist nur ἰχθῦς; aber Aristoteles hat dann υας daneben (s. z. B. unter ἰχθύς bei Bonitz). Ferner vergl. ἑκατοστύας Aen. Takt. 11, ἰχθύας bei Antig. Karyst. 27 (sonst ἰχθῦς), Agatharch. 30, μύας Posidipp frg. 14 bei Kock III, bei Polyb. oft Λίβυας z. B. III 79, 1; 117, 6, ἴτυας Hero I 310, 11, ἰχθύας Philo (I) de opif. mundi 66, ὕας Henoch 43, ἰχθύας Ps. Sal. 5, 11; für Strabo, der beides hat, vergl. Crönert 174, für Joseph. Schmidt 497, für das NT WS 9, 4, für Diodor Dindorf-Vogel LIV, für Plutarch Bernard. I, LXXV; aus Papyri füge ich zu Crönert l. l. hinzu P. Fay. 113, 13 (100n) ἰχθύας geschrieben εἰκθύας. Aus den Inschriften ist mir kein Beispiel bekannt, dagegen steht στάχυς auf dem kanopischen Dekret D I pg. 109. Aus späterer Zeit füge ich noch bei ἰχθύας Test. Seb. 6, Symm. Gen. 1 28, Pseudo-Kall. II 38, wie στάχυας II 16 u. βότρυας III 5, δρύας Aquil. Jes. 2 13, sonst s. Schmid III 22, IV 19; jetzt auch βότρυας P. Leipz. I 30, 4 (IIIn).

πῆχυς: Der Genetiv Singular heißt öfters πήχεος, worin sich einerseits Ablehnung der spezifisch attischen Endung εως zeigt, andererseits das Bestreben kundgibt, die sonst übliche Genetivendung ος zur Herrschaft zu bringen; vergl. Ex. 25 9 (an der einen Stelle, wo nur A[a] εως hat) 16 u. 22, 26 16, 30 2 an der einen Stelle, wo nur F έως hat, III Kö. 7 18 und 21, Ez. 40 42, sonst noch III Kö. 7 17 an einer Stelle, die nur A hat, wie Ez. 40 12; dagegen steht πήχεως 2 mal Ex. 38 1 sicher, aber an einer Stelle, die nur A bietet, sonst stehen sich A und B gegenüber Ex. 25 9 und 30 2 an der andern Stelle (s. oben), ferner Ez. 43 14. Es

scheint, daß *εος* den LXX geläufig war, weshalb wir es hier wohl herstellen. Der Genetiv Plural lautet in der Regel *πήχεων* c. 50 mal, dagegen steht das kontrahierte *πηχῶν* III Kö. 6 18, 7 18, Jud. 1 2 (2 mal, 1. u. 4. Stelle), Esth. 5 14 u. 7 9, Ez. 40 7, 41 14, 42 4, 43 14 sq., Da. 3 1. Sonst findet c. 25 mal Schwanken statt z. B. Ex. 27 9. 11 u. 12 B *ῶν*, A *εων*, IV Kö. 25 17 2 mal A *ῶν*, B *εων*, Jud. 1 2 (2 mal, 2. u. 3. Stelle) A B *ῶν*, ℵ *εων*. Man wird wohl *ων* herstellen, da es in der Ptolemäerzeit geläufig ist. Später war *εων* offenbar wieder häufiger, weil die Vorliebe für offene Formen zunahm; so hat auch Sym. mit Kodex A und T *εων* Jer. 52 21, während B ℵ *ῶν* halten.

Für *πήχεος* ist, so viel ich sehe, bisher aus den Ptolemäerpapyri kein Fall bekannt. Dagegen steht es in vorchristl. Zeit bei Philo v. Geschützbau 51, Polyb. X 44, auch Aristeas 57 ist es zu halten, ebenso Hero I 350, 1, III 4, 22 u. 29; vergl. noch *δεκαπήχεος* Asklepiod. 5, 1 u. später *πήχεος* Aquil. II Kö. 8 1, Symm. Ez. 40 11. Dazu tritt *ἄστεος* bei Aen. Takt. 1, 1, Agath. 2, 2, s. Herod. II 768, 12 u. Schmid IV 20. Ähnlich erscheint auch in der *Κοινή* für das attische *ως* bei Wörtern auf *εύς* namentlich in nachchristl. Zeit das allgemeine Genetivzeichen *ος*, s. Nachmanson 130 sq., wo mit Recht Anlehnung an altes Sprachgut aus den Dialekten zurückgewiesen wird. Nimmt man dialekt. Überrest für *βασιλέος* u. dergl. nicht an, so kann man dies auch für *πήχεος* nicht tun, obwohl es im ionischen erscheint, s. Crönert 168, Schweizer 148, Meyer[3] 441. Für *πηχῶν*, das übrigens (s. unten *ἡμίσους*) beweist, daß in der *Κοινή* auch neue Kontraktionen noch vorkamen, vergl. aus den Ptolemäerpapyri die Beispiele bei Mayser 267, s. auch schon Deissm. B. 152 u. aus späterer Zeit z. B. Oxy. I 9, 13 (wohl I n), II 264, 3 (54 n), III 505, 7 u. 9 (II n). In der Literatur schon bei Aristoteles nach Bonitz im Ind.; dann Agatharch. 78, sehr oft Hero z. B. III 200, 20, 17 mal auf Seite 216 u. s. w., vergl. z. B. noch Strabo bei Crönert 172, der merkwürdiger Weise auf Papyri solche Formen nicht finden will, Josephus bei Schmidt 498, WS 9, 8, Reinhold 52, außerdem Henoch 7, 2, Test. Jud. 3, Pseudo-Kall. II 21 u. 41; III Kö. 6 10 Aquila, v. 17 Sym., beide v. 20, s. auch Phryn. 245 sq.; neugr. *πηχῶ*.

c) Geschlechtswandel, Heteroklisis, Metaplasmus und sonstige Einzelheiten im Gebrauch der Substantiva.

α) Geschlechtswandel innerhalb der gleichen Deklinationsart: *λιμός* ist überwiegend, wo das Geschlecht sich überhaupt erkennen läßt, Maskulinum, aber sicher Femininum Jes. 6 21; unsicher ist Jer. 24 10 B ℵ *τόν*, A *τήν*, I Ma. 9 24 A *λιμὸς μεγάλη*, ℵ *μέγας*, 13 49 ℵ *τῷ*, A *τῇ*; das Fem. mag an diesen Stellen ursprünglich sein, da ein Ausweichen in das überall viel geläufigere Maskulinum in diesem Fall viel eher denkbar ist, vergl. auch III Kö.

18 2, wo B ἡ λιμὸς κραταιά schreibt, A jedoch für ἡ das Prädikat ἦν einsetzt und dann κραταιός korrigiert. ὁ ληνός steht nur Jes. 63 2, sonst ἡ, auch Gen. 30 18 ταῖς ληνοῖς, wo die Sixt. und Lagarde τοῖς bieten. ὕσσωπος ist oft Maskulinum, aber sicher Feminium III Kö. 4 29, sonst nur schwach bezeugt und abzulehnen, so Lev. 14 6 nur in F, v. 51 u. 52 nur B[ab], wo Lagarde das Feminin. wirklich hat. ὁ ἀλάβαστρος steht IV Kö. 21 13 in B, A τὸ ἀλάβαστρον; die Stelle lautet in B καθὼς ἀπαλείφεται ὁ ἀλ. ἀπαλειφόμενος; in A erweist sich τὸ ἀλάβαστρον schon dadurch als spätere, ungeschickte Korrektur, weil ἀπαλειφόμενος ruhig stehen blieb. Βάτος ist stets Mask. z. B. Ex. 3 2, Deut. 33 16, στάμνος ist Mask. Ex. 16 33.

Ἡ λιμός findet man in der Ptolemäerzeit P. Par. 12, 9 (157 v), 26, 9 (c. 162 v), P. Lond. I 25, 20 (161 v), 26, 18 (161 v), vorchristlich sind ferner schon Hymn. Cer. 311, dann Alex. Polyhist. bei Müller frg. hist. III 216, Herond. II 17, Polyb. I 84, 9 als Variante; für spätere Zeit vergl. Usener, heil. Theodos. 144, Crönert 177. Phryn. 188 sagt τὴν λιμὸν Δωριεῖς; in Sparta gab es auch eine weibliche Statue des Hungers; Kretschmer 19 sq. nimmt auch Dorismus an, aber es wäre auch möglich, daß ἡ λιμός der Vorbote des neugr. ἡ λίμα ist, Schmid Gött. gelehrte Anz. 1895, 33. Da es außerdem Maskulina und Feminina auf ος von jeher gab, so waren solche Übergänge immer möglich unabhängig von den Dialekten. Für die übrigen obengenannten Wörter verweise ich auf WS 8, 10 mit Anm. Wenn Sextus Empiric. adv. math. I 148 und 187 ἡ στάμνος als attisch, ὁ στάμνος als pelop. bezeichnet, so erscheint dies im Hinblick auf ὁ στάμνος bei Aristoph. Plut. 545 zweifelhaft; es steht jetzt auch BGU IV 1055, 21 (13 v). ὁ ληνός steht auch auf einer karthagischen Fluchtafel, rh. Mus. 1900, 249.

Öfters fand im Plural Wechsel zwischen Maskulinum und Neutrum statt, wobei der Nominativ Singular nur eine Form aufweist. Die Κοινή sucht aber einen Ausgleich herbeizuführen. So lautet zu δεσμός der Plural δεσμοί, nur in den letzten Makkabäerb. III 6 27, IV 12 3 δεσμά, außerdem noch II Esr. 7 26 in A εἰς δεσμά, wo B εἰς παράδοσιν hat. Ferner heißt es immer οἱ ζυγοί, nur Lev. 19 36 τὰ ζυγά, im Singular stets ζυγός, nur Ez. 45 10 steht als Nominativ ζυγὸν δίκαιον in AQ, wohl veranlaßt durch das folgende μέτρον δίκαιον. νῶτος heißt der Singular, im Plural liest man νῶτοι III Kö. 7 33, Ez. 1 18 (2 mal). 10 12, doch νῶτα Gen. 9 23, Jer. 2 27. In der Einzahl steht θεμέλιος Ps. 136 7, in der Mehrzahl oft θεμέλια, aber θεμέλιοι II Chr. 31 7, I Esr. 6 19, II Esr. 4 12, 5 16, Hi. 22 16, Ps. 86 1. Schließlich bemerke ich, daß der Plural zu στάδιον nur στάδιοι lautet, was aber überhaupt

nur im II Makk. vorkommt 11 5. 12 10 u. 29; endlich heißt es zu σῖτος immer σῖτα.

Für vorliegende Wörter vergl. insbesondere KB I 1, 499 sq., WS 8, 12 u. 13 mit Anm. δεσμά ist attisch im ganzen häufiger als δεσμοί; doch scheinen sich im 4. Jahrhundert beide Formen so ziemlich die Wage zu halten, s. Inschriften bei Meisterh.[3] 143. Möris erklärt 93 δεσμοί für hellenistisch, δεσμά als attisch; die Attizisten haben in der Tat fast nur letzteres vergl. Schmid z. B. I 84, III 27, IV 22. Daß δεσμοί in der Κοινή fast durchdrang, erklärt sich demgemäß aus der Uniformierungstendenz (vergl. noch Symm. Jes. 58 6), weil eben der Nominativ Sing. δεσμός hieß. Das gleiche gilt von ζυγοί, wofür attisch ζυγά weit häufiger ist. Für θεμέλιοι vergl. z. B. Thukyd. I 93, Xenoph. Hipp. 1, 2, Aristoteles hat θεμέλια (s. Bonitz), vergl. Crönert 175, wo auch aus den Inschriften für beide Formen Beispiele sich finden, oft θεμέλια auch bei Pausanias, der das Wort natürlich häufig gebraucht; ich erwähne noch θεμέλια aus Aquila u. Theod. Jer. 31 37, aber θεμέλιοι Aquila Ps. 10 3, Singular θεμέλιος Aquil., Sym. u. Theod. Sprü. 10 25 u. Sym. Hi. 4 19, aber τὸ θεμέλιον ein anderer Übersetzer Lev. 4 18. Wenn Möris 137 θεμέλιον und θεμέλια als attisch bezeichnet, so ist dies zu berichtigen. Zu νῶτος vergl. Möris 196 νῶτα καὶ τὸ νῶτον Ἀττικῶς, νῶτος καὶ τοὺς νώτους Ἑλληνικῶς, allerdings ist attisch νῶτος selten, bei Herod. I 215, 3 wird τὸν νῶτον aus Xenoph. rer. equ. 3, 3 zitiert, beides hat schon Aristoteles (Bonitz), vergl. noch Lobeck zu Phryn. 290, Schmid IV 317; νῶτοι hat auch Aquil. Ps. 68 24, Sing. ὁ νῶτος auch Sym. Jes. 51 23, Aquila und Theod. Sprü. 31 17, Aquil. Jer. 7 26.

β) Geschlechtswandel als Folge von Heteroklisis d. h. Übergang in eine andere Deklinationsart: Die Gleichheit der Nominativendungen bei den o-Stämmen auf ος und den sigmatischen Neutra auf ος hatte mehrfach Übergänge in der Κοινή zur Folge. Für ὁ ἔλεος steht meist τὸ ἔλεος; im Akkusativ Singular, der dadurch deutlicher wurde, heißt es meistens noch ἔλεον z. B. Ps. 83 12, Sprü. 14 22, Hos. 12 6, IV Ma. 9 4, wohl auch Jes. 60 10 mit Bא, dagegen Akkusativ ἔλεος Jon. 2 9, Zach. 7 9, Ps. 100 1 etc., wie Hi. 10 12 mit BאC, ἐλέου Ps. 5 7 mit AB, א ους, sonst ου nur in einzelnen MS vergl. Sir. 51 3, Mich. 6 6; ich verweise dann noch auf den seltenen Plural τὰ ἐλέη Ps. 88 2. Τὸ ζῆλος für ὁ ζῆλος steht sicher nur Ecc. 4 4, ferner Zeph. 1 18, ἐν πυρὶ ζήλους, wo nur Q ζήλου hat, weshalb auch 3 8 im gleichen Ausdruck mit B* ζήλους wohl zu schreiben ist. Weish. 5 17 ist das Wort Neutrum nur in א*, Hohel. 8 6 nur in A; I Ma. 2 58 endlich heißt es dem Sinn nach natürlich mit A ἐν τῷ ζηλῶσαι ζῆλον νόμου, nicht mit א νόμον ζήλους, vergl. v. 54. Für ὁ ἦχος, wie die LXX gewöhnlich sagen für das attische ἠχή, liegt Jer. 28 16 τὸ ἦχος vor;

bei der öfters in den MS vorkommenden Form ἠχους ist es zunächst zweifelhaft, ob ἤχους von τὸ ἦχος oder ἠχοῦς von ἠχώ zu akzentuieren ist; die betr. Stellen verlangen die Bedeutung »Schall«, »Klang« oder »Getöse« הָמוֹן, soweit die hebräische Grundlage überhaupt nachzuweisen ist: Ps. 9 6, 41 4, 64 7, 76 17, Sir. 47 9. In dieser Bedeutung ist aber ἠχώ sehr selten und fast ausschließlich poetisch, nur Weish. 17 19 scheint es so zu stehen, also in einem originalgriech. geschriebenen Buch und außerdem noch Hi. 4 13 an einer zweifelhaften Stelle; beidemale ist es der Nominativ. Ich würde also die Akzentuierung ἤχους vorziehen, wobei jedoch bemerkt werden muß, daß Ps. 41 4 die Überlieferung für ἤχοι (B ℵ) spricht, vergl. noch To. 2 15 B ἤχους, A ἤχου. Endlich wird man τὸ πλοῦτος Jes. 29 2 mit A ℵ annehmen können, gegen ὁ in B. Der umgekehrte Fall für früheres τό ὁ zeigt sich Ecc. 12 5 in θάμβοι (C θάμβος), während Hohel. 3 8 der Genet. θάμβους zu lesen ist.

Für vorliegende Fälle vergl. man vor allem WS 8, 11 u. Crönert 176. Dazu bemerke ich: τὸ ἔλεος hat auch schon Polyb. I 88, 2, sonst s. Reinhold 54 und Usener heil. Theod. 144 neben ὁ; das Neutr. steht ferner noch z. B. Aquil. Gen. 32 10, dann bei allen 3 Übersetzern Sprü. 3 3, Jes. 40 6; dagegen hat z. B. Aquila den Akkusativ ἔλεον Ps. 50 3, die LXX aber ἔλεος wie Symm. Jon. 2 9, ein Beweis, daß beide Formen stets neben einander hergingen; den Dativ ἐλέῳ hat Aquila Jes. 16 8 ἐν ἐλέῳ בְּחֶסֶד, LXX u. Theod. μετ' ἐλέους; das Neutrum Plural τὰ ἐλέη bei Symm. Ps. 78 8 (LXX οἰκτιρμοί) und Jes. 55 3 (LXX ὅσια); ὁ ἔλεος Henoch 12, 6, aber τὸ 27, 4, τό immer in den Ps. Salomos, wenn auch, wie z. B. 14, 6 bisweilen mit Varianten in späteren Kodices; τό auch Barlaam und Joas. bei Boissonade Anekd. IV 78 u. 94. τὸ ζῆλος findet sich in den Ps. Sal. 2, 27; 4, 3, vergl. Aquila u. Theod. Ezech. 8 3, Justin. Rede an die Hell. 3 und Reinhold l. l. wie neugr. Für τὸ ἦχος vergl. noch Symm. Hi. 37 2, 39 24, Theod. Ez. 23 42. vergl. sonst Reinhold l. l. u. Dieterich Abraxas pg. 716 u. Soph. im Lex.; Möris 192 sagt ἠχὴ Ἀ., ἦχος Ἑ., wobei also ὁ u. τὸ ἦχος in Betracht kommt; letzteres kennt auch Herod. II 904, 28. Für ὁ θάμβος vergl. Aquil. u. Theod. Ex. 12 11, Aquil. Ez. 7 11 ἐν θάμβῳ (LXX μετὰ σπουδῆς), Theod. Ps. 52 6; für τὸ πλοῦτος s. Soph. Lex., Reinhold l. l., neugr. auch beides Thumb Hd. 84, 1. Aus Da. 5 9 trage ich nach τὸ λύχνος = ὁ λ.

Auch Wechsel zwischen a- und o-Deklination, ferner zwischen a-Deklination und konsonantischen Stämmen findet sich öfters: πέτρα erscheint II Ma. 1 66, aber 4 41 πέτρος; neben ἑσπέρα liest man ἕσπερος Hi. 38 32, Jos. 5 10 nur in A, Hi. 9 9 bedeutet es Abendstern; πλευρά steht ebenso oft wie πλευρόν, II Kö. 13 24 hat B ἐκ πλευρᾶς τοῦ ὄρους, aber A ἐκ πλευροῦ τοῦ ὄρους, wo πλευροῦ wohl unter dem Einfluß von τοῦ entstand; für ἐνέδρα

tritt meist das spätere *ἔνεδρον* ein, für *αἴθαλος αἰθάλη* Ex. 98 u. 10, wie neugr.; *τὸ νῖκος* herrscht für *νίκη*, letzteres haben die Makkabäerbücher fast ausschließlich, doch auch I Chr. 2911, Sprü. 229, I Esr. 459; ebenso tritt *τὸ δίψος* gleichermaßen neben *δίψα* auf, Jes. 510 letzteres nur in B; auf *τὸ πύλος* neben *ἡ πύλη* weist das unter späterem Einfluß entstandene *πύλεσιν* in A III Kö. 2210; *τὸ βλάβος* scheint nicht vorzukommen, einmal hat Weish. 119 *ἡ βλάβη*.

Zum ganzen vergl. Crönert l. l. und KB I 1 besonders 501 sq. Zu *πλευρόν*, das sonst fast nur bei Dichtern erscheint, neben *πλευρά* s. auch die Variante bei Theod. Da. 75 B *τρεῖς πλευραί*, A *τρία πλευρά*, wohl entstanden durch den Daniel der LXX, wo es *τρία πλευρά* heißt; neugr. beides. Für *τὸ νῖκος* neben *νίκη* auf den Ptolemäerpapyri s. Mayser 93 Note 8; zu *δίψος* WS 8, 13 Anm. 9, auch schon Antiphanes frg. 150 (Kock II), später z. B. Heiliger Theodos. 4; neugr. wieder *νίκη* und *δίψα*, ebenso nur *βλάβη*.

γ) Von sonstigen Einzelheiten erwähne ich noch folgendes: *Ἅλως* ist Maskulinum Ru. 33 u. 6, I Kö. 1922, 231, III Kö. 201, I Chr. 2115 u. 28 (A läßt den Artikel weg), aber Femininum I Chr. 2121 u. 22, Hag. 220, schwankend ist II Kö. 2416 (A *ὁ*, B *ἡ*); *ἅλων* ist Fem. I Chr. 139, Jo. 224, Mask. Ru. 32, Hos. 91, doch Deut. 1613 und II Kö. 2418 u. 21 hat A *ἡ*, B *ὁ*, Hi. 3912 Bℵ *ὁ*, A *ἡ*, ferner Ri. 637 B *ἡ*, A *ὁ*; IV Kö. 627 schiebt A vor *ἅλωνος* *τῆς* ein; B hat einmal auch Ru. 314 *τὴν ἅλωνα*, aber A *τὸν ἅλω*, umgekehrt II Kö. 2424 B *τὸν ἅλωνα*, A *τὴν ἅλω*. Die Überlieferung zeigt somit ein buntes Bild. Beide Formen konnten wohl bald weiblich bald männlich sein. *Σάββατον* hat im Dativ Plural *σάββασι* I Ma. 238, sonst *σαββάτοις*. *Δάκρυον* hat immer *δάκρυσι*. Von *δένδρον* kommt *δένδρεσι* nicht vor, wohl aber Deut. 226 *δένδρει* (B^{ab} F *δένδρῳ*). Neben *ὁ ἅλς* steht *τὸ ἅλας* Lev. 213, Ri. 915, II Esr. 69, Ez. 4711. Der Nominativ *ὠδίν* steht in Anlehnung an die Kasus obliqui für *ὠδίς* Jes. 373. Zu *ὄνειρος* lautet der Plural nicht *ὀνείρατα*, sondern entsprechend der Ausgleichungstendenz der *Κοινή* *ὄνειροι* Weish. 69, 187. *Πρέσβεις* bedeutet oft Gesandte, dafür tritt aber II Chr. 3231 und öfter im I Ma. *πρεσβευταί* zum Singular *πρεσβευτής* ein. Bei *υἱός* wird der *ο*-Stamm von den LXX überall, wie auch sonst fast immer hellenistisch, durchgeführt. Interessant ist endlich *νοός* = *νοῦ* von *νοῦς* IV Ma. 135 nach Analogie von *βοῦς* und *χοῦς* (Hohlmaß), die von Hause aus nach der konsonant. Deklinat. gehen, vergl. *χοΐ* II Kö. 163, *χοός* Ez. 320.

Nach den Stellen bei Mayser 258 sq. wäre, soweit das Geschlecht überhaupt erkennbar ist, ἅλως in der Ptolemäerzeit weiblich gewesen, wie auch noch später BGU III 698, 17 u. 18 (II^{n}); doch ist es bei Aristoteles nach Bonitz im Index doppelgeschlechtig; im NT ist ἅλων nur Femininum, s. Wilke-Grimm s. v. Zu σάββασι s. Schmidt 499 sq., WS 8, 12; zu ἅλας neben ἅλς s. Mayser 286, wonach es in der Ptolemäerzeit auf ägyptischem Boden tatsächlich vorkommt, vergl. noch IGS I 3064 Kol. I (wohl nachchristl.) und schon in einem Fragment Menanders bei Kock III Nr. 750; also war es wohl üblich in der attischen Volkssprache, auch neugr.; zu πρεσβευταί Schmidt 500, Nachmanson 121, Schweizer 141, Meisterhans^{3} 144; zu υἱός und seinen Nebenformen Schmidt 501 sq., Mayser 263, ὑ(ι)έος noch BGU II 646, 17 (193^{n}). Zu νοός vergl. Test. Jud. 20, Hen. 8, 3 (nach der einen Fassung), Barlaam u. Joasaph bei Boissonade Anekd. IV 12, ebenda νοΐ, wie einstimmig auch bei Philo (I) leg. alleg. III 50, wo Wendland νῷ lesen will; aber Philo läßt auch sonst bisweilen vulgäre Formen neben attischen zu; vergl. ferner πλοός D II 572 (IV^{n}), Xenophon Ephes. 344, 12; 396, 19, ῥοΐ Achilles Tat. 105, 29, anderes z. B. bei WS 8, 11, Anm. 7, Usener heil. Theod. 121; schon Theophrast hat de caus. plant. VI 14 χνοΐ von χνοῦς = χνόος, dessen Genetiv χνοῦ bei Aristoteles (s. Bonitz) vorkommt, während dann später Symm. Hohel. 3 6 (Field im Auctarium) χνοός steht. Charakteristisch ist, daß auch die umgekehrte Analogie vorkam; der Antiattizist 84 bemerkt nämlich βοῦ ἀντὶ τοῦ βοός· Σοφοκλῆς Ἰνάχῳ; χοῦ = χοός bei DS^{2} 725, 11.

δ) Ein besonderer Fall von Metaplasmus ist endlich der Übergang der Akkusativendung ν aus der a-Dekl. auf das α, sowie auf das durch Kontraktion entstandene η der konsonantischen Stämme. Dabei ist zu beachten, daß man schon im Attischen z. B. Σωκράτη u. Σωκράτην sagte, weil es eben Eigennamen auf ης nach der 1. und nach der 3. Dekl. gab. Später ging dies Analogiespiel sehr weit. Eine Reihe Beispiele aus den LXX gibt Sturz 127 sq. Bei näherer Prüfung zeigte es sich, daß diese Eigentümlichkeit A angehört. B scheint ganz frei davon zu sein, und mit ihm stimmt in der Regel א, der sonst vulgäre Phänomene oft mit A teilt; vergl. z. B. Ps. 21 21 μονογενῆν A, Bא μονογενῆ, Sir. 13 6 ἐλπίδαν A, ἐλπίδα Bא, wozu noch C tritt, s. Ps. 34 17, Jes. 7 19, Jud. 13 10, I Ma. 10 1 hat A Πτολεμαΐδαν אδα. Da es sich also um die Eigenheit eines und dazu noch späteren Kodex handelt, da ferner die Ptolemäerpapyri, sowie die Ptolemäerinschriften fast frei davon sind, so werden wir diese Formen sämtlich abweisen müssen. Wie weit das ν sich verbreitete, beweist κρείσσων = κρείσσονα = κρείσσω Jes. 56 5, wo sogar א* daran teilnimmt. Es kann allerdings hier auch Verwechslung mit dem Nominativ zu grunde liegen.

Für spätere Papyri vergl. insbesondere Moulton 1901, 34 sq., 435 und 1904, 109; die verschwindend wenigen Beispiele aus der Lagidenzeit findet man bei Mayser 199. Auf Dialektinschriften kommt die Erscheinung schon sehr frühe in vorchristl. Zeit vor, weshalb Kretschmer Entstehung 28 sq. auch hier Dialektreste annehmen will. Doch genügt zur Erklärung sehr wohl das Analogieprinzip, zumal die Erscheinung erst später, als die alten Dialekte schon im Schwinden begriffen oder schon geschwunden waren, in der *Κοινή* massenhaft auftritt. Vergl. auch WS 9, 8, Reinhold 55 sq.; wie dies im Neugr. zu neuen Nominativen führte, zeigt Dieterich 16, vergl. auch 159.

Schmid, Götting. gelehrte Anzeigen 1895, S. 42 rechnet hierzu auch *πᾶν*, das wie schon Nestle Septuaginta-Stud. I 11 beobachtete, öfters bei Maskulinen für *πάντα* steht. Ist dies der Fall, dann müßten wir nach unsern obigen Ausführungen überall *πάντα* herstellen. Aber an eine solche Kurzform vermag ich nicht zu glauben, es müßte doch wohl *πάνταν* heißen. Vielmehr scheint hier in der Tat ein Fall vorzuliegen, wo das Neutrum für andere Formen eintrat. So steht auch P. Par. 37, 11 (c. 160[v]) *πᾶν τὸν τόπον*; ein anderes Beispiel bei Reinhold 52. Bei einem so häufig gebrauchten Wort wie *πᾶς* würde das auch gar nicht auffallen; man vergl. auch den indeklinablen Gebrauch des Neutrums *ἥμισυ*, sowie des Maskulinums *πλήρης*, und die LXX hatten damit ein bequemes Mittel an der Hand, um das hebräische unveränderliche כֹּל auszudrücken. Geht man ferner die einzelnen Stellen durch, so ergibt sich folgendes Bild: Einstimmig steht *πᾶν* in A u. B II Chr. 6 28 *πᾶν πόνον*, IV Kö. 24 14 *πᾶν τέκτονα*, II Chr. 19 11 *πᾶν λόγον* (2 mal), wie auch I Chr. 27 1 (an der ersten Stelle), endlich *πᾶν φόβον* Ez. 38 21; gut bezeugt ist auch Hi. 40 6 *πᾶν ὑβριστήν* B א, aber A *πάντα*, auch sonst hat A öfters *πάντα*, wo B *πᾶν* bietet Ex. 12 44 *πᾶν οἰκέτην* B *πάντα* A, vergl. III Kö. 8 37 bei *πόνον*, IV Kö. 25 9 bei *οἶκον*, I Chr. 27 1 bei *λόγον* (an der 2. Stelle), Ez. 28 13 bei *λίθον*, endlich vergl. noch eine Stelle, wo B fehlt, Gen. 1 29 *πᾶν χόρτον* AE, *πάντα* D, aber Vers 30 überall *πάντα*. Die Stellen werden sich wohl noch vermehren lassen. Jedenfalls ist *πᾶν* = *πάντα* eine Eigentümlichkeit von B, der doch sonst die metaplastischen Akkusative auf *αν* in der 3. Deklin. meidet; umgekehrt hat gerade A, bei dem sich solche Akkusative zahlreich vorfinden, öfters *πάντα* korrigiert. Schon dieser Sachverhalt muß die Annahme nahe legen, daß es sich hier um etwas anderes handelt. Später ist wohl dieser Gebrauch nicht mehr bekannt

4*

gewesen, weshalb die Stellen sämtlich ursprünglich sein können.

2. Adjektiva.

a) Deklination.

Über *χρύσεος*, *ἀργύρεος* etc. wurde schon oben bei den kontrahierten Substantiven gehandelt; hier wäre noch folgendes zu bemerken:

α) Adjektivische *σ*-Stämme auf *ής* mit vorhergehendem *ι*, *υ* oder *ε* folgen in der *Κοινή* entsprechend ihrer Ausgleichungstendenz dem allgemeinen Typus und haben im Akkusativ Singular *ῆ*, nicht wie meist attisch *ᾶ*, s. *ὑγιῆ* Lev. 13_{15}, Tob. 12_{13} (die Fassung in ℵ hat *ὑγιαίνοντα*), *εὐφυῆ* II Ma. 4_{32}, *ἐνδεῆ* Sprü. 3_{17}, Tob. 2_{2} (A om., ℵ *πτωχόν*), *ἀκλεῆ* III Ma. 4_{12}. Das Adjektivum *πλήρης* ist, wie auch sonst in der Ptolemäerzeit indeklinabel gebraucht Hi. 21_{24} nach BℵAC *τὰ δὲ ἔγκατα αὐτοῦ πλήρης στέατος*, wo Swete unnötig in *πλήρη* verbessert, wenn auch möglich wäre, daß das *ς* durch das folgende *σ* veranlaßt sein könnte. Daß aber alle 4 MS gleichermaßen denselben Fehler machen, ist doch sehr unwahrscheinlich. Sir. 19_{26} läßt Swete ruhig *πλήρης* stehen: *τὰ ἐντὸς αὐτοῦ πλήρης δόλου*, obwohl hier ℵ* *πλήρη* hat; Aufnahme könnte ferner finden Num. 7_{20} *θυΐσκην μίαν πλήρης θυμιάματος* mit Bℵ*.

Ὑγιῆ u. ähnl. s. Crönert 179; zu den dortigen Papyrusbeispielen füge ich noch aus nachchristl. Zeit bei P. Oxy. II 278, 8 (17ⁿ) 2 mal *ὑγιῆ*, wie BGU III 887, 4 (151ⁿ), P. Oxy. III 530, 20 (IIⁿ) und *ἐνδεῆ* P. Oxy. II 281, 11 u. 20 (um 30ⁿ), vergl. ferner *ὑγιῆ* Scymn. 4, Hero I 132, 11 *συμφυῆ*, Theophrast de caus. pl. I 6, 4 *εὐφυῆ*, auf attischen Inschriften schon seit c. 350ᵛ nach Meisterh.[3] 150, s. auch KB I 1, 433, Schweizer 153, für Joseph. Schmidt 504, wo auch von Aristoteles u. Polybius die Rede ist. Sonst möchte ich noch erwähnen Philo (I) Leg. All. III 32, 150, 233 *ὑγιῆ*, aber *προσφυᾶ* 111, Apolog. des Aristid. *ἀπροσδεῆ* 3, Athenag. 27 *διφυῆ*, Aquila und Theodot. Jes. 37_{30} *αὐτοφυῆ*; vergl. Möris 280 *ὑγιᾶ Α.* *ὑγιῆ Ἑ.*, wenngleich, wie KB l. l. zeigt, *ῆ* schon früh im Attischen möglich war. Für *πλήρης* verweise ich auf Crönert 179, wo ein überreiches Material geboten wird.

β) *υ*-Stämme: Von den Adjektiven auf *υς* kommt bisweilen ein Genetiv auf *εως* vor; es ist charakteristisch für das Wesen der *Κοινή*, daß sie einerseits das spezifisch Attische *εως* (s. z. B. *πήχεος* = *πήχεως*) abzustreifen sucht, andererseits das Gebiet von *εως* erweitert, wobei auch das *ω* im Genetiv Plural eingewirkt haben kann. So steht *βαρέως* in A u. B III Kö. 12_{4}, *βραχέως*

IV Ma. 9 5, außerdem vergl. Hab. 3 3 *δασέως* in A ℵ, wie Sir. 14 18, aber *παχέως* Jer. 28 1 nur in A, Neh. 8 15 *δασέως* nur ℵ, Deut. 12 2 nur A. Besondere Beachtung verdient *ἥμισυς*, das im Genet. Sing. stets die kontrahierte Form *ἡμίσους* aufweist z. B. Ex. 25 9, I Chr. 12 31, Ez. 40 42, I Ma. 10 30. Das Neutrum Plural *ἡμίση*, das man auf Papyri für *ἡμίσεα* oft findet, kommt zufällig bei den LXX nicht vor; ebenso nicht das indeklinabel gebrauchte Neutrum *ἥμισυ*. Ferner ist zu bemerken, daß »sanft« *πρᾳΰς* heißt, worin sich die Ausgleichungstendenz der ***Κοινή*** wieder kundgibt, insofern als vom Stamm *πρᾳυ* im Attischen im Singular nur das Femininum üblich war; *πρᾷος* steht jedoch II Ma. 15 5.

Für den vulgären Genetiv auf *εως* vergl. besonders Lobeck Phryn. 247, KB I 1 442 Anm. 9, Schmidt 503, s. noch *ἡμίσεως* bei Field Hex. in einem Scholion zu Num. 32 33, heil. Theod. 24 u. 82 *βαθέως* u. *βραχέως*, jetzt auch P. Vit. I 13, 11 *ἡμίσεως* (VI/VII[n]), 39, 7 *ὀξέως* (396[n]); für *ἡμίσους* in der Ptolemäerzeit vergl. Mayser 294 sq., ich füge bei P. Hib. I 51, 6 (245[v]), Reinach 9, 25 (112[v]), 10, 21 (111[v]), nachchristl. z. B. bei Deissmann NB 14, wozu jetzt noch c. 20 Stellen aus den BGU III, den P. Oxy. und P. Vit. I etc. treten. Sonst vergl. aus vorchristl. Zeit z. B. Archimedes in der hellenistisch geschriebenen Schrift de sphaer. et cyl. Heiberg I 73, 3, ferner oft bei Hero I 74, 14, III 56, 23 etc., Philo v. Geschützbau 6 u. 31, Aristeas 57, vergl. *διπήχους* = *διπήχεος* Philo v. Geschützbau 20 u. 29. Erwähnt sei noch *τοῦ ἡμίσου* in A I Chr. 6 70, wo vielleicht, wie auch noch an anderen Stellen in A, eine tatsächlich schon in der ptolem. Zeit [s. Deissm. l. l. u. Inscript. Ins. Mar. Aeg. III 168 (I[v])] gebräuchliche Nebenform auf *ος* vorliegt, s. auch Neugr. *μισός*.

γ) Im Zusammenhang mit den Adjektiven sei hier das Nötige über die Form der Zahlwörter erwähnt, der Genetiv *δυοῖν* steht nur IV Ma. 1 28 im A, während ℵ *δυεῖν* hat, eine nachklassische Form, die sich 15 21 in A u. ℵ findet, ferner noch Hi. 13 20, wie 9 33 in einem Zusatz bei A. Sonst steht das indeklinable *δύο* für den Genetiv z. B. Gen. 31 41; der Dativ wird pluralisiert und lautet *δυσί*, daher ist wohl Jos. 6 22 mit B *τοῖς δυσίν* zu schreiben gegen *τοῖς δύο* in A. Diese Pluralisierung, sowie der Ersatz v. *δυοῖν* durch *δύο* hängt damit zusammen, daß der Dual eben in der ***Κοινή*** geschwunden war. Über *τέσσερα* und *τεσσεράκοντα* s. Orthographie. Für den Akkusativ *τέσσαρας* erscheint öfter *τέσσαρες*, worin man ein Beispiel für das bekannte spätere Eindringen des Nominativs an Stelle des Akkusativs erblicken kann. Ebenso gut ist es aber denkbar, daß *τέσσαρες* in Anlehnung an die große Masse der Numeralia überhaupt indeklinabel gebraucht wurde, wofür das schon bei Herodot vorkommende indeklinable

τεσσαρεσκαίδεκα und ferner das bei den LXX stets c. 50 mal erscheinende *τεσσαρεσκαιδέκατος* = *τέταρτος καὶ δέκατος* zu sprechen scheint. *τέσσαρες* für *τέσσαρας* ist auch bisweilen ganz gut bezeugt, öfters haben nur B^{ab}*ας* z. B. Ex. 25 25 u. 34, Num. 7 7 u. 8, Num. 29 29, Richt. 20 47 nur B^{b}; zu B^{ab} tritt jedoch A z. B. Ex. 25 11, 37 4, 38 3, *τέσσαρας* sicher z. B. Gen. 2 10; s. auch die Zusammenstellung in der Konkordanz von Tromm.

Für vorliegendes verweise ich nur auf WS 9, 4 Anm. 3 u. § 11 mit Anm. 8, KB I 1, 626 und besonders für *δύο* auf Keck, über den Dual bei den att. Rednern mit Berücksichtigung der att. Inschriften, Schanz, Beiträge zur hist. Synt. I 188 sq. Für *τέσσαρες* = *τέσσαρας* auf Ptolemäerpapyri Mayser 59. Weitere Bemerkungen über die Zusammensetzung der Zahlwörter überlasse ich der Syntax, zumal mir hierzu z. Z. noch nicht alles Material zu Gebote steht. Auch die wenigen Bemerkungen, zu denen die Formen der Pronomina Anlaß geben, lassen sich am besten mit den syntakt. Ausführungen verbinden.

b) Komparation.

α) Folgende Adjektiva geben zu besonderen Bemerkungen Anlaß: *ἀγαθός* hat nach B Richt. 11 25 u. 15 2 im Komp. *ἀγαθώτερος*, während A das sonst ungemein häufige *κρείσσων* bietet; *ἀγαθώτερος* ist wohl ursprünglich, so daß also A ins Gewöhnliche auswich. Weit weniger verständlich wäre es, wollte man annehmen, daß B hier vulgär wurde; man müßte dann beweisen, warum das gerade an diesen beiden Stellen des Richterbuches geschah. *Ἀμείνων* ist nicht vorhanden, denn Esth. 8 13 (16 2) ist mit AB *μεῖζον* zu schreiben; *ἄριστος* steht nur in den späteren Makkabäerbüchern III 3 14 u. IV 7 1; *βελτίων* c. 20 mal, am häufigsten *κρείσσων*, das alle Bedeutungen haben kann, selten *βέλτιστος* u. *κράτιστος*; *λῴων* u. *λῷστος* fehlen. Der Bestand zeigt deutlich die Vereinfachungstendenz der *Κοινή*. *Κακός*: *κακίων* u. *κάκιστος* sind durch *χείρων* u. *χείριστος* ersetzt; doch kommen letztere fast nur im Buch der Weish. und in Ma. II u. III vor; in der Bedeutung „geringer, weniger“ steht *ἥττων*; *ἥκιστα* ist nicht vorhanden. *Μικρός* u. *ὀλίγος*: *μικρότερος* u. *μικρότατος* bisweilen, so *μικρότερος* Gen. 42 32 u. Richt. 6 15 in B, A *μικρός* (s. Syntax), I Kö. 9 21 A, B *μικρός*, *μικρότατος* II Chr. 21 17; *μείων* fehlt; aber oft liest man *ἐλάσσων* und c. 10 mal *ἐλάχιστος*. *Πολύς*: oft *πλείων*; c. 20 mal *πλεῖστος*; das Neutrum von *πλείων* heißt überwiegend *πλεῖον*, daher wohl auch Lev. 25 21 mit B gegen *πλέον* in A, Weish. 16 17 mit AB gegen *πλέον* in ℵ, wie Sir. Prol. 7, doch wohl *πλέον* mit ABΓ Mal. 3 14 gegen *πλῖον* : *πλεῖον* in ℵ*, zumal,

in der Ptolemäerzeit tatsächlich beides vorkam. Der Verfasser von Ma. IV hat sicher πλέον 1 8, 2 6, also wohl auch 9 30 mit ℵ. In andere Formen dringt das bloße ε seltener ein, so Am. 6 2 wohl πλέονα mit Bℵ, dagegen steht Sir. 31 (34) 12 πλέονα nur in ℵ*, aber πλείονα in ABC. *Ταχύς*: Komparativ im Neutrum als Adverb. τάχιον Weish. 13 9, I Ma. 2 4, θᾶττον nur im II Ma. *Αἰσχρός* : αἰσχρότερος Gen. 41 19, αἴσχιστος Est. 8 13 (16 24) allerdings nur in A, Bℵ ἔχθιστος, vergl. III Ma. 3 27 (A ἔχθιστος); ἔχθιστος steht noch Weish. 12 4, 15 18, Da. 3 32, IV Ma. 5 20; der Komparativ von ἐχθρός ist nicht vorhanden. *Οἰκτρός* : οἴκτιστος II Ma. 9 28, III Ma. 4 3, aber οἰκτρότατος III Ma. 5 24. *παλαιός* : παλαιότερος Esth. 8 13, III Ma. 3 18, vergl. παλαιώ(ο)τατος in der Subskription zu Esther BℵA.

Vergl. zur Komparation vor allem KB I 1, 554 sq., anomale Formen bes. 564 sq.; für die hellen. Zeit bietet reiches Material Crönert 188 sq. Im einzelnen bemerke ich noch: ἀγαθώτερος u. ἀγαθώτατος ist meines Wissens bis jetzt allerdings nur in nachchristl. Zeit anzutreffen, so P. Par. 18, 3 ἀγαθώτατος, wie auf zwei Inschriften röm. Zeit, s. Nachmanson 143, anderes bei Reinhold 60 und Deissmann B 215; Phryn. 92 sagt: ἀγαθὸς μᾶλλον λέγε, μὴ ἀγαθώτερος, καὶ ἀντὶ τοῦ ἀγαθώτατος ἀγαθὸς μάλιστα, s. dazu Lobeck. Zu τάχιον s. La Roche, Wien. Stud. 21, 32, ich füge bei Hero I 12, 23 Philo v. Geschützbau 42, aus Papyri vergl. z. B. noch BGU II 417, 28 (II/III^{n}), P. Oxy. III 531, 8 (II$_{n}$), aus der Ptolemäerzeit s. noch Rendiconti 1897, 91 sq., Zeil. 16, aus Inschriften z. B. Papers III 344 (röm. Zeit), vergl. noch WS 11, 3, Schmidt de Jos. 505, Schmid I 86, Test. Isasch. 6, Pseudo-Kallisth. I 42; ταχίων wird auch durch Herod. II 270, 18 bestätigt und Möris 268 sagt τάχιον οὐ λέγεται παρ' Ἀττικοῖς, ἀλλὰ θᾶττον. παλαιότερος neben παλαίτατος ist schon Attisch z. B. Thuky. 1, 1; 6, 2, Antiphon 6, 4, Lykurg 62, auch Aen. Takt. 31, anderes bei Crönert 191; Scymn. 169 hat statt ἡσυχαίτατος ἡσυχώτατος. Οἴκτιστος steht schon bei Homer neben οἰκτρότατος Od. 11, 421. Zu αἰσχρότερος u. αἰσχρότατος s. Crönert 189, auch Apolog. des Arist. 28, auf der gleichen Linie steht ἐχθρότερος z. B. auch Scymn. 727. Für den Wechsel zwischen ει u. ε in den Kasus von πλείων s. bes. KB I 1, 571, wo auch andere Literatur verzeichnet ist, für Papyri Mayser 69 sq. Für das Nebeneinander von πλέον u. πλεῖον ist bezeichnend das Dekret von Kanopos. D I pg. 96, wo das Exemplar A πλέον, B aber πλεῖον hat.

β) Die kontrahierten Formen der Komparative auf ων, woran die ursprünglichen Sigmastämme erkenntlich sind, sind noch ziemlich oft vorhanden: πλείους tritt für πλείονας immer ein c. 30 mal, besonders oft ἡμέρας πλείους, wie wohl auch Deut. 20 19 mit B gegen πλείονας in A, vergl. Epist. Jer. 18 mit BΓ gegen A; für πλείονες steht πλείους ebenfalls c. 30 mal, offen nur II Chr. 32 7,

Jer. 43 32, II Ma. 11 12. Dagegen steht *πλείω* einmal als Neutrum Plural, doch nur in den späteren I Esr. 4 42, sonst steht *πλείονα*, so als Akkusativ Sing. Mask. Weish. 17 13, Bar. 4 35. Sonst findet man noch *ἐλάσσω* als Akkus. Sing. Gen. 1 16, 27 6; *ἐλάττους* Akkus. Plur. II Ma. 5 5, aber Nom. Pl. 12 10; *βελτίους* = *βελτίονες* Hi. 42 15, Sprü. 24 40 = *βελτίονας* Jer. 33 13; *βελτίω* Neutr. Pl. Jer. 42 15, *χείρω* Neutr. Plur. I Kö. 17 43, Weish. 17 6; aber *χείρονα* als Akkus. Sing. III Ma. 5 20; *κρείσσους* = *κρείσσονες* Sprü. 27 5, *κρείσσω* Akkus. Sing. Jes. 56 5, sonst immer und sehr oft *κρείσσονες, κρείσσονας, κρείσσονα; μείζω* Akkus. Sing. III Kö. 11 19, IV Ma. 15 9; *μείζονα* Da. 11 13, als Neutr. Plur. Ez. 8 15, I Ma. 6 27, *μείζονας* Ez. 8 6 u. 13 II Ma. 1 31; die Formen auf *ους* sind jedenfalls immer noch beliebter als die auf *ω*.

Mayser 298 sq. konstatiert, daß auf den Papyri der Ptolemäerzeit seit dem II[v] die offenen Formen immer häufiger werden, wobei aber *ους* entschieden noch stark vertreten ist. Für Inschriften Meisterh.[3] 151, Schweizer 159. Für spätere Papyri weist Crönert 189 noch mehr offene Formen nach, wie für das NT WS 9, 6 und für Apokryphen und apostol. Väter Reinhold 52. Es hängt auch dies wieder mit der später mehr überhand nehmenden Neigung zusammen, die Wortelemente nicht zu stören, ein Prozeß, der somit schon in der Ptolemäerzeit beginnt, wo *ους* noch herrscht, *ω* aber schon wesentlich eingeschränkt ist. Die Attizisten kontrahieren fast immer, weil sie dies eben für speziell attisch halten, vergl. Schmid z. B. IV 17.

γ) Aus Adverbien bezw. Präpositionen werden abgesehen von *πρότερος ὑπέρτερος* u. ä. folgende Komparative und Superlative gebildet: *ἀνώτερος* z. B. Ez. 41 7 (2 mal), *ἐσώτερος* u. *ἐσώτατος* III Kö. 6 29 u. 36, Hi. 28 18, Ez. 40 17 etc., *ἐξώτερος* u. *ἐξώτατος* z. B. Ex. 26 4, III Kö. 6 30, Ez. 10 5, *κατώτερος* u. *κατώτατος* Neh. 4 13, Ps. 62 9, 87 6 etc. Ferner wird zu *ἐγγύς ἐγγίων* gebildet Ru. 3 12, III Kö. 20 2, doch *ἐγγύτατος* Hi. 6 15, 19 4 *οἱ ἐγγύτατοί μου*, sonst *οἱ ἔγγιστα* z. B. Ps. 37 11; vereinzelt und nur in A steht endlich Esth. 4 11 *ἐντότερος*, B ℵ *ἐσώτερος*. Adverbielle Komparative auf *τερω* sind gleichfalls vorhanden, so *ἐξωτέρω* Hi. 18 17 und öfters *ἀνωτέρω*, entsprechend *ἀνωτάτω* u. *κατωτάτω* z. B. Tob. 13 2 nach der Fassung ℵ, dagegen *ἐσώτερον* als Adverb. Lev. 16 2. 12 u. 15, I Kö. 24 4 etc. wie *κατώτερον* Gen. 35 8, und *ἀνώτερον* z. B. Neh. 3 28.

Für derartige Fälle vergl. KB I 1, 574, WS 11, 6, Schmid I 156, III 232, häufiger werden solche Bildungen erst seit Aristoteles, vergl. auch Dindorf-Vogel zu Diodor pg. XLIV, so auch *ἀνώτερος* Hero I 36, 12 u. 14, *τατος* 14, 25, *κατώτερος* 30, 16 und bei Kallim. Hymn. Cer. 131;

für ἔγγιον bei Polybius u. Josephus s. Schmidt 505, dazu Krebs, Präpositiosadverb. in der späteren historischen Gräcität II 51 sq.

δ) Der Komparativ wird bisweilen auch durch μᾶλλον umschrieben, so μᾶλλον μέγα Num. 14 12, ἀρεστός Sprü. 21 3, ἀγαθός Weish. 8 20, ἔντιμος Jes. 13 12, ἐρρωμένος III Ma. 1 4, μᾶλλον nachgestellt bei λυσιτελής Sir. 28 21. Μάλιστα steht überhaupt nur in den Makkab., so in eigentümlicher Weise zur Bildung des Superlativ III Ma. 5 3 τοὺς μάλιστα τῶν φίλων = φιλτάτους.

Im allgemeinen ist die Komparation seltener, was mit der hebräischen Grundlage zusammenhängt, s. die Syntax, besonders auch die Präpositionen ὑπέρ, παρά u. ἀπό.

c) Geschlechtsformen der Adjektiva.

Die spätere Zeit versieht gemäß der Ausgleichungstendenz und auch im Interesse der Deutlichkeit die Adjektiva immer mehr mit 3 Endungen, was dann im neugr. durchgeführt ist; dabei ist zu beachten, daß auch im Attischen schon Schwankungen stattfanden. Die LXX zeigen hiervon deutliche Spuren: Von Adjektiven mit α privativum hat allerdings nur ἀθῷος 3 Endungen Num. 5 19 u. 28 (nur א* ἀθῷος für ἀθῴα); von Adjektiven auf ιος zeigen nur 2 Endungen σωτήριος Am. 5 22, Weish. 1 14, αἰφνίδιος II Ma. 14 17, III Ma. 3 24, οὐράνιος III Ma. 6 18, IV Ma. 9 14, 11 3, dagegen haben ὅσιος u. ἴδιος stets das Femininum auf α, vergl. auch ὀλεθρίαν Weish. 18 15, u. παραθαλασσία II Chr. 8 17, I Ma. 11 8, auch wohl Jes. 9 1 mit A א, zweifelhaft ist I Ma. 11 8 A ίας, א ίου, ἡ παράλιος steht Deut. 33 19, sonst ἡ παραλία, καταξία findet man Esth. 16 18; so könnte auch ὑποχειρίαν in B Jos. 6 2 (A ὑποχείριον) ursprünglich sein im Hinblick auf Polybius, der ὑποχειρία öfters bietet; auch das häufige αἰώνιος schwankt, es ist oft zweier End. z. B. Gen. 9 12 u. 16, zumeist in Verbindung mit διαθήκη, vergl. auch πύλαι αἰώνιοι Ps. 73 7, aber διαθήκη αἰωνία Num. 25 13 ἐν ὁδῷ αἰωνίᾳ Ps. 138 24, s. noch Jer. 20 17, I Ma. 2 57, aber Jer. 38 3 ἀγάπησιν αἰωνίαν nur in A. Von Adjektiven auf ιμος, die im attischen ebenfalls schwanken, sind zweier End. μάχιμος Sprü. 21 19, γνώριμος Sprü. 7 2, aber dreier End. φρόνιμος III Kö. 3 12, Sir. 22 4, χρήσιμος Tob. 4 18; schwankend ist νόμιμος, das Ex. 12 17 als Femininum erscheint; aber II Ma. 4 11 heißt es τὰς νομίμας πολιτείας. Von anderen Adjektiven erwähne ich mit 3 Endungen βέβαιος z. B. Esth. 3 13, IV Ma. 17 4, μάταιος Ex. 22 1, Ps. 5 9 etc., αὐτόματος Weish. 17 6, mit 2 Endungen ἥμερος Esth. 3 13, II Ma. 12 20, ἥσυχος Weish. 18 14,

βέβηλος I Kö. 21 5, oft *ἔρημος*, sc. *χώρα*; oft *ἕτοιμος* dreier End., aber Jud. 9 6 *πᾶσαι αἱ ὁδοί σου ἕτοιμοι*, ebenso ist *ὅμοιος* stets dreier End., auch Ez. 31 8 ist mit B *ὅμοιαι* zu schreiben, was unmittelbar vorhergeht; *οι* ist hier in A durch die vorhergehende Silbe entstanden.

Vergl. besonders KB I 1, 535 sq., Crönert 180 sq., wo man fast zu jedem der genannten Worte Belege findet. Ich füge speziell über die Wörter auf *ιος* noch folgendes bei: *αἰώνιος* hat im Femininum *ια* schon Plato Tim. 38 b, dann auch Philo (I) leg. all. III 199, Athenag. 43, aus Inschriften vergl. noch D II 458, 28 (c. 9[v]), aus Papyri P. Par. 21, 5 (616[n]) und Archiv III 415 sq. Zeile 20 (Straßb. Papyrus VI[n]), zweier Endungen z. B. Papers III 187 u. 191, Heberdey-Kalinka I Nr. 60, anderes bei Nachmanson 140, vergl. noch Aquila Lev. 23 41 und Symm. Ecc. 1 4; für *ὁσία* s. Papers II 290, Aristeas 234, im NT nach WS 11, 5 *ὅσιος* = *ὁσία*; *οὐράνιος* ist dreier End. z. B. Soph. Ai. 194, Herodot IV 59 und bei Aristoteles nach Bonitz, aber zweier z. B. Plato Symp. 181 C; *ὀλέθριος* ist dreier End. schon Herodot II 112, *ὑπόχειριος* ebenso Herodot V 91, VI 107 etc., *καταξία* steht noch Heberdey-Kalinka II 48, sonst vergl. Nachmanson 141, Schweizer 158; zu *παραθαλασσία*, wie schon Xenoph. Hellen. I 1, 24 sagt, stellt sich *ἐπιθαλασσίαν* Rev. L. 93, vergl. Plato leg. IV 704 D, aber dreier End. z. B. auf einer Inschrift bei Nachmanson l. l. Über die weitere Entwicklung der Adjektiva zweier End., die schließlich alle 3 End. bekommen, s. Hatzid. 27, Dieterich 178; für Polybius, bei dem Hiatusrücksichten mitspielen, s. Kälker 238 sq., sonst vergl. zu Plutarch Bernardak. LVI, Schmidt 502. Von Grammatikerzeugn. ist jetzt noch anzuführen Reitzenstein Etym. 396, 24 *χώραν ἔρημον οὐκ ἐρήμην*.

3. Deklination der Eigennamen.

Die große Masse der Eigennamen, soweit sie direkt aus dem Hebräischen transkribiert sind, bleibt indeklinabel, auch dann, wenn die Endung, wie z. B. bei *Ἀαρών*, *Γεδεών* u. a., zur Flexion einlädt, während späterhin vor allem bei Josephus die Gräzisierung (s. auch *Ἐλεάζαρος* schon in den Makkabäerbüchern) und damit auch die Deklination weit um sich greift. Doch gibt es bei den LXX Ausnahmen. Die weiblichen Personennamen auf *α*, wo der a-Laut auch hebräisch in der Endung vorhanden war, werden dekliniert, wobei das *α* im Genetiv und Dativ auch dann stehen bleibt, wenn es impurum ist, vergl. *Δείνας* Gen. 34 25, *Μέλχας* Gen. 24 15, wie v. 29 wohl auch *Ῥεβέκκᾳ* u. I Kö. 1 2 u. 5 *Ἅννᾳ*, etc. Von Ortsnamen auf *α* ist *Γάζα* Femininum und wird dekliniert, so z. B. *Γάζης* Deut. 2 23, vergl. ferner Ex. 15 23 *ἐκ Μέρρας*, unmittelbar vorher geht in B *εἰς Μέρρα*, aber A hat *Μέρραν*, was

wohl richtig ist, weil es unwahrscheinlich sein dürfte, daß das gleiche Wort in so unmittelbarer Folge verschieden behandelt wurde; in B ist das *ν* aus Versehen ausgefallen. Allerdings kommt es sonst vor, daß Ortsnamen auf *α*, bei denen zum Teil das *α* erst durch Gräzisierung hinzutrat, bald als Neutrum Plural, bald als Femininum behandelt werden; vergl. *Γόμορρα*, das z. B. Gen. 10 19 den Genetiv *Γομόρρας* aufweist, während es sonst z. B. nach *εἰς* und *ἐπί* oft Neutrum Plural ist vor allem in Verbindung mit dem stets als Neutrum Plural behandelten *Σόδομα* z. B. Gen. 19 24 *ἐπὶ Σόδομα καὶ Γόμορρα*; den Genetiv *Γομόρρων* bietet nur D Gen. 18 20 *κραυγὴ Σοδόμων καὶ Γομόρρων*, wo aber *ων* offenbar unter dem Einfluß von *Σοδόμων* entstand; v. 16 hat auch D *Σοδόμων καὶ Γομόρρας*. *Ἱεροσόλυμα*, wie es gräzisierend und wohl im Anklang an *ἱερός* in den Makkabäerb., im Tobias und I Esr. statt des sonst üblichen *Ἰερουσαλήμ* heißt, ist Neutrum Plural, aber Femininum Tob. 14 4 *Ἱεροσόλυμα ἔσται ἔρημος*. Schwankend ist ferner *Γαζάρα*, so *Γαζάροις* I Ma. 14 7, aber *Γαζάραν* v. 34, indeklinabel *ἕως Γαζάρα* I Chr. 14 16, vergl. *ἐν Βαιθσούροις* I Ma. 4 29, aber 6 50 *Βαιθσούραν*, sonst auch öfter *τὴν Βαιθσούρα* indeklinabel, doch fügt z. B. 6 7 א das *ν* hinzu. Neutrum Plural sind endlich noch *Ἀδιδά* I Ma. 13 13, *Ἀδινά* I Chr. 11 42, *Γέραρα* Gen. 20 1, *Γάλγαλα* Hos. 9 15 (*ἐν Γαλγάλοις*), endlich *Σάρεπτα*, so *ων* Ob. 20, oft *Σίκιμα* Sichem.

Was männliche Namen betrifft, so haben die sehr häufigen, durch Anhängung von *σ* gräcisierten Personenbezeichnungen auf *ίας* neben *ίου* auch den sogenannten dorischen Genetiv auf *α*, der um so mehr Eingang fand, als man offenbar das Bestreben hatte, bei den Eigennamen denselben Vokal durchzuführen, z. B. *Μειχαία* Richt. 17 4, *Ἀνανία* Neh. 3 23, *Ὀζία* Jud. 14 6; dazu kommen noch einige andere Namen auf *ας*, die stets *α* im Genetiv zeigen, so immer *Ἰούδα* von *Ἰούδας*, *Ἰωνᾶ* von *Ἰωνᾶς*, *Ἔσρα* von *Εσρας*. Auch bei Namen auf *ῆς* wird entsprechend das *η* durchgeführt. Nach bester Überlieferung heißt es *Μωυσῆς*, *ῆ*, *ῇ*, *ῆν*. Erst im Tobias steht öfters wie später bei Philo, Josephus etc. z. B. 8 12 *Μωυσέως*, was einen Nominativ *Μωυσεύς* voraussetzt. Wenn sodann vielfach in einzelnen MS im Dativ *Μωυσεῖ* überliefert ist, so liegt wohl nur graphische Variante für *Μωυσῇ* vor. Es tritt hinzu *Πετεφρῆς* (Potiphar) *ῆ*, *ῇ*, vergl. Gen. 37 36, 41 45 u. 50, 46 20. Ferner kommt von dem Nominativ *Μανασσῆς*, der z. B. IV Kö., I u. II Chr., sowie im Buche Judith öfters einstimmig

überliefert ist (sonst indeklinabel *Μανασσῆ*), ein Genetiv *Μανασσῆ* Jud. 10 3 vor. Auch *Ἰησοῦς* dekliniert mit Beibehaltung des *ου*, *οῦ*, *οῦ*, *οῦν*; der Dativ kann auch *Ἰησοῖ* lauten, vergl. Deut. 3 28, Jos. 5 2, 7 20; öfters allerdings nur in B z. B. Deut. 3 21, 31 23, Ex. 17 14, Jos. 1 1. Was weiterhin männliche Personen und Ortsnamen anbelangt, so kommt, abgesehen von dem ganz gräzisierten *Βαβυλών*, u. ä. Deklination noch vor bei *Σίδων*, das den Griechen eben geläufig war, ferner bei dem Namen *Σίμων*, der griechisch ist. Endlich hat *Σολομών* einige Male *ῶντος* im Genetiv, nach Analogie von *Ξενοφῶντος*, so z. B. Sprü. 1 1. Der Akkusativ *Σολομῶντα* steht nur in A z. B. III Kö. 1 10. Jedenfalls neigte die spätere Zeit unter dem Einfluß von Josephus u. a. mehr zur Deklination, weshalb man an schwankenden Stellen lieber die indeklinabeln Formen wählen wird; vergl. noch I Chr. 21 29 *ἐν Γαβαῶνι* A, aber B ℵ *ἐν Γαβαών* wie sonst.

Zu obigem bringt einiges schon Könnecke l. l. 27 sq. bei; dazu ist vor allem noch WS 10 zu vergleichen, speziell über die Genetive auf *α* (hellenistisch nach Herod. II 636, 13) 10, 5 Anm., s. noch Nachmanson 119 sq., wo auch andere Literatur verzeichnet ist, desgl. Schmidt 187 sq., Kälker 233; für Ptolemäerpapyri, wo *ου* häufiger ist wie *α* s. Mayser 250 sq.; aus späteren Papyri vergl. noch *παρὰ Ὠφελᾶ* P. Oxy. IV 727, 8 (154 n) *διὰ Σαᾶ* Amh. II 143 (IV n); über *ῶν, ῶντος* bei ägyptischen Namen s. Mayser 275 sq. Was die Feminina auf *α* betrifft, so waren Formen wie *Διοτίμας* zu *Διοτίμα*, *Λήδας*, *Ἀνδρομέδᾳ* etc. schon attisch; in späterer Zeit kommt jedoch auch *η* vor, vergl. Papers III 55 *Δόμνῃ*, 360 *Μαρκέλλῃ*, wobei zu bedenken ist, daß auch der Nominativ schon *η* haben konnte, was nach Herodian II 753 speziell bei italischen Namen der Fall war; P. Amh. II 149 (VI n) steht aber z. B. *Μαξίμας*.

B. Konjugation.

1. *Personalendungen.*

a) 2. Pers. Präs. und Fut. Medii:

α) Die Endung heißt, ursprünglich, aus *εσαι* entwickelt, *ῃ*. Dieses *ῃ* wurde jedoch schon ziemlich frühe, wie dies auch z. B. bei den Dativen auf *ῃ* der Fall war, *ει* geschrieben nach Ausweis der attischen Inschriften, und man kann mit Suidas (s. u. *ἅπτει*) die Schreibung jungattisch nennen. Wir hätten es also eigentlich nicht mit verschiedenen Endungen, sondern nur mit einer orthographischen Variante zu tun. Die *Κοινή* hat aber die Schreibung *ει* offenbar als spezifisch attisch wieder abzustreifen gesucht, wenn

auch in vorchristlicher Zeit manches derart noch vorkommt. Jedenfalls bieten die Septuaginta-Kodices fast ausnahmslos *η*. Festgesetzt hatte sich *ει* bekanntlich bei *ὄψει*, *οἴει* u. *βούλει*, Aber es ist für die Uniformierungstendenz der *Κοινή* sehr bezeichnend, daß auch bei den genannten 3 Formen das herrschende *η* eindringt. So steht sicher *ὄψῃ* Ex. 33 23, Num. 23 13, Deut. 22 4, 28 67, 32 52, Jud. 6 5, Hi. 5 1 etc.; einigemale haben *ὄψει* nur die Korrektoren von B, vergl. II Kö. 22 25, Ps. 90 8; zweifelhaft sind Ex. 6 1 A *η*, B *ει*, wie II Kö. 3 13, vergl. Bar. 4 25, Ez. 8 13 u. 15. Da anzunehmen ist, daß in der Lagidenzeit *η* bei diesen Wörtern noch nicht ganz durchgedrungen war, so werden wir an diesen Stellen wohl *ει* schreiben, zumal auch *οἴει* und *οἴῃ* neben einander hergehen, ersteres Esth. 9 2, Da. 2 11, letzteres Hi. 34 12 (37 23 nur C, 40 3 nur ℵ), ferner steht *βούλει* Ex. 10 3 u. 7, Est. 3 11, Ex. 4 23; sowie 8 2 (7 27) und 9 2 hat B *εἰ μὴ βούλει*, A *βούλῃ*, was aber möglicherweise auch Konjunktiv, bei dem auch *ει* steht für *η* als graphische Variante, ohne *ἄν* sein kann (s. Syntax); Ex. 8 21 steht *ἐὰν βούλῃ* im gleichen Sinn.

Der Umstand, daß auf den att. Inschriften die Schreibung *ει* für *η* auf allen Gebieten, s. Meisterh.[3] 31 noch in vorchristl. Zeit aufhört, beweist, daß die *Κοινή* sie fallen ließ. Natürlich kommen deshalb immer noch Schwankungen vor, vergl. für Papyri der Ptolemäerzeit Mayser 128 sq. zumal auch später, wo die Atticisten *ει* als attische Spezialität wieder schrieben, s. Schmid I 83, II 24 etc.; auch die Zauberpapyri haben wieder beides, s. Crönert 37, auch Pseudo-Kall. I 24 *βούλει*, III 17 *λήψει*. D I 315, 74 steht *πέμψ' οὓς βούλῃ*, aber auch hier wäre der Ausfall von *ἄν* nach dem Zusammenhang möglich; *βούλῃ* bezeugt indes als *κοινῶς* gegenüber *βούλει* als *Ἀττικῶς* Herodian II 831, 34. Aus P. Hib. I 59, 10 (c. 245 v) tritt für *ει* jetzt hinzu *παύσει*, wie *ἀπολήμψει* 78, 16 (244[v]).

β) Daneben kommt aber auch die Endung *σαι* in der *Κοινή* schon vor, die Neugr. allein herrscht; so besonders *φάγεσαι* Ps. 127 2, Sir. 6 19, Mich. 6 14, II Ma. 7 7 etc. neben häufigem *φάγῃ*, desgl. *πίεσαι* Deut. 28 39, Ru. 2 9, III Kö. 17 4 etc.; auch bei kontrahierten Verben: *κτᾶσαι* Sir. 6 7, darum wohl auch ursprünglich *κοιμᾶσαι* in A Deut. 31 16, endlich *ἀποξενοῦσαι* III Kö. 14 6.

γ) Wie die Sprache hier *σαι* neugeschaffen hat, so hat sie es in einigen Fällen der unthematischen Konjugation entfernt; es heißt *δύνῃ* Da. 5 16 für sonst häufiges *δύνασαι*, *ἐπίστῃ* Gen. 47 4, Num. 20 14, Jos. 14 6, Hi. 38 4 mit Bℵ C (*A ασαι*), Ez. 37 3, Jer. 17 16, aber *ἐπίστασαι* Deut. 20 20, 28 33 u. 36, Hi. 38 20 u. 33, doch heißt es immer *κάθησαι*, nie *κάθῃ*, dagegen fällt *σο* im Imperfekt

in dem einmaligen *ἐκάθου* = *ἐκάθησο* Ez. 23 41, vergl. das schon attische *ἠπίσιω* Jes. 48 8.

Formen wie *φάγεσαι* u. *πίεσαι* sind nicht etwa Reste der uralten, unkontrahierten Bildung, sondern Neuschöpfungen unter dem Einfluß der Verba auf *μι* (*τίθεμαι, σαι, ται*) im Zusammenhang mit dem Streben nach Gleichförmigkeit mit der 1. u. 3. Person. Aus vorchristl. Zeit ist bisher nur bekannt *χαριεῖσαι* = *χαριεῖ* P. Grenf. II 79, 7 (III[v]), ferner *ἐρᾶσαι* Theokr. I 78 u. *ὑποδέκεσαι* auf einer epidaurischen Inschrift bei Meyer[3] 549. Die Volkstümlichkeit beweist das häufige Vorkommen bei den Vätern und Apokryphen Reinhold 84, für das NT s. WS 13, 17, für spätere Zeit vor allem auch Hatzid. 188, Sophokles Lex. 40 sq., Jannaris 773; aus Symm. tritt *ἁμιλλᾶσαι* Jer. 22 15 hinzu. Auf einem in den Wiener Studien 1886, 180 veröffentlichten Amulet finden sich *ἑλλύεσαι, βρυχᾶσαι* und *κοιμᾶσαι*, s. auch Möris 12 *ἀκροᾷ* 'Α, *ἀκροᾶσαι* 'Ε. u. Phryn. 360, wo *ἀνακτᾶσαι* im Munde der *ἀμαθεῖς* bezeugt wird, sowie den Antiatt. 77 *ἀκροᾶσαι ἀντὶ τοῦ ἀκροᾷ ἢ ἀκούεις. δύνῃ* wird verworfen von Phryn. 359, vergl. jetzt auch Reitzenstein 393 *δύνασαι· τόδε δύνῃ βάρβαρον*, ferner Fritz 59 sq., Reinhold 95; 2 Beispiele aus Papyri bei Moulton 1901, 36; *ἐπίστῃ* wird bezeugt vom Antiatt. 93, zu *ἐκάθου* weiß ich kein Beispiel, doch steht auf der gleichen Linie der Imperativ *κάθου* s. u.

b) Aorist II:

α) Schon im Attischen stand, wenn auch nicht in allen Formen *εἶπα* neben *εἶπον* und *ἤνεγκα* neben *ἤνεγκον*. In hellenistischer Zeit verbreitete sich das *α* des Aorist I dann weiter fast über alle 2. Aoriste. Was zunächst *εἶπον* bei den LXX betrifft, so ist es vor Endungen, die ein *τ* enthalten, fast immer vorhanden, so *εἴπατε, εἰπάτω, εἰπάτωσαν*, wie *ἀπείπατο* Hi. 6 14, dann vor *σ*; oft *εἶπας*, wie *ἀπείπασθε* Zach. 11 12, *συνείπασθε* Da. 2 9, ferner vor *μ* *εἴπαμεν*, wie *συνειπάμεθα* Sus. 38, doch *εἴπομεν* in A II Esr. 5 9 u. 8 22 gegen *αμεν* in B; schwankend ist auch *εἶπας* I Esr. 3 24, wo A *εἰπόν*, vergl. 4 1 u. 13, *εἶπας* sicher Gen. 32 9, 46 2, Num. 23 19, I Kö. 11 12, *κατείπαντες* Num. 14 37, aber *εἰπών* Sprü. 24 39 und stets in den Makkabäerb.; überwiegend stehen auch *εἶπα* und *εἶπαν*, aber sicher *εἶπον* = *εἶπα* z. B. Ecc. 2 1, Bar. 3 24 und für *εἶπαν* z. B. II Kö. 10 3, IV Kö. 6 1; an c. 50 Stellen schwanken die MS zwischen *εἶπα εἶπον* bezw. *εἶπαν εἶπον*; einmal auch *ἀπείπαντο* Hi. 19 18. Der Imperativ heißt stets mit Übergang in die *α*-Aoriste *εἰπόν* wohl unter Beibehaltung des Akzents von *εἰπέ*; doch ist *εἰπέ* in A I Kö. 28 13, Zach. 7 5 als ursprünglich anzunehmen, da es in der Ptolemäerzeit ganz sicher noch neben *εἰπόν* vorkam. Der Infinitiv und der Optativ scheinen von der Vermischung mit dem Aorist I nicht betroffen zu werden.

Ἤνεγκα hat im Indikativ stets das *α*, ebenso steht immer *ἔνεγκον*, *ἐνέγκατε*, doch von *ἀποφέρω ἀπένεγκε* Num. 16 46, Bel 34; das Particip *ἐνέγκας* vom Simplex und den Kompositis erscheint häufig, doch *ἐνεγκών* in den Makkabäerbüchern; der Infinitiv hat fast immer die Form *ἐνεγκεῖν*, doch *και* oft bei Esra, Nehemia und in den Chronikbüchern, aber auch z. B. Lev. 23 37, Ez. 36 6. Schwankend sind z. B. I Kö. 24 7, Neh. 8 15. Vom Medium vergl. *προσηνέγκαντο* III Ma. 4 17, *ἀπενεγκάμενος* II Ma. 5 21, *προσενέγκασθαι* Sir. prol. 22, vergl. Jud. 12 9, Ez. 38 12 etc.

Stark beteiligt ist der Aorist *ἦλθον* bei Formen mit *τ*, so c. 200 mal *ἤλθατε*, *ἔλθατε*, *ἐλθάτω* etc. vom Simplex und den Kompositis; zweifelhaft sind jedoch z. B. IV Kö. 10 25, Neh. 8 15, Ps. 118 77, im ganzen etwa 50 Stellen. Andere Formen sind fast nirgends sicher, doch *ἦλθαν* in AB II Kö. 10 14, II Chr. 25 18, sonst schwankend z. B. Richt. 18 13, II Kö. 17 20; *ἤλθαμεν* ist selten und nirgends sicher z. B. Num. 13 28, Deut. 29 16.

Ähnlich liegt die Sache bei *εἱλόμην* und Komposita; c. 150 mal liest man *α* vor *τ* u. *ντο* also *προείλατο*, *ἀφείλαντο* etc., auch *ἀνείλατο* Ex. 2 5, unsicher sind z. B. I Chr. 11 23, Jud. 19 3; auch sicher vor *μ* so *ἐξειλάμην* I Kö. 10 18, 30 22, Jes. 48 10; nur in A *προειλάμην* Weish. 7 10. Ja sogar die 2. Person im Medium nimmt *ω* für *ου* an Hi. 36 21 *ἐξείλω*, wie Hi. 9 7 in ABC *προείλω*, und *ἀφείλω* Weish. 18 5 in Bא. Im Aktiv liest man einige Male *καθεῖλαν* Gen. 44 11, II Chr. 30 14, II Ma. 10 2, unsicher I Ma. 6 7, wie *περιεῖλαν* I Kö. 7 4, *ἀφεῖλαν* I Ma. 7 47, endlich steht *καθεῖλας* in א Ps. 88 41.

Öfter steht sodann noch *ἔπεσαν* z. B. Ex. 32 28, II Kö. 1 19, Ps. 15 6, Da. 7 20, c. 20 mal, sonst c. 40 mal schwankend, besonders auch in I Ma.; anderes ist unsicher, so *πέσατε* in B Hos. 10 8; *πεσάτω* in Aא* Jer. 14 20, doch einstimmig *ἀποπεσάτωσαν* Ps. 5 11; *κατέπεσα* endlich in א Weish. 7 3.

Sonst ist bei andern Aoristen das meiste unsicher, vergl. *εἴδαμεν* in B I Kö. 10 14, *ἐφάγαμεν* in B II Kö. 19 42, *εὕραμεν* in A Ps. 131 6, *εὗρας* א Neh. 9 8, *ἐγκατελίπατε* B Jes. 1 4; sicher ist noch *ἔφυγαν* II Kö. 10 13, *εἶδαν* I Kö. 19 20, II Kö. 10 19, Jud. 6 12, *ἐγκατέλιπαν* II Kö. 29 14, unsicher *ἔφυγαν* I Kö. 30 17 in A, wie noch z. B. *ἔλαβαν* in B II Kö. 23 16; *ἀπέθαναν* A Ru. 1 5. Endlich wäre noch hinzuweisen auf *γενάμενος* in A bei Jer. 37 1, 39 1, 41 1, 42 1, 51 5, wie *ἐγενάμεθα* 51 17.

Überblickt man die Überlieferung, so ergibt sich, daß die

ursprünglichen Formen immer noch die häufigeren sind. Da die Formen mit *α* sich nach Ausweis der Papyri und der literarischen Überlieferung späterhin sehr vermehren, so wird man wohl gut tun, an zweifelhaften Stellen die ursprünglichen Formen beizubehalten. Beim Imperfekt ist vollends alles unsicher z. B. *ἔλεγαν* in A I Kö. 9 9, *ἤθελαν* ℵ Jes. 28 12, *ἦγαν* B II Kö. 6 3, *ἔφεραν* B II Kö. 3 22, *ἦραν* A Jos. 3 14, *ἀνέβαιναν* B Richt. 6 3. Es ist ganz natürlich, daß der Übergang auf das Imperfekt erst später stattfand.

Für *εἶπα* aus der Ptolemäerzeit vergl. Mayser 331, wornach auch Optativ- und Infinitivformen nach Art des Aorist I vorkamen. Der Imperativ *εἰπόν* ist vorchristlich jetzt durch P. Hib. I 49, 6 (257v) zu belegen, ferner vergl. schon Menander bei Kock III 891, später P. Fay. 128, 3 (IIIn); vergl. *ἄγαγον*, das Phryn. 348 verwirft; *λάβον* u. ä. syrakusanisch nach Etymolog. Magnum 302, 36, s. Brugmann[3] Griech. Gramm. 345, Meyer[3] 647; die Formen waren in der Tat frühe dorisch, vergl. *εἰπόν* in einem vorsokratischen, anonymen, sophistischen Schulvortrag in dorischem Dialekt bei Diels, Fragm. der Vorsokratiker 581 Zeile 34. Sehr viel Beispiele sind auf den Papyri und Inschriften für *ἤνεγκα* u. Komp. vorhanden, vergl. Mayser 363, Crönert 235, ich füge bei P. Hib. I 39, 16 (265/64v) *ἀνενέγκατε*, 98, 20 (250v) *ἠνέγκατο*; im Infinitiv erscheint häufiger *ἀνεγκεῖν*, wie *ἐνέγκαι*, was mit dem LXX stimmt; s. endlich anderes aus vorchristl. Zeit bei Meisterh.[3] 83 sq., Schweizer 82, Nachmanson 164. Für *ἦλθον* ist aus vorchristl. Zeit bis jetzt meines Wissens aus Papyri nur bekannt, *μετῆλθαι* mit stehen gebliebenem Augment P. Tor. I pg. 5, 27 (117v), doch steht der Ptolemäerzeit noch sehr nahe BGU IV 1035, 4 (5n) *ἦλθαν* u. *ἤλθαμεν* P. Oxy. IV 743, 25 (2v); für *εἶλον* kenne ich *προειλάμην* D I 383, 46 (60v) auf der Inschrift vom Nemrud-Dagh, die beweist, daß die Formen nicht etwa nur alexandrinisch waren, so jetzt auch *προείλαντο* bei Hiller Priene 108, 99 (c. 129v). Vergl. außerdem für Polybius und Diodor, La Roche, Wiener Stud. 21, 34 und Stich 150. *εὕραμεν* etc. ist bei Philo anzunehmen vergl. Wendland, Philos Schrift von der Vorsehung 106. Für *ἔπεσα*, das auch bei Polybius vorkommt, s. besonders La Roche l. l. 35. Das Participium *γενάμενος* steht bei Archimedes I 284, 4, 8, 21, 26 etc., weshalb man versucht sein könnte, *γενάμενος* im Propheten Jeremias, da es bei ihm allein vorkommt, für ursprünglich zu halten und als Spezialität des Übersetzers in den Text zu setzen. In nachchristl. Zeit wird das *α* in der Tat häufiger: für Pap. s. Deissmann NB 18, dessen Sammlungen man jetzt durch mindestens 50 Stellen aus den Oxyrhynchospap. und anderen Publikationen, sowie aus späteren Inschriften vermehren kann. Ich verweise z. B. noch auf BGU IV 1036, 23 (108n) *γεναμένου*, wie 1038 *μεταγεναμένης*, *ἐπήλθαμεν* und *ἀφείλατο* Archiv III 106 sq., Col. III 10 u. 23 (um 400n), *κατέβαλας* und *ἐλάβαμεν* Wessely, Heft III der Stud. z. Pal. u. Papyrusk. Nr. 343 u. 346 (VI/VIIn), endlich *ἔτυχα* Latyschev II 421. Für die Literatur vergl. das NT bei

Blass 47, WS 13, 13, ferner Schmidt 454 sq., Reinhold 78 sq.; auch im Leydener Kodex des Pseudo-Kall. finden sich viele solche Formen, die Meusel unnötig verbesserte. Für Attizisten, die außer *εἶπα* u. *ἤνεγκα* wenig bieten, s. Schmid z. B. I 232, III 44, ferner Fritz 52 sq. Aus den andern Übersetzern merke noch: *ἐνέπεσαν* Jer. 39 (41) 9 Aquila, *διέπεσαν* Jer. 14 2 Symm., wie Jes. 64 6 *ἐξεπέσαμεν*, *εἵλαντο* Jer. 16 19 Symm., *ἐξείλω* Ps. 29 7 (Quinta), *προείλατο* irgend ein Übersetzer Deut. 14 2, *ἐξείλατο* Theod. Da. 6 27, *ἦλθαν* 2 2. Das Eindringen des *α* in den Aorist II hat dessen schließlichen, wenigstens teilweisen Untergang mit herbeigeführt, s. Dieterich 237 sq., wo auch Byzantiner erwähnt werden, wie bei Hatzidak. 147, Sophokles Lex. 38; fürs Imperfekt vergl. auch Becker Index zu Kananos; Phryn. 139 weist *εὕρασθαι* ab, 183 *ἀφείλατο*, 348 *ἄγαγον* u. *ἀγάγας*.

β) Weiterhin ging dann die am ersten Aorist erwachsene Endung *σαν* auf den zweiten Aorist über, sowie auf das Imperfekt. Dabei ist zu beachten, daß die Verba auf *μι* die Endung *σαν* schon früher aufwiesen, und daß die *Κοινή* nach dem Deutlichkeitsprinzip offenbar auch bestrebt war, einen Unterschied der ersten Pers. Singular und der dritten Plural einzuführen. Sehr geläufig ist *ἤλθοσαν* und Komposita an c. 100 sicheren Stellen; unsicher sind z. B. Ex. 19 1 B *οσαν*, A *ον*, Num. 13 24 A *οσαν*, B *ον*, Jud. 13 10 AB *σαν*, ℵ *ον*; vergl. ferner *ἐλάβοσαν* u. Komp. Jos. 18 7, Ru. 1 4, Ez. 32 24, Zach. 1 6, Jer. 33 8 etc., unsicher z. B. Deut. 1 25, Jer. 39 23 (*εἰσήλθοσαν καὶ ἔλαβον*, A ℵ *ἐλάβοσαν*); *εὕροσαν* Ex. 14 9, Neh. 5 8, 8 14, Jud. 10 6, Hohel. 3 3, 5 7; zweifelhaft z. B. Jos. 2 22, Jer. 14 3; *εἴδοσαν* Jos. 24 7 u. 31, II Esr. 3 12, Hohel. 6 8, Jes. 39 4 etc., unsicher z. B. Deut. 10 21, Ps. 96 6; *ἐφάγοσαν* Gen. 18 8, Neh. 9 25, *κατεφάγοσαν* neben *ἐξέπιον* Bel 14, aber unsicher Ex. 16 35, Ps. 77 29; *ἐπίοσαν* Jer. 28 (51) 7, 42 (35) 14; *ἐφάγοσαν καὶ ἐπίοσαν* I Esr. 3 3 in B, A hat beide Male *ον*; *ἐνεβάλοσαν* Jer. 44 21, Da. 3 22 u. 46, Bel 30, zweifelhaft *παρενεβάλοσαν* Ex. 17 1, I Ma. 3 57; *ἠγάγοσαν* öfters im I Esr., auch Jud. 12 15, zweifelhaft I Esr. 1 19; *εἴποσαν* Ru. 4 11, zweifelhaft z. B. Neh. 1 3, 4 12, 9 5; vereinzelt sind ferner noch *ἡμάρτοσαν* Deut. 32 5; *ἐφύγοσαν* Neh. 13 10, *καθείλοσαν* Jes. 22 10, fraglich Jos. 8 29; *ἔσχοσαν* I Esr. 6 5, fraglich *κατέσχοσαν* Neh. 3 5; *ἀπεθάνοσαν* Bar. 2 25; unsicher *κατελίποσαν* Ex. 16 24.

Für das Imperfekt merke: *ἐφέροσαν* I Chr. 22 4; *ἐλαμβάνοσαν* Ez. 22 12, *συνελαμβάνοσαν* Jer. 5 26, ferner *ἐκλαίοσαν* Sus. 37, *ἐνεχρίοσαν* Tob. 2 10 in der Fassung von ℵ, *ὑπερρίπτοσαν* IV Ma. 6 25, unsicher *ἐκρίνοσαν* Ex. 18 26 (2 mal), ebenda *ἀνεφέροσαν*, *περιεφέροσαν* Jos. 24 33, *ἐλαμβάνοσαν* Ez. 22 12 (an der 2. Stelle),

ἀπεθνήσκοσαν Tob. 9 11. *ἐφαίνοσαν* I Ma. 4 50. Es treten hinzu von kontrahierten Verben *ἐγέννωσαν* Gen. 6 4, *ἐπηξόνουσαν* Num. 1 18, *ἐνόουσαν* II Kö. 20 15, *εὐλόγουσαν* Ps. 61 5, *ᾠκοδόμουσαν* Neh. 4 18, *ὡμίλουσαν* Sus. 57, *ἐδολίουσαν* Ps. 5 10 und 13 3 (einstimmig zitiert Römer 3 13), *ἠνόμουσαν* Ez. 12 11, *ἐθυμίωσαν* Jer. 39 29, *ἑώσαν* = *εἰώσαν* Jer. 41 10, *ἐπι(ε)τίθουσαν* I Esr. 4 10, ebenda *ἀφαί(ρ)ρουσαν*, *εὐθήνουσαν* Klag. 1 5; unsicher *ἐθυμίωσαν* Jer. 19 13, wo in Bℵ Aorist *ἐθυμίασαν* von *θυμιάζω*, was dem Zusammenhang nach wahrscheinlicher; es folgt gleich *καὶ ἔσπεισαν*; *κατενόουσαν* Ex. 33 8, *ἐποίουσαν* Hi. 1 4, *ᾤκουσαν* I Ma. 14 34. Der Akzent muß auf der Antipaenultina stehen, also *ἐνόουσαν* nicht *ἐνοοῦσαν* etc., da *σαν* für *ν* doch an die fertige, kontrahierte Form antrat und nicht z. B. *ενοουσαν* aus *ἐνοέοσαν* entstand, was *ἐνοοῦσαν* ergeben müßte. Erst im Neugr. sagte man dann z. B. *ἐλαλοῦσαν* nach *ἐλαλοῦσαμε*, *ἐλαλοῦσετε*. Das Verhalten der Kodices zeigt, daß den Schreibern beide Formen geläufig waren. Man kann nicht behaupten, daß etwa B mehr zu den Formen auf *ον* hinneige wie A oder umgekehrt. Da nach Ausweis späterer Papyri, wie auch nachchristl. Literatur die Endung *σαν* jedenfalls lange noch vorhanden war, so kann an zweifelhaften Stellen das eine, wie das andere ursprünglich sein. Man wird darum vielleicht gut tun, entweder der Majorität der MS zu folgen oder wo nur A und B einander gegenüberstehen, B den Vorrang einräumen. Eine besondere Stellung nehmen die Verba Kontrakta ein, wo *σαν* heute noch im Neugr. weiterlebt; hier ist es in nachchristl. Zeit jedenfalls noch häufiger geworden, weshalb man an den drei zuletzt zitierten Stellen *ουσαν* wohl den Abschreibern vindizieren muß.

Aus den Ptolemäerpapyri sind bis jetzt folgende Formen bekannt: *κατήλθοσαν* P. Tebt. 24, 11 (117 v), ibid. Nr. 179 *ἤλθοσαν*, *ἀφίλεσαν* = *ἀφείλοσαν* P. Lond. I 41, 15 (161 v), mehr zufällig für Imperfekta: *ἐλαμβάνοσαν* P. Vat. Angelo Mai V 603 (160 v), *ὑπελαμβάνοσαν* P. Grenf. II 61, 16 (95 v), *ἐλαμβάνεσαν(οσαν)* P. Lond. 18, 31 (161 a), *εἴχοσαν* P. Tebt. 39, 30 (114 v), *ἐφάσκοσαν* P. Par. 34, 13 (162 v), dazu kommt ebenfalls noch aus I v *ἐκράζοσαν* P. Oxy. IV 717, 11; einmal auch auf einer pergamen. Inschrift *ἔσχοσαν* Schweizer 166; für spätere Papyri, wo bis jetzt nur ganz weniges nachzuweisen ist, s. Deissmann NB 19, anderes aus Inschriften bezw. Literatur WS 13, 14, Meyer³ 546, Reinhold 82, Jannaris 791, Sophokles Lex. 39, Hatzid. 124, wo man auch byzantinische Beispiele findet; für die Verba Kontrakta, für die man Belege aus allen Zeiten bei den genannten Gelehrten findet, erwähne ich noch *ἠξίουσαν* BGU IV 1024, pg. 4, 5 (III n), wie D II 751, 4 (Brief Attalus' II.) und Nachmanson 148; vergl.

noch παρετήρουσαν Theod. Sus. 12, ἐπολέμουσαν Theod. Ps. 1197, oft stehen auch solche Formen in den Ps. Salomos, worauf schon Kretschmer 10 aufmerksam macht, s. schließlich Index zu Kananus, der Formen wie ἐκράτουσαν etc. oft hat, während ἤλθοσαν etc. nicht mehr vorhanden ist; er zeigt deutlich den Übergang zum Neugr.; σαν mußte eben auch dem später, wie auch neugr. sehr beliebten αν (s. vorigen Abschnitt) weichen. An Stellen, wo αν und οσαν in den MS wechseln, wird man οσαν nach dem Gesagten vorziehen, s. z. Jos. 314 ἦραν A, ἤροσαν B. Daher kommt es auch, daß es zu Gunsten von αν in manchen sonst sehr vulgären Schriften, wie in Pseudo-Kall. und im Test. der zwölf Patriarchen überhaupt nicht erscheint. Bei den Kontrakta konnte αν nicht wohl antreten, s. auch Dieterich 231. Ich erwähne übrigens für σαν aus späterer Zeit nach meinen Sammlungen noch folgende Stellen: εἰσήλθοσαν Symm. Jer. 437, wie περιείλοσαν 165, ἠγάγοσαν Theod. Da. 624, εἴδοσαν an einer anderen Hexaplastelle Num. 281, ἐτέκοσαν Henoch 7, 2, ἐπεδράμοσαν Ps. Sal. 13, 3 wie 8, 31 εἴδοσαν, Imperfekta: ἐξείρποσαν Theod. Ex. 16, ἐτίλλοσαν Ps. Sal. 13, 3, κατέσθοσαν Henoch 7, 4. Was die Erklärung betrifft, so will Kretschmer l. l., wie auch schon Buresch rh. Mus. 46, 229, böotischen Bestandteil der Κοινή annehmen, aber einerseits widersprechen sich im Hinblick auf das Stammland die Grammatikerzeugnisse (vergl. auch Sturz 59), andererseits kommt man hier sehr gut mit dem Analogieprinzip, das in Dialekten schon früher wirksam sein konnte, aus, vergl. Dieterich 242 sq. und dazu noch Thumb 198, der indes die Sache noch weiterer Prüfung anheimgeben will. Natürlich können die Dialekte die in der Κοινή liegende Tendenz befördert haben, vergl. Einleitung. Zu bemerken ist indes, daß auf Inschriften Böotiens dieses σαν erst im II^{v} auftaucht.

c) Perfekt:

Das Perfekt wird bei den LXX sehr oft in der Erzählung gleich dem Aorist gebraucht. Deshalb nimmt es auch um so leichter die Endung αν des Aorist I in der 3. Plural an, zumal schon die übrigen Personen die gleichen Endungen wie im Aorist aufwiesen. Also heißt es Deut. 117 ἑώρακαν, Jud. 710 πέποιθαν, II Ma. 1021 πέπρακαν, I Esr. 419 κέχηναν, IV Ma. 184 ἐκπεπόρθηκαν, schwankend Jes. 529 nur B παρέστηκαν, I Chr. 1910 nur ℵ γέγοναν; αν ist wohl ursprünglich, da es gerade in der Lagidenzeit oft vorkommt; vielleicht ist ferner ursprünglich ἑάλωκαν Jer. 28 (51) 56 mit ℵ*, obwohl hier AB den Aorist ἑάλωσαν bieten (s. Syntax), vergl. Ez. 1913 B πεφύτευκαν, A ἐφύτευσαν.

Aus der Ptolemäerzeit haben wir über 20 Beispiele, man findet sie bei Moulton 1901, 36 u. 435, 1904, 110, sowie bei Mayser 323 sq., vorchristl. und frührömisch ist ferner noch BGU IV 1053, Kol. II 15 (13^{v}) [ἀνενήνοχαν. Dazu kommen verschiedene Stellen aus Inschriften vorchristlicher Zeit, vergl. Buresch rhein. Mus. 46, 193 sq., Dieterich 265 sq.; für spätere Zeit Jannaris 786, Sophokles Lex. 37 sq., Deissm. NB 19; s. noch ἀπήτη-

καν Oxy. III 530 (II[n]), für das NT WS 13, 14, wo auch weitere Belege angeführt sind, s. ferner Reinhold 81, wo auch Beispiele für den umgekehrten Vorgang, Übergang von ασι auf den Aorist, zitiert werden. Als weitere Fälle aus späterer Zeit führe ich noch an ἐνπέπρηκαν D II 697 (nachchristl.), πέπρακαν Test. Seb. 2 nach O, C ἐπώλησαν, ἕστηκαν Naphth. 5, δέδωκαν Pseudo-Kall. I 23 u. 34, wo Meusel unnötig verbessert, vergl. auch δέδωκαν Malalas 438 u. 463.

d) Plusquamperfekt:

Das ει ist aus den andern Personen auch in die 3. Plur. übergegangen. Oft liest man ᾔδεισαν u. εἱστήκεισαν, sonst vergl. z. B. παρεμβεβλήκεισαν (über das fehlende Augment s. u.) I Kö. 13 6. III Ma. 1 1. ἐπεπόνθεισαν Weish. 18 1. ἐπεποίθεισαν Deut. 32 37. Sprü. 21 22; nicht davon betroffen ist ᾔειν, s. διεξῄεσαν IV Ma. 3 13.

Vergl. παραβεβλήκησαν (εισαν) P. Tebt. I 24, 39 (117[v]), ἐπεποιήκησαν Archiv I 59 (Euergetes II., Gizeh), ἐδεδώκησαν (geschrieben ἐδεκώκησαν) P. Fay. 12, 23 (c. 100[v]), für Inschriften vergl. Schweizer 187, Nachmanson 149. Beides hat z. B. auch Strabo nach Crönert 210, vergl. aus vorchristl. Zeit noch καταβεβλήκεισαν Aen. Takt. 17. Für spätere Zeit s. Reinhold 83, WS 13, 20, Schmid IV 589 sq., Fritz 49; Phryn. empfiehlt 149 εσαν; der Antiatt. 91 erwähnt ἐλελήθεισαν; vergl. noch ἡμαρτήκεισαν Henoch 12, 5, πεποιήκεισαν Theod. Bel 13.

e) Optativ:

Im Attischen gingen im Optativ Aorist die Endungen αις, αι u. αιεν und die sogenannten äolischen Formen ειας, ειε u. ειαν namentlich im 4. Jahrh. ziemlich gleichmäßig neben einander her. Die Κοινή hat jedoch in ihrem Bestreben nach Vereinfachung die äolischen Formen nahezu ganz fallen lassen. Auch bei den LXX herrscht durchaus αις, αι, αιεν. Abgesehen von einigen Stellen des IV Ma. hat nur Hiob sicher ἀπώσειε 18 18, θηλάσειε 20 16, ferner ειαν im Plural nach A 18 7 θηρεύσειαν, wie v. 11 ὀλέσειαν und 5 14 ψηλαφήσειαν. An den 3 letzten Stellen haben B ℵ (18 7 u. 11 auch C) Formen auf σαν, die öfters vorkommen, wobei zu beachten ist, daß im Aorist Passiv, sowie auch sonst bei den Verben auf μι die Endung σαν im Optativ schon vorhanden war: Gen. 49 8 αἰνέσαισαν, Deut. 1 44 ποιήσαισαν, III Kö. 19 2 u. 20 10 nur in A ποιήσαισαν οἱ θεοί, B hat den Singular ποιήσαι ὁ θεός, Jes. 66 20 ἐνέγκαισαν, Sprü. 24 52 (30 17) ἐκκόψαισαν, Hi. 20 10 ὀλέσαισαν und πυρσεύσαισαν, v. 25 περιπατήσαισαν, Tob. 3 11 εὐλογήσαισαν (die Fassung in ℵ hat εὐλογησάτωσαν); auch im Aorist II: Deut. 33 16 ἔλθοισαν, wie Hi. 18 9 u. 11, Ps. 34 25 εἴποισαν (2 mal), Ps. 103 35 ἐκλίποισαν, Hi. 21 20 ἴδοισαν, Sir. 33 9

εὕροισαν, Sprü. 24 52 (30 17) und Hi. 31 8 *φάγοισαν*. Den älteren Kodices B u. ℵ war *σαν* offenbar sehr geläufig; die äolischen Formen bei Hiob können daher von ihnen getilgt worden sein; die Formen *ἀπώσειε* und *θηλάσειε* beweisen ihre Existenz, weshalb wir A folgen und an den oben genannten schwankenden Stellen bei Hiob *ειαν* für *αισαν* aufnehmen können. Äolische Formen sind in der Ptolemäerzeit auf ägypt. Boden tatsächlich noch vorhanden.

Vergl. BGU III 1011, Kol. II 14 (II v) *πιστεύσειεν*; für nachchristl. Zeit vergl. Crönert 212, so jetzt auch *ποιήσειε* P. Vit. I 83, 10 (III/IV n); Belege aus der Literatur s. ferner Reinhold 8, WS 13, 19; für Josephus und andere Schmidt 444 sq.; auch Polybius hat beides, wobei Hiatusvermeidung mitspielt, s. Kälker 238; für den Attizismus s. besonders ausführlich auch Fritz 50 sq. Nach La Roche Beiträge zur griech. Gramm. Heft I, Leipzig 1893, 132 sq. sind im attischen die sog. äol. Formen häufiger. Wenn in der *Κοινή* die andern durchgedrungen oder mindestens beliebter sind, so hat bei *αιμι, αις, αι* etc. auch der Anklang an *οιμι, οις, οι* mitgespielt. Für die Endung *σαν* ist bis jetzt wenig nachgewiesen, einiges aus Dialektinschriften steht bei Kretschmer 10, der den Einfluß mittelgriechischer Dialekte annimmt, die allerdings die in der *Κοινή* liegende Tendenz befördert haben können; vergl. noch Valaori, der delph. Dialekt 60, außerdem Aquila Hi. 3 5 *ἐκθαμβήσαισαν*, wie 8 *ὀνομάσαισαν*, wie wohl der gleiche Übersetzer Ps. 121 6 *εὐπαθήσαισαν*, ferner steht bei Field an einer andern Hexaplastelle Num. 14 40 *ποιήσαισαν*; auf die Psalmen Salomos weist Kretschmer l. l. hin.

Schließlich bemerke ich noch zum Optativ, daß Formen wie *εἰδεῖμεν, εἰδεῖτε, εἰδεῖεν* den LXX fremd sind, sie sagen immer *εἰδείημεν* etc., vergl. auch Möris 69 *βαλεῖμεν, βαλεῖτε, βαλεῖεν Ἀ, βαλείημεν* etc. *Ἑ*, cf. 83 *γνοίημεν* etc.

f) Imperativ:

Im Attischen gehen nebeneinander her z. B. *παιδευόντων* und *παιδευέτωσαν, παιδευέσθων* und *παιδευέσθωσαν*; die *Κοινή* hat die Kategorie der Zweiheit beseitigt und läßt nur die Formen auf *σαν* zu. Daß diese gerade durchdrangen, hängt mit der Beliebtheit der Endung *σαν* wohl zusammen. *κάθημαι* bildet stets *κάθου*, nur II Chr. 25 19 heißt es *κάθησο*. Die Endung *θι* sucht die *Κοινή* abzustreifen durch Übergang in die *ω*-Konjugation, so steht *ἀπόστα* offenbar = *ἀπόσταε* Gen. 10 9, Hi. 7 16, 14 6, 21 14, aber *ἀπόστηθι* II Kö. 2 22, I Esr. 1 27, Sir. 7 2, c. 20 mal liest man sodann *ἀνάστα* z. B. Richt. 8 21, Ps. 3 7, Hohel. 2 10 u. 13, Jon. 1 6, daneben c. 10 mal *ἀνάστηθι*; schwankend ist z. B. II Esr. 10 4 Bℵ* *ἀνάστα*, A *ἀνάστηθι*, Mich. 4 13 A *ἀνάστα*, wie umgekehrt

A *ἀνάστηθι*, B *ἀνάστα* Richt. 19 28. Später sind wohl derartige Formen noch geläufiger gewesen, weshalb man an zweifelhaften Stellen lieber *στῆθι* schreiben wird. Dagegen heißt es stets *κατάβηθι*, *ἀνάβηθι* etc., während *κατάβα* etc. anderwärts schon sehr frühe vorkommen. Charakteristisch ist aber schließlich für den Formenaustausch *ζῆθι* = *ζῆ* im Anklang an *βῆθι*, so im Daniel *κύριε βασιλεῦ ζῆθι* 2 4, 3 9 und *ζῆθι ἐν ἀγαθῷ* Ecc. 7 15.

Für die Endung *σαν*, die in der *Κοινή* herrscht und von Möris 11 als hellenistisch bezeugt wird, s. z. B. Nachmanson 149, Meisterh.[3] 167 sq. (seit 300 auf att. Inschriften häufiger), Schweizer 167, WS 13, 21, wo auch weitere Literatur zu finden ist. Zu *κάθου* vergl. Möris 172 *κάθησο* *A*, *κάθου* *E*, s. Crönert 263, WS 14, 2, Reinhold 89, vom Antiatt. 100 aus den Komikern Alexis und Diphilus erwähnt. Zu *ἀνάστα*, *ἀνάβα* (auch neugr.) etc. Crönert 260, WS 13, 22 u. 14, 15, Reinhold 91, aus Komikern erwähnt schon bei Bekker Anekd. I 436, beim Antiatt. 81 u. 108, vergl. auch Reitzenstein 395 *κατάβα· οὐ κατάβηθι*, woraus man wohl schließen muß, daß später *κατάβηθι* fast unbekannt war; *ἐπίβα* steht schon Theognis 845. Zu *ζῆθι* vergl. Cobet 494, La Roche Wiener Stud. 21, 31; Theodotion hat *ζῆθι* noch Da. 5 10, 6 6 u. 21; öfters im Syntipas z. B. Seite 36 u. 65 bei Eberhard, Fabulae Romanenses I.

2. *Augment und Reduplikation.*

a) Das syllabische Augment kann wie schon im Attischen wegfallen im Plusquamperfekt, so bei Kompositen, wo es sonst am häufigsten wegfällt, vergl. *ἐνδεδύκειν* Lev. 16 23, Hi. 29 14, *ἐπιβεβήκει* Num. 22 22, *προβεβήκει* Richt. 19 11, *ἐπιπεπτώκει* Esth. 7 8, *παρεμβεβλήκει* I Chr. 11 15, *παρεμβεβλήκεισαν* I Kö. 13 6, selten im Medium, so *ἐμπεπύριστο* Lev. 10 16, ferner im Simplex *δεδώκειν* II Kö. 18 11, III Kö. 10 13, *βεβρώκει* und *πεπώκει* I Kö. 30 12, *βεβήκει* Weish. 18 16, doch *πεποίθει* Jer. 46 18 nur in א, seiner Entstehung nach gehört auch hierher *ἑστήκει* = *εἱστήκει* Da. 2 21.

Aus den Ptolemäerpapyri vergl. *παραβεβλήκησαν* P. Tebt. I 24, 39 (117 v) *ἐπιδεδώκειμεν* P. Amh. II 33, 12 (c. 157 v), *προστετάγμην* P. London I 23, 28 (158 v), *δεδώκει* P. Tor. II 69, 8 (139 v), wie auch *δεδώκειν* P. Oxy. IV 743, 28 (2 v); nachchristliches, sowie Beispiele für das Augment bei Crönert 209, vorchristliches aus Inschriften bei Nachmanson 51, Schweizer 169, s. noch Inscript. Ins. mar. Aeg. I 103, 2 (II v) *γεγόνει* u. *διατετελέκει*, aus späterer Zeit vergl. *μεταβεβήκει* D II 543 (Zeit des Antoninus). Polybius läßt bei Kompositen das Augment oft weg, beim Simplex spielt die Hiatusvermeidung mit hinein, s. Hultsch, Erzählende Zeitformen bei Polyb. Abh. der sächs. Ges. der W. XIV 89 sq.; für spätere Zeit verweise ich besonders auf Schmidt 437 sq., wo weitere Literatur zu finden

ist, s. noch Blass 39, Reinhold 63, Usener heil. Theod. 138, für Attizisten Schmid z. B. III 34, IV 591, wo auch διεστήκει aus Philostratus belegt ist, vergl. später Eunap. 49 u. 85, Pseudo-Kall. I 33, doch auch schon Philo v. Geschützbau 52; ἑστήκεσαν metrisch bezeugt bei Menander frg. 503 bei Kock III, s. jetzt noch συνεστήκην P. Hib. I 26, 296 Rhetorik des Anaximenes (285—250v), wie συνεστήκει P. Leipz. I 27, 16 (123n). Schließlich erwähne ich noch καταβεβλήκεισαν Aeneas Takt. 17, ἐμβεβήκει Philo v. Geschützbau 54, γεγύμνωντο Philo (I) leg. alleg. II 57, πεποιήκεισαν Theod. Bel 13, πεπτώκεσαν Edit. sexta bei Field Ps. 26 2, ἐκκέχυτο Symm. Ps. 40 9, ἐκτέτατο Ps. 76 3.

b) Wechsel zwischen ε u. η : ἐδυνάμην steht sicher z. B. Gen. 13 6, II Kö. 17 17, im ganzen c. 12 mal. Im Aorist steht einmal sicher ἐδυνάσθην Da. 2 47. Dagegen steht etwa 30 mal sicher ἠδυνάμην z. B. Ex. 9 11, Ez. 47 5, etwa ebenso oft ἠδυνάσθην und ἠδυνήθην, vergl. ersteres z. B. Gen. 30 8, letzteres Hi. 32 3 etc. Zweifelhaft sind für das Imperfekt c. 20 Fälle. Da es nach Obigem überwiegend η aufweist, so wird man in schwankenden Fällen wohl lieber η vorziehen. An Stellen, wo wir 3 oder mehr Kodices zur Verfügung haben, ist η entschieden besser bezeugt, vergl. Weish. 11 19 η B ℵ C, ε A, s. Jes. 20 6, Jer. 45 5. Im Aorist, wo auch etwa 20 Stellen schwanken, ist die Entscheidung schwieriger, weil in der Regel gleichzeitig auch die beiden Aoriste in den MS vertauscht sind, wobei dann δυνασθῆναι öfters ε aufweist, δυνηθῆναι aber ἠ, z. B. Ex. 12 39 B ἠδυνήθησαν, A ἐδυνάσθησαν, vergl. Richt. 1 32, II Kö. 3 11. Es scheint sich aus der Überlieferung somit zu ergeben, daß Imperfekt und δυνασθῆναι schwanken, während δυνηθῆναι stets η aufwies. Was βούλομαι betrifft, so ist ε an etwa 30 Stellen sicher überliefert, z. B. Ps. 35 4, Jon. 1 14, ἠ ist sicher Jes. 1 29, 30 9 und öfter im I Ma.; man kann es wohl an schwankenden Stellen gleichfalls annehmen z. B. I Chr. 11 19, Ps. 39 8, Jes. 30 15. Endlich ist zu verweisen auf ἤμελλον Weish. 18 4, doch ἔμελλον IV Ma. 17 1.

Die Κοινή hat in der Tat häufig η bei diesen Verben, auf den Papyri der Lagidenzeit immer vergl. Mayser 330, jetzt noch P. Hib. I 27 Kol. II 34 ἠδυνάμην (301—240v), wie 34, 17 (243/2v), 30, 4 ἠβούλου (300—271v) vergl. sodann ἠδυνάσθην P. Oxy. IV 743, 35 (2v) und aus späterer Zeit z. B. ἠβουλόμην P. Oxy. II 281, 16 (c. 30n), ἠδυνήθην Reinach 44, 33 (104n), wie P. Leipz. I 108, 5 (II/IIIn), s. auch Crönert 202, wo auch Beispiele für ε geboten werden, s. noch P. Vit. I 6, 7 (210n) ἐβουλόμην. Für Inschriften vergl. Schweizer 173, Nachmanson 150 u. ἠβουλόμην Ins. m. Aeg. III 91 (IIv), auf attischen Inschriften ἠ erst seit 300 nach Meisterh.[3] 169, was entschieden beweist, daß es die Κοινή, die dann ihrerseits das Attische beeinflußte, häufiger hatte. Auch der Umstand,

daß später *η*, wie auch öfters in neugr. Dialekten z. B. im Kretischen, wo es übrigens schon alt ist, auch bei andern Verben erscheint, s. Hatzid. 72. Jannaris 187, so auch IV Ma. 16 18 in V *ἀπήλαυσεν* von *ἀπολαύω* spricht für seine Häufigkeit in hellenistischer Zeit bei *βούλομαι*, *δύναμαι* und *μέλλω*. Es beweist dies ferner die Überlieferung im NT bei WS 12, 3, vergl. auch vor allem für den Aorist von *δύναμαι* Reinhold 63 sq. Für vorchristl. Zeit möchte ich noch hinweisen auf Cebes tab. I 1 *ἠδυνάμεθα*, Aeneas Takt. 21 u. 29 *ἠδύνατο*, Aristeas 51 *ἠδύναντο*, Antig. Karyst. 115 *ἠδυνήθημεν*. Wenn Möris 129 *ἤμελλον* für Attisch, *ἔμελλον* für hellenistisch erklärt, so ist dies jedenfalls in dieser strikten Form ausgesprochen unrichtig, ebenso übertrieben ist andererseits Reitzenstein 394, 10 *ἐβουλόμην· οὐκ ἠβουλόμην*, wenigstens im Hinblick auf die jüngere Atthis. Für die Erklärung wird man wohl noch immer am Besten von *ἤθελον* (von *ἐθέλω*) ausgehen müssen, s. Schmid II 22 sq.

c) Bei *ὠθέω* wurde das syllabische Augment als unnötig weggelassen, zumal in einer Zeit, wo das Bewußtsein von anlautendem Digamma längst entschwunden war; s. *ὦσα* Hi. 14 20, *ὦσμαι* Ps. 61 4, aber *ἔωσαν* Jer. 41 10, oft *ἐξῶσα*, *ἀπῶσα*, *ἐξῶσμαι*, *ἀπῶσμαι*, auch *ἐξώσθην* Mich. 2 9, Jer. 16 5, *ἀπώσθην* Ps. 87 5 doch *ἐξέωσα* IV Kö. 17 21, *ἐξέωσμαι* II Kö. 14 14, wo A das *ε* wohl unter dem Einfluß von unmittelbar vorangehendem *ἐξῶσα* fortläßt.

Aus vorchristl. Zeit vergl. Philo v. Geschützbau 35, oft *διώσθω* bei Hero z. B. I 40, 6; 66, 19; 216, 15 etc., auch bei Polybius s. Stich 150, vielleicht Thukyd. II 84, sicher schon bei Herodot Smyth 582; für spätere Zeit vergl. Schmid III 45, WS 12, 2, WH Append. 161 sq., wo auch das auf Papyri häufige *ὠνησάμην* (LXX nur *ἐπριάμην*) erwähnt ist, vergl. auch *ὠνημένης* für *ἐων*. P. Oxy. II 270, 18, 19 u. 25 (94 n), ferner Usener heil. Theod. 907, Fritz 44 sq. u. Schmidt de Jos. 441, der in der Verwerfung solcher Formen bei Josephus sicher zu weit geht. Ein Beispiel für *ὠσάμην* aus einem Magdolapap. (221 v) in den Mélanges Nicole steht bei Mayser 330. Aus den späteren Übersetzern merke noch *ἀπώσατο* Hi. 19 18 Theod., wie Ps. 35 5 *ἀπώσατο*, *ἀπωσάμην* Symm. Zach. 10 6, *ἐξωσμένους* Symm. u. Theod. Jes. 56 8.

d) Das temporale Augment, das, von den Dichtern abgesehen, schon in ionischer Prosa fast überall fallen konnte, ist in unsern MS weit größerem Schwanken unterworfen als das syllabische. Eingewirkt hat hier auch das Bestreben, das Wortbild rein zu halten. Die Berührung mit dem ionischen Dialekt kann diese Tendenz befördert haben.

α) Was zunächst die einfachen Vokale *α*, *ο*, *ε* betrifft, so wird *α* fast durchweg noch zu *η*, aber *ο* bleibt oft stehen; so liest man z. B. *ἐξολόθρευεν* in B* I Chr. 21 15, *κατορθώθη* in A und

B* II Chr. 35 10, ἀνορθώθημεν in A ℵ Ps. 19 9, ἀνορθώθησαν Ez. 16 7 in A u. B, ἀνορθωμένος in A II Kö. 7 16, I Chr. 17 4, ferner in den Simplicia ὀχυρώθησαν I Ma. 1 62 nach A u. ℵ, wie in A I Ma. 6 26 und in ℵ 14 33, ὁπλοδότησεν A ℵ I Ma. 14 32, ὀνομάσθη 14 10, ὁμοιώθημεν Jes. 1 9 A, ὁδοποίησεν, ℵ Ps. 77 50, ὀκλακώς III Kö. 8 54; außerdem noch sehr oft in den MS. Da die Ptolemäerpapyri wenig derart bieten, vor allem nicht die offiziellen Urkunden, so werden wir solche Formen nicht für ursprünglich halten, also auch nicht das einstimmig überlieferte προορώμην = προωρώμην (wie B[ab] einsetzen) = προεωρώμην Ps. 15 18, obwohl es ebenso einmütig Acta 2 25 in dieser Form zitiert wird, woraus man aber nicht auf Ursprünglichkeit, sondern höchstens auf frühes Vorhandensein der Verderbnis schließen darf. Man wird wohl προωρώμην mit einfachem temp. Aug. schreiben. Es kommt noch hinzu, daß vor allem die spätere Zeit einen Quantitätsunterschied zwischen ο u. ω nicht mehr festhält, so daß die Frage am letzten Ende nur eine orthographische ist. Weit seltener und fast nur vereinzelt in den MS bleibt ε unaugmentiert; dies kommt daher, daß η in der Aussprache qualitativ verschieden von ε war, weshalb es eher aufrecht erhalten werden konnte. Als besonderen Fall, wo zufällig Einstimmigkeit der Kodices herrscht, erwähne ich hier ἐνεχύρασα Ez. 18 16 A B (ebenso dort Aquila), Hi. 34 31 in A B ℵ u. C; möglicherweise hielt man dieses Wort fälschlich für ein Kompositum und nahm das zweite ε als Augment, als ob das Wort ἐγχυράζειν hieße, doch Hi. 22 6 und 24 3 ἠνεχύραζες bezw. ἠνεχύρασαν.

Für die Ptolemäerpapyri, wo, wie gesagt, weniges derart angetroffen wird, vergl. Mayser 336. Zu ἠνεχύρασα s. noch ἠνεχυρασμένης bei Wessely Stud. zur Pal. u. Papyrusk. I, 1 Nr. 1, 10 (II[v]), aber ἐνεχύρασεν P. Petr. II 22, 14 (III[v]). Wie groß die Schwankungen später waren, beweisen z. B. Pseudo-Kall., die Testamente der 12 Patriarchen, ferner die Väter und Apokryphen bei Reinhold 66; bereits im NT, s. WS 12, 5c, könnte vieles schon von der Hand der Verfasser herrühren. Besonders Komposita werden von der Augmentlosigkeit gerne betroffen; sehr viel Material bieten auch für spätere Zeit Hatzid. 62 sq., Dieterich 209 sq.; im neugr. wird das temporale Augment auch oft vernachlässigt. Eingewirkt haben natürlich auf die Schreibung auch die nicht augmentierten Modi, wozu auch Fälle wie ἀφέθησαν Ps. 32 1 (ℵ ει), ἀφέθη einstimmig Jes. 33 24 und ἀνέθη Richt. 8 3 gehören, s. ἀφέμεν bei Latyschev I 47, 22 (nachchristl.).

Ein besonderer Fall für ο ist noch ὄφελον = ὤφελον ohne Augment, zur Wunsch-Partikel erstarrt ohne Rücksicht auf die folgende Verbalform,

vergl. Ex. 16 3 ὄφελον ἀπεθάνομεν, Hi. 14 13 εἰ γὰρ ὄφελον . . . ἐφύλαξας; vergl. auch Menander frg. 964 bei Kock III, Sturz 186 sq., Möris 261.

β) Diphthonge:

Während αι nahezu immer in η verwandelt wird (doch vereinzelt in A αἰχμαλωτεύσατε II Chr. 28 11, καταισχύνθῃ A u. B Jer. 31 13, ℵ ῃ, Vers 20 alle η), so zeigt οι große Neigung zur Augmentlosigkeit, wobei zu beachten ist, daß ει u. ευ schon frühe in der Augmentierung schwankten, was leicht andere Diphthonge beeinflussen konnte, wie denn schon im Attischen gerade οι bisweilen stehen blieb. Stets bleibt das Augment fort und zwar offenbar der Euphonie wegen bei οἰωνίζομαι, vergl. οἰωνισάμην Gen. 30 27, III Kö. 21 33, οἰωνιζόμην IV Kö. 17 17 21 6, II Chr. 33 6. Dieser Umstand kann immerhin beweisen, daß man οι nicht notwendig zu augmentieren brauchte, weshalb auch manches andere hier ursprünglich sein kann: so steht οἰκτείρησεν in A u. B IV Kö. 13 23, οἰκτείρησας in B ℵ Ps. 59 1, οἰκτείρησεν Ps. 102 13 AB*ℵ, einstimmig überliefert oder mindestens stark bezeugt sind auch παροίστρησε Hos. 4 16, ἐνοικείωται Esth. 8 1, κατοικίσθησαν I Esr. 5 45, Ez. 38 2, κατοίκισεν I Ma. 13 48, ἀποικίσθῃ Jer. 13 19, οἰνωμένους Ez. 23 43, οἰκοδομήθῃ I Ma. 10 10, anderes allerdings nur vereinzelt, so οἰκοδομημένος in ℵ Hohel. 4 4, οἰκοδόμησαν A Ru. 4 11, οἰκοδομήθῃ A Tob. 1 4, κατοίκουν A II Kö. 2 3, οἰκήσαμεν A Jer. 42 10 etc. Überblickt man vorliegende Verba, so ergibt sich, daß offenbar das Bewußtsein von den darin liegenden Substantiven οἶκος etc. das οι erhielt, weshalb man umgekehrt immer ᾤχετο findet.

Für die Ptolemäerzeit s. Mayser 337 bezw. 338, wornach ῳ das häufigere ist; nach Meisterh.[3] 172 fällt das Augment bei οἰκοδομεῖν schon im Attischen des III[v] fort; viele Beispiele gibt es aber in späterer Zeit auf ägypt. Weih- und Bauinschriften; ich verweise noch auf Seymour de Ricci Bulletin epigr. de l'Égypte rom. Archiv II 431 (Tiberius), 433 (Claudius), 437 (Domitian), 441 u. 442 (Antoninus Pius). Daß später die Schreibung ῳ immer seltener ist, hängt auch damit zusammen, daß οι in der Aussprache immer mehr = υ wurde, so daß die besondere Bezeichnung des Augments fortfallen konnte, weshalb dann auch υ geradezu geschrieben wurde, vergl. ἀνυκοδόμησε bei Letronne, Recueil des inscriptions de l'Égypte I 49 (II[n]). Dieser Prozeß begann aber schon in der Ptolemäerzeit, wie ἀνύγω für ἀνοίγω P. Par. 50, 7 (160[v]) und umgekehrt λοιμανάμενοι = λυμανάμενοι P. Grenf. I 17, 15 (c. 140[v]) beweisen. Es spielt also auch hier wieder eine orthographische Frage herein. Sonst vergl. man auch Crönert 204, Schweizer 172, Hatzid. 69, οἰνωμένοι steht auch Aen. Takt. 29, später noch bei Symm. Jer. 25 38 u.

50 10 nach Field im Auctarium, οἰωνίζοντο schon Xenoph. Hell. I 4, 12; V 4, 17. Das später häufige Vorkommen bezeugt Möris 208 ᾠδηκώς Ἀ, οἰδηκὼς Ἑ, vergl. Phryn. 153 für οἰκοδομέω.

Die Diphthonge αυ u. ευ: ηυ für αυ steht regelmäßig bei αὐλίζειν, αὐξάνειν, wie auch bei αὔγειν Hi. 39 3; dagegen können die mit αὐτός zusammengesetzten Wörter αυ beibehalten: αὐτάρκησεν Deut. 32 10, αὐτομόλησεν I Ma. 9 24, vielleicht auch mit A Jos. 10 1 u. 4, aber ηὖ II Kö. 3 8, 10 19. Für ευ wurde im Augment ηυ orthographisch konserviert, obgleich es seine selbständige Geltung längst eingebüßt hatte. Im einzelnen ergibt sich folgendes: εὑρίσκω hat im Imperfekt meist ευ, doch ηυ Gen. 5 24, Ex. 15 22; im Aorist Aktiv, sowie in den Perfektformen herrscht ευ, ebenso im Aorist Passiv, bei letzterem aber liest man ηυ IV Kö. 20 13, Da. 8 26, II Chr. 19 3 nur in B. Bei εὐλογεῖν steht nach B in der Regel ευ, während A für ηυ eine entschiedene Vorliebe zeigt; manchmal stimmen auch beide MS zusammen, so haben beide ευ z. B. Gen. 47 4, beide ηυ 48 15, II Chr. 30 27; meist ist es der Aorist; Imperfekt ηὐλόγουν Da. 5 4 und Tob. 12 22 in der Fassung von א; ευ hat im Ganzen den Vorzug, was für schwankende Stellen ins Gewicht fällt und wohl daher kommt, daß die Zusammensetzung aus εὖ u. λέγειν immer noch gefühlt wurde. Das gleiche scheint bei εὐδοκεῖν der Fall zu sein, wo ευ die Regel ist; ηυ steht I Ma. 1 43 in A, Esth. 13 6 in B gegen Aא ηυ. Εὐθύνω hat ηυ Richt. 4 7, I Kö. 18 20 in B, v. 26 ευ in A u. B; εὐλαβεῖσθαι hat oft ευ, doch ηυ Sir. 26 5 nach אA, I Ma. 12 40 in A; ebenso ist bei εὐφραίνω ευ das geläufige, doch ηυ z. B. II Chr. 29 36, Ps. 44 9, in A allein z. B. I Kö. 11 9. Dagegen ist bei εὔχομαι ηυ regelmäßig, weshalb wohl auch Deut. 9 26 ηὐξάμην mit A beibehalten werden kann, vergl. auch II Kö. 15 1, Jon. 1 16. Von vereinzelten Fällen merke noch: εὐπόρησεν Weish. 10 10, ηὐσέβησα IV Ma. 9 6, εὐθήνουσαν Klag. 1 5, ηὐχαρίστουν II Ma. 10 7. Diejenigen Verba, die nach ευ einen kurzen Vokal haben, können diesen augmentieren: εὐηρέστησα z. B. Gen. 5 22, Ps. 25 3, wie εὐηρέστουν Ps. 34 14, εὐηργέτησε Ps. 114 7, aber εὐεργέτησαν Weish. 11 5, endlich εὐηγγελισάμην Ps. 39 9; bei εὐοδοῦν jedoch haben nur die Korrektoren von B einige Male ω, so II Chr. 14 7, Weish. 11 5, Jes. 48 15, im I Ma. 3 6, 14 36, 16 2 hat es der spätere Kodex V oder seine Korrektoren; sonst steht überall ο, ω sicher nur Da. 8 11 u. 12.

Die Überlieferung zeigt somit bei der Augmentierung von ευ

ein buntes Bild; soviel erscheint jedoch sicher, daß diejenigen Verba, die wirklich mit dem Adverbium εὖ zusammengesetzt sind, ηυ vermieden und dann die übrigen beeinflußten.

Die Ptolemäerpapyri bieten bis jetzt wenig Beispiele: ηὕρισκεν P. Petr. II 21 Vers 3, 5 (III v), aber εὑρίσκομεν ib. 28, 10 (241 v), ηὐδόκησας P. Lond. I pg. 46, 6 (162 v) ἀπηυδόκησας P. Leid. P 3 (I v); einiges aus späterer Zeit für ευ u. ηυ Crönert 205, wo auch Strabo, der beides bietet, behandelt ist; für Inschriften, wo ευ ziemlich herrscht, Nachmanson 153, Schweizer 173; nach Meisterh.[3] 171 kommt ηυ seit 300 auf attischen Inschriften nicht mehr vor, was die allmähliche Herrschaft von ευ in der Κοινή bekundet. Dies veranlaßte Möris 129 zu der Behauptung ηὐξάμην *A*, εὐξάμην *E*, letzteres ist nicht so ohne weiteres richtig, wie eben die Papyri zeigen, vergl. auch Herod. II 789, 6 sq., wornach ευ „κατὰ κοινὴν διάλεκτον“ jedenfalls immer mehr aufkam, so daß ηυ im Neugr. schließlich schwand; ηὗρα u. a. sind spätere Neubildungen, s. Hatzid. 68 Anmerk. Das starke Überhandnehmen von ευ zeigt auch das NT bei WS 12, 5 b, vergl. Reinhold 63. Selbst die Attizisten haben sehr oft ευ, s. Schmid III 34, IV 29 u. 591. Manches ηυ in den Handschriften späterer Autoren ist sicher gelehrtem Einfluß zuzuschreiben. Zu εὐεργετεῖν vergl. εὐηργέτηκας Aristeas 44, εὐηργέτησας Symm. Ps. 118 64, aber εὐεργέτησας ein anderer Übersetzer Ps. 141 8, s. auch Hiller Priene 105, 46 (c. 9 v) εὐεργέτησεν, für εὐαγγελίζομαι vergl. auch Lobeck zu Phryn. 268.

γ) Temporales Augment η tritt bisweilen ein für ει, das bei Verben wie ἐργάζομαι durch Kontraktion des syllabischen Augments und des anlautenden ε nach Ausfall von ϝ oder σ entstanden war. Der späteren Zeit aber ging das Bewußtsein von dem ursprünglich anlautenden Konsonanten mehr und mehr verloren, weshalb sich ἐργάζομαι u. ä. nach der großen Mehrzahl der anderen mit ε anlautenden Verba richten konnten. So ist η im Imperfekt und Aorist von ἐργάζομαι ganz gut bezeugt: Ex. 36 4 ἠργάζοντο AB*, Hi. 34 32 ἠργάσαντο AB*ℵ*, ει C, vergl. Weish. 14 8 nach AB* u. ℵ, man kann auch aufnehmen Hi. 24 6 ἠργάσαντο mit Bℵ, dagegen ει im Aorist z. B. Ps. 73 12, Jes. 44 12 u. 15, wie in κατ. u. ἐξεργάζεσθαι z. B. Ez. 14 4, Ps. 30 20; im Perfekt steht immer ει, auch κατειργάσθη Ex. 39 1. Von ἑλκύω, wie es im Präsens für ἕλκω stets lautet, heißt der Aorist öfters εἵλκυσα, aber ἥλκυσα nach Aℵ* Ps. 118 (119) 131, wie jetzt auch in den P. Amh. I pg. 35 aus dem 6. Jahrh. überlieferten Fragment dieses Psalms, ferner vielleicht mit A Neh. 9 30. Außerdem treten hinzu Ps. 105 30 ἐξῆρψαν v. ἐξέρπω und ἠθισμένην v. ἐθίζω II Ma. 14 30 (erst V εἰθ.)

Zu ἐργάζομαι s. besonders Crönert 203 sq., für Inschriften Meisterh.[3] 171, wonach η im Attischen schon ziemlich frühe auftritt, Schweizer

170 sq. Aus den Ptolemäerpapyri vergl. man bis jetzt P. Par. 22, 8 (c. 165v) *συνηργάσατο*, ferner verweise ich auf die Inschrift von Sestos D I 339, 12, wo *κατηργάσατο* zu lesen ist, s. noch Kretschmer Vaseninschriften 197. Später ist dann *η* auch aufs Perfekt und Plusquamperfekt übergegangen, s. *ἤργασο* bei Wilcken Ostraka II Nr. 1043—1047, vergl. dazu Band I 261. Zu *ἥλκυσα* stellt sich *καθῆλκον* (Iv) bei Meisterh.[3] 171, s. auch Reinhold 67, der in solchen Fällen nur graphische Variante annehmen will; zu *ἠθισμένην* s. Meyer[3] 558 und wohl auch *ἠθισμένων* Aristeas 105. *η* war auch dorisch schon in früher Zeit, s. KB I 2, 14, wie jetzt auch *ἦχον* = *εἶχον* bei Epicharm P. Hib. I 1, 10 (280—240v). *Ἤασε* = *εἴασε* bietet Hiller Priene 113, 35 (c. 80v).

e) Doppeltes Augment:

α) Doppeltes syllabisches Augment findet sich in einigen Dekompositis; so ist stehend *ἀπεκατέστησεν* Gen. 23 16, 40 21, Jer. 23 8, *ἀπεκατέστη* Ex. 4 7, 14 7, aber *ἀποκατεστάθη* Da. 4 33 u. 34, vergl. ferner *παρεκατέθετο* Jer. 47 7, 48 10, wie *παρεκατετιθέμην* II Ma. 9 25 (erst V läßt das erste *ε* weg), *διεπαρετηροῦντο* II Kö. 3 30, *προσεκατέτεινον* IV Ma. 9 19 nach א (A *προσεπικατέτεινον*), dazu tritt noch an einer Stelle, die sich überhaupt nur in A findet, Richt. 18 9 *ἐνεπεριεπατήσαμεν*; es kann auch *παρεσυνεβλήθη* Ps. 48 13 u. 21 mit A ursprünglich sein. Doppeltes Augment findet man ferner bei *ἠνείχοντο* III Ma. 1 22, aber *ἀνέσχοντο* IV Ma. 13 27, ferner bei *ἠνωχλήθην* v. *ἐνοχλεῖν* I Kö. 30 13, öfter noch bei *παρενοχλεῖν* z. B. Richt. 14 17, Mich. 6 3; *ἀνορθόω* und *ἐπανορθόω* haben bei den LXX nur einfaches Augment, wobei allerdings oft *ο* für *ω* geschrieben ist (s. Seite 74), doch vergl. *ἐπανωρθώθη* II Ma. 5 20. Doppelt redupliziert ist sodann das Perfekt *κεκατήραμαι* v. *καταράομαι*, dessen Simplex fast verschollen war, Num. 22 6, 24 9, Deut. 21 23 (B hat hier sogar *κεκαταραμένος*), Sir. 3 16, doch IV Kö. 9 34 *κατήραμαι*.

Zu *ἀπεκατέστησα* vergl. *ἀπεκατεστάσαμες* schon auf den Herakleischen Tafeln, worauf öfters hingewiesen wurde z. B. von Hatzid. 65, anderes s. bei WS 12, 7, Nachmanson 153, ich trage nach Latyschev I 41, Archiv II 436 (Titus), ferner *ἀπεκατεστάθη* Bulletin de la soc. arch. d'Alex. 1902, 44 (Vespasian), sonst Pseudo-Kall. I 9, Malalas 485 und *ἀπεκαθίστων* ein Übersetzer III Kö. 14 28; für andere Verba derart vergl. besonders Crönert 207. Zu *ἀνέχομαι* s. Möris 130: *ἠνέσχετο Ἀ*, *ἀνέσχετο Ἑ*, womit die Papyri nicht stimmen, s. Crönert 207, vergl. auch Reinhold 68, doch speziell für *ἀνέσχετο* WS 12, 7. *Ἀνορθοῦν* und *ἐνοχλεῖν* behandelt ausführlich Crönert 207 sq.; s. noch *ἠνώχλησαι* P. Amh. II 37 (c. 180v), aber *ἐνωχλήσαμεν* I Kö. 25 7 Symm. Zum Perfekt von *καταράομαι* vergl. Henoch 22, 11 *κατηραμένων*, aber 27, 1 *κεκατηραμένοις*. Bei den LXX lautet indes der Aorist *κατηρασάμην* Ps. 151 6 und Neh. 13 25 (nur B *ἐκαταρασάμην*).

β) Ein besonderes Interesse beansprucht *ὁράω*, in dessen Perfekt man das temporale Innenaugment als unnötig oft fallen ließ. *Ἑώρακα* ist allerdings noch häufig, aber *ἑόρακα* ist sehr gut bezeugt und öfters nur durch die Korrektoren von B in *ἑώρακα* verändert, so in den Königsbüchern I Kö. 16 1 u. 18, 22 9, 24 11, 28 13, II Kö. 18 11, III Kö. 21 13, ferner Jos. 23 3, Ez. 8 12, Sir. 16 5 u. 43 31 in AB*אC, Jes. 29 25 in AB*א, wie Hi. 19 27 AB*א, C *ἑω*. Andere Stellen für *ἑο* sind mitunter nur ganz schwach bezeugt z. B. Jer. 1 12, 23 14, 37 6 nur durch Q, während gerade in diesem Propheten *ἑώρακα* sicher steht 13 27, 51 2, vergl. Bar. 4 24. Im Perfekt Med. hat *ἑο* keine Gewähr, so Lev. 14 35 nur F *ἑόραται*, Richt. 19 30 in B (A liest hier *ὤφθη*), auch *ἑόρων* findet man nur in A Ex. 33 10, IV Kö. 2 12; *ὥρακα* endlich, also nur temporales Augment, liest man, möglicherweise ursprünglich, Lev. 5 1 in B; vergl. oben *προωρώμην*.

Ἑόρακα war schon frühe volkstümlich, weshalb auch die attische Komödie davon Gebrauch macht, s. KB I 2, 504, s. jetzt noch z. B. metrisch bezeugt aus dem *Κόλαξ* Menanders P. Oxy. III pg. 22, 57 *ἑόρακας*, wohl auch bei Plato und Xenophon s. Crönert 272 sq., der am ausführlichsten über *ἑόρακα, ὥρακα, ἑόρων* etc. handelt. In den Ptolemäerpapyri sind bis jetzt nur Formen mit *ἑω* nachweisbar, doch steht wenigstens auf einer Inschrift Archiv III 132 (Berenike III oder IV) *συνεορῶμεν*; ferner bietet jetzt Hiller Priene 37, 25 (II^{v}) *ἐφεοραμένα*. Für spätere Zeit trage ich noch nach *ἑόρακεν* P. Oxy. III 471, 56 u. 60 (II^{n}), wie 74 *ἑορακέναι* u. *ἑόρακας* Archiv III 107 Kol. II 9 (um 400^{n}), *ὑφεορᾶτο* Wessely, Corpus Papyr. Hermop. I 21, sonst vergl. z. B. Schmid III 42, Fritz 46, für das NT ausführlich WH Append. 161 sq. *Ἑόρακα* kommt, wie eben Crönert zeigt, so oft vor, daß man an spontane Quantitätsschwankung nicht denken kann, was man natürlich für *ἑονημένους* P. Oxy. II 252, 6 (20^{n}) annehmen muß, da das Präsens schon *ω* hat.

γ) Schließlich kommt noch *ἀνοίγω* in Betracht, das sogar dreifaches Augment haben kann: *ἠνεῴχθησαν* Gen. 7 11, Da. 7 10, Jes. 24 28 mit Aא, *ἠνέῳξε* Gen. 8 6, III Ma. 6 18, *ἠνεῳγμένην* Jos. 8 17, wie wohl auch *ἠνεῳγμένους* III Kö. 8 29 mit B, während A *ἀνεῳγμένους* hat, außerdem Hi. 31 32 *ἠνέῳκτο* mit AאC gegen *ἀνέῳκτο* in B; zweifaches inneres Augment ist wie im Attischen allerdings auch öfters vorhanden vergl. *ἀνέῳξεν* Gen. 21 19, *ἀνεῳγμένος* Ps. 5 9, s. II Chr. 29 3, Neh. 1 6 etc., noch häufiger steht das im Attischen sehr seltene einfache Augment, so *ἤνοιξα ἠνοίχθην* z. B. Gen. 29 3, Ps. 42 20, 108 1; bei *διανοίγω* ist überhaupt nur einfaches Augment zugelassen.

Vergl. P. Petr. II 31, 1a, 7 und 2a, 5 *ἀνεῳγμέναι*, ebenda 1a, 12

ἠνῴζαμεν (III_v) also mit zweifachem temporalem Augment, was sonst nicht nachgewiesen zu sein scheint. Für dreifaches Augment vergl. WS 12, 7, Reinhold 69, ἠνεῴχθησαν Test. Lev. 2, ἠνέῳκτο noch bei Anna Komnena I 75, 10. Einfaches Augment η steht schon Xenophon Hell. I 1, 2; 5, 13; 6, 21, vergl. Hero I 414, 2, später immer häufiger (auch neugr.) s. noch Test. Lev. 5, Juda 7 u. 9, BGU I 326 Kol. II 10 (194ⁿ), Eunapius 166, heil. Theod. 37, Symm. Ps. 65 14, Aquila Hohel. 7 12, Jes. 42 20 hat Symm. ἀνεῳγμένα, die LXX aber ἠνοιγμένα; s. noch Fritz 48, Schmid I 230, II 28, III 42.

f) Augment und Reduplikation in Kompositen:

Die Komposita haben wie gewöhnlich Augment und Reduplikation hinter der Präposition. Im allgemeinen folgen dieser Regel auch die Derivata von bereits zusammengesetzten Wörtern, wobei ein entsprechendes Simplex fehlt; man vergl. Verba wie ὑποπτεύω, συνεργέω, ἐνεδρεύω, ἐκδικέω, προμαχέω etc. Deshalb braucht auch κατηγορεῖν keine besondere Augmentierung, wie ἐξουσιάζειν. Dagegen heißt es ἐπαροιμίαζεν IV Ma. 18 16, das Bewußtsein von einer Zusammensetzung war hier erloschen; nicht hierher gehört παρρησιάζεσθαι, das WS 12, 6 beizieht vergl. Ps. 93 1 ἐπαρρησιάσατο, denn es liegt hier gar keine Präposition, sondern πᾶν vor. Andere Wörter schwanken, so heißt es Jes. 44 8 ἠνωτίσασθε v. ἐνωτίζεσθαι, aber ἐνωτίσατο Jer. 23 8 und ἐνωτίσαντο Neh. 9 30 mit A א, B ἠνω., ferner ἠνυπνιασάμην v. ἐνυπνιάζεσθαι Jer. 23 25 mit B א, gegen ἐν. in A, was allerdings sonst oft erscheint. Sodann liest man häufig ἐπροφήτευσε vergl. z. B. Jer. 2 8, 20 6, 33 9. 11 u. 20, 35 8, wie noch öfter in diesem Propheten u. sonst; aber A hat auch verschiedentlich das Augment hinter der Präposition, z. B. I Kö. 10 10, 18 10, 19 21, III Kö. 22 12, auch in B Sir. 46 20, so steht auch in A προενόμευσα Num. 31 9, Deut. 2 35, vergl. auch προεμάχησε Weish. 18 21, aber ἐπρονόμευσα in A u. B Deut. 3 7, Jos. 11 14 etc.; so auch πεπρονομευμένος Jes. 42 22. In der Ptolemäerzeit waren wohl beide Formen vorhanden. Wir werden die Fälle mit Innenaugment in A schon deshalb nicht verwerfen, weil die spätere Zeit gerade mehr zur Vorsetzung des Augments neigt. Schließlich sind noch folgende Einzelheiten zu merken: διαιτάω wurde, obwohl es mit διά nichts zu tun hat, als Kompositum behandelt, so διῃτῶντο Hi. 30 7 διῄτησεν IV Ma. 2 17, 4 19 steht mit Doppelaugment ἐξεδιῄτησεν; ferner wird als Kompositum aufgefaßt ἐγγυάω in ἐνεγυήσω Sprü. 6 3, während umgekehrt ἐπερίσσευσε Ecc. 3 19 u. I Ma. 3 30 (in dem Zusatz bei א) regelrecht ist; zu παρανομέω heißt das Imperfekt Ps. 118 21 (die

Stelle hat nur A) παρηνόμουν, als ob das Wort von παρα und ἀνομέω käme. Anderwärts steht das Augment vor der Präposition, wenn das Simplex zwar existierte, aber außer Gebrauch war; so heißt es, wie im Attischen, ἐκάθευδον, ἐκάθισα, ἐκαθήμην, ἐκάθητο (nicht mehr καθῆστο), doch ἀπήντησα, ὑπήντησα, obwohl ἀντάω verschollen war; vergl. dann noch ἐκάμμυσαν v. καμμύω = καταμύω Jes. 6 10, wo man infolge der Apokope die Präposition nicht mehr fühlte. Die Präposition wird auch augmentiert in ἠφίεις v. ἀφίημι Sus. 53, wo man jedoch wohl Länge des ι, also Doppelaugment annehmen muß. Ἀναλίσκω endlich hat stets das Innenaugment η, aber κατανάλισκον steht Jer. 27 7, wo nur die Emendatoren v. B u. ℵ, sowie der Kodex Q κατανήλισκον bieten; ferner kommt, da das Wort schließlich als Kompositum nicht mehr gefühlt wurde, κατηνάλωσε Jer. 3 24 vor, aber nur in ℵ, vergl. κατηναλώθη Jes. 59 14, nur B[ab.]

Zu προεφήτευσα etc. vergl. προεστάτησε auf einer Inschrift (II oder III[v]) Archiv III 134, ferner προετέρουν bei Diodor neben ἐπροτέρουν bei Polybius, s. La Roche, Wiener Stud. 21, 32, wo man noch weitere Parallelen findet. Das NT hat nach WS 12, 6 nur ἐπροφήτευσα; Test. des Sim. 3 steht προε., aber Da. 7 ἐπρο., vergl. noch Reinhold 68, Schmidt de Jos. 442; s. ἐπροξένει Aristophanes Frg. 775 bei Kock I, sonst attisch προὐξένει. Zu weiteren Einzelheiten bemerke ich: ἠνωτίσατο steht bei Aquila Ecc. 12 9, aber ἐνωτίσατο bei einem anderen Übersetzer Deut. 1 45, ἠνυπνιάσθην nach Bℵ Theod. Da. 2 1 u. 3; zum Augment von διαιτάω vergl. aus späterer Zeit ἐνδιητᾶτο bei Philo (I) de opif. mundi 142, wie 161 ἐνδιητήθη, ferner ἐκδεδιητημένη Barl. und Joas. 3; zu ἐγγυάω s. Mayser 343, vergl. noch P. Hib. I 48 (255/54[v]) διηγγυημένων, aber 92, 14 (263/62[v]) ἐνεγύησεν, ἐγγεγυῆσθαι P. Vit. I 8, 4 (136—138[n]), ἐνγεγύημαι P. Oxy. II 259, 7 (23[n]), ἐνεγυήσατο Theod. Sprü. 20 16, wie 27 13 Aquila, Symm. u. Theod.; περισσεύω hat Innenaugment z. B. Da. 10 13 Aquila περιεσσεύθην, wie Richt 1 3 ein anderer Übersetzer, Phryn. 28 warnt vor solchen Formen. Zu ἐκάμμυσαν vergl. auch Phryn. 339 u. Thumb 64; zu ἠφίεις vergl. KB I 2, 214, wonach diese Augmentierung schon attisch ist, deshalb später auch bei Attizisten s. Schmid IV 593, bei Reitzenstein 394 heißt es sogar ἠφίεσαν · οὐκ ἀφίεσαν, s. noch WS 12, 6; zu κατηναλώθη vergl. noch κατηνάλωσε Symm. Ps. 68 10, ἠναλώθην schon Hippokrates, s. Smyth 581. Im allgemeinen findet sich später oft das Augment vor der Präposition, wie auch vielfach im Neugr., vergl. Hatzid. 65 sq., Dieterich 211, Reinhold 69, wobei das Innenaugment auch stehen blieb, wie mitunter durch den Einfluß späterer Zeit in unsern MS, vergl. ἐσυνέθετο I Ma. 15 27 A, ἐδιελύσαμεν Neh. 1 7 ℵ, ἐδιέκρινε Hi. 23 10 ℵ*, vergl. noch Index zu Dukas und Kananos unter Flexio Verborum.

Ich trage noch nach ἐκκλησιάζω, von dem mit irrtümlicher Verdoppelung des κ der Aorist ἐξεκκλησίασα lautet Lev. 8 4, III Kö. 12 21, so

auch wohl mit A I Chr. 13_{5} ἐξεκκλησίασε, B א ἐκκλησίασε; attisch kommt auch ἠκκλησίασα vor. Irrtümliche Verdoppelung des Konsonanten findet sich z. B. auch sonst in Formen wie ἐνεγγύησαν s. Crönert, Wiener Stud. 21, 68.

k) Folgende Einzelheiten sind endlich auf dem Gebiet der Reduplikation zu erwähnen: Die sogenannte att. Reduplikation steht oft in ἀκήκοα, ἐλήλυθα, ὀμώμοκα, ἀπόλωλα, ἀπολώλεκα, ἐνήνοχα, ἐνήνεγμαι, ἐγρήγορα nur Jer. 1_{12}, 51_{27}, neu ist ἀγήοχα von ἄγω z. B. Gen. 46_{32}, Lev. 10_{19}, Sir. 24_{3}; dagegen neigen zum allgemeinen Typus ἐλαύνω u. ἀλείφω, so συνήλαστο II Ma. 4_{26}, ἠλειμμένοι Num. 3_{3}; ferner ist zu bemerken, daß für ἐδήδοκα, ἐδήδεσμαι βέβρωκα u. βέβρωμαι eintreten. Im Plusquamperfekt endlich fehlt das Augment oft in ἐληλύθειν, ferner in ἀκηκόειν I Kö. 14_{27}. ει im Perfekt der Komposita von λέγω ist nicht erhalten, sondern der allgemeine Typus der Reduplikation ist hier durchgedrungen: συνελέλεκτο Jud. 4_{13}, ἐπιλέλεγμαι I Ma. 12_{41}, Tob. 1_{4}, ἐκλέλεκται I Kö. 10_{14}; so steht auch für εἰληχώς das ionische λελογχώς III Ma. 6_{1}, während andererseits εἴρηκα und εἴληφα sehr häufig sind. Anlautendes ῥ redupliziert bisweilen: in A Jud. 6_{13} ῥεριμμένος, B א ἐρρ., wie Jer. 43_{30}, in B Tob. 1_{17} u. Jud. 14_{15}. Bei βεβηλόω unterbleibt des Wohlklanges wegen eine weitere Reduplikation vergl. Lev. 21_{7} u. $_{14}$, I Ma. 3_{51}, 4_{44}. *Μνηστεύομαι* redupliziert wie μέμνημαι, vergl. μεμνήστευται Deut. 20_{7}, $22_{25.\,27}$ u. $_{28}$, nur Vers $_{23}$ hat A ἐμν.

Zu späteren Perfekten wie ὤμοσμαι, ὤρυγμαι, ἤρεικα, ἤρεισμαι, vorchristlich und sonst, s. La Roche Wiener Stud. 21, 33, Schmidt 470, Lobeck zu Phryn. 31, ἤλασμαι schon Aeneas Takt. 31, ὤρυκται bei Möris 202 als hellenistisch bezeichnet, s. noch ἤνεγμαι bei Reinhold 67, bei den späteren Übersetzern: ἤλειμμαι Aquil. Ps. 88_{39}, II Kö. 1_{21}, Ps. 27_{8} (Auctarium bei Field pg. 13), Da. 9_{26}, ἐπήρεισμαι Symm. Jes. 26_{3}, κατήλασμαι Aquil. Jes. 28_{1}, ἤρεισμαι und ὤρυχα auf Ptolemäerpap. Mayser 339. Für den Wegfall des Augments im Plusquamperfekt vergl. auch P. Par. 13, 8 (157^{v}) προσενήνεκτο; zu ἀγήοχα, eigentlich ἀγήγοχα, oft ἀγείοχα geschrieben s. Meyer[3] 627, Schweizer 171, Crönert 243, als hellenistisch gegenüber ἦχα bezeugt bei Möris 109. Was die Komposita von λέγω betrifft, so steht λέλεγμαι schon im Ionischen, s. Smyth 583, 6, aber auch Xenoph. Hell. I, 6, 16, Cyrop. III 3, 41, sodann Aen. Takt. 38, P. Petr. II 40, 16 (III$_{v}$), P. Tor. I 34, 25; 42, 1 (116$_{v}$), für das Nebeneinander ist bezeichnend ἐκλελεγμένος Hohel. 5_{10} Aquila, derselbe hat aber mit Theod. Zeph. 3_{9} ἐξειλεγμένον; Phryn. 111 gebraucht selbst καταλελεγμένα; Reitzenstein 395 heißt es συνείλοχα· οὐ συλλέλοχα; nach KB I 2, 25 stünde ει bei λέγω im Att. in der Bedeutung »sammeln«, sonst auch λελ. *Λέλογχα* mag als Ionismus gelten, wird aber doch schon frühe ins Attische eingedrungen sein, vergl.

auch Aeneas Takt. 18, sodann Hero III 140, 10, P. Amh. II 99b, 11 (179^{n}), P. Oxy. III 503, 20 (118^{n}), P. Vit. I 50, I 3 (268^{n}), P. Leipz. I 26, 7 (IV^{n}), s. auch Schmid I 232 und Schmidt 469. Zu redupliziertem ῥ, das in der Tat erst später wieder aufgekommen zu sein scheint, nachdem es im Ionischen möglich gewesen war (s. schon ῥερυπωμένα bei Hom. Od. 6, 59 u. Hippokrates bei Smyth 477), vergl. Crönert 206, Lobeck Paralip. 13, WS 12, 8, Reinhold 67, Jannaris 738 sq., s. auch Herodian II 789, 44 sq. u. Möris 339, wo ῥέρευκε verworfen wird; die Ptolemäerpapyri bieten bis jetzt nur ἀπερρῖφθαι P. Magd. I 29, 11 (III^{v}), ἔρριμαι P. Petr. II 19, 2, 3 (246^{v}); bei Hero I 160, 4 scheint ἐκρερευκώς vorhanden zu sein. Zu βεβηλόω vergl. noch βεβηλωμένος Aquila Ru. 1 12 u. Jes. 53 5; zu μεμνήστευμαι s. WS 12, 8, Reinhold 67.

3. Bildung einzelner Tempora.

a) Präsensbildungen.

Von Perfekten sind gebildet γρηγορέω Neh. 7 3, Jer. 5 6 etc.; στήκω = stehen, doch nur in A und wohl erst späteren Ursprungs, s. Ex. 14 13 B στῆτε, A στήκετε, vergl. Richt. 16 26, III Kö. 8 11, wie παραστήκειν Num. 7 2, Richt. 3 19, III Kö. 10 8, wo B das Perfekt hat; πεποιθεῖν Hi. 31 24, wie Richt. 9 26 in A, B ἤλπισαν, vergl. Zeph. 3 2 in A, aber B ℵ ἐπεποίθει. Öfters erscheinen auch Präsentia auf εω neben solchen auf ω, so ῥιπτέω in Kompositen, wie διαρριπτοῦνται Hi. 41 10, auch wohl mit B παραριπτεῖσθαι Ps. 83 11, vereinzelt ἥψουν Num. 11 8 von ἑψέω = ἕψω, entstanden unter dem Einfluß der übrigen Tempora, ἐκπιεζοῦντες Ez. 22 29, φυήσουσι = φύσουσι Jes. 37 31, vergl. ἀποκυεῖν IV Ma. 15 17, aber κύειν Jes. 59 13, wo Vers 4 κύουσι wohl zu akzentuieren ist, obgleich κυοῦσι möglich wäre; μαρτυρέομαι und μαρτύρομαι sind der Bedeutung nach an sich auseinanderzuhalten; ersteres fungiert als Passiv zu μαρτυρέω, letzteres ist Medium namentlich in den Kompositis ἐπι- und διαμαρτύρεσθαι = bezeugen oder bisweilen = zu Zeugen anrufen vergl. Jer. 39 10 u. 35; doch erscheint auch in medialer Bedeutung διαμεμαρτύρημαι = ich habe bezeugt Ex. 19 23; denn die Perfektformen von μαρτύρομαι waren offenbar nicht gebräuchlich; für ἐπιμέλομαι heißt es stets ἐπιμελέομαι, so ist auch Sprü. 27 25 ἐπιμελοῦ zu akzentuieren und I Ma. 11 37 mit A ἐπιμελεῖσθε gegen ἐπιμέλεσθε in ℵ zu schreiben. Sonst sind noch folgende Präsentia zu merken: Für ἀλέω steht ἀλήθω z. B. Num. 11 8, doch καταλέω Ex. 32 20, Da. 2 34, ähnlich heißt es νήθω für νέω, s. Ex. 35 25, daher Perf. Passiv νένησμαι oft Ex. 35 sq.; für νίζω tritt νίπτω ein z. B. II Chr. 4 6,

oft Aorist ἔνιψα; κυλίω für κυλινδέω z. B. Am. 2 13, Zach. 9 16; αὔξω für αὐξάνω oft, letzteres nur Gen. 35 11, Sir. 43 8; βαρέω für βαρύνω Ex. 7 14, II Ma. 13 9 (Perf. Pass.); βλαστῶντα Ecc. 2 6 weist auf βλαστάω für βλαστάνω; für φάω u. φαίνω tritt φαύσκω ein in δια- u. ἐπιφαύσκω, Aorist διέφαυσα z. B. II Kö. 2 32; das Präsens κρύβω gebildet aus dem Aorist ἐκρύβην findet man IV Kö. 11 3 κρυβόμενος, sonst nur in A, wo B anderen Wortlaut bietet, I Kö. 23 23, I Chr. 21 20; σκέπτομαι u. ἐπισκέπτομαι nach den übrigen Tempora gebildet tritt im Medium meist für σκοπέομαι u. ἐπισκοπέομαι ein, im Aktiv steht aber σκοπεῖν Esth. 8 13, II Ma. 4 5 u. öfter ἐπισκοπεῖν; ἁρμόζω nicht ἁρμόττω z. B. Sprü. 8 30, II Ma. 14 22, stets σφάζω u. κατασφάζω trotz ἔσφαξα, ἐσφάγην, z. B. Lev. 4 20, Zach. 11 5; für das häufige ἀναλίσκω kommt nur einmal Epist. Jer. 9 ἀναλόω vor in καταναλοῦσι, wo aber A das Futurum hat; neben ἐσθίω erscheint etwas weniger oft besonders im Particip ἔσθω, wohl auch Sir. 24 2 mit Aℵ, während B ἐσθίοντες hat, vergl. Klagel. 4 5, doch auch ἔσθετε Lev. 19 26, ἔσθητε Num. 15 19, ἔσθεται Deut. 12 22; δύομαι nur Ps. 34 13 in ἐνεδυόμην, sonst δύνω und in der Bedeutung auskleiden oft ἐκδιδύσκω wie umgekehrt ἐνδιδύσκειν; ἀποκτέννω tritt für ἀποκτείνω ein — beide Formen gehen auf ἀποκτένjω zurück — II Kö. 4 12, IV Kö. 17 25, Ps. 77 34, Hab. 1 17, Jes. 66 3, Weish. 16 14, III Ma. 7 4 und noch einige Male im Tobias nach der Fassung von ℵ; dagegen haften ἀνα- u. διαβέννω = βαίνω fast nur an A und sind späteren Ursprungs, z. B. Deut. 3 21, 4 26, Gen. 1 3 nur in B; für χέω steht χύνω in ἀπέχυνε III Kö. 22 35, gebildet aus dem Stamme χυ, der vom Perfekt an herrscht, nach Art von πλύνω; sonst vergl. noch ἀνοίγω stets für ἀνοίγνυμι, θέλω stets für ἐθέλω, letzteres in augmentierten Formen, s. auch Seite 14, daher ἠθέλησα, aber wieder θελήσας θελήσῃς etc., ῥήσσω für ῥήγνυμι III Kö. 11 61, μίσγω für μίγνυμι z. B. Hos. 4 2, II Ma. 14 14, ἕλκω im Präsens z. B. Ecc. 1 5, öfters in B Richt. 20 2 sq.. wo A σπᾶσθαι einsetzt, in den Tempora ist nur ἑλκύω zugelassen; πέταμαι für πέτομαι Deut. 4 17, Sprü. 26 2, aber Jes. 6 2 und 60 8 nur in A, 14 29 nur in B gegen πέτομαι in Bℵ bezw. Aℵ, was sonst c. 10 mal vorkommt, anderwärts in Kompositis ἵπταμαι, so Jes. 16 2, Sprü. 7 10, Epist. Jer. 22; sehr wahrscheinlich ist ferner im Hinblick auf die Ptolemäerpapyri, sowie in Anbetracht des Konjunktivs δύνωμαι das Präsens δύνομαι in B Jes. 28 20, in ℵ* 59 14; in A IV Ma. 2 20. Anderes wie πετάζω für πετάννυμι, κρεμάζω für κρεμάννυμι,

πειράζω für *πειράω* s. unter Wortbildungslehre; *ἱστάω, πιμπλάω, ἐλεάω* u. *ἐλεέω* u. ä. s. unter den Verben auf *μι* und den Kontrakta.

Für fast alle obengenannten Präsentia ist WS 13, 2 mit Anm., ferner § 15 unter den einzelnen Verben, wie auch Veitch zu vergleichen. Im einzelnen bemerke ich noch folgendes: zu *γρηγορῶ*, das jedenfalls seit Aristoteles sicher vorkommt (s. Bonitz), vergl. auch Sturz 137, wie Ps. Sal. 3. 2, Theod. Da. 914 und Reinhold 71, wo auch das schon polybianische *στήκω* behandelt ist, s. noch Aquila u. Theod. Jos. 1019, wo die LXX *ἑστήκατε* haben; für *ῥιπτέω* (attisch oft mit iterativem oder intensivem Sinn) und *πιεζέω* s. Crönert 224, letzteres auch belegt bei Lobeck Paral. 559, *ῥιπτέω* auch Theod. Da. 918 u. 20 und bei allen 3 Übersetzern Jer. 3623 (Field, Auctarium) *ἐρρίπτει*, während die LXX hier *ἔρριπτε* bieten; *χυέω*, später (s. Lobeck l. l.) häufiger als *χύω*, z. B. noch Philo (I) leg. alleg. I 15, Aquil. Ps. 715, Symm. Ps. 507, Tatian 9 u. 35, Aristid. Apologie 16, für *φυέω* neben *φύω* spricht auch *φύημα* neben *φῦμα* bei Hippokrates; *ἑψέω* Aristid. Apol. 14, vergl. heil. Theod. 27; zu *ἐπιμέλομαι* und *ἐπιμελέομαι* Crönert 223, s. auch Möris 109, der geradezu behauptet: *ἐπιμέλου παροξυτόνως Ἀ, περισπωμένως Ἑ; ἀλήθειν* Agatharch. 26, cf. Sturz 145 und den Antiatt. 78 *ἀλήθειν· οὐκ ἀλεῖν*, wie 109 *νήθειν, οὐ μόνον νεῖν*; zu *νίπτω* u. *νίζω* Cobet 251, der Grammatiker bei Reitzenstein 393 sagt: *ἔνιπτε καὶ ἔνιζεν· ἑκατέρως ἐρεῖς; αὔξω* belegt u. a. aus der *Κοινή* Schweizer 175, es steht aber schon bei Pindar und bei den Tragikern; zu *βαρέω*, das früher fast nur im Partizip Perf. Passiv (so auch Plato Symp. 203 B) vorkam, s. jetzt auch Melcher, de serm. Epicteteo, Dissert. phil. Hal. XVII 1, pg. 12; *κρύβω* Reinhold 72, Dieterich Abraxas 194, 21, wie noch Aquila u. Symm., Jes. 818; *σκέπτομαι* s. Reinhold 100, Melcher 16, auch Hero I 320, 13; *ἁρμόζω* Schweizer 176, auch P. Vit. I 55, 17 (c. 90n) und Mayser 350; *σφάττω* u. *σφάζω* Dieterich 233; *ἀποκτέννω* Reinhold 72; zu *ἀποχύνω* vergl. *ἐκχύνω* Hero I 310, 1, Henoch 9, 1, für *ἀνοίγω* kommt jetzt in Betracht Reitzenstein 392 *ἀνοιγνύουσιν· οὐκ ἀνοίγουσιν*; für *ῥήσσω* s. Reinhold 72, ferner Lykophr. 1416, Symm. Ps. 1407, Aristid. Apolog. 42; *μίσγω* (ionisch) ist für *μίγνυμι* bereits bei Thukydides, Plato und Xenophon vorhanden, s. Mayser 23 u. 91, wo man auch Beispiele aus den Ptolemäerpapyri, sowie andere Literatur findet, vergl. noch *ἐπιμισγόμενοι* Aristeas 139 u. 152; zum Verhältnis von *ἕλκω* u. *ἑλκύω* in den Tempora vergl. Reitzenstein 393 *ἕλξαι· οὐχ ἑλκύσαι*, s. Möris 99; *πέταμαι* seit Aristoteles, von Möris 229 als hellenistisch bezeugt; *δύνομαι* s. Dieterich 222 sq. und Deissmann NB 21.

b) Futurum und Aorist I und II Aktiv und Medium.

α) Für das Futurum und den sigmatischen Aorist gemeinsam ist zu merken, daß einige Verba auf *ζω* zwischen t- u. k-Stamm schwanken. Dabei beachte man, daß ein solches Schwanken schon bei Homer vorkommt, und daß die Gleichheit der Präsentia (vergl. att. *οἰμώζω, οἰμώξομαι*, aber z. B. *ὀνομάζω, ὀνομάσω*)

Übergriffe von einem Gebiet in das andere stets ermöglichten, was dem Wesen der *Κοινή* durchaus entspricht. So ist *βαστάζω* t-Stamm IV Kö. 18 14 *βαστάσω*, Richt. 16 3 *ἀνεβάστασεν*, aber k-Stamm Richt. 16 3 *ἐβάσταξαν*, Sir. 6 25 *βάσταξον*, wie Futur Passiv Hi. 28 16 u. 19, unsicher ist Ruth 2 16 B *σατε*, A *ξατε*; da das eine wie das andere sowohl vorchristlich wie nachchristlich möglich ist, so ist eine direkte Entscheidung ausgeschlossen; wir werden schließlich dem älteren Kodex folgen. Auch *στηρίζω* ist bald k- bald t-Stamm: Perfekt Passiv *ἐστήριγμαι* (oft Partizipium) z. B. Gen. 28 12, Ps. 110 8, Jes. 22 25, seltener *ἐστήρισμαι* Lev. 13 55, I Kö. 26 19, IV Ma. 17 5, wohl auch I Ma. 2 17 mit ℵ *ἐστηρισμένος* während A mit *ἐστηριγμένος* ins gewöhnliche und später fast allein herrschende auswich. Das Perfekt Aktiv *ἐστήρικα* Jer. 21 20 weist auf den t-Stamm, der Aorist Akt. *ἐστήριξα* Da. 7 28 wieder auf den k-Stamm, während es sonst c. 25 mal *ἐστήρισα* heißt, wie auch das Futurum (s. die Verba auf *ίζω*) stets t-Stamm ist. Aorist Passiv *ἐστηρίχθην* IV Kö. 18 21, Sir. 24 10, 43 17, wohl auch I Ma. 2 49 mit A gegen *ἰσθῇ* in B, ebenso Sir. 39 32 mit ABC gegen ℵ, dagegen *στηρισθήσεται* mit AℵC Sir. 15 4 gegen *χθήσεται* in B. Also ergibt sich, daß Futurum und Aorist Akt. u. Med., sowie Perfekt Akt. u. Futur Passiv t-Stamm sind, während das Perfekt Passiv u. Aorist Pass. den k-Stamm entschieden bevorzugen. Vollständig ist zum k-Stamm geworden *παίζω* z. B. Richt. 16 25, II Kö. 2 14, besonders oft *ἐμπαίζω*, so auch *ἐμπέπαιχα* Ex. 10 2, Num. 22 19, *ἐμπέπαιγμαι* Jer. 10 15; umgekehrt ist *σαλπίζω* ganz Dentalstamm vergl. z. B. *ἐσάλπισαν* Jos. 6 13, *σαλπίσατε* Hos. 6 8.

Βαστάζω ist von jeher im Aorist Passiv k-Stamm gewesen, worauf dann die übrigen Tempora nachfolgten, wenn auch nicht konsequent; für spätere Papyri, wo meist der k-Stamm erscheint, Moulton 1901, 37 u. 435; 1904, 111, doch *ἐβάστασε* z. B. jetzt auch P. Vit. I 59, 7 (241 n); Symm. hat Ps. 90 12 *βαστάσουσι*, aber 54 13 *βαστάξω*; besonders oft steht der k-Stamm bei den Apokryphen und Vätern nach Reinhold 71, auch neugr. *ἐβάσταξα*. *Στηρίζω*, das bei Homer und im Attischen k-Stamm ist, erscheint als Dentalstamm auch bei Philo (I) de opif. mundi 84 *στηρίσασθαι*, schwankend in den MS ferner *στήρισον* und *στήριξον* Ps. Sal. 16, 12, s. Test. Sim. 2 und *ὑποστηρίσαι* Aquila Jes. 50 4; Crönert 228, sowie Reinhold 71 beweisen, daß der Gutturalstamm später wieder an Terrain gewann, s. noch D II 612 (515 n) *στηριχθῆναι*. *Παῖξαι* gibt Phryn. 240 als dorisch aus, wo tatsächlich oft *ξ* bei Verben auf *ζω* sich findet, s. Meyer[3] 610 sq., vergl. auch Kretschmer 17 und allerdings *παίξομαι* im Munde eines Syrakusaners bei Xenophon Symp. 9, 2, doch vergl. Hatzid. 134 sq., s. noch

ἐμπαῖξαι Hero I 70, 24, Test. Lev. *καταπαίξετε*, Ps. Sal. 2, 25 *ἐνέπαιξαν*, schon der Komiker Krates hat *ἔπαιξαν* frg. 27 bei Kock I, wo dorischer Einfluß nicht gerade ausgeschlossen wäre; später war *ἔπαιξα* offenbar sehr geläufig, so daß es Reitzenstein 393 bei dem Grammatiker heißt: *διέπαιξεν· οὐ κατέπαιξεν*; er nimmt an dem *ξ* keinen Anstoß, s. auch Möris 109 und 216 und neugr. *ἔπαιξα*, vergl. noch Crönert l. l., Melcher 15, Reinhold 70. Letzterer behandelt auch *σαλπίζω*, wie WS 13, 4, *σαλπίσατε* auch Ps. Sal. 11, 5, *σαλπίσει* Hero I 226, 12.

β) Die kontrahierten Futura, ausgenommen bei den Verba liquida, sind im Schwinden begriffen, wobei aber in der Ptolemäerzeit noch keine Konsequenz herrscht. Ja es erscheinen sogar neue Kontraktionen, die dann später wieder verschwinden, weil man immer mehr zu offenen Formen neigte. *Καλέσω* und *τελέσω* bleiben immer offen, wohl auch deshalb, damit eine Verwechslung mit dem Präsens vermieden wird, vergl. ferner oft *πετάσω*, *σκεδάσω*, wie *κρεμάσω* Gen. 40_{19} und *ἐλάσω* Ex. 25_{11}; *ἀπολῶ* stets im Pentateuch, daher wohl auch Deut. 7_{23} *ἀπολεῖς*, A schreibt *ἀπολέσει*, schon die Verwechslung der Person deutet auf Korrektur; dagegen liest man Ecc. 9_{18} *ἀπολέσει*, Jes. 1_{25} *ἀπολέσω*, wie Sir. 6_{3} *ἀπολέσεις*; das Medium ist immer kontrahiert. Ferner bleiben von Verben auf *άζω* in der Regel offen *ἀνα-* *συν-* und *προβιβάσω*, doch s. *συμβιβῶ* Ps. 31_{8}, *συμβιβᾷ* Jes. 11_{13} nach Bא*, *ἀναβιβῶ* in B Ez. 39_{2}; die kontrahierten Formen kamen in der Ptolemäerzeit sicher daneben vor; so erklärt es sich auch, daß andere Verba auf *άζω* entgegen der klassischen Sprache kontrahierten, was für das eigentümliche Wechselspiel der Formen unter einander innerhalb der *Κοινή* höchst bezeichnend ist: vergl. *ἐργᾷ* *ἐργᾶται* *ἐργῶνται* von *ἐργάζομαι* z. B. Gen. 29_{17}, Lev. 23_{40}, Jes. 5_{10}, *ἁρπᾷ* Lev. 19_{3}, *ἁρπῶμαι* Hos. 5_{14}, *ἁρπᾶται* Ez. 18_{7}, *ἐκδικᾶται* Lev. 19_{11}, Jud. 11_{10}, *ἐκδικᾷ* II Ma. 6_{15}, aber *δικάσει* I Kö. 8_{20}, *δοκιμῶ* Zach. 13_{9}, Jer. 9_{7}, *ἀποδοκιμῶ* Jer. 38_{37}, *ἀγορῶμεν* Neh. 10_{11}. so wohl auch mit A *ἐνεχυρᾷς* Deut. 24_{6}, wie auch v. 17 in dem Zusatz bei A und B^{ab}.

Für *καλέσω* und *τελέσω* auf den Ptolemäerpapyri s. Mayser 357, für spätere Papyri Moulton 1901, 435; 1904, 111, auch P. Vit. I 91, 7 (II^{n}) *ἐκτελέσω*, P. Oxy. IV 727, 24 (135^{n}) *ἐπιτελέσοντα*; Beispiele aus Inschriften Schweizer 179, sonst s. z. B. Reinhold 73; vereinzelt schon in attischer Prosa s. Veitch s. v. Zu *ἀπολέσω* vergl. Henoch 1, 9; 10, 2 aber *ἀπολεῖται* 1, 7, ferner s. Test. Seb. 10, Jos. 7. Was *βιβάζω* betrifft, so sagt Möris 92 *διαβιβῶ Ἀ*, *διαβιβάσω Ἑ*, was in dieser strikten Form ausgesprochen jedenfalls nicht gilt. Von andern derartigen Verben s. *δικᾷς* schon Herodot I 97, worauf bereits der Antiattizist 90 hinweist; *κολῶ*

und *κολῶμαι* von *κολάζω* findet man bei Aristophanes, s. Cobet 427, anderes aus dem Attischen s. KB I 2; aus dem Ptolemäerpapyri weist Mayser 357 *ἐργᾶται* und *κατεργᾶται* nach; *σκευῶ* von *σκευάζω* hat eine attische Inschrift des IIv, s. Lautensach 17; ferner *κατασκευᾶν* auf dem Dekret von Olbia B 29 u. 53 (röm. Zeit) bei Latyschev I; sonst s. *ἀποδοκιμῶ* Theod. Jer. 32 (40)26, *διαρπῶντα* Aquil. u. Theod. Jer. 20 5; vergl. auch Bekker Anekd. I 331 *ἀγοράσω λέγουσι. τὸ δ' ἀγορῶ βάρβαρον.*

γ) Was dann speziell die Verba auf *ίζω* betrifft, so beginnt auch hier das durch den Zusatz von *ε* und Ausfall von *σ* bewirkte *ιῶ* und *ιοῦμαι* zurückzutreten und *ίσω*, *ίσομαι* Platz zu machen, d. h. die Verba auf *ίζω* schließen sich dem allgemeinen Bildungstypus an, wobei auch zu beachten ist, daß man bei zweisilbigen Wörtern schon im Attischen stets *ίσω* sagte. Indessen überwiegt bei der LXX noch, wie dies für die Anfänge der *Κοινή* nicht anders zu erwarten ist, die Kontraktion an zahlreichen Stellen. Es erscheint sogar *δανιῶ* zu *δανείζω*, was möglich war, seit man *ει* wie *ι* sprach, so Deut. 15 6. 8 u. 10, 28 12 u. 44, Sir. 20 15 etc. Doch kommen ganz gut bezeugte offene Formen vor, wie Jer. 17 5 *στηρίσει*, sonst *στηριῶ*, *στηριεῖς* etc., ferner mit AB u. C, der *ἴσει* schreibt, unmittelbar hintereinander *διαστηριῶν διαστηρίσει* Sir. 28 1 (א* *ιεῖ*), *κομίσεται* Sir. 29 6, nur A *κομιεῖται*, es folgt *λογιεῖται*, was A zur Korrektur veranlaßte, ferner *βασανίσει* Sir. 4 17, *καθαρίσει* Mal. 3 3 (א* *ιεῖ*), *καθίσεται* Da. 7 26, *θερίσει* Sprü. 22 8, Ecc. 11 4, *ὀνειδίσει* Sir. 20 15, *ψωμίσουσι* Da. 4 29 etc. Da die offenen Formen in der Tat erst später häufiger werden, so wird man an Stellen, wo sich A u. B allein gegenüberstehen, oder wo überhaupt nur ein Kodex die offene Form bietet, lieber die kontrahierte vorziehen, z. B. Hi. 37 11 *διασκορπίσει* nur A, wie Ps. 145 9 *ἀφανίσει*, Jo. 2 20 *ἀφανίσω* nur א*, Ex. 18 22 *κουφίσουσι* in A gegen *ιοῦσι* in B etc.

Aus den Ptolemäerp. ist bis jetzt bekannt *καταρτισόμεθα* P. Tebt. I 24, 47 (117v), das jedoch nicht ganz sicher steht, doch vergl. *λογίσεσθαι* P. Par. 63 Kol. 6, 172 (165v), s. Mayser 385, sodann *ἐμφανίσει* Hiller Priene 59, 29 (c. 200v); nahe heran an die Ptolemäerzeit reicht *κομίσεσθαι* P. London II 167, 15 (14n); Homer hat bald kontrahierte bald offene Formen, Herodot kontrahierte, doch *κατίσουσι* IV 190, attisch auch *κατιῶ*, der Komiker Theopomp bietet frg. 32 bei Kock I *γεμίσω*; vergl. dann ferner *φροντίσειν* Aristeas 124, *μετεωρίσει* Hero III 202, 19, *συρίσει* I 186, 12, *σαλπίσει* I 226, 12, auch bei Diodor trotz Dindorf-Vogel XXXVII. Später werden die offenen Formen allerdings viel häufiger, s. WS 13, 5 Anm.; wo im NT solche Futura aus den LXX zitiert werden sind sie kontrahiert z. B. Römer 10 19 *παροργιῶ*; ferner findet man zahlreiche offene

Futura bei Josephus nach Schmidt 447 sq., in den Testamenten der 12 Patriarchen, bei Pseudo-Kall. etc., wie auch noch Henoch 15, 1, Ps. Sal. 9, 12; 17, 30. Die späteren Übersetzer haben fast immer ἴσω, ἴσομαι, auch da, wo die LXX kontrahieren, vergl. Jes. 56 3 Aquila und Symm. χωρίσει, Theod. und LXX ἀφοριεῖ, 60 19 LXX φωτιεῖ, Aquil. φωτίσει, Ps. 90 10 Symm. ἐγγίσει, LXX ἐγγιεῖ, was die Geläufigkeit der offenen Formen in späterer Zeit deutlich zeigt. Wie eingebürgert sie waren, zeigt auch der Grammatiker bei Bekker Anekd. I 426 u. 437, der sie selbst anwendet, wenn er sagt ἀποτεμεῖται· ἀποχωρίσει, ἀποδάσομαι· ἀπομερίσομαι. Möris verzeichnet sie als hellenistisch 156 u. 185, vergl. noch Reitzenstein 395 ὀρθριοῦμαι· οὐκ ὀρθρίσομαι. Aus neueren Publikationen späterer Papyri, wo bis jetzt wenig zu finden war, vergl. noch καθαρίσομεν P. Leipz. I 111, 12 (IV n), φροντίσει P. Vit. I 57 II 93 (223/5 n), καρπίσεται steht auf einer Inschrift Dalmatiens aus nachchristlicher Zeit in den Abh. des archäol. epigr. Seminars Wien 1898, Heft XIII pg. 18.

δ) Aus dem Gebiet der Futura ist noch folgendes zu merken: Neben ἔδομαι steht mindestens ebenso oft φάγομαι, das der Aoriststamm veranlaßte; αὐξάνω wird als Verbum liquidum behandelt und bildet αὐξανῶ, αὐξήσω nur I Chr. 17 10; ein kontrahiertes Futurum ist mit Weiterführung des Aoriststammes ἑλῶ = αἱρήσω, ferner ist Kontraktionsbildung χεῶ = χέω, zu ἐχάρην, sodann χαροῦμαι neben χαρήσομαι für χαιρήσω; zu φθάνω heißt das Futurum stets φθάσω (vergl. ἔφθασα); zu διαμάχομαι heißt es einmal διαμαχήσομαι Sir. 38 28, zu νέμω wird νεμήσω gebildet z. B. Hos. 4 16, Mich. 7 14, Zeph. 2 7 u. s. w. (vergl. die Bildung des Perfekts und des Aorist Passiv), entsprechend Aorist s. u.

Gegen φάγομαι wendet sich Phryn. 327; s. noch Ezech. bei Eusebius IX 29, 13, Aquil. Jer. 19 9 (LXX ἔδομαι), Testam. Seb. 3, Athanasius περὶ παρθενίας Texte u. Unters. XIV 48, anderes bei Reinhold 74; ähnliche vom Aoriststamm gebildete Futura erwähnt WS 13, 15 Anm. 6 aus den Sibyllinen, so φύγομαι, λάβομαι. Zu ἑλῶ vergl. P. Par. 22, 9 (c. 165 v), Aristeas 253, Asklepiod. 1, 3, Hero I 304, 4, III 300, 10 u. öfter, wie später vergl. Reinhold 73, Fritz 64, dazu Testam. Isasch. 6, Aquil. Ex. 5 19, Symm. Jes. 38 6, s. Antiatt. 80; ähnlich ist vom Aoriststamm gebildet das kontrahierte Futurum ἐνεγκῶ, so z. B. jetzt auch εἰσενεγκοῦμεν P. Vit. I 21, 14 (239 n). Zu χεῶ vergl. noch Testam. Jud. 24, Aquil. Symm. und Theod. Jes. 37 33, Symm. Jes. 58 60, χαρήσομαι s. Henoch 5, 6; 25, 6, Aquil. Jes. 61 10, Symm. Ps. 57 11, Theod. Jes. 60 5, doch schon nach Meisterh.[3] 181 auf einer attischen Inschrift des II v. Für μαχήσομαι vergl. abgesehen von Dichtern schon Aeneas Takt. 16, s. Reitzenstein 395 μαχοῦμαι· οὐ μαχήσομαι, vergl. Reinhold 70, Fritz 67 sq., Schmidt 450 sq., wornach auch Dionys v. Halik. und Plutarch μαχήσομαι haben; μαχεσόμενος, das μαχούμενος mehr entspricht, steht D II 765, 31 (III v), vergl. auch Heliodor Aethiop. 166, 9. Νεμήσω ist bei den späteren Übersetzern noch viel

häufiger z. B. Symm. Ps. 48 15, 59 8, Jer. 6 3 (Field Auct.), Aquil. Jes. 61 5 (Field Auct.), doch ἐπινεμήσεται schon Aeneas Takt. 33, vergl. Möris 339.

ε) Mediale Futura: Bekanntlich hat die klassische Sprache bei einer größeren Anzahl von Verben nur das mediale Futurum gebildet. Die Uniformierungstendenz der Κοινή veranlaßte jedoch, daß solche Verba sich dem allgemeinen Typus anschlossen und das aktive Futurum stark heranziehen. So steht ἀπαντήσω I Kö. 10 5, Hi. 21 15, Tob. 11 4 in der Fassung von א, aber ήσομαι Ru. 2 22, I Kö. 18 10, wie συναντήσω Jes. 34 14, sonst medial; zweifelhaft Sir. 15 2 ὑπαντήσεται mit BC gegen σει in Aא; da späterhin die Aktiva noch mehr aufkommen, so wird man vielleicht dem Medium den Vorzug geben; oft διώξομαι und Komposita, aber Aktiv z. B. II Kö. 17 1, 22 38, Ps. 17 37, Jo. 2 20; häufig γελάσομαι u. Kompos., aber ᾄσω Hi. 21 3, IV Ma. 5 28; oft σιωπήσομαι und σιγήσομαι, doch Aktiv Ex. 14 14, Sir. 20 7, Hi. 37 20; häufig ᾄσομαι, aber ᾄσω Ps. 12 6, 20 13, doch 26 6 nur in א, vergl. 103 33; βοήσω liest man Klag. 3 8, auch wohl Jes. 5 29 und 30 mit Bא, aber 34 14 nur in א*, ἀκούσω u. Kompos. neben ἀκούσομαι II Kö. 14 6, Hi. 37 4, Jes. 6 9, Jer. 5 15, wie 51 16 nach Bא, doch Ps. 147 19 ἐπακούσει nur א*, vergl. Jer. 11 14; überwiegend θαυμάσομαι, aber Aktiv Lev. 19 15, Deut. 28 50, Jes. 14 16 noch Aא; in der Regel ζήσομαι, aber ζήσω IV Kö. 18 32, Sprü. 9 11 und transitiv Ps. 137 7, 142 11; συμβιώσομαι Sir. 13 5, aber βιώσω Hi. 29 18, Sprü. 7 2; mehrfach παίξομαι, aber ἐμπαίξουσι in Bא Jes. 33 4, Hi. 40 24 ἐμπαίξεις nur A; πνεύσομαι Sir. 13 16, πνεύσω v. 20 u. Ps. 147 7; nur aktivisch ist ἐπαινέσω Ps. 55 3, 62 3, 141 4, IV Ma. 13 17, ebenso κλέψω Ex. 20 14, Lev. 19 11 und Sprü. 24 32, 30 9), desgl. θηρεύσω z. B. Ps. 139 11, Sir. 27 19, so auch vereinzelt ἁμαρτήσω Sir. 7 36, 24 22 (30), δραμῶ Hoh. 1 4, οἰμώξω IV Ma. 12 15, ferner immer φθάσω, nicht φθήσομαι (s. oben); dagegen scheint ἁρπάζω in der Ptolemäerzeit noch stets mediales Futurum gehabt zu haben, wie Hos. 5 14, Ez. 18 7 u. Lev. 19 13 ἁρπᾷ = ἁρπάσῃ, wo A unter späterem Einfluß, vielleicht auch durch vorhergehendes ἀδικήσεις veranlaßt, ἁρπάσεις hat. Anderes ist jedenfalls späteren Ursprungs und haftet nur an A z. B. ἐκπηδήσει Deut. 33 22, ἀναβήσετε II Chr. 11 4. Umgekehrt ist es für das Leben der Sprache bezeichnend, daß doch noch neue mediale Futura auftauchen, s. oben χαροῦμαι, ferner λήσομαι = λήσω II Kö. 18 13.

Für diese allmähliche Ersetzung medialer Futura durch aktive vergl. besonders WS 13, 8 mit Anm., Dieterich 205, Reinhold 74, Möris be-

zeichnet an mehreren Stellen, so 28, 78, 136 die Aktiva als hellenistisch, vergl. auch Reitzenstein 392 u. 394, wo ἀπολαύσω bezw. θηρεύσω verworfen werden. Zu ᾄσω, θαυμάσω, ἀκούσω, διώξω vergl. auch Cobet 250, 256, 581 u. 255. Aus den späteren Übersetzern vergl. noch ᾄσω Ps. 9 3 und 65 4, wie 26 6 mit Aquila, während die LXX dort ᾄσομαι haben, vergl. 88 2 Symm. ᾄσω, aber LXX, Aquil. u. Theod. ᾄσομαι; ἀκούσω Aquil. Ps. 85 7, Symm. Jes. 42 20, wie Ps. 84 6, wo aber LXX, Aquil. u. Theod. das Medium schreiben, außerdem ebenfalls Symm. ἀκούσω Ps. 80 8 (Field Auct.); διώξω Hi. 19 28 Symm.; derselbe βοήσω Ps. 21 3; ferner συναντήσω Aquil. u. Symm. Jes. 60 18 und ἀπαντήσω Jes. 47 3 Aquil.; γελάσω Aquil. u. Symm., wie die Quinta Ps. 51 8, wo die LXX das Medium bieten. Das Wechselspiel beider Formen ist aus diesem Tatbestand auch für die spätere Zeit deutlich. Sonst notierte ich: θαυμάσω Ps. Sal. 2, 19, Eunap. 157, heil. Theod. 49, σιωπήσω Eunap. 206, κλαύσω Symm. Jes. 13 17 aber κλαύσομαι Aquil. u. LXX, wie sonst, παίξω Test. Lev. 14, ἀπολαύσω Philo (I) Leg. all. III 247, ἀναπλεύσω P. Amh. II 131, 7 (II^n^) und BGU II 601, 17 (II^n^), vergl. Philemon frg. 116 bei Kock II, σπουδάσω P. Oxy. IV 746, 8 (II^n^), ἐπιλεύσω P. Grenf. I 21, 13 (126^v^), vergl. Reinhold l. l., διώξω D II 522, 25 (Galatien, Augustus), ᾄσω Waddington-Le Bas Voyage archéol. en Asie mineure III 519 (Kaiserzeit) neben ᾄσομαι, anderes, so auch δραμῶ, ζήσω, βιώσω, πνεύσω, φθάσω, belegt Schmidt 445 sq., wo man auch weitere Literatur findet, vergl. Schmid IV 598; jetzt auch ἀπαντήσειν P. Leipz. I 53, 8 (372^n^), wobei man auch beachte, daß das Präsens aktiv und medial vorkam, s. Wendland, Philos Schrift über die Vors. 97; für λήσομαι s. ebenfalls Schmidt 447, ferner Melcher 10, auch Athenagoras 59.

c) Aorist I und II Aktiv.

α) Die LXX zeigen schon ein Vordringen des sigmatischen Aorists, wobei zu beachten ist, daß die Konkurrenz in einzelnen Fällen schon in frühester Zeit, sogar schon bei Homer vorhanden war. So findet sich neben häufigem ἥμαρτον ἡμάρτησα in Angleichung an die Bildung der andern Tempora I Kö. 19 4, 23 17, Klagel. 3 42, Ecc. 5 5 nur in B ἐξαμαρτῆσαι, AC τεῖν, ℵ τάνειν; neben ἔλιπον u. Kompos. liest man einmal I Chr. 28 9 καταλείψῃς Ps. 99 14 steht in ℵ ἐγκατέλειψεν, doch ist dort mit AB das Futurum am Platz; sehr oft ἤγαγον, doch συνῆξα II Esr. 7 28, 8 15, Neh. 7 5, I Ma. 1 4 auch wohl Richt. 11 20 mit B, ἀποσυνάξαι IV Kö. 5 7, μετάξαι Esth. 8 17, wie ἐπάξαι 9 25, ἐπάξω Konjunkt. Aor. Ez. 22 13, ἀπάξωμεν Tob. 6 13 in der Fassung von ℵ, vielleicht auch ἄναξον I Ma. 9 58 mit ℵ (A ἄξομεν, V* ἀνάξομεν), also in Kompositen, Simplex ἄξαι erst IV Ma. 9 17; häufig ἀνέκραγον, aber ἀνέκραξα Richt. 7 10, I Kö. 4 5, III Kö. 12 24, 22 32, I Ma. 2 27, III Ma. 6 17, Simplex ἔκραξα Richt. 1 14, II Kö. 19 4, dazu aus κέκραγα, das Präsensbedeutung hatte und leicht einen solchen

Aorist nach sich ziehen konnte, neu gebildet ἐκέκραξα nebst Futurum κεκράξομαι, c. 50 mal, auch Jer. 22 20 mit Aא κέκραξον, wo B κε ausläßt, wie א* 31 20, daneben auch ἐκέκραγον Jes. 63 u. 4, III Ma. 5 23; endlich steht für ἔβλαστον immer ἐβλάστησα z. B. Gen. 1 11, Sir. 24 17, für ὤλισθον stets ὠλίσθησα Sir. 3 24, 14 1, 25 8 etc., für ἔτυχον einmal ἔτευξα II Ma. 15 7. Der umgekehrte Fall, Aorist II für I, liegt vor in ἀνέθαλον Sir. 46 12, 49 10, wo ἀναθάλοι steht; die Formen ἀνέθαλεν Ps. 27 7, Hos. 8 9 u. ἀναθάλῃ Weish. 4 4 können aber auch von dem übrigens früher ebenfalls kaum vorhandenen ἀνέθαλα = ἀνέθηλα (über das α in der Mitte s. u.) kommen.

Zu sigmatischen Aoristen neben sogenannten starken vergl. WS 13, 10, wo man auch ältere Literatur findet, ferner Veitch unter den betr. Verben, sodann Dieterich 238, weiter Crönert 202 sq. u. 242 sq. unter den einzelnen Verben und mit deutlichem Hinweis auf das Neugr. Reinhold 74 sq., woraus das Weiterschreiten dieses Prozesses klar ersichtlich ist, sowie Schmidt 453 sq. u. Schmid IV 600 sq. Noch bemerke ich folgendes: ἁμαρτήσω Konjunkt. Aor. auch Ps. Sal. 16, 11, προαμαρτήσας sagt der Verfasser der δικῶν ὀνόματα bei Bekker Anekd. I 193; zu καταλεῖψαι bemerkt Deissmann NB 18, daß der sigmatische Aorist vielleicht speziell auf dieses Kompositum beschränkt war; dies ist so ziemlich richtig, und ich füge den Stellen bei Deissmann hinzu P. Oxy. III 488, 22 (II/III n), Archiv III 173 (IV n), 415 (VI n), aus Inschriften Heberdey-Kalinka II 61, sonst vergl. Schmid I 232, IV 38, auch schon Philemon bei Kock II 92, ferner Hero vom Geschützbau 14 und bei Heiberg III 256, 23; 258, 1, s. noch Pseudo-Kall. bei Reinhold 75, wo auch sonst nur Beispiele für καταλείπω stehen, doch auch ἀπολεῖψαι bei La Roche, Wiener Stud. l. l., ferner ἀπόλειψον bei Pseudophokyl. 77, ἐκλεῖψαι Phryn. 364, vergl. dazu Lobeck Parerg. 743 sq., auch Malalas 59, 152, 248, παραλείψας P. Leipz. I 103, 13 (arab. Zeit); das Simplex ἔλειψα scheint seltener gewesen zu sein, s. Inscript. insul. mar. Aeg. III 820 (nachchristl.), Pseudo-Kall. I 43, nach dem Antiatt. 105 schon in Aristophanes' Andromeda, einiges aus Grabinschriften bei Schmidt 458 Anm. Für ἦξα vergl. schon Homer z. B. Θ 505, vereinzelte attische Fälle KB I 2, 347, ferner ἦξε Timotheus Perser 165, Hero vom Geschützbau 14 κατάξαντες und περιάξαντες, bei Heiberg III 188, 9 προάξαι, P. Tebt. I 22, 16 (112 v) διάξησθε; συνᾶξε auf einer delphischen Inschrift DS² 858, 11 (II v); zu den Papyrusstellen bei Crönert treten noch Oxy. IV 707 Kol. II 23 (136 n) ἀνάξαι, wie ἄξωμεν 742, 7 (2 n), εἰσῆξα Leipz. I 33, II 13 (368 n), ἀπάξας Vit. I 36, 11 (IV n), ἐνάξαι 93, 25 (569 n); weiterhin aus nachchristl. Zeit Symm. Sprü. 10 5, Malalas 119, 123, 185, 206, Anna Komnena I 120, 1, II 208, 8; der Grammatiker bei Bekker Anekdota I 424 sagt selbst ἀπῆξεν· ἀφώρμησεν, nimmt also offenbar keinen Anstoß. Zu ἀνέκραξα vergl. Malalas 111 ἀνακράξας, für ἐκέκραξα und ἐκέκραγον weiß ich bis jetzt keine Parallele, aber κεκράξομαι steht schon Eupolis 1 bei Kock I, wie ebenda Aristophanes 79, ferner

P. London I (Zauberpapyrus) p. 73, 259, Ps. Sal. 5, 10, Theod. Sprü. 8 1, Eunapius 125, sonst WS l. l. *Ἐβλάστησα* häufig schon bei Hippokrates, dann bei Aristoteles (s. Bonitz) und Theophrast (La Roche l. l. 36), vergl. Symm. Hi. 31 40, Ps. 91 8, Ez. 17 9. Zu *ὠλίσθησα* La Roche l. l., Fritz 57, auch Ps. Sal. 16, 1, Eunap. 102, *ἔτευξα* heil. Theod. 75 u. 95. Zu *ἀνέθαλον* vergl. Lob. Parerg. 557, *ἀνέθαλας* Symm. und Theod. Jes. 38 16, *ἐξέθηλε* Symm. Hohel. 2 13.

β) Stark gefährdet sind die sog. synkopierten Aoriste; so tritt für *ἔφθην* stets *ἔφθασα* ein, das schon attisch daneben erscheint (Partizipium immer *φθάσας*), für *ἐβίων* heißt es stets *ἐβίωσα* neben dem gleichfalls attisch seltenen *ἔζησα*, *ἐξέδυν* und *ἐνέδυν* sind durch *ἐξεδυσάμην* und *ἐνεδυσάμην* ersetzt, während das Simplex *ἔδυν* in der Bedeutung »untergehen« von der Sonne noch vorkommt, so oft *ἔδυ ὁ ἥλιος*, Konjunktiv *δύῃ* II Kö. 3 35, Lev. 22 7, daneben *ἔδυνε ὁ ἥλιος* II Kö. 3 24, was Aorist von *δύνω* ist, so auch *δύναντος τοῦ ἡλίου* in B II Chr. 18 34 A *οντος*, doch *δύνοντος* III Kö. 22 36, sonst tritt bisweilen auch das Aktiv *ἔδυσα* in intransitiver Bedeutung auf, so Am. 9 3 *καταδύσωσι*, II Chr. 24 20 *ἐνέδυσεν*, Jud. 6 10 *ὑποδύσαντες*; *ἐφύην* für *ἔφυν* s. unter Aorist Passiv; oft *ἐχάρην*, aber Bar. 4 31 *ἐπιχάραντες* (nur B[ab] *έντες*). Ez. 25 6 *ἐπέχαρας* (Vers 3 *ἐπεχάρητε*); neben *ἐρρύην* steht einmal *ἔρρευσα* Hohel. 4 16; *ἀπέδρασα* für *ἀπέδραν* steht Tob. 1 19 in der Fassung von א (B u. A haben ganz andern Text), sonst noch *ἀπέδρασας* Jud. 11 3 nur in א; *ἀνάγνωσον* = *ἀνάγνωθι* nur in A Jer. 3 12; sonst immer *ἔγνων*, wie *ἑάλων* (über *ἁλωθῆναι* s. Aor. Pass.) und *ἔβην*; schließlich kommt noch in Betracht *πριάσασθαι* Gen. 42 10 nach AEF, D *πρίασθαι*; *ὠνησάμην* sagen die LXX nicht.

Für diese Aoriste s. die gleiche Literatur wie im Anfang der vorigen Anmerkung. Sehr oft kommt *ἔφθασα* in der *Κοινή* vor, jetzt auch z. B. mehrfach bei D II 669 (Zeit des Galba); zu *ἐβίωσα* u. *ἔζησα* vergl. Nachmanson 167, *βιώσας* neben *βιῶναι* im Brief Hadrians P. Fay. 19, aus vorchristl. Lit. s. Eupolemos bei Euseb. IX 34, 20 *βιῶσαι*; zu *ἐδυσάμην*, das schon bei Homer erscheint, vergl. noch Tatian 30, Athenag. 71, heil. Theod. 5 u. 84, s. Cobet 52 u. 788, Möris sagt 19 *ἀπόδυθι Ἀ*, *ἀπόδυσαι Ἑ*; zum Aorist *ἔδυνα* vergl. Cobet 790, La Roche l. l. 36, *εἰσδύνασα* bei Malal. 238, *δύναντος* heil. Theod. 26, zum intransitiven Gebrauch von *δύω*, der sich z. B. auch bei Pherekrates 12 Kock I findet. kommt als Grammatikerzeugnis jetzt in Betracht Reitzenstein 395 *κατεδύετο · οὐ κατέδυε*; zu *ἐπιχάραντες* stellt sich jetzt die gleiche Form in einer Ptolemäerinschrift Archiv III 128, *ἐπέχαρα* ist somit regelrechte Bildung aus *χαίρω*, wie *ἐκάθαρα* zu *καθαίρω* (s. nächster Abschnitt),: der Aorist *ἔρρευσα* ist wie auch das Futurum *ῥεύσω* = *ῥυήσομαι* häufig z. B. bei Hero, der das

Wort oft gebraucht, ferner fast regelmäßig bei den späteren Übersetzern, wobei jedoch interessant ist, daß gerade Hohel. 4 16, wo die LXX *ῥευσάτωσαν* haben, Aquila *ῥυήτωσαν* schreibt; eine charakteristische Mischform ist Symm. Sprü. 4 21 *παραρρυησάτωσαν*, was einen Aorist *ἐρρύησα* bedingt; übrigens ist *περιρρεῦσαι* bei Lykurg 96 schon zu halten, auch mitunter bei Aristophanes u. Plato Rep. 544 B; *ἀπέδρασα* s. Cobet 698, Fritz 57; La Roche l. l. 36, bisweilen Plutarch nach Bernardakis LXII; zu erwähnen wäre noch, daß Jud. 11 16 *ἀπέδρων* vorkommt, das WS 15 Anm. 2 für ein Imperfekt eines allerdings im Etym. magnum erwähnten Präsens *ἀποδρᾶν* hält; doch ist das Imperfekt dem Zusammenhang nach ausgeschlossen, und es wäre möglich, daß eine Analogiebildung nach *ἔγνων* vorliegt, Möris 28 sagt auch in der Tat *ἀπέδραν* Ἀ, *ἀπέδρων* Ἑ, vergl. auch 343; zu *ἀνέγνωσα* speziell Crönert 248; zu *πριάσασθαι* bringt ein Beispiel Reinhold 75, außerdem s. Test. Seb. 3 *ἐπριάσαντο* (*O ἐπρίαντο*).

γ) Von sonstigen sigmatischen Aoristbildungen sind zu merken: Zu *ἀναφέρω* wird vom Futurstamm der Imperativ *ἀνοίσατε* Bar. 1 10 gebildet; Jud. 1 14 (19) steht *εἰδῆσαι* für *εἰδέναι*, wohl auch Deut. 4 35 nach B (A *εἰδέναι*), entsprechend Futurum *εἰδήσουσι* Jer. 38 34, dagegen hat Deut. 32 17 A *ᾔδεισαν*, B *εἴδησαν*, das aus ersterem durch Buchstabenumstellung verschrieben sein kann; sonst vergl. *ἐγάμησα* Esth. 10 3 mit Durchführung des erweiterten Stammes *γαμε*, wie II Ma. 14 25 neben *ἔγημα*, IV Ma. 16 9 nur in dem jüngeren Kod. A *γαμήσαντες*, während im א *γήμαντες* steht; zu dem oben erwähnten Futurum *νεμήσω* stellt sich der Aorist *κατενεμήσατο* Ps. 79 13, sonst *ἔνειμα*; *οἰκτίρω* bildet seine Tempora von dem erweiterten Stamm *οἰκτιρε*, also *οἰκτιρήσω* und *ᾠκτίρησα*, doch *οἰκτῖραι* II Ma. 8 2, III Ma. 5 51, ebenso heißt es *ὠδινήσω* und *ὠδίνησα* von *ὠδίνω*.

Zu *ἀνοίσατε* vergl. *οἴσατε* bei einem Übersetzer Hag. 1 8, *ἐποίσαντες* P. Goodsp. 14 (IVn), aber schon Homer hat z. B. *οἴσετε* = *οἴσατε* O 718, vergl. Herodot VII 149 *ἀνῶσαι* = *ἀνοῖσαι*, sowie *ἐποίσῃ* auf einer Inschrift von Tegea, Bull. de Corresp. Hell. XIII 281, 21. Einen Aorist *εἴδησα* hat bereits Homer, vergl. auch Hippokrates bei Smyth 702, Aristoteles nach Schweizer 185, P. Petr. II 52, 11 (c. 240v), s. noch Hiller Priene 57, 11 (IIIv), 59, 27 (c. 200v), 61, 23 (IIIv), oft Herkul. Rollen Crönert 271, s. auch Wendland, Gött. gel. Anzeigen 1905, 187, Futurum auch Aen. Takt. 31, Philo vom Geschützbau 41 und in einem Jesuwort P. Grenf. II pg. 15. Für *ἐγάμησα* vergl. besonders Schmidt 459, *γαμείσει* = *γαμήσῃ* IGS 3343 (wohl vorchristlich), ferner schon Menander bei Kock III 885, für *νέμω* (*κατενέμησαν* auch P. London II pg. 167 (14n), *οἰκτίρω*, *ὠδίνω* verweise ich hier auf Veitch.

δ) Aorist der Verba Liquida: Während Typen wie *ἤγγειλα*, *ἔφθειρα* stehend sind, haben die Verba auf *αίνω*, *αίρω* u. *άλλω*

fast durchweg, wie schon früher diejenigen unter ihnen, bei denen ι oder ϱ vorangeht, wie μιαίνω, εὐφραίνω, περαίνω u. dergl., langes α; so immer ὕφανα, ferner meist ἐσήμανα, doch ἐπεσήμηνεν Hi. 14$_{17}$, vergl. I Esr. 2$_4$, oft ἔφανα und ἐπέφανα, wie auch ἐκφᾶναι Sir. 19$_{25}$, aber ἀπέφηνα, sowie ἀπεφηνάμην II Ma. 6$_{23}$, 15$_4$, wie auch öfters ἐλυμηνάμην, ferner καθάρωσι Jer. 28 (51)$_{39}$, περιεκάθαρε Jos. 5$_4$, wo A ηρε hat, was ursprünglich sein kann, da in der Ptolemäerzeit η daneben vorkommt, ἐξεκάθαρα Deut. 26$_{13}$, ἀποκαθάρωμαι Hi. 9$_{30}$, oft ψάλατε in den Psalmen, ἔσφαλα Hi. 21$_{11}$ für andere Verba, wie θερμαίνω, ποιμαίνω, γλυκαίνω etc. s. Ps. 17$_{45}$, 22$_{51}$, 27$_9$, 54$_{14}$, 77$_{72}$, 140$_5$, Sir. 38$_{11}$ u. $_{17}$, Hi. 1$_{16}$, Neh. 3$_{19}$, III Ma. 2$_{21}$; η noch in ἐρυθήνας Weish. 13$_{14}$; τεκτήνῃ Sprü. 3$_{29}$; κερδαίνω, das im Attischen schon α aufweist, kommt nicht vor; ferner füge ich noch bei, daß der Infinitiv Aor. von γηράσκω γηρᾶσαι lautet, Gen. 24$_{36}$, 27$_1$, nicht γηρᾶναι wie im Attischen, was auf γηραίνω weist.

Zu solchen Aoristen aus den Ptolemäerpapyri, wo η neben α erscheint, vergl. Mayser 360, für spätere s. Crönert 226; ich füge bei κοιλάνωσι BGU IV 1053 Kol. I 29 (13^v), wie κοιλάνῃ 1055, 24 (13^v), s. ferner Reinhold 71, WS 13, 12, Schmid IV 594, Schmidt 459 sq., aus vorchristl. Zeit vergl. noch Aen. Takt. 9 σημάνῃ, aber 10 σημήνῃ, ἐκφάνῃ 23, Ceb. tab. 19, 4 ἐκκαθάρῃ, Philo vom Geschützbau 27 λιπάναντας, Aristeas 33 σημάναντα, vergl. 200 und διεσήμαναν 16, im Medium aber η 200, 277, wie auch Hero III 288, 12 u. 16; aus den andern Übersetzern vergl. ἐκκαθάρω Symm. Jer. 30$_{11}$ (Field Auct.), ἐπέφανε Theod. I Kö. 16$_{13}$, σημάνατε Symm. Ps. 46$_2$, ἀναξᾶναι Aquil. u. Theod. Sprü. 26$_{21}$, ἀνέθαλα neben ἐξέθηλα s. oben; Möris 101 bezeichnet solche Formen als hellenistisch, dasselbe tut er von γηρᾶσαι 85, Phryn. wendet sich 24 gegen σημᾶναι; neugr. haben die Verba auf αίνω bald η bald α, s. Thumb Handb. 155, 2.

ε) Aorist von τίθημι und δίδωμι: Im Plural werden die Formen mit κ durchgeführt, wie man ja auch schon im Attischen neben ἔθεσαν bezw. ἔδοσαν ἔθηκαν bezw. ἔδωκαν zuließ; vergl. ἐθήκαμεν Neh. 5$_{10}$, Jes. 28$_{15}$, II Ma. 1$_8$, ἐδώκατε Richt. 21$_{22}$; die 3. Plur. hält bisweilen offenbar wegen der Beliebtheit der Endung σαν die andern Formen noch fest, es heißt zwar oft ἔδωκαν und ἔθηκαν, aber ἐξέδοσαν IV Kö. 12$_{11}$, προέθεσαν IV Ma. 8$_{13}$, so wohl ἔθεσαν mit B III Kö. 21$_{32}$, A weicht ins gewöhnliche ἔθηκαν aus, wie umgekehrt I Kö. 6$_{18}$ A ἐπέθεσαν, B ἐπέθηκαν, Weish. 14$_{21}$ περιέθεσαν mit AB א gegen περιέθηκαν in C. Das sporadische Eindringen der sigmatischen Bildungen in einzelnen Kodices ist späteren Ursprungs, vergl. προσθήσωσι

Nah. 1$_{15}$ B, A *προσθῶσι, θῆσαι* II Ma. 14$_{18}$, wo übrigens mit א *στῆσαι* zu schreiben ist, *ἔδωσεν* Sir. 15$_{20}$ A.

Ἀπεδώκαμεν, ἀπεδώκατε bezeichnet Möris 9 als hellenistisch, vergl. *ἐπεδώκαμεν* Aristeasbr. 3, Philo vom Geschützbau 43 *συνεθήκαμεν* und *ἐδώκαμεν*, für das NT WS 13, 8, aus späterer Zeit vergl. auch *ἐθήκατε* Athenag. 45, Test. Juda 6 *ἐδώκαμεν* Pseudo-Kall. III 25 *ἀφήκαμεν*, aus Inschriften vergl. *ἀνεθήκαμεν* D II 602, *ἐθήκαμεν* und *ἐδώκαμεν* Benndorf-Niemann pg. 156, für Papyri der Ptolemäerzeit vergl. Mayser 367 sq., außerdem jetzt P. Hib. I 72, 8 (241/40^{v}) *ἐδώκαμεν*, wie 159 (c. 265^{v}); Beispiele aus dem Attischen des IV^{v} s. KB I 2, 196; aus späterer Zeit vergl. *ἐδώκατε* (*ἐδώκαται* geschrieben) BGU III 783 (II/III^{n}) und Medium *προηκάμην* P. Leipz. I 10 II 3 (240^{n}) 29, 15 (295^{n}). Vergl. endlich noch Reinhold 89, Fritz 60 sq., Schmidt 479 sq., für die 3. Person Plural auf *σαν* neben *καν* auch Schweizer 184, so noch *παρέδοσαν* D II 669, 15 (Zeit des Galba) und Wessely Stud. 5, 119 Vers. 3, 8. Über tatsächlich erst spätere Bildungen wie *ἔθησα, ἔδωσα* s. WS 14, 9, wo auch frühere Lit. verzeichnet ist, Reinhold 89 sq., heil. Theod. 136; neugr. auch *ἔθεσα* neben *ἔθηκα*.

d) Aorist I und II Passiv, Futur Passiv.

α) Der Aorist II Passiv ist im Vordringen begriffen; für *ἐκρύφθην* steht immer *ἐκρύβην*, für *ἠγγέλθην* u. Kompos. *ἠγγέλην*, für *ἐτάχθην* u. Kompos. *ἐτάγην*; oft *ἡρπάγην* u. Kompos., *σην* vereinzelt Sprü. 6$_{25}$ und in den Makkabäerbüchern III 5$_{41}$, IV 5$_{4}$; von *κατανύσσεσθαι* steht im Pentateuch noch *κατενύχθην* Gen. 34$_{7}$, Lev. 10$_{3}$, sonst *κατενύγην* III Kö. 20$_{29}$, Ps. 34$_{15}$ (neben *διεσχίσθησαν*) u. s. w.; *ὠρύγην* für *ὠρύχθην* Ps. 93$_{13}$, wie Jer. 32$_{33}$, mit B wohl auch Jos. 24$_{33}$; neben *ἐκαύθην* u. Kompos. liest man *ἐκάην* Richt. 15$_{5}$, Sir. 28$_{22}$ u. $_{23}$, 40$_{30}$, Da. 3$_{19}$ u. $_{27}$, Tob. 14$_{4}$, Jes. 47$_{14}$ wohl *κατακαυθήσονται* mit B א gegen *κατακαήσονται* in A; bei *ἀλλάσσω* u. Kompos., die im Attischen *ἀλλαγῆναι* u. *ἀλλαχθῆναι* bilden konnten, ist der Aorist II allein herrschend, dagegen sind wie im Attischen von *μίγνυμι* beide Aoriste vorhanden, so *χθην* IV Kö. 18$_{23}$, Jes. 36$_{8}$, aber *γην* Ps. 105 (106)$_{35}$, ebenso hat *ἐμφράσσω* *χθην* Hi. 5$_{16}$, Mich. 5$_{1}$ (4$_{14}$), aber *γην* Ps. 62$_{11}$, Zach. 14$_{5}$; überwiegend ferner *ἠνοίχθην* bezw. *ἠνεῴχθην*, aber Neh. 13$_{19}$ *ἀνοιγῆναι*, wie 7$_{3}$ *ἀνοιγήσονται*, vereinzelt auch *ἐλιγήσεται* Jes. 34$_{4}$, aber *ἑλιχθείη* Hi. 18$_{8}$, ferner oft *ἐπεσκέπην* zu *ἐπισκέπτομαι* in passiver Bedeutung, aber *ἐπισκεφθήσεται* Jer. 3$_{16}$, immer *διελέχθην*, aber in den späten I Esr. 8$_{4}$ *διελέγην* in B, was im Hinblick auf sonstige *Κοινή*-Stellen ursprünglich sein kann, nur *ἐξελέγην* I Chr. 16$_{41}$,

Da. 11 35, Tob. 1 4, vergl. *συλλεγέντων* III Ma. 1 21; sonst verweise ich auf *ἐθλίβην*, früher auch *ἐθλίφθην*, z. B. I Kö. 30 6, II Chr. 33 12, *διεθρύβην* für *διετρύφην* oder *διετρύφθην* Sir. 34 15, Nah. 1 6, Hab. 3 6, stets auch und oft *συνετρίβην* ebenso *ἐρρίφην*, nur Weish. 18 18 schiebt A ein *θ* ein in *ῥιφθείς* gegen *ῥιφείς* in B א, I Chr. 29 4 *ἐξαλιφῆναι*, aber nur in B, wie B* *κατελίπησαν* Neh. 1 2, *ἐγένη* = *ἐγενήθη* I Ma. 14 30, A kann durch Ausfall von *θη*, also durch Versehen entstanden sein, neugr. allerdings *ἐγένηκα*, was auf *ἐγένην* weist; vereinzelt *νιφήσεται* zu *νίπτω* = *νίζω* Lev. 15 12, *βραχήσομαι* zu *βρέχω* Am. 4 7, Jes. 33 3, von *πλέκω* u. Komposita heißt der passive Aorist nie *ἐπλέχθην*, was aber auch früher selten ist, sondern mit Ablaut *ἐπλάκην* z. B. Nah. 2 4, Sprü. 28 18, II Ma. 15 7, doch auch *πλεκείς* durch Einwirkung der andern Tempora Jes. 18 5 B א, A *πλακείς*, vergl. dazu in A *διεστρεμμένας* Richt. 5 6 = *διεστραμμένας*. Von seltenen Bildungen erwähne ich noch *ἐνεγλύφην* Hi. 19 24, *συνεφρύγην* Hi. 30 30, Ps. 101 3. Der umgekehrte Fall, Aorist I für früheren Aorist II, liegt vor in *κατεάχθην* Jer. 31 25, sonst *ἐάγην*; vergl. *ἐξεφύρθης* Jer. 3 2, sonst *ἐφύρην*, stets auch *κλιθῆναι*, nicht *κλινῆναι*, daneben auch *συγκλισθήσονται* Mal. 1 10. Ein neuer Aorist II mit intransitiver Bedeutung ist *ἀνεφίην* = *ἀνέφυν* I Kö. 5 6, Da. 7 8, 8 9; II Ma. 15 17 steht *ἐμφυέντες* nur in V, A *ἐμπλακέντες*; nur auf A beruht das neue *ἁλωθῆναι*, wodurch das Passiv deutlicher werden sollte, Ez. 21 24, 40 1; schließlich reihe ich hier an *ἀπεκτάνθην*, statt *ἀπέθανον*, wodurch ebenfalls das Passiv deutlicher wurde, I Ma. 2 9; jung ist auch *συνεβράσθην* II Ma. 5 8, wie das häufige *ἐτέχθην* und *ὁραθῆναι* Ez. 21 24, *ὁραθήσεται* Hi. 22 14, *ὁραθῶσι* Sprü. 26 19 nach B א*, A *φωραθῶσι*.

Zu vorliegenden Aoristen vergl. vor allem Schmidt 462 sq., wo man interessante Parallelen z. B. auch zu *ἀλιφῆναι* (465) findet, das wohl schon bei Plato Phaedrus 258 B anzunehmen ist; außerdem s. Schmid IV 594 sq., Nachmanson 171, Reinhold 76 sq., WS 13, 10, Schweizer 190 sq., Crönert 230 sq., Mayser 381. Aus späteren Papyri füge ich noch bei P. Oxy. III 486, 31 (131_n) *ἀπηγγέλην*, Archiv III 106 sq. (Abschnitt III, 8, c. 400_n) *ἀρπαγέντα*, vergl. Möris 134 und *ἁρπαγεῖσαν* in der Lagidenzeit bei Lykophron 820, ferner ebenfalls nachchristl. Wessely, Stud. zur Paläogr. u. Papyrusk. 5, 119 Vers 3 *ὑποταγῆναι*; aus Inschriften vergl. *ἀγγελῆναι* schon im Attischen des V_n bei Meisterh.[3] 127, *καταταγέντα* D II 343 (Antoninus Pius), *ὑποταγεῖσαν* Archiv II 429 (Augustus), *ὑποταγῆναι* Latyschev IV 181, II u. IV. *ὠρύγη* Bull. de la soc. archéol. 1902, 4, 44 (Vespasian). Zu *ἐκάην*, das schon Homer und Herodot haben, vergl. WS 13, 10, auch neugr. *ἐκάηκα* neben *ἐκαύτηκα*; zu *ἠνοίγην* s. auch Hero I 414, Henoch

32, 44; attische Beispiele s. schon unter Augment; *διελέγην* auch Scymnus 27, daneben auch *διελέχθην* in der *Κοινή*, wie Symm. Hi. 7 11, D II 763, 39 (Brief Eumenes' II); *κατελίπη* ist jetzt P. Vit. I 61 II 58 (86/88n) zum Vorschein gekommen, wie *ἐλίπησαν* 67 [Einleitung] (c. 165n); zu *ἐλιγῆναι* bringt Reinhold l. l. ein Beispiel, vergl. auch mit verschlepptem Augment *εἰλιγέντος* später bei Malalas 89, wie *εἰλιγῆναι* 47; zu *βραχήσομαι* s. schon *ἐβράχην* bei Aristoteles nach Bonitz im Index, *βραχέντων* Philo v. Geschützbau 48, attisch *ἐβρέχθην*, neugr. *ἐβράχηκα* u. *ἐβρέχτηκα*; *πλεκείς* jetzt auch P. Reinach 7, 18 (c. 140v), *ἐμπλεκέντες* P. Tebt. I 39, 17 (114v), vergl. auch Wilamowitz zu Thimotheus pg. 40, wo unnötig Ionismus angenommen wird; für ähnliches WS 13, 1. *Κατεάχθην* findet man schon bei Aristoteles nach Crönert 232, ein analoger Fall ist *διεστάλθη* bei Aquila Ez. 3 21 = *διεστάλη*, s. neugr. *ἐστάλθηκα*, *ἐσπάρθηκα*, *ἐδάρθηκα*, wornach sich also das Verhältnis von Aorist I zu Aorist II Pass. etwas zu gunsten des ersteren verschoben hat, s. Thumb Hd. 94, *δαρθείς* sagte aber schon der Komiker Nikochares nach Bekker Anekd. I 89, *γραφθησομένας* lesen die Herausgeber P. Hib. I 72, 16 (241/40v), vergl. neugr. *ἐγράφτηκα* neben *ἐγράφηκα*; übrigens finden sich die Aoriste auf *ηκα* schon im Syntipas, so *ἀπεκρίθηκα* bei Eberhard Seite 82 und *ὠφελήθηκαν* 60. Zu *συγκλισθήσονται* s. *συγκλισθῇς* P. Fay. 135, 7 (IVn). Zu *ἐφύην* s. WS 13, 11, Fritz 69 sq., Melcher 16, *ἐπεφύη* noch Athenagoras 60, *φυείς* schon Menander bei Kock III 1091, *φυησομένῳ* jetzt auch P. Vit. I 20, 20 (127n), entsprechend *ἀνεδύην* Malalas 20 u. 455; zu *ἁλωθῆναι* vergl. Diodor 21, 6 frg. bei Bekker; zu *συνεβράσθην* stellt sich Symm. Jes. 57 20 *ἐκβρασθήσονται*, auch neugr. *ἐβράστηκα*; zu *ὁραθῆναι* vergl. Hiller Priene 112, 69 (c. 80v), wie *παρορaθησόμενον* P. Tebt. 27, 116 (113v), oft bei Philo z. B. (I) leg. alleg. III 57 u. 170, noch geläufiger später bei den andern Übersetzern z. B. Aquil. Ex. 6 3, Symm. Ecc. 12 14, Theod. Da. 1 15, oft fand ich diesen Aorist auch bei Barlaam und Joas. und im Syntipas, s. noch Irenäus bei Eusebius Kircheng. III 18, 3.

β) Deponentia Passiva und Deponentia Media.

Mehrere Media bilden statt des früher ausschließlich üblichen medialen, den passiven Aorist daneben: so steht *ἐγενήθην* neben *ἐγενόμην*, letzteres ist immer noch häufiger und stark überwiegend z. B. im Pentateuch und in den Makkabäerbüchern, vor allem im Indikativ, weit seltener in den Modi, so im Imperativ Gen. 1 3, wo der mediale Aorist alsbald folgt; *γενηθήτω φῶς καὶ ἐγένετο φῶς*, was die Geläufigkeit beider Aoriste neben einander beweist; *γενήθητι* Jud. 12 17; Infinitiv z. B. Jud. 12 13, Konjunktiv Jer. 17 17 *γενηθῇς*, Partizip. II Ma. 2 4, vergl. III 6 33; Optativ stets *γενοίμην*. An c. 80 Stellen finden sich Varianten. Da beide Formen gleichermaßen ursprünglich sein können und auch in nachchristlicher Zeit nicht etwa eine besondere Beliebtheit der einen oder andern nachweisbar ist, so werden wir, wo A u. B einander gegen-

überstehen, dem älteren Kodex folgen, in anderen Fällen, wo ℵ dazu tritt, der Majorität. Viel häufiger als *ἀπεκρινάμην* ist sodann *ἀπεκρίθην*, ersteres ist sicher nur III Kö. 2 1, I Chr. 10 13, Ez. 9 11, ferner wohl noch Hi. 40 2 *ἀπόκριναι* mit B, während Aℵ ins gewöhnliche *ἀποκρίθητι* ausweichen, öfters *ὑποκριθῆναι*, aber *δρᾶμα ὑποκρίνασθαι* IV Ma. 6 17. Für *ἠγρόμην* steht immer *ἠγέρθην*, für *ὠσφρόμην ὠσφράνθην* z. B. Gen. 8 21, Am. 5 21, in passiver Bedeutung I Kö. 26 19. *Ἀπορεῖν* steht öfters medial und bildet dann *ἀπορηθῆναι* wie Lev. 25 17, Jes. 24 19 etc., vergl. *εὐπορηθῆναι* Lev. 25 49. Für *ὠνήμην*, das überhaupt nicht vorkommt, heißt es *ὠνάσθην* Tob. 3 8, vereinzelt auch *ἀνεπαύθην* Klag. 5 5 = *ἀνεπαυσάμην*; ferner *αἰσθηθῇ* für *αἴσθηται* Hi. 40 18, vergl. *αἰσθηθήσεσθε* Jes. 33 11, aber 49 26 in Anlehnung an den Präsensstamm *αἰσθανθήσεται*. Neu sind ferner *ἐδυνάσθην* neben *ἐδυνήθην*, allerdings oft mit Varianten (s. unter Augment *η*), *ἐκαθέσθην* zu *καθέζομαι* Hi. 39 28, *ἐπετάσθην* zu *πέταμαι* Ps. 17 10, Hab. 1 8; jung ist auch *ἐρρύσθην* mit passiver Bedeutung zu *ῥύομαι* z. B. Ps. 17 29, 123 (124) 7, gleichfalls früher sehr selten und ebenfalls mit passiver Bedeutung *ἱλάσθην* z. B. IV Kö. 24 4. Schließlich bemerke ich hier, daß Ecc. 2 9 *ἐστάθην* intransitive Bedeutung hat = *ἔστην*. Die passiven Deponentien haben in der Regel auch das passive Futurum in medialer Bedeutung in einem Umfang, wie dies früher nicht der Fall ist; so heißt es stets *φοβηθήσομαι*, *δεηθήσομαι*, *κοιμηθήσομαι*, *ἀποκριθήσομαι*, *ἐγερθήσομαι* etc., doch *ἐπιμελήσομαι* zu *ἐπεμελήθην* Sir. 33 13, immer *πορεύσομαι* und *δυνήσομαι*, ebenso *πειράσομαι*, *βουλήσομαι*, *γενήσομαι*, auch Ecc. 1 11 BCℵ *γενησομένων*, erst A *γενηθησομένων*, aber *φανήσομαι* neben *φανοῦμαι*, *μεταμελήσομαι* Ex. 13 17, *ηθήσομαι* aber z. B. Sprü. 5 11. Überhaupt ist auch sonst eine große Vorliebe für das passive Futurum vorhanden, so daß das mediale Futurum in passiver Bedeutung nicht mehr vorkommt; man scheut sich dabei nicht vor sehr langen Formen, wie *λιθοβοληθήσομαι*, *ἐξολεθρευθήσομαι*.

Für die in der *Κοινή* sehr häufigen Aoriste *ἀπεκρίθην* und *ἐγενήθην* vergl. z. B. Mayser 379, Crönert 236, auch schon Philemon 95 bei Kock II, speziell für Polybius Stich 150, Kälker 300, s. noch Viereck 69 u. Nachmanson 168, endlich jetzt auch *ἀποκριθῆναι* Hiller Priene 41, 10 (136v). Zu *ἀποκρίνασθαι* bemerke ich, daß diese Form immer noch, wie *γενέσθαι*, daneben auf den Papyri vorkommt, vergl. z. B. jetzt auch Papyrus Cattaoui Archiv III 55 sq., wo *ἀποκριθῆναι* nie steht, s. noch P. Leipz. I 33 II 15

(368^n) und als erstes Beispiel aus der Ptolemäerzeit, wo bisher nur *ἀποκριθῆναι* belegt war, P. Hib. I 31, 24 (c. 270) *ἀπεκρίνατο*, neugr. *ἀποκρίθηκα*. Für die Tatsache, daß *ἐγενήθην* und *ἐγενόμην* gleichberechtigt waren und leicht vertauscht werden konnten, ist charakteristisch *γενέσθω φῶς* bei Aquil. Gen. 13, *γενηθήτω* bei den LXX s. o., *ἀκοκριθῆναι* und *γενηθῆναι* verwirft Phryn. 108, vergl. für *ἀποκριθῆναι* auch Bekker Anekd. I 331. Weiter bemerke ich folgende Einzelheiten: *ἐγερθῆναι* auch schon Aeneas Takt. 18 u. 26, vergl. WS 15 s. v., *ὀσφρανθῆναι* Aquil. u. Theod. Richt. 1514; auch bei Philemon 79 (Kock II), *εὐπορηθῆναι* s. Schmidt 397 sq. u. 467; zu *ἀνεπαύθην* s. Reinhold 71, vergl. auch Malal. 38 und *ἀναπαήσεται* = *ἀναπαυθήσεται* (s. WS 13, 9 Anm.) P. Oxy. IV pg. 4 (III^p) in einem Jesuwort; zu *αἰσθηθήσεσθαι* zitiert ein Beispiel aus der Mithrasliturgie Moulton 1904, 111, *αἰσθανθῶσι* erwähnt Reinhold 77, s. auch Wendland Gött. gel. Anz. 1905, 187; zu *ἐδυνάσθην* auf Papyri s. oben unter Augment *η*, auch Henoch 14, 119; *ἐκαθέσθην* verwirft Phryn. 269, auch Eunapius 30 u. 89, s. Reinhold 97 und D I 201, 6 (Silkoinschrift); zu *ἐπετάσθην* vergl. noch die 3 andern Übersetzer Sprü. 235 u. Ps. Sal. 17, 18, s. Schmid I 232, III 43; *ῥυσθῆναι* auch Sprü. 118 Aquila, wie alle 3 Jes. 3711, vergl. heil. Theod. 93, Malalas 89, sonst WS 15 s. v.; *ἱλασθῆναι* kommt nach WS 15 schon vereinzelt bei Plato leg. 862 C vor und ist auch neugr., vergl. noch Aquil. Ps. 2411, Sym. Jes. 402; für das intransitive *ἐστάθην* ein Beispiel bei Reinhold 90, s. auch P. Oxy. I 130, 16 (VI^p). Zu den in der *Κοινή* sehr häufigen passiven Futurum der Deponentien vergl. z. B. auch Bekker Anekd. I 429 *ἀποκρινεῖται λέγουσι μᾶλλον ἢ ἀποκριθήσεται*, Reitzenstein 394 *ἡττήσομαί σου· μὴ γὰρ ἡττηθήσομαι*, vergl. Möris 9, 15, 85, 184; sogar zu *ὑπόκειμαι* wurde *ὑποκεισθήσομαι* gebildet Lanckoronski II 147; zu den im attischen noch häufigen medialen Futura in passiver Bedeutung namentlich von vokalischen Stämmen vergl. La Roche, Beiträge zur griech. Gramm. 227 sq., s. auch Reitzenstein 393 *γυμνάσομαι· οὐ γυμνασθήσομαι*, 394 *θορυβήσομαι δεῖ· οὐ θορυβηθήσομαι*; WS 13, 9, ausführlich auch Schmidt 451 sq.

γ) Der umgekehrte Fall, d. h. die Verdrängung des passiven Aorists bei Deponentien durch den medialen ist seltener und zeigt sich konsequent nur bei *ἀρνήσασθαι* gegenüber Attischem *ἀρνηθῆναι*, vereinzelt ist *ἠδέσατο* Jud. 93 neben *ἠδέσθην* in den Makkabäerb., *διελέξαντο* Richt. 81, *ἐκπορεύσῃ* II Kö. 197, *ἐπιπορευσαμένῃ* III Ma. 14, daher wohl auch Tob. 617 *ὅταν προπορεύσῃ* mit A, B *εὐῇ*, ebenso mit A Lev. 2623 u. 27 *πορεύσησθε*, B *πορεύησθε*, zumal an den beiden letzten Stellen ein Konjunktiv Aorist unmittelbar damit verbunden ist.

Zu *ἀρνήσασθαι* s. Schweizer 190, wo auch das hier einschlägige *ἐπιμελήσασθαι* erwähnt ist, s. auch Buresch, Epigraphisch-geogr. Reisefrüchte aus Lydien 1, Lanckoronski II 5, anderes bei Nachmanson 169, Anm.; *ἀρνήσασθαι* z. B. noch Aquil. Jes. 5912, Theod. Sprü. 309 P. Vit. I 61, II 49 (86/88$_n$); zu *διαλέξασθαι* s. Crönert 233, Schmid IV 34; Reitzen-

stein 393 sagt auffallenderweise *διελέξατο· οὐ διελέχθην*, letzteres ist gerade meist attisch, vergl. Meisterh.[3] 187; *εἰπορευσάμενοι* steht P. Par. 35, 30 (163 v), wie *πορεύσηται* Aen. Takt. 37; *αἰδέσασθαι* auch Plato Epigramm 95 bei Bergk Anthologie der Lyriker.

e) Perfektbildung.

α) Einschiebung von *σ* im Perfekt und Aorist Passiv: Mit *σ*, das ursprünglich auf lautgesetzlichem Weg entstanden sein kann, bisweilen aber anorganisch ist, sind folgende Perfekta und Aoriste beachtenswert: *κεκέρασμαι* von *κεράννυμι* Bel 32, aber *κέκραμαι* Jer. 30 10 (49 32), wie *συγκερασθείς* II Ma. 15 39, aber *συγκραθῆναι* Da. 2 43; von *διαπετάννυμι* heißt es immer *διαπεπέτασμαι*, nie *διαπέπταμαι* (vergl. auch das Aktivum *διαπεπέτακα* II Chr. 5 8) z. B. II Kö. 6 35, II Chr. 3 13; stets *ἔζωσμαι*, während attisch *ἔζωμαι* daneben möglich ist; fest ist das *σ* auch in *κέκλεισμαι, ἐκλείσθην, κέχρισμαι, ἐχρίσθην*; auch *λούω* schiebt im Aorist Passiv ein *σ* ein Ez. 16 4, im Perfekt Passiv nur in B Hohel. 5 12 gegen *λελουμέναι* in A ℵ; das Plusquamperfekt von *συνελαύνω* heißt II Ma. 4 26 *συνήλαστο*, vergl. *ἠλάσθην* 5 5 von *θλάω* steht *τέθλασμαι* IV Kö. 18 21, Jes. 36 6, *ἐθλάσθην* Ex. 29 7, wie *ἐκλάσθην* von *κλάω* Jer. 16 7, 27 (50) 23; *τέθραυσμαι* und *ἐθραύσθην* von dem früher wohl nur poetischen *θραύω* z. B. Deut. 28 33, II Chr. 6 24; unsicher ist *συμψησθείς* in B Jer. 22 19, A ℵ *ηθείς*, doch 31 (48) 33 *συνεψήσθη* in B ℵ, *ήθη* A; vergl. ferner noch *κατεξυσμένην* von *καταξύω* Epist. Jer. 8, s. Lev. 14 42 u. 43; immer *σέσωσμαι*, aber *διασέσωται* in B* I Kö. 23 13, B[ab] A *σται*, ebenso II Kö. 1 3, die Ptolemäerpap. haben auch beides; gut bezeugt ist das *σ* im Aorist bezw. Fut. Passiv von *ἐπαινέω* Ps. 33 2 AB*ℵ* *ἐπαινεσθήσεται*, Sir. 9 17 in AB*ℵ, Ps. 43 8 nach B ℵ*, 63 10 B*ℵ, 62 11 B*ℵ*, vielleicht auch Ecc. 8 13 mit C *ἐπῃνέσθησαν*; *σ* schieben ferner ein *κυλισθῆναι* (Präsens *κυλίω* = *κυλίνδω*) z. B. Am. 5 24 und *ἐλκυσθῆναι* Da. 4 15; der Aorist *ἐπειράσθην* mit passivem Sinn gehört zu *πειράζω* Da. 12 10, Weish. 11 9; *ἐπειράθην* von *πειράομαι* = dem sonstigen *ἐπείρασα* steht nur Sir. 31 (34) 10, wo ℵ fälschlich *σ* einschiebt, sonst nur in den Makkabäerbüchern, so I Ma. 1 15, 12 10 und IV Ma. 15 16 *πειραθεῖσα*, wo A ebenfalls irrig *πειρασθεῖσα* bietet; schließlich ist hier noch auf die schon oben erwähnten Aoriste *ἐδυνάσθην, ᾐνάσθην, ἐπετάσθην* und *ἐρρίσθην* hinzuweisen.

Hierzu bemerke ich folgendes: Zu *κεκέρασμαι* vergl. WS 13, 1, Crönert 264, zu *πεπέτασμαι* Cobet 251, 462, zu *κέκλεισμαι* Crönert 227 sq.,

wonach auf Papyri mitunter das σ noch fehlt, aus den späteren Übersetzern vergl. κέκλεισμαι noch Aquil. Gen. 39 22, Symm. IV Kö. 15 5, Jes. 38 14; das σ ist auch bei Josephus fest, s. Schmidt 470 sq., wo noch andere Autoren behandelt sind; zu λούω s. WS l. l., zu ἥλασμαι vergl. Aen. Takt. 31, Aquil. Jes. 28 1, sonst Schmidt 471, der 463 auch ἠλάσθην behandelt, s. Crönert 227, Schweizer 189, Cobet 496, Reinhold 70, auch Philo vom Geschützbau 43, vergl. Möris 10 u. 15; zu συμψησθείς vergl. auch συνειψήσθη bei Symm. Jer. 46 (26) 15, συμψησθῶσι Jer. 50 45, ferner ἀνειψήσθη BGU I 330, 14 (I n); daß auch sonst noch Einschiebung von σ in der Κοινή vorkam, beweist Möris 175 κατεκαύθη Ἀ, κατεκαύσθη Ἑ, s. Schmidt 464, vergl. auch ὑποκεισθήσομαι Lanckoronski II 147, ἀπολαυσθῆναι bei Philo (I) Leg. all. I 57; κεκλαυσμένος Lykophr. 273, wie κλαυσθέντα 831 gehören wohl zu dem Präsens κλαύθω = κλαίω, das sich P. Tebt. I 3 in einem Epigramm des I v findet.

β) Verba auf αίνω und ύνω: Hier assimiliert sich das ν dem μ der Endung, während im Attischen in der Regel σ erscheint, so immer μεμίαμμαι z. B. Num. 5 13, 14 27, auch Hag. 2 14 mit AB gegen μεμιασμένος in א, vergl. προσεσημμαμένων III Ma. 5 47, doch oft ὕφασμαι z. B. Lev. 19 19, sodann s. κατησχυμμένος Ps. 73 21, ᾔσχυμμαι I Esr. 8 54, μεμακρυμμένος Ps. 55 (Überschrift), πεπληθυμμένοι I Kö. 25 10, vergl. Klag. 1 1, ἡδρυμμένα Ps. 143 12, μεμολυμμένος Jes. 65 4, II Ma. 14 3, wie mit Aא Jes. 59 3 gegen σμένος in B, und wohl mit A gegen B I Esr. 8 83; später fanden speziell bei den Verben auf ύνω offenbar wieder Schwankungen statt.

Vergl. hierzu Crönert 229, KB I 2, 168, βεβαρυμμένοι P. Tebt. I 23, 5 (c. 120 v), ἐκτεθηλυμμένης Philo (I) de post. Cai. 166, s. speziell für dieses Wort Schmidt 471, ὤσφραμμαι Henoch 24, 4, μεμίκρυμμαι Aquil. Gen. 32 10, μεμεγαλυμμένος Aquil. u. Theod. Jes. 38 18, ἐξηραμμένας Symm. Richt. 16 7, πεπικραμμένος Symm. Ez. 3 14, dagegen wieder μεμίασμαι IV Kö. 14 14 Symm., Jes. 52 1 Aquil., wie auch μεμολυσμένος Mal. 1 7 (alle 3 Übers.), was also später wieder geläufiger gewesen sein muß; s. zum Ganzen noch WS 13, 1 und Crönert Wiener Stud. 21, 73.

γ) Auf dem Gebiet des Perfekts sind noch folgende Einzelheiten und Neuerungen zu merken: Von τυγχάνω wird τέτευχα also mit Weiterführung des Futurstamms (vergl. oben auch ἔτευξα) gebildet, auch Hiob mit BCא, τετυχηκώς erst A; ἀποκτείνω bildet neu ἀπέκταγκα Num. 16 41, I Kö. 24 12, II Kö. 4 11, begreiflich in einer Zeit, wo das Perfekt stark in den Vordergrund tritt und mit dem Aorist konkurriert. Dem gleichen Bedürfnis entsprangen andere Neubildungen, so ἔρρηχα zu ῥήγνυμι in transitiver Bedeutung II Kö. 14 30, 15 32, IV Kö. 18 37, I Ma. 13 45; das intransitive ἔρρωγα steht Jos. 9 4 u. 13, epist. Jer. 31, dafür heißt es intransitiv I Kö. 4 12 ἱμάτια διερρηγότα, also ἔρρηγα = ἔρρωγα,

wo das *η* aus den übrigen Tempora eindrang, vergl. Hi. 32 19, aber I Kö. 1 2 nur in A; ferner ist neu *ἕστακα* transitiv zu *ἵστημι* z. B. I Kö. 15 12, Jer. 6 17, auch nach B Jer. 16 5 *ἀφέστακα τὴν εἰρήνην*, ℵ*A schreiben fälschlich das intransitive *ἀφέστηκα*; das Perfekt von *τίθημι* heißt wohl unter dem Einfluß von *εἶκα τέθεικα*, nie *τέθηκα*, was die ältere und regelrechte Form ist; das Perfekt von *θέλω* lautet Ps. 40 12 in AB *τεθέληκας* (ℵ* *ἠθέλησας*, aber II Kö. 15 26 *ἠθέληκα*, wie auch sonst die augmentierten und reduplizierten Formen von *ἐθέλω*, nicht von *θέλω* gebildet werden. Obengenannten Aktiven entsprechen sodann die neuen Passiva: *ἕσταμαι* oft, namentlich *καθέσταμαι* z. B. I Chr. 9 29, Jer. 20 1, das Passiv trat dadurch deutlicher hervor als bei *καθέστηκα*; dem gleichen Bedürfnis entsprang *ἔρρηγμαι* z. B. Sprü. 23 21, I Esr. 8 13, auch in medialer Bedeutung Jer. 48 5 *διερρηγμένοι τὰ ἱμάτια* Bℵ, A *διερρηχότες*; vergl. ferner *ἀνέῳγμαι*, *ἤνοιγμαι* und *ἠνέῳγμαι* für *ἀνέῳγα*, letzteres nur Tob. 2 10 in der Fassung von AB, oft auch *ἐνδέδυμαι* für *ἐνδέδυκα* z. B. II Chr. 5 12, Zach. 3 4, Ez. 23 6 u. 12 nach A *ἐνδεδυμένους*, während B *ἐνδεδυκότας* hat, *ἐνδέδυμαι* war später geläufiger, gerade Ezechiel hat sonst oft *ἐνδέδυκα*; zu *τέθεικα* tritt *τέθειμαι* neben *κεῖμαι*, es kann auch medial sein vergl. Ex. 34 27, II Ma. 4 15; zu *ἀπέκταγκα* tritt *ἀπέκταμμαι* I Ma. 5 51; *ἀπεκτονῆσθαι* II Ma. 4 36 ist Weiterbildung aus *ἀπέκτονα*, das bei den LXX nicht vorkommt.

Τέτευχα haben schon Homer, Herodot und Hippokrates, dann Aristoteles, s. Schmid I 86, KB I 2, 556, Phryn. 395 verbietet die Form, vergl. weiter Sturz 198, Crönert 279, Mayser 374, Schmidt 468 sq. aus Inschriften s. noch D II 761 (Ptol. XI), *ἐτετεύχει* auch Alex. Aetol. bei Bergk Antholog. lyr. 121; die Entstehung kann auf dem Boden der *Κοινή* der Futurstamm veranlaßt haben, so daß also Anschluß an den ionischen Dialekt nicht unbedingt erforderlich ist; letzterer kann jedoch die Tendenz befördert haben; *ἀπέκταγκα* (vergl. Möris 28) ist bei Schmidt l. l. belegt, ebenso *ἀπεκτόνηκα*, s. oben *ἀπεκτονῆσθαι*, *ἀπέκταγκα* schon Menander 344, Kock III; zu *ἔρρηχα* s. noch Aquil., Symm. u. Theod. Jes. 36 22, *ἔρρηγμαι* Aquil. Ez. 26 10, vergl. Cobet 212 und Bekker Anekd. I 422 *ἀπέρρωγεν· οὐκ ἀπέρρηκται*, *ἔρρηγα* = *ἔρρωγα* steht auf den Herakleischen Tafeln bei Kaibel IIS 645, I 18 (III v), war also auch dialektisch; *τέθεικα* Mayser 370, Crönert 278, Schweizer 184, bisweilen auf Papyri noch *τέθηκα*, so P. Tebt. I 120, 106 (I v), *τέθειμαι* sehr häufig, s. Crönert 278, Schweizer 188, Mayser 375, doch schon Aristoph. Fragm. 327 bei Kock I, s. noch P. Oxy. III 504, 41 (II n), 507, 24 (169 n); zu *ἕστακα* vergl. Schweizer 185, für Papyri besonders Moulton 1901, 37 u. 436, 1904, 11, vergl. noch P. Oxy. IV 726, 12 (135 n), 727, 12 (154 n), s. Schmidt 482, wornach es schon bei Hyperid. 3, 38 vorliegt, auch von *ἕσταμαι* ist dort die Rede,

das wohl auch Plato Tim. 81 D sich findet, s. dann Mayser 375, Crönert 263, außerdem z. B. noch BGU IV 1057, 7 u. 22 (13ᵛ), 1058, 7 (13ᵛ), P. Oxy. IV 725, 46 (IIⁿ), Schweizer 188, vergl. Aristeas 1, 24, Aktiv 37, auf att. Inschriften ἕσταμαι erst seit 100ᵛ s. Meisterh.[3] 190; ἀνέῳγμαι auch Henoch 1, 2; 14, 15, Symm. Jes. 42 20, P. Vit. I 13 sq. (563ⁿ), ἐνδέδυμαι Theod. Da. 12 6 u. 7, vergl. schon Menander 432, Kock III, dann P. Oxy. II 285, 12 (c. 50ⁿ), P. Vit. I 59, 6 (241ⁿ), in dieselbe Kategorie gehört κατεαγμένα = κατεαγότα, wie ein Übersetzer nach Field Ps. 145 3 schreibt. Zu τεθέληκα vergl. τεθελήκουσι mit präsentischer Endung P. Amh. II 130, 17 (70ⁿ), τεθελήκασι P. Oxy. II 237, 7, 18 (106ⁿ); Phryn. 332 nennt dies Perfekt ein Ἀλεξανδρεωτικὸν ὄνομα, s. auch Lobecks Bemerkungen. Zum transitiven Gebrauch von ἕστηκα vergl. Mayser 371 u. jetzt auch καθεστήκαμεν = καθεστάκαμεν P. Hib. I 81, 14 (239/7ᵛ).

δ) Was die Formen ἑστώς und ἑστηκώς betrifft, so kommt beim Simplex beides, wie auch noch in nachchristlicher Zeit, gleich oft vor, weshalb man an schwankenden Stellen z. B III Kö. 10 19 A ἑστῶς, B ἑστηκώς, Hi. 37 20 B ℵ C ἑστηκώς, A ἑστώς dem älteren Kodex bezw. der Majorität den Vorzug geben wird, wodurch man das ursprüngliche Bild etwa treffen mag. Von den Kompositis ziehen einige ἑστώς entschieden vor, so ἐνίστημι und ἐφίστημι, vergl. auch das Neutrum ἐνεστός II Ma. 3 17, ἐφεστός Ru. 2 6; umgekehrt sind von συνίστημι nur offene Formen überliefert, wie von παρίστημι, ausgenommen III Kö. 12 6, Jud. 13 1, während καθεστώς und καθεστηκός sich die Wage halten. Von den andern Kurzformen erscheinen nie ἕστασαν, ἕσταμεν, ἕστατε, ἑστᾶσι, weshalb man wohl IV Ma. 1 18 καθεστήκασι mit ℵ vorziehen wird, dagegen steht παρεστάναι Deut. 10 8, 18 5, Sprü. 22 29, καθεστάναι IV Ma. 5 25, 15 4, aber παρεστηκέναι Deut. 21 5, Esth. 8 4. Von ἀποθνήσκω heißt das Partizipium bei den LXX nur τεθνηκώς z. B. Ex. 21 35, Ru. 1 9, Ecc. 4 2.

Vergl. für dieses Nebeneinander der kürzeren und längeren Formen auch noch in späterer Zeit Crönert 260 sq., Reinhold 81, WS 14, 5, Nachmanson 160, Schweizer 185, nach Meisterh.[3] 189 kommen auf attischen Inschriften des IVᵛ nur noch Formen mit k vor, was natürlich vorerst als Zufall zu gelten hat; auf den Papyri kommt ἐνεστώς stehend vor in ἐνεστώσῃ ἡμέρᾳ, doch sonst z. B. ἐνεστηκότος P. Tebt. I 7, 7 (104ᵛ), P. Tor. I 13, 21 (IIᵛ) ἐνεστηκόσι neben ἐνεστώσῃ, vergl. Mayser 370 sq.; für ἑστάναι s. Schmidt 181 sq., wo auch τέθνηκα behandelt ist, wie Reinhold 92, τεθνᾶσι Papers III 322 (nachchristl.).

ε) Als Besonderheit ist schließlich zu erwähnen, daß ἥκω infolge seiner Bedeutung und wohl auch unter dem Einfluß des κ

in die perfektische Flexion übergeht: ἥκαμεν Gen. 47 4, ἥκατε 42 7, Deut. 12 9, aber einstimmig ἥκετε Jes. 45 20, endlich c. 20 mal ἥκασι, auch Hi. 16 23 mit B ℵ C, erst A ἥκουσι.

Aus der Ptolemäerzeit vergl. z. B. καθηκυίης P. London I 29, 4 (161v), ἡκέναι P. Par. 35, 30 (163v), ἥκατε P. Grenf. II 36, 18 (95v), ἡκόσι P. Teb. I 189 (vorchristl.), anderes Mayser 372, WS 13, 2, Reinhold 73 und ἥκασι Aquil. Jes. 41 5.

4. *Besondere Bemerkungen zu den Verben in μι.*

a) Große Verba in μι.

Bei τίθημι, ἵημι etc. zeigt sich bereits als Vorbote des späteren Untergangs der unthematischen Konjugation überhaupt eine starke Neigung zum Übergang in die thematischen, speziell kontrahierten Verba, wobei man beachte, daß der Konjunktiv von jeher an diese Klasse erinnerte.

α) Besonders interessant ist ἵστημι, das im Präsensstamm fast ganz durch das aus dem Konjunktiv gewonnene ἱστάω verdrängt wird: am häufigsten ist, c. 40 mal, das Partizipium ἱστῶν und Kompos., ferner 3. Pers. Indik. ἀνιστᾷ I Kö. 2 8, vergl. ἀφιστᾷ Sir. 34 1, 42 9, μεθιστᾶν III Ma. 6 24, ἱστῶσι I Ma. 8 1 3. Pers. Plur. Indik., wie διιστῶσι Jes. 59 2, Imperf. συνίστων II Ma. 9 25, ἀπεκαθίστων Gen. 29 3, demgegenüber einigemale ἵστησι z. B. Sprü. 6 14, Hi. 5 18, ἵστημι Gen. 9 9, 41 41, καθιστάντες III Ma. 3 19; die Medialformen werden stets von ἵστημι gebildet.

β) Bei ἵημι zeigt sich — das Simplex fehlt — der Übergang in die ω-Klassein συνίω = συνίημι z. B. I Kö. 2 10, III Kö. 3 11, II Chr. 20 17, Hi. 15 9, Am. 5 13, selten anders vergl. συνιείς Neh. 8 3, s. Ex. 35 35, 36 1, Ps. 32 16, Da. 11 33 u. 12 3, II Esr. 8 16 A συνιέντας, B συνίοντας, III Kö. 3 9 B συνίειν, A συνιέναι; 11 folgt in beiden MS ἱειν, was den LXX offenbar geläufig war; vergl. ferner ἀφίων Ecc. 2 18 u. 5 11, ἀφίουσι I Esr. 4 7, sonst z. B. ἀφίησι Sir. 2 11, ἀφιέναι Gen. 35 18, auch ἐνίοντες in A IV Ma. 4 10 kann demnach ursprünglich sein; auf ἀφέω weist ἀφεῖς Ex. 32 32, wo allerdings auch das ι, ähnlich wie in ταμεῖον (s. unter Lautlehre), verschwunden sein kann.

γ) Bei δίδωμι ist Übergang in die Formation διδόω an einigen Stellen gut bezeugt: διδοῖς Weish. 12 9 AB, ℵ δίδως, wie διδοῖ = δίδωσι B ℵ Ps. 36 21, δίδωσι A, ἀποδιδοῖ B ℵ C Hi. 34 11; ἐδίδουν = ἐδίδοσαν II Chr. 27 5, III Ma. 3 30. Da bei den Verben auf όω der Indikativ und der Konjunktiv im Singular gleich

lauteten, so ist *διδοῖς διδοῖ* auf den Konjunktiv übergegangen und hat sogar im Aorist *δοῖ* = *δῷ* hervorgerufen, so einstimmig *ἀποδοῖ* Ez. 23 15, *παραδοῖ* Ma. 11 40; aber II Kö. 3 39 *ἀνταποδοῖ* nur in A, wie *παραδοῖ* Jos. 2 14 in B. Von den Verben auf *άω* ist ferner der Optativ auf *ῴην* auf andere Kontrakta übertragen worden und erzeugte schließlich *διδῴην* = *διδοίην*, sowie im Aorist *δῴην* = *δοίην*; letzteres haben die LXX oft, so als Wunschmodus Gen. 27 28, Num. 6 26, Deut. 28 24 u. 25, Ru. 4 11, I Chr. 22 12, Hi. 6 8, Sir. 50 23, daher wohl auch Sir. 45 26 mit BC gegen *δοίη* in Aא*, wie auch *μὴ παραδῴη* Aא Ps. 40 3, wo B *παραδοῖ* hat, was wohl *παραδοίη* sein soll; so wird die hebr. Formel מִי יִתֵּן bald weniger genau mit dem einfachen Wunschmodus übersetzt Ri. 9 29, II Kö. 18 33, Hohel. 8 1, Jer. 9 2, selten gewählter mit dem Potentialis speziell bei Hi. 19 23, 31 31, oder energischer mit dem Futurum z. B. Jer. 9 2. Einen Konjunktiv *δῴη* braucht man an diesen Stellen nicht anzunehmen; er ist überhaupt nur als Variante vorhanden Gen. 28 10, Ps. 121 3, wo E bezw. A *δωη* für *δω* bieten, ferner noch Ps. 36 4, wo A statt *δώσει δωη* hat, was an sich möglich ist, da der Konjunktiv für das Futurum eintreten kann (s. Syntax). Denkbar wäre ja auch irrtümliche Verwechslung der beiden Modi oder absichtliche Variation, vergl. dafür Ru. 1 9 A *δῷ καὶ εὕρητε*, B *δῴη καὶ εὕροιτε*. Schließlich erwähne ich in diesem Zusammenhang, daß auch für *γνοίην γνῴην* vorkommt Hi. 23 5, Vers 3 jedoch nur nach A. Für *δίδωμι* ist weiterhin folgendes zu bemerken: für ein Präsens *δίδω* spricht *ἐδίδετο* in ABא Jer. 53 34 (die Korrektoren haben *οτο*), wie in A Ex. 5 13; aber hier kann auch Schwächung der nachtonigen Silbe, also phonetische Orthographie vorliegen, wie das doch wohl sicher für *ἐξέδετο* = *ἐξέδοτο* anzunehmen ist Ex. 2 21 in A, I Ma. 10 58 in Aא*; auch spätere, spontane Verwechslung mit *ἐξέθετο* ist möglich, wie sie sicher vorliegt in der charakteristischen Form *δῇ* = *δῷ* Lev. 14 19, 27 9 in A u. B.

δ) ***Τίθημι*** hat seine Flexion bewahrt; nur einmal steht in א* *ὑπερτίθονται* Sprü. 15 22, was auf späteres *τίθω* hinweist; sicher ist dagegen *ἐπιτιθοῦσαν* = *ἐπετιθοῦσαν* = *ἐπετίθεσαν* von *ἐπιτιθέω* I Esr. 4 30.

ε) Anzureihen wären hier *πίμπλημι* und *πίμπρημι*, die *πιμπλάω* und *πιμπράω* in folgenden Formen voraussetzen: *πιμπλῶν* Sir. 24 25, *ἐμπιπλῶντα* Ps. 102 5, *ἐμπιπλᾷς* Ps. 144 16, *ἐμπιπλᾷ*

Sprü. 13 25, ἐνεπίπλων III Ma. 1 8, ἐνεπίμπρα II Ma. 8 6, ἐνεπίμπρων 10 36, doch πίμπλησι Sprü. 18 20, ἐνεπίμπλασαν Sprü. 24 50 (39 15). Die Medialformen werden wie im Attischen gebildet z. B. Hi. 19 22, Ecc. 4 8, erst III Ma. 4 3 ἐμπιπλῶντο. Ähnlich sagte man für κίχρημι κιχράω I Kö. 1 28, Ps. 111 5, Sprü. 13 11.

Für vor- und nachchristliches ἱστάω vergl. WS 14, 14, Crönert 259, Reinhold 93 sq. u. a., wie jetzt auch Mayser 353, vergl. noch καθιστῶντες Agatharch. 47, ἀνιστῶν Ps. Sal. 2, 35, παριστῶντες Tatian 2.

Zu συνίω und ἀφίω s. WS 14, 16, Jannaris 960, Dieterich Abraxas 169, 12, außerdem noch συνίων Theod. Da. 8 5 u. 27, ἀφίει Test. Jud. 18; zu ἀφέω bringt WS l. l. Parallelen, s. auch Dieterich 220.

Zu διδόω und δίδω, s. besonders für Papyri Moulton 1901, 37 u. 436; 1904, 112, wonach aber die Ptolemäerzeit noch wenig derart bietet, vergl. jetzt auch παραδιδοῦντος P. Vit. I 31, 10 (212ⁿ) und Mayser 353 sq.; viel Material findet man sodann bei Reinhold 93 sq., wo auch darauf hingewiesen ist, daß διδόω, wie ἱστάω und τιθέω schon im Ionischen zu Hause sind; die Neigung zum Übergang in die thematische Konjugation war offenbar von jeher vorhanden, vergl. διδοῖ = δίδωσι bereits bei Homer; διδοῦσι = διδόασι hat auch Aristophanes Fragm. 936 Kock I. Der Konjunktiv δοῖ steht wahrscheinlich P. Petr. II 9, 5, 5 (240/239ᵛ), obwohl im gleichen, überhaupt schlecht geschriebenen Papyrus οἰκονόμοι = οἰκονόμῳ sich findet, so daß also nur graphische Variante vorliegen könnte, vergl. Mayser 325. P. Fay. 112, 7 (99ⁿ) steht jedoch ἵνα ἀποδῦ = ἀποδοῖ, wie 124, 22 (IIⁿ) der Konjunktiv ἀποδιδῦς = ἀποδιδοῖς; da an diesen Stellen υ geschrieben ist, so muß doch als Originallaut οι zu Grunde liegen, nicht ῳ, welch letzteres nie mit υ vertauscht wird; ein Konjunktiv διδοῖ u. δοῖ hat also doch wohl existiert; für spätere Papyri vergl. Moulton 1901 l. l. u. 1904, 11, s. jetzt noch P. Oxy. IV 728, 18 (142ⁿ), 742, 9 (2ᵛ), P. Vit. I 1 A 6 (153ⁿ), 81, 10 (303ⁿ), endlich vergl. WS 14, 12, Reinhold 90. Zu δῴην vergl. WS 14, 10, Reinhold 90, Schmidt 478, Schweizer 191 und schon Sturz 52, vorchristl. auch Aristeas 185 und 238, s. noch Aquil. und Symm. Ps. 1 2 und Aquil. Ps. 119 3; Athanasius περὶ παρθενίας Texte und Unters. XIV Neue Folge pg. 60; Phryn. 345 erwähnt διδῴην, Möris 86 δῴην. Ein Konjunktiv δώῃ scheint allerdings in Dialekten vorhanden gewesen zu sein (von einem Verbum δώω?), vergl. εἴ κα δώῃ DS² 858, 17, wie 861, 9 ἐπεί κα ἀποδώῃ auf delphischen Inschriften, wo dem Zusammenhang nach doch wohl nur dieser Modus möglich ist, vergl. auch IGS I 3054 ἔττε καν δώει = δώῃ (Lebadea, wohl vorchristl.). Für Formen wie ἐξέδετο und δῇς s. WS 14, 11, Moulton 1901, 37, Reinhold 94.

Zu τίθημι s. WS 14, 13, Moulton l. l., Dieterich l. l., Reinhold l. l.; μετατιθῶν Aquil. Ecc. 10 9, προσετίθουν Test. Jos. 4.

Zu ἐμπιπλᾶν Usener heil. Theod. 137, ἐμπιπρᾶν La Roche Wiener Stud. 21, 30.

b) Präsensbildung der Verba auf *νυμι*.

Hier zeigt sich ein bedeutsames Weiterschreiten des schon im Attischen in einzelnen Formen beginnenden Prozesses zu Gunsten der *ω*-Klasse; vergl. *ἀπολλύει* Deut. 8 20, Hi. 9 22, *ἀπολλύειν* Sir. 49 7, *ἀπολλύων* Hi. 12 23, Sir. 20 22, Jer. 23 1, *ἀπολλύειν* Sir. 49 7, doch *ἀπόλλυσι* Sprü. 5 1, II Ma. 3 39 und mit A ℵ Ecc. 7 8 gegen *ει* in B, *ἀπόλλυμεν* Gen. 19 13, *υτε* I Ma. 3 39; die Medialformen werden wie im Attischen gebildet, also wohl auch Ecc. 7 16 *ἀπολλύμενος* mit B ℵ gegen *ἀπολλυόμενος* in A. Ferner *ὀμνύω* = *ὄμνυμι* Jes. 45 23, Bel 6, oft *ὀμνύων*, *ὀμνύοντες* etc. z. B. Am. 8 14, Mal. 3 5, Imperat. *ὀμνύετε* Jer. 7 8, Hos. 4 15, *ὤμνυον* Jer. 5 7, *ὀμνύειν* Jer. 12 16, sonst vergl. Am. 4 2, 8 7, Jer. 5 2; stets so im Aktiv, aber *ὀμνυμένων* Weish. 14 31. *Δείκνυμι* u. Kompos. *δεικνύω* Ex. 25 8, Ez. 14 4 etc., Partizip auf *ων* Deut. 1 33, II Chr. 15 3, Tob. 12 6, *δεικνύουσι* III Kö. 13 12, *ὑπεδείκνυεν* III Ma. 5 29, *δεικνύομεν* I Esr. 2 24, wo A das *ο* fortläßt; ursprüngliche Formen nur in den Makkabäerbüchern vergl. z. B. 1. Pers. *ἐπιδείκνυμι* IV Ma. 6 35, außerdem *δεικνύς* Weish. 14 4, 18 21, Epist. Jer. 2; Medium stets wie im Attischen. Es kommen hinzu: *καταστρωννύων* Hi. 12 23, *ἀναζευγνύειν* Jud. 7 1, doch *ἀνεζεύγνυσαν* Ex. 40 36 u. 37; von Medialformen vergl. noch *ῥήγνυται* III Kö. 13 3, *περιζώννυται* Ps. 108 19, *συμμιγνύμενος* Sprü. 20 1, *ἀποσβέννυται* 31 18.

An mehreren Stellen bei Möris werden die Formen der thematischen Konjugation ausdrücklich als hellenistisch bezeichnet vergl. 9, 19, 21, 94, 123, 207, 248, auch sonst werden sie später vom streng attizistischen Standpunkt aus zurückgewiesen, vergl. Reitzenstein 393 u. 394, Bekker Anekd. I 40, 331 wird für den Infinitiv beides zugelassen, für Attizisten speziell vergl. Fritz 62 sq.; aber in klassischer Zeit waren sie bereits in Gebrauch, immer sagte man ja *δεινύουσι*, vergl. besonders La Roche, Beiträge zur griech. Grammatik 155 sq.; auch die attischen Inschriften lassen die ständige Weiterentwicklung erkennen, s. Meisterh.[3] 191; die Papyri haben im Aktiv nahezu immer die Formen der *ω*-Klasse, vergl. besonders Crönert 238 sq., so fast stets *ὀμνύω*, für Inschriften noch Schweizer 178, Nachmanson 155 sq.; für Polybius, bei dem z. B. im Wechsel von *δεικύειν* und *δεικνύναι* die Hiatusvermeidung mitspricht, Kälker 237, sonst Jannaris 936 sq., Reinhold 95 sq., Dieterich 221, Schmidt 474 sq.; die Formen sind seit Aristoteles so zahlreich, daß ich wohl auf weitere Beispiele verzichten kann. Der häufige Gebrauch von *δεικνύω* führte sogar zu dem Aorist *ἐδείκνυσα* bei Pseudo-Kall., worüber Thumb 13 sq. Die medialen Formen haben sich fast durchweg gehalten, soweit nicht schon attisch die *ω*-Konjugation, wie im Konjunktiv, vorhanden war; doch fand ich Inscript. Ins. M. Aeg. II 57, 16 (wohl vorchristl. *Κοινή*-Inschrift von Mytilene) *ὀμνυομένων*. Im Neugr. sind, wie überhaupt die Verba in

μι, auch die auf *νυμι* geschwunden, es heißt z. B. *δείχνω* (oder *τω*) für *δείκνυμι, σρώννω* für *στρώννυμι* etc., vergl. speziell für die Bildung auf *νω* Hatzid. 394.

c) Kleine Verba in *μι*.

Soweit nicht schon in den vorhergehenden §§ einzelne Formen erwähnt werden mußten, sei hier noch folgendes verzeichnet:

α) *εἰμί* hat in der 1. Person Imperfekt stets c. 60 mal die medialisierte Form *ἤμην*, auch *συμπαρήμην* Sprü. 8 27, *ἤμεθα* steht I Kö. 25 16, Bar. 1 19, sonst *ἦμεν*; die 2. Pers. Sing. heißt öfters *ἦσθα*, aber *ἦς* Richt. 11 35, Ru. 3 2, Ob. 1 11, stark bezeugt Hi. 38 4, B ℵ C, A *ἦσθα*. Der Imperativ heißt *ἤτω* Ps. 103 31, I Ma. 10 31 nach A, wie 16 3, allerdings ℵ *ἔστω*. Die Kurzform *ἔνι* für *ἔνεστι* findet man Sir. 37 2, IV Ma. 2 22.

β) *Εἶμι*: die Futurbedeutung ist ganz aufgegeben, zumal auch die Modi Präsensbedeutung hatten; das Simplex ist überhaupt nur in ganz dürftigen Resten vorhanden, so *ἴθι* Ecc. 6 6, *ἴτω* Ex. 32 26, doch auch *ἄνεισιν* III Kö. 21 22 in Präsensbedeutung nach A, B schreibt *ἀναβαίνει*. Sonst c. 20 mal Partizipium, doch fast nur in den Makkabäerbüchern, dort auch Infinitiv und Imperfekt, wie noch *περιῄειν* Weish. 8 18. Es tritt eben *ἔρχεσθαι* dafür ein mit dem Futurum *ἐλεύσομαι*, das als Ionismus gelten mag, aber wohl schon frühe ins attische eingedrungen ist; die Modi und das Imperfekt von *ἔρχομαι* waren früher sehr selten; *ἔρχῃ* steht aber z. B. Richt. 19 17, I Kö. 17 43 u. 45, *ἐρχέσθω* I Kö. 29 4, *ἔρχηται* Sprü. 1 26 u. 27, sehr oft Partizipium und Imperfekt.

γ) *Οἶδα* : *οἰδ* wird entsprechend der Ausgleichungstendenz der *Κοινή* durchgeführt, es heißt also oft im Plural *οἴδαμεν* z. B. Ex. 33 1, *οἴδατε* z. B. Deut. 11 38, *οἴδασιν* z. B. Hi. 36 28, auch die 2. Person wirft *σθα* ab (vergl. *ἦς* für *ἦσθα*) und lautet *οἶδας* z. B. Hi. 15 9, *οἶσθα* nur IV Ma. 6 27, Deut. 9 2 steht in B die Mischform *οἶσθας*, erst F *οἶσθα*, A fälschlich *ἦσθα*, *ἴστε* nur III Ma. 3 14; für *ᾔδεισθα* stets *ᾔδεις*; die Kurzformen *ᾖσμεν*, *ᾖστε*, *ᾖσαν* existieren nicht mehr; über *ᾔδεισαν* = *ᾔδεσαν* s. unter Personalendungen.

δ) *Φημί*: fast nur, aber nicht oft *φησί* und *ἔφη*, *φασί* Epist. Jer. 20, *ἔφασαν* Esth. 10 3, *φάμενος* Hi. 24 15, sonst *φάσκων* in den Makkabäerb. und Gen. 26 20, Bel 8; im II. Makkabäerbuch findet sich auch 3 37, 7 27, 8 18 der später auch sonst häufigere Aorist *ἔφησα*.

Zu *ἤμην* vergl. Möris 127, wo es ausdrücklich als hellenistisch be-

zeichnet wird, Phrynichus 152 verwirft es, vergl. noch Herod. II 840, 7 u. 10 und jetzt auch Reitzenstein 394 ἤν · μὴ λέγ' ἤμην, s. WS 14, 1, wo auch ältere Literatur zu finden ist, Schweizer 178, Reinhold 86, Schmidt 484 (mit zahlreichen Beispielen), Jannaris 984 sq., zu der Medialisierung, die später alle Personen und im neugr. auch das Präsens (εἶμαι = εἰμί) ergriff, s. besonders noch Dieterich 223; vergl. Aquila u. Symm. Jer. 11 19, Aquil. Ez. 33 22, Symm. Ps. 72 23, Test. Rub. 1 u. 8, Lev. 2, Jud. 1; für die Ptolemäerpapyri s. P. Magd. I 6, 6 (IIIv), P. Grenf. I 12, 9 (c. 148v), 21, 3 (126v), ferner Wilcken Ostr. 1256 (136v), für spätere Papyri Moulton 1901, 38, 1904, 112; die Medialisierung der ersten Person Singular entsprang wohl frühe dem Bedürfnis, einen Unterschied gegenüber der dritten Person herbeizuführen; an den bezeichneten Stellen neuerer Literatur findet man meist auch Beispiele für ἤμεθα (übrigens auch schon P. Petr. II 4, 7, 3 (255v)), sowie dann für ἦς = ἦσθα, vergl. noch Möris 129; zum Imperativ ἤτω s. Schweizer 177, Nachmanson 158, Meisterh.[3] 191, sowie WS l. l. und Reinhold 87, wo auch der sogar Aelian nicht fremde (Schmid III 40) Imperativ ἔσο behandelt ist, vergl. noch Symm. Ps. 30 3, neugr. εἶσου.

Zu εἶμι vergl. Nachmanson 157, insbesondere Reinhold 87 sq., wonach es bei den Vätern und Apokryphen auffallend häufig wieder vorkommt wohl unter vorübergehendem gelehrten Einfluß; das Partizip (s. Nachmanson l. l.) findet sich z. B. öfters auf Pergamenischen Inschriften, auch noch spät auf Papyri z. B. P. Grenf. I 54, 10 (378n), wie 57 (561n); im großen und ganzen kommen fast nur Komposita in Betracht, s. auch WS 14 Anm. 1 a. E. und vereinzelt so εἰσίασι P. Petr. II 38 b vers. 3 (IIIv) allerdings nicht ganz sicher, ἐπανίτω D I 218, 110 (Seleukus I); zu dem für εἶμι eintretenden ἔρχομαι vergl. WS 15 s. v. Reinhold 97; zu ἐλεύσομαι, das zahlreich auch aus der Ptolemäerzeit belegt werden kann, wie jetzt bei Reinach 12, 7 und 13, 11 (110v), vergl. noch Reitzenstein 392 u. 395, wo die Form verworfen wird, wie bei Möris 12.

Zu οἶδα, das schon im Ionischen den Plural οἴδαμεν etc. hatte (Smyth 702) vergl. Mayser 372, Reinhold 92, WS 14, 7, Fritz 68, Jannaris 969, für οἴδασι s. auch Möris 151, für οἴδατε Bekker Anekd. οἴδατε · ἄμεινον τὸ ἴστε; für οἶδας s. Möris 208, Mayser 321, die Mischform οἶσθας auch bei Komikern; οἶδας jetzt noch P. Oxy. IV 745, 16 (1n), P. Vit. I 61 II 36 (86/88n). Zu ἤδεις = ἤδεισθα s. Möris 126, Schmidt 484, vergl. ἔφης für ἔφησθα Mayser 355 und jetzt auch P. Hib. I 42, 3 (262v), verworfen von Phryn. 236.

Zu φημί, das in der Κοινή stark im Rückgang begriffen ist, wofür auch Möris 289 φαθί Ἀ, εἰπέ Ἑ in Betracht kommt, vergl. Crönert 281; für den später seit Aristoteles (s. Bonitz) häufigeren Aorist vergl. Mayser 413, Kälker 237 sq., wonach bei Polybius im Wechsel zwischen ἔφην und ἔφησα Hiatusrücksichten mitsprechen; zu φάμενος neben φάσκων s. u. a. Nachmanson 157, Mayser 34 u. 355, auch bei Herodot s. Smyth 704, sowie bei Tragikern, dann bei Aristoteles (s. Bonitz), bisweilen schon attisch, so Xenoph. Hellen. 1, 6, 3; vergl. noch P. Hib. I 32, 20 (246/45v),

Eupolemos bei Euseb. IX 17, 6, Philo vom Geschützbau 30, D I 221, 5 und 50 (Antiochus I).

5. Bemerkungen zu den kontrahierten Verben.

a) πεινάω und διψάω gehen hellenistisch in den allgemeinen Typus über und kontrahieren in α, nicht in η: ἐπείνας Deut. 15 18, πεινᾷ Sprü. 15 21, διψᾷ Sprü. 25 21, wie Jes. 29 8. Bei πεινάω bleibt das α auch in der Tempusreihe, so Ps. 33 10 πεινάσωσι, 49 12 πεινάσω, im ganzen c. 25 mal; nicht so ιψάω, s. Jes. 49 10 οὐ πεινάσουσι οὐδὲ διψήσουσιν. Stets heißt es ζῆν, wie χρῆσθαι, doch χρᾶσθαι II Ma. 6 2.

Zu πειvᾶν, das Phryn. 61 verwirft, s. Dieterich 228; zu πεινάσω, ἐπείνασα Reinhold 84, s. Ps. Sal. 5, 10 u. 12, WS 13, 24, vorchristl. auch bei Teles, s. von Müller, de Teletis elocutione, Freiburg Dissert. 1891, pg. 4; χρᾶσθαι ist in der Κοινή sehr geläufig, s. Reinhold und WS l. l., wie Schmidt 472 sq., Crönert 221, wo man auch byzantinische Beispiele findet; aus Inschriften s. noch Benndorf-Niemann 155 χράσθωσαν, Papers III 275 χρᾶσθαι, vorchristl. D I 214, 19 (Seleukos I), ferner Schweizer 275; aus Papyri füge ich den Crönertschen Stellen noch bei P. Oxy. II 270, 34 (49n), III 489, 4 (117n), 502, 29 (164n), P. Vit. 1, 7 (155n), 50, 115 (268n) und oft; vergl. Möris 296 χρῆται Ἀ, χρᾶται Ἑ, doch καταχρῆσθαι P. Oxy. II 281, 15 (20—50n).

b) Die einsilbigen Stämme, wie χέω, bleiben bisweilen auch da offen, wo ει das Kontraktionsprodukt wäre, d. h. die betr. Formen schließen sich den übrigen z. B. χέομεν, χέουσι etc. an, so ἐκχέετε, Ps. 61 8, ἐκχέει Ps. 28 11, ἐπιχέετε III Kö. 18 33, καταχέει Hi. 41 14, auch ἐξέχεε Gen. 38 9 muß Imperfekt, nicht Aor. sein, ferner ἐδέετο Hi. 19 11, Jud. 12 8, Esth. 13 14 nur in A, δέεσθαι Ps. 27 21, 63 1; κατεδέετο Gen. 42 21, ferner in B 2 mal ὅς ἐπιδέεται Deut. 15 8 u. 10, wo A ὃς ἂν ἐπιδέηται hat (s. Syntax), sonst oft δεῖται, ἐδεῖτο, im Aktiv immer δεῖ, ἔδει, vergl. noch ἔγχει und ἐνέχει IV Kö. 4 40.

Phryn. 220 verwirft ῥέει und bezeichnet es als Ionisch, was unrichtig ist, da doch sonst auch ποιέει u. ä. anzutreffen sein müßte; der Grammatiker bei Reitzensein 394 verbietet ἔρρεε; der Antiattizist 94 erwähnt ἐδέετο; ῥέει, χέει etc. finden sich oft bei Hero Alex., der die beiden Wörter namentlich in der Schrift über die Πνευματικά häufig braucht; kaum liest man derartiges im NT WS 13, 23; sodann vergl. Crönert 221, Reinhold 84 sq., Schmidt 472 sq., Fritz 55 sq., aus der Literrtur füge ich noch bei ῥέει Henoch 17, 5, ἐπιπλέειν Test. Seb. 6, ἐδέετο Test. Naphth. 6, Jos. 13, ἀποπλέειν Malal. 94, 113, speziell aus den späteren Übersetzern καταχέει Theod. Hi. 41 15, wie ἐκχέετε Ez. 33 25, ὑπερεκχέει Aquil. Sprü. 12 2,

ἀνέπνεε Aquil. I Kö. 16 23, wie ἐμπνέει Symm. Hi. 14 12, καταρέεις Symm. Ps. 42 5. In der attischen Prosa will KB I 2, 138 diese Formen alle verdächtigen, doch wohl mit Unrecht, da die genannte Analogiewirkung sicher schon frühe begonnen hat.

c) Kurz bleibt in den Tempora abweichend vom Attischen das ε in φορέω, so Sprü. 16 23 φορέσει, Sir. 11 5 ἐφόρεσε, wie in πονέω, oft ἐπόνεσα z. B. I Kö. 28 21, III Kö. 15 23, Hos. 9 18, Klag. 4 6, πονέσω Sir. 13 5, Jes. 19 10, ferner φθονεσάτω Tob. 4 7 u. 16, auch ἐστέρεσεν Sir. 28 15 nach B*ℵA, gegen ἐστέρησεν in CB^{ab}, und wohl Num. 24 11 nach B* gegen η in AB^{ab}; ferner kommen in diesem Zusammenhang noch in Betracht ὤζεσεν Ex. 8 14 (10), wie ἐπώζεσεν Ex. 7 21, 16 20 u. 24, wie ἐποζέσει Ex. 7 18; ἐρρέθην Gen. 15 13, II Kö. 5 6, Jon. 3 7, Da. 7 23, aber Part. und Infinit. mit η z. B. Gen. 45 27, Sprü. 25 7; unsicher, aber möglich ist ὀφειλέσει in B Tob. 6 13, A ήσει.

Vergl. Crönert 224 sq., wo die Papyrusstellen aus der Ptolemäerzeit, wie πεπονεκέναι und στερέσαι aus den Magdolapap. fast alle verzeichnet sind, s. jetzt noch P. Oxy. III 531, 15 (II^{n}) φορέσεις, sonst WS 13, 3, Reinhold 70, ἐπόνεσεν auch Aquil. Sprü. 16 26, πονέσαι Symm. Sprü. 14 13, ἀνεβολέσατο Aquil. Jes. 59 18, ἐφόρεσεν noch Malal. 32 u. 33, ἐρρέθη Theod. Sus. 27, Test. Jud. 7, Henoch 14, 5, Malal. 172, 194, Partizip. ῥεθέντων P. Oxy. II 237, Kol. VII 40 (186^{n}); zu ὀφειλέσει vergl. Schweizer 180, Nachmanson 162, s. jetzt noch προσοφειλέσῃ P. Oxy. 729, 25 (137^{n}).

d) Die Vermischung von άω und έω, die durch die Gleichheit des Kontraktionsproduktes ω, ferner durch die Ähnlichkeit der Tempora, wie ησω, ησα nahegelegt wurde, findet sich bei den LXX bereits in ἐλεάω neben ἐλεέω: so steht sicher ἐλεάω Sir. 18 14, Sprü. 14 31, 21 26, Tob. 13 2, IV Ma. 6 12, 9 3, auch wohl noch Ps. 36 26 ᾷ B*ℵ, εῖ AB^{ab}, vergl. Sprü. 13 9a, 28 8 B*C ῶντι, οῦντι B^{ab} Aℵ; da ἐλεέω immer noch das gewöhnliche war, so konnten die Abschreiber leicht dahin ausweichen. Anderweitige Vermischung von έω und άω ist später entstanden, wo derartiges beim Übergang ins Mittel- und Neugriechische immer häufiger wurde, vergl. z. B. τιμοῦσιν in ℵ* Jes. 29 13, προσεδόκουν Ps. 119 66 in A, gegen ων in Bℵ, wo ουν auch durch Verwechslung mit δοκέω entstanden sein kann.

Nicht auf Vermischung, sondern vorn herein auf verschiedener Bildung scheinen zu beruhen ἐλαττονέω neben ἐλαττονόω, ἐξουδενέω neben ἐξουδενόω. Der Wechsel zeigt sich besonders in den Tempora, so steht sicher ἐλαττονέω Ex. 16 17 u. 18, III Kö. 17 14, öfter ἐλαττονόω, schwankende Stellen sind Ex. 30 15 A ωσει,

B *ἥσει*, vergl. III Kö. 17$_6$, Sir. 19$_7$; für das Präsens vergl. III Kö. 11$_{22}$ *ἐλαττονῇ*, aber Sir. 19$_6$ *ἐλαττονοῦται*; *ἐξουδενέω* steht I Kö. 8$_7$, Sprü. 1$_7$, Ez. 21$_{10}$, II Ma. 1$_{27}$, Da. 4$_{28}$, oft *ἐξουδενόω*, Varianten z. B. IV Kö. 19$_{21}$, Hohel. 8$_1$, Sir. 34 (31)$_{22}$; da die Formen auf *όω* geläufiger sind, so wird man an den zweifelhaften Stellen ein Ausweichen der MS in das häufigere anzunehmen haben und *εω* bevorzugen.

Was schließlich speziell noch die Verba auf *όω* betrifft, so scheint der Konjunktiv Präsens im Plural *ου* aus dem Indikativ angenommen zu haben, wie ja auch der Singular beider Modi von jeher gleichlautete; wenigstens heißt es in einem Iterativsatz Ex. 1$_{16}$, wo der Konjunktiv gefordert wird *ὅταν μαιοῦσθε* statt *μαιᾶσθε*. Sonst kommt der Konjunktiv Präsens bei den Kontrakta überhaupt selten vor, da die Modi des Aoristes stark bevorzugt werden (s. Syntax).

Für die auch im Neugr. sichtbare Vermischung der Verba auf *άω* und *έω* vergl. besonders Dieterich 228, Thumb 15, 68, 244, Reinhold 85 sq., wo auch von *ἐλεάω* und *ἐλεέω* die Rede ist, vergl. WS 13, 26, wonach auch für *ἠρώτουν* u. ä. die Zeugen im N.T. sehr stark sind; *ἐλεᾶτε* noch Test. Seb. 7; in Dialekten begann die Vermischung schon in vorchristlicher Zeit, s. z. B. Valaori, der delph. Dialekt 66; die Ptolemäerpapyri sind frei davon, abgesehen von Stücken niedersten Stils z. B. *ὁροῦσα* P. Par. 51, 21 (160 v, Traumbericht), dagegen mehr in späteren Papyri vergl. Moulton z. B. 1904, 110.

Für Verba auf *όω* neben solchen auf *έω* bezw. *άω* vergl. man Attisch *ἡττάομαι* zu ionischem *ἑσσόομαι*; zu den Konjunktivformen auf *ου* vergl. Blass 50, auch *ἵνα ἐνοῦνται* Test. Naphth. 6.

III. Wortbildungslehre.

A. Wortbildung durch Suffixe.

Aus dem ungeheuren Gebiet konnte ich im Rahmen dieser Arbeit nur einige interessante Kapitel auswählen. Von den Substantiven sind deshalb die Wörter auf *μα*, *σις*, *μός*, *της* und *σύνη*, von den Verben, die auf *άζω*, *ίζω*, *άω*, *έω*, *όω* und *εύω* behandelt. Diejenigen Wörter, die in der attischen Prosa bei Thukydides, Xenophon, Plato und den Rednern auftreten, sind weggelassen, auch seltenere Bildungen wie *πολυωρέω*, *πιστόω*, *ἀγχιστεύω* etc.

Dagegen sind die Formationen beachtet, die vor den LXX nur bei Dichtern von Homer bis Pindar, sodann bei Tragikern und weiter bei Komikern anzutreffen sind, ferner bei Herodot und Hippokrates, bei Aristoteles und Theophrast. Sodann kommen die in Betracht, die gleichzeitig mit den LXX bei Polybius und anderen Autoren der alexandrinischen Epoche geläufig sind. Den Schluß bildet die Aufzählung der Wörter, die man nur bei späteren Profanschriftstellern oder in der kirchlichen Literatur oder nur auf Papyri und Inschriften oder lediglich bei den LXX antrifft. Vor allem sind die Papyri herangezogen; Wörter, die mit einem Stern * bezeichnet sind, gehören den Ptolemäerpapyri an; bei nachchristlichen Papyri und Inschriften ist die Zeitbezeichnung weggelassen. Eine Präposition iu Klammer bedeutet, daß das Wort nur in dieser Zusammensetzung bei den LXX vorkommt. Für die Ptolemäerpapyri s. Mayser unter Wortlehre.

I. Substantiva.

1. Ältere Dichter bis auf Pindar.

**Ἀνάπαυμα* Hes. Theogn. P. Amh. II 39, 4, wie noch oft auf Papyri namentlich in der Bedeutung »Brachfeld«, *διανάπαυμα* auf einer Inschrift bei Herwerden 206, s. auch CIA 1324, vergl. noch bei den LXX *κατάπαυμα* wie Homer; *καύχημα* Pi.; *ὅρμημα* Ho.; *τέρμα* Ho. Her. Kom. P. Fay. 217; *χάρμα* (*ἐπί*) Ho. Pi. Trag. Kom.

Ἄμειψις Pi. P. Vit. I. 3, 7, auch *ἀντάμειψις* wie Aristeas, Simplex jetzt auch Hiller Priene 105, 18 (c. 9ᵛ).

Κλαυθμός Ho. Aristot.; ***οἰκτιρμός*** Pi.

2. Tragiker.

Ἅγνισμα, ἀπάντημα, βάσταγμα, βλάστημα Theophr. P. London I 175; *γεῦμα* Hippokr., IGS 3064; *ἕδρασμα, θησαύρισμα, θραῦσμα, θρήνημα, *κάρπωμα, οἰώνισμα, πῆγμα* Aristot. Pol., *ῥίζωμα* Theophr., **στόμωμα, τρίχωμα* Her., **φάτνωμα* Pol., *χρύσωμα* Pol. BGU II 387, 18, Fränkel 170.

Εἴδησις P. Oxy. I 123, 13, DS² 929, 4 (IIᵛ); ***συνάντησις*** Hippokr.

Διωγμός, φραγμός Her. P. Oxy. III 580.

Τραχύτης Aristot. Pol.

****Εὐγνωμοσύνη.***

3. Tragiker und Komiker.

Ἄλγημα P. London I 78, ***ἐγχείρημα*** P. Oxy. I 139, 25, ***λάλημα*** P. London I 105, ***μηχάνημα*** Pol., ***πέτασμα*** (*κατά*) Aristeas,

σάγμα (*ἐπί*) P. Oxy. I 326, *στήριγμα* Hippokr. P. London I 100, *σύριγμα, τόρευμα, φύσημα* (*ἐκ*) P. London I 122.

Ὀλολυγμός P. London I 94 u. 109.

4. Komiker.

Γλύμμα BGU III 896, 17, IP 1485, 96 u. 105, *κόμμα* (*πρός*), *τρίμμα* (*σύν*) Aristot. DS² 587, 304 (IV^v^).

**Περίστασις* Aristot. Pol. Hero, P. Amh. II 31, 27, oft auf Inschriften = *περίστυλον* s. Herwerden 653; *σκεύασις*.

Βρυγμός, γογγυσμός, **ἐθισμός* Aristot. Pol. Aristeas, **θερισμός* jetzt auch P. Hib. I 90, 5 (222^v^), vergl. BGU II 594, 5, Aristeas; *μυκτηρισμός, πυγμός* Pol., *χρεμετισμός*.

5. Herodot.

Ἀφήγημα, ἔπαρμα, ὀνείδισμα, στίγμα Aristot.

Ἄλειψις (*ἐξ*) BGU II 362 I 8.

6. Hippokrates.

Θλάσμα, λίπασμα Epikur, *πτύσμα* (*ἐν*) Pol.

Ἀπάντησις BGU II 362 VII 17, Aristeas; *θλῖψις* Aristot. D I 444, 15 (I^v^), *πέψις*.

Μετεωρισμός, νυσταγμός.

Λιπαρότης Aristot., *σκολιότης, χλωρότης*.

7. Aristoteles.

Βοήθημα P. London I 92, *κίνημα*.

Γεῦσις, ἐλάττωσις Epikur, Aristeas, Pol.; *μόλυνσις, σῆψις, τελείωσις* Aristeas, P. Vit. I 56, 7, DS² 366, 29 (I^v^); s. noch *ἀνάπνευσις* zu *ἔμπνευσις* bei den LXX, wie *ὕπαρξις* BGU III 929 A 4 zu *ἔπαρξις* u. *διατύπωσις* zu *ἐκτύπωσις* vergl. I IS 455.

Ἐμποδισμός, ὁρισμός BGU II, 599, 2, DS² 929 II^v^); *πλεονασμός* P. Leyden H 3, 7.

Κοιλότης, νωθρότης, ὡραιότης Aristeas.

8. Theophrast.

Μόσχευμα.

Σπερματισμός.

9. Polybius.

**Γένημα* P. Vit. I 7, 3 und oft s. Orthographie; *διήγημα,* **ἐλάττωμα* BGU III 776 I 6, *νίκημα, πέλμα* P. London I 113, Herondas; *προτέρημα, σανίδωμα,* **χόρτασμα*.

Ἀθέτησις BGU II 394, 14, **ἀνανέωσις* P. Oxy. II 274, 20, IGS I 26, *ἀνθομολόγησις, ἐκδίκησις* P. Par. pg. 258.

Ἀφανισμός, ἐμπυρισμός, ***ἱματισμός* jetzt auch P. Hib. I 54, 16 (c. 245ᵛ), vgl. BGU III 717, 8 u. DS² 653, 15 sq., *ὁρκισμός* Aristeas, ***παραδειγματισμός, περισπασμός, πορισμός, ὑπομνηματισμός* P. Oxy. III 471, 16, DS² 543, 2 (IIᵥ).

Μεγαλορρημοσύνη.

10. Sonstige Autoren alexandrinischer Zeit.

Aristeas: *χύμα* P. Oxy. I 234, II 42, oft Inschriften s. Herwerden 94, *ἀγάπησις, διασάφησις, λύτρωσις* und *ἀπολύτρωσις, σημείωσις, ἀγορασμός* IIS 2532, *ἀτιμασμός, θαυμασμός, μηρυκισμός, μολυσμός*, ***στολισμός, θειότης* P. London I 206, *μεγαλωσύνη.*

Epikur: *κοίλωμα*, auch Archimedes, vergl. Waddington-Le Bas, Voyage archéol. en Asie mineure 281, *καύχησις, στοιχείωσις.*

Pseudophokylides: *ὕψωμα, μυριότης.*

Philo Byzantinus: *μάλαγμα*, s. P. Oxy. I 117 I 7, P. Goodsp. 30 X 6.

Kallimachus: *ἰλάλαγμα, δίασμα, ἐλεημοσύνη.*

Theokrit: *συρισμός*, wie P. London I 109.

Alexander Polyhistor bei Eusebius: *ὀρόφωμα.*

Timon bei Athenäus: *πλατυσμός.*

11. Ptolemäerpapyri und vorchristliche Inschriften, sowie nachchristliche Papyri.

***Διασκορπισμός*, doch Simplex bei Späteren; zu *ἐγκόλαμμα* stellt sich jetzt *ἐκκόλαμμα* Hiller Priene 42, 9 (c. 130ᵛ); zu *συγκλασμός* vergl. jetzt *ἐπικλασμός* BGU III 920, 14; *χήρευσις* auf dem Gesetz von Gortyn, s. Fränkel unter *χηρεύω.*

12. Profanschriftsteller seit Diodor u. Ptolemäerpapyri.

***Ἀθέτημα*, ***ἄφεμα*, ***ἔνδυμα*, wie auch P. Fay. 12, 20; ***σεῖσμα.*

***Κράτησις*, vergl. BGU III 832, 22 u. oft; ***φαῦσις*, ***χρίσις.*

***Καταλοχισμός* wie BGU III 866, 1; ***σχοινισμός*, s. P. Oxy. IV 597, ***ψυγμός*, wie BGU III 698, 3 u. oft.

13. Profanschriftsteller seit Diodor.

Ἄνοιγμα, ἀνόμημα, ἀπάντημα, αὔγασμα, γαυρίαμα (auch *ἀγαυρίαμα*), *διχοτόμημα, δυσπέτημα, δυσσέβημα, ἐμβρίμημα, ἐμμελέτημα, ἔμπαιγμα, ἔνταλμα, ἐξουδένη(ω)μα, ἐρύθρημα, ἥγημα, ἡμίσευμα, ἵλασμα* (*ἐξ*), *ἱέρωμα, ἴνδαλμα* CIA 1403, *κατάντημα, κλεῖσμα* (*σύν, ἀπό*), *κλῶσμα, κοίλασμα, κόλπωμα, κρᾶμα* P. London

I 89, *λέπισμα, μέθυσμα, ὄδευμα* (*ἀφ*) P. Leyden W 6, 29, *ὄμβρημα, παρόργισμα, πάτημα, περίστημα, προσόχθισμα, προχώρημα, ῥάπισμα* cf. Phryn, 157, der dafür *ἐπὶ κόρρης πατάξαι* verlangt; *σέβασμα, σμῆγμα* von *σμήχω*, vergl. P. London I 209, verworfen von Phryn. 255 gegenüber dem attischen *σμῆμα* von *σμάω*; *στερέωμα, τίναγμα* (*ἀπό*), *ὑστέρημα, φαλάκρωμα, φθάρμα, φύλαγμα, χώνευμα, ψάλμα* (*διά*).

Αἴνεσις, ἀνάβλεψις, ἀροτρίασις, βόμβησις, γύμνωσις, ἔλεγξις, ἕλκυσις (*περί*), *ἐμβίωσις*, vergl. *συμβίωσις* BGU II 540, 11; *ἐξέλευσις* vergl. *ἐπεξέλευσις* P. Oxy. I 67, 15 u. oft; *ἐξίλασις, ἐξολέθρευσις, ἐξουδένη(ω)σις, ἔσθησις* s. BGU I 16 R 12 nach der verbesserten Lesart im Nachtrag pg. 365; *ἴσχυσις, κάθισις, κατάνυξις, κεραύνωσις, κραταίωσις, λάμψις, μακροημέρευσις, ξύρησις, ὁλοκαύτωσις*, cf. *ὁλοκαύστησις* Latyschev II 342, 6 *ὁλοκαυτεῖν* bei Xenophon neben sonstigem *ὁλοκαυτοῦν*; *ὀχύρωσις, παλαίωσις, πεποίθησις, πλημμέλησις, πόρευσις, πύρωσις, σιώπησις, σκήνωσις, στερέωσις, συνοίλωσις, ὕψωσις, φύρασις, χαράκωσις, χώνευσις, ψηλάφησις.*

Ἁγιασμός, ἁγνισμός DS² 879, 19 (vorchristl.), *ἀναποδισμός, ἀνατιναγμός, διασπασμός, διπλασιασμός, ἐκβραγμός, ἐκτιναγμός* s. P. Fay. 114, 22, *ἐμφανισμός* vergl. P. Amh. II 30, 2, *ἐνεχυρασμός, θραυσμός, ἱλασμός* (*ἐξ*), *καθαρισμός, μιασμός, μυρισμός, οἰωνισμός, ὀνειδισμός, πανηγυρισμός, πειρασμός* wie BGU III 954, 23, *περιουσιασμός, πικρασμός, πληγμός* (*κατά*), *σκορακισμός, φρικασμός, φυρμός, φωτισμός, ὡραϊσμός.*

Ἀγαθότης, ἀδελφότης cf. BGU II 605, 1, *ἀνθρωπότης, ἱλαρότης, κραταιότης, μεγαλειότης* vergl. für Inschriften schon Stephanus im Lex.; *μακρότης, πιότης, σπουδαιότης, τελειότης* auch P. London I 109, *τερπνότης, τρυφερότης.*

Ἀγαθωσύνη, ἁγιοσύνη, κακοφροσύνη, χαρμοσύνη.

14. NT. und sonstige christliche Literatur, wie Apokryphen, Väter etc.

Ἀγαλλίαμα, ἁγίασμα, βδέλυγμα, γλύκασμα, ἐγκότημα, ἑόρτασμα, θέλημα wie BGU III 954, 17, *κραταίωμα, λῶμα, νέωμα, οἰκτείρηπα, ὀψοποίημα, σχοίνισμα, φαύλισμα, χλεύασμα.*

Ἀγαλλίασις, ἀμφίασις, δευτέρωσις, ἐγκαίνωσις, ζῶσις, θέλησις, ἱμάντωσις, κόπωσις, στίλβωσις, τηλαύγησις, φάτνωσις.

Ἀκριβασμός, ἀλλοφυλισμός, βδελυγμός, γλυκασμός, ἐγκαινισμός, ἐλεγμός, ἡδυσμός, θωρακισμός, ἰουδαϊσμός, κληδονισμός,

κυπρισμός, περασμός, ῥαντισμός, ῥεμβασμός, σπλαγχνισμός, συγκλεισμός vergl. P. Oxy. II 275, 20, P. Vit. I 50, 114; *φαυλισμός, φοβερισμός.*

Ἁγιότης cf. P. Amh. II 151, 16, *γυμνότης, λοιμότης, ματαιότης.*

15. LXX und spätere Übersetzer des AT.

Ἐξολέθρευμα, θυσίασμα, ὁλοκαύτωμα cf. *ὁλοκαυτοῦν* bei Aristeas, *παλαίωμα, τηλαύγημα* nach Hesych *ἀρχὴ λέπρας.*

Θεμελίωσις, κατάρασις.

Ἑκουσιασμός, πτερνισμός = ἐπιβουλή nach Hesych.

Ἁπλοσύνη.

16. LXX allein.

Ἀναφαλάντωμα = φαλάκρωσις nach Hesych, cf. *ἀναφάλαντος* auf Papyri der Lagidenzeit in Personalbeschreibungen, s. Deissmann B 83; *δυνάστευμα, ἐνεχύρασμα, θρύλημα = ἄσημοι φωναί* nach Hesych, *μάκρυμα, μεγάλωμα, μώκημα, νύσταγμα, ὤρυμα.*

Ἀποκέντησις, βεβήλωσις, γόγγυσις, δόκωσις = στέγη nach Hesych, *σκέπασις.*

Γομφιασμός = συνθλασμός oder *συντριμμός* oder *αἱμωδιασμός τῶν ὀδόντων* nach Hesych, *θλιμμός, καταψευσμός.*

II. Verba.

1. Ältere Dichter bis auf Pindar.

Αὐγάζω Ho. Trag. Kallim. P. London I 135, *ἀπαυγάζω* Aristeas; *βαστάζω* Ho. Pi. Trag. Kom. BGU III 731 II 9 und oft, s. auch S. 85; *δαμάζω* Ho. Kom., **κοιτάζω* Pi. Aristeas, Pol., BGU II 619, 4, Collitz, Sammlung griech. Dialektinschriften 3339, 15; *πειράζω* Ho. Pol. P. Amh. II 134, 3, Hiller Priene 121, 28 (I[v]), s. Anz 274, neugr. = necken; *πυκάζω* Ho. Her.

Ἀγκαλίζομαι Simonid. Amorg. Lykophr.; *ἑταιρίζω* Ho. Kom.; *πληκτίζομαι* (*διά*) Ho. Kom. Herondas, Anz 362 sq., neugr.; *στολίζω* Hes. Archil.; *φορτίζω* Hes. P. Amh. II 150, 21.

Καυχάομαι Pi. Kom.; *λοχάω* Ho. Her. Pol.; *μωμάομαι* Ho. Demokrit.; *πελεκάω* Ho. Kom. Philo Byz. bei Herwerden 62, vergl. CIA IV 2, 1054b.

Ἀποδειροτομέω Ho., cf. *φλεβοτομέω* auf den Ptolemäerpap. Mayser 460; *θαμβέω* Ho. Lykophr.; *κοτέω* (*ἐν*) Ho. Trag. Anz

285; **ὀμβρέω* (ἐξ, ἀνά) Hes. Lykophr., *ποντοπορέω* Ho., *ῥοιζέω* Ho. Kom. Lykophr., *ὑπερηφανέω* Ho. Pol. P. Leyden W 16, 10 u. 11. *Φαρμακόω* Pi., *χαλκόω* (*περί*) Pi. Her. Fränkel 167.

2. Tragiker.

Ἀνθίζω (*διά*) Her. Aristot., *καρπίζομαι* Theophr., P. Oxy. II 265, 6, Abhandl. des archäol. Sem. in Wien XIII 1898 pg. 18 (Inschrift Dalmatiens), neugr.; *κνίζω* Her., *σκυθίζω*, *συρίζω*, *σφραγίζω* BGU III 780, 15, IIS 956 B 25; *φλογίζω* neugr.

Δυσσεβέω, **εὐημερέω* Aristot., P. Amh. II 39, 5; *ὁδηγέω* Anz 296, *τρομέω*.

Δολιόω, *εὐοδόω* Her. Theophr.

Κηλιδόω Aristot., Fränkel 136; *ὁσιόω* BGU III 75 IV, cf. *ἀφοσιόω* I IS 830, 10; *σπαργανόω* Hippokr.; *τεκνόω* (*ἀπό* vergl. *ἀτεκνόω*); *φρενόομαι*.

**Δεσμεύω* (*κατά*, *ἀπό*) P. Lond. I pg. 182; *λοχεύω* Aristot. Lykophr.

3. Tragiker und Komiker.

Νεάζω Aristot., P. Amh. II 147, 9.

Ἁγνίζω Hippokr., Anz 283, *νωτίζω* (*κατά*) Latyschev II 342, 5.

Γηροβοσκέω Lykophr.; *συννεφέω*; *στροβέω* Lykophr.

Δειματόω (*ἐκ*) Lykophr. Fränkel 122 sq.; vergl. Bildungen wie *αἱματόω*, *ὀμματόω* bei Komikern; *σποδόω* Hippokr. Lykophr.

Μοχλεύω.

4. Komiker allein.

Ἡλιάζω Aristot.; **θυσιάζω*, s. Anz 307, wo auch Beispiele aus vorchristlichen Inschriften geboten werden, Aristeas, Herondas, vergl. P. Lond. I 99; *λιθάζω* Theophr.; *σχεδιάζω* Pol.

Ἀγκωνίζω (*περί*) Hippokr.; *ἀπογαλακτίζω* P. Oxy. I 37 I 22, P. Leipz. I 31, 20, Anz 303; *δροσίζω*; *κυμβαλίζω*, **κωθωνίζομαι* Pol., *μυκτηρίζω* (*ἐκ*), *ξανθίζω* dorisch nach Bekker Anekd. I 284, *ὀμφακίζω*, *ὀνυχίζω* Phryn. 289, *πτερνίζω*, *ῥαβδίζω* Theophr., *ῥιπίζω* Aristeas, *σιφωνίζω* (*ἐκ*), *τηγανίζω* BGU II 665 II 3, *ὑλίζω* (*διά*) P. London I 67, Fay. 95, 22; *ψωμίζω*, vergl. Möris 328 *σιτίζω* Ἀ, *φωμίζω* Ἑ.

Βριμάομαι (*ἐκ*, *πρός*), *γαυριάω* bezw. *ἀγαυριάω*, *καλαμάομαι*, *κισσάω*, *κοπιάω* Aristot., Epikur, *λεπράω* Herondas, *μαδάω*, *μασάομαι* Theophr., P. London I 73; *στραγγαλάομαι*, *χολάω* (*ἐκ*).

**Ἀρχιτεκτονέω* Theophr.; **ἀσχολέομαι* Aristot. Epikur, Pol.

Hero, P. Oxy. I 44, 7; *δυσημερέω, εὐαρεστέω* Aristeas, P. Oxy. II 265, 43, IIS 757, Anz 307; *κενολογέω* Aristot., *μεσοπορέω, τελωνέω,* P. Leipz. I 81, 1 *χρησμολογέω*; zu *ἐπαξονεῖν* bei den LXX tritt *ἀμφαξονεῖν* in einem Komikerfrg. Kock III 925.

Ἁπλόω, ἀρδαλόω Hippokr., *ζυγόω* IGS 3194, Fränkel 128, Hippokr.; *ζυμόω* Hippokr., neugr. *ζυμόνω* Anz 341, Fränkel 128; *καρόω* Hippokr., Aristot., Fränkel 134, *κολοβόω* Aristot., **τροπόω, φιμόω*; ferner gehört wohl in die Sprache der Komödie das auch Cicero Epist. ad Att. 13, 40 einmal gebrauchte *κεπφόομαι* = sich berücken lassen.

Ἁλιεύω, νηστεύω Hippokr., Kallimachus, doch schon Empedokles, s. Anz 310, neugr. *νηστεύγω.*

5. Herodot.

Ἐκβράζω Lykophr., *κοπάζω* Hippokr. Aristot. neugr., Anz 316.

Οἰακίζω auch Heraklit, *σαρκίζω* (*ἐκ*), *σκορπίζω* auch Hekatäus nach Phryn. 218, vergl. Wessely Stud. 5 Corpus Hermop. 7, 128, ionisch gegenüber attischem *σκεδαννύναι.*

Χρυσοφορέω.

Θρησκεύω.

6. Hippokrates.

Ἐνυπνιάζομαι Aristot., Anz 341; *μεσάζω.*

Αἱρετίζω Anz 340, wo auch Inschriften erwähnt sind; **ἀπαρτίζω* P. Oxy. IV 724, 12, Papers III 28 u. oft, cf. Anz 370, Simplex bei Lykophr.; *σιελίζω* (*πρός*).

Αἱμωδιάω.

Ἀσυνετέω, κυοφορέω, λιποθυμέω, λιμαγχονέω cf. *λιμαγχέω* P. Oxy. I 37 I 14, *στενοχωρέω.*

Μοτόω, πελιόομαι Aristot. Fränkel 148, *σημειόω* Theophr. Hero, BGU III 733, 8, D II 629, 18 u. oft; *ὑψόω* Pol. Aristeas, Anz 342, P. London I 135.

7. Aristoteles.

Ὑγιάζω Antig. Koryst., Pol.

Ἀτενίζω, cf. *ἐκτενίζω* bei Kom., *ἐνατενίζω* P. Leyden W 16, 8, 9; *βυθίζω* DS² 324, 7 (I^v); *ἐγγίζω* Pol. Hero, Anz 344, auch neugr.; **ἐκτοπίζω*; *μαλακίζομαι* Anz 347.

Βραγχιάω.

**Ἐνεργέω, ζωογονέω* P. London I 101; *κυνηγέω,* Anz 346, neugr.; *τελεσιουργέω* Pol. CIG III 4537; **χειραγωγέω.*

Θαυμαστόω; *λιθόω* (*ἀπό*).
Ἐριθεύομαι Fränkel 252, Pol., *μεθοδεύω*.

8. Theophrast.

Περκάζω.
Ἐδαφίζω, *λεπίζω* Pol. Anz 347; *φθειρίζω*; *φωτίζω* Pol. Hero, Latyschev I 199, 7, Anz 347.
Ἀροτριάω, *εὐρωτιάω*.
Ἀποστενόω, *ζωόω*, *ξυλόω*.
Μαγειρεύω.

9. Polybius.

Zu *δεκαπλασιάζω* vergl. *πολλαπλασιάζω*, wie *πολυπλασιάζω* auf einer Ptolemäerinschrift bei Mayser 464 und *διπλασιάζω* bei Hero und Komikern.

**Ἀσφαλίζω* Aristeas, BGU III 829, 9, Heberdey-Kalinka II 26; *παραδειγματίζω*; *ὑπερασπίζω* Anz 361.

Σπαταλάω (*κατά*); *ὑπερκεράω*.

Ἀκληρέω; **ἀνδραγαθέω* P. Oxy. II 291, 8; *ἀντιδοξέω* Aristeas; *ἀντοφθαλμέω*; **ἀστοχέω* BGU II 531 II 19; **ἐκδικέω* Anz 364, P. Amh. II 134, 10, neugr. *γδικειοῦμαι*; *ἐμπειρέω*; **εὐδοκέω* P. Oxy. I 56, 21, IGS 3366, neugr., Anz 358; **εὐχαριστέω* P. Oxy. I 71 I 22, kretische Inschrift bei Herwerden 335, neugr. (*ἐ*)*φκαρστῶ*, verworfen von Phrynich. 8 gegenüber *χάριν εἰδέναι*; *ἰσοδυναμέω*; **κακουχέω* P. Oxy. II 265, 14; *μεσολαβέω* cf. Bull. Corr. hell. VII 301, 10; **μισοπονηρέω*; *νευροκοπέω* Anz 359, cf. *λιθοκοπέω* Mayser 461; *ξενολογέω*; *οὐραγέω*; *ὀχλαγωγέω*, vergl. *χειραγωγέω* bei Mayser 461 u. *ὑδραγωγέω* P. London I pg. 179; *σιτομετρέω*, wofür Phryn. 383 *σῖτον μετρέω* verlangt; *σωματοποιέω*; **φιλανθρωπέω* P. Oxy. III 532, 20; *φορολογέω*.

Ἀχρειόω; *δικτυόω*; *σφηνόω*.

10. Sonstige Schriftsteller aus alexandrinischer Zeit.

Aristeas: *ἁγιάζω* bezw. *καθαγ.*, cf. BGU III 954, 16; *αἰχμαλωτίζω* cf. Phryn. 442, wo für *αἰχμαλωτίζεσθαι αἰχμάλωτον γίγνεσθαι* gefordert wird, s. DS² 348, 7 u. 10 (vorchristl.); *ἀσεμνίζω*; *καθαρίζω*, Anz 371, wo zahlreiche Inschriftenbelege zu finden sind, s. auch schon Deissmann NB 43 sq., ich füge bei BGU IV 1024, 4, 16, P. London I 175, 191, P. Leipz. I 111, 12, *ἀνακαθαρίζω* auf den Tafeln von Heraklea Herwerden 64; *ἁλισγέω* bezw. *συναλισγέω* Aristeas 142, wo Wendland unnötig *συμμισγό-*

μενοι gegen *συναλισγούμενοι* verbessert, was in den Zusammenhang vorzüglich paßt, vergl. *ἀλίσγημα* im NT und *ἀλισγηθῆναι* jetzt bei Athanasius *περὶ παρθενείας* 40; *διχηλέω*; *ἱλαρόω*; *χαριτόω*; *αἰχμαλωτεύω*; *διχηλεύω* cf. *χηλεύω* bei Komikern.

Aristarch: *γελοιάζω* Anz 351; **ἀθετέω* Pol. Anz 350.

Epikur: *ἐνδελεχίζω*; *μωκάομαι* Aristarchides, Teles; **ἐμποδοστατέω*; *σωρεύω* Pol.

Epigrammatiker der Anthologie: *ἐνταφιάζω* Anz 353; *ἑδράζω*; *λιθουργέω* Anz 355 vergl. *ἐλαιουργέω* bei Mayser 460; *μαιόομαι* Anz 355.

Lykophron: *σταλάζω*; *στηλόω* bezw. *ἀναστηλόω*, s. D I 221. 15 (Antioch. I).

Teles: **ἱκανόω* Anz 353.

Theokrit: *φοιβάω*, vergl. *ἀποφοιβάομαι* auf Zauberpapyri Herwerden 103.

Batrachomyomachie: *κοπόω* P. Oxy. I 128, 8.

Herondas: *φιλιάζω*, s. den Titel des VI. Mimiambus.

Antigonus Karyst.: *λατομέω* (*ἐκ*), neugr.

Duris: *πειρατεύω* Anz 355.

Hero: *χωροβατέω*.

11. Ptolemäerpapyri oder Inschriften vorchristl. Zeit.

**Δεξιάζομαι*, P. Leipz. I 41, 5.

**Ζευγίζω*; **φερνίζω* Anz 381; **χωματίζω*; zu *ἀναθεματίζω* stellt sich *ἐκθεματίζω* bei Mayser 464, vergl. *θεματίζω* DS² 329, 56.

Ἀρχιεράομαι, Beispiele aus Inschriften hat schon Stephanus im Lex.; zu **μεριτεύω* vergl. *συμμεριτεύω* bei Mayser 495, ähnliche Bildungen sind *νομιτεύω* oft auf Papyri, *ξενιτεύω* bei Kom. Aristot. Pol., P. Lond. I 130, IIS 1413 (nachchristl.), s. auch *μεριτεία* P. Fay. 97, 16 u. 32.

12. Ptolemäerpapyri u. Profanschriftsteller seit Diodor.

**Ἐξεικονίζω*, auch P. Fay. 36, 23, P. Vit. I, Anz 363; neugr.

**Εὐσταθέω* P. Leyd. V 15, 23, cf. IIS 1464 und Herwerden 334; **ὀλιγοψυχέω*.

**Ἀναστατόω*, s. Mayser 509 in einem poetischen Fragment der Ptolemäerzeit, auch P. Oxy. I 119, 10, attisch *ἀνάστατον ποιεῖν*; **χερσόω*.

**Ἀφημερεύω*, jetzt auch P. Hib. I 148 (III^v^), vergl. *ἐφημερεύω* auf Inschriften von Tomi Herwerden 337; **δευτερεύω*; **ἐργα-*

τεύομαι; **ἱερατεύω*, cf. Anz 370, wo verschiedene Beispiele aus Inschriften zitiert werden; bei den LXX ebenso *ἀρχιερατεύω*, wie BGU II 362 II 20 und rhodische Inschriften bei Herwerden 385; **λαξεύω* Anz 372, P. Oxy. III 498, 29, neugr.; **χρησιμεύω*, wie P. Oxy. I 130, 17, von Phryn. verworfen gegenüber dem attischen *χρήσιμον γίγνεσθαι*.

13. Profanschriftsteller seit Diodor.

Ἀκουσιάζω, ἀκριβάζω, ἀμφιάζω = ἀμφιέζω für *ἀμφιέννυμι, γλυκάζω, γομφιάζω, ἐνδοξάζομαι* Anz 377, *ἐξουσιάζω* IIS 79, 4, wie *οὐσιάζω* auf Zauberpapyri Herwerden 608; *εὐωδιάζω, μονάζω* P. Oxy. I 146, 1, *πιάζω = πιέζω, σκοτάζω, στοιβάζω, στυγνάζω, συμφοράζω, συνεδριάζω*.

Ἀποκεφαλίζω, δογματίζω IIS 759, 13, Hiller Priene 111, 124 (c. 80[v]), *ἐκσφονδυλίζομαι, ἐνωτίζομαι* Anz 378, *ἐσχατίζω, θρονίζω* Anz 363, P. London I 108; *κερατίζω* Anz 372, vergl. Möris 212 *κυρίττειν Ἀ, κερατίζειν Ἑ, κληδονίζομαι* s. Möris 249 *ὀττεύομαι Ἀ, κληδονίζομαι Ἑ, κλυδωνίζομαι, κολλυρίζω, κοπανίζω, κυπρίζω, μελίζω, μυελίζω* (ἐκ), *ὀρθρίζω* Anz 372, Möris 249 *ὀρθρεύω Ἀ, ὀθρίζω Ἑ; ὀχθίζω* Anz 380, *ὀχηματίζω, πυρρίζω, ῥαντίζω, στιβίζομαι, συνετίζω, φυλλίζω* (ἐκ), *χαιρετίζω, χλωρίζω, ψογίζω* jetzt nachgewiesen bei Vettius Valens, s. Kroll, Mantissa Observationum Vettianarum, Brüssel 1906, 152.

Δειλιάω, μαρυκάομαι neugr., *μυρμηκιάω, ὀργιάω*.

Ἀθλοθετέω, αἱμορροέω, ἀποκακέω, ἀργυροκοπέω, βαρυθυμέω, γλωττοτομέω, γονορρυέω, δειλανδρέω, ἐλαττονέω, ἐπιρρωγολογέομαι, εὐεκτέω, εὐκληματέω, εὐπειθέω s. *δυσπειθέω* P. Oxy. I 44, 6, *ἠθολογέω* vergl. *δικαιολογέω* Mayser 401, *ἱερουργέω, κενοδοξέω, κληροδοτέω*, s. *σταθμοδοτέω* u. ä. Mayser 460, *κλοποφορέω* Anz 372, *λιθοβολέω* Anz 366, *λιποτακτέω, μακροθυμέω, μαλακοψυχέω, μεγαλορρημονέω, οἰνοποτέω, ὁπλοδοτέω* s. oben *κληροδ.*, *ὀρθοτομέω* s. unter 1 *ἀποδειροτ.*, *πηδαλιουχέω, παθοκρατέομαι, πιστοποιέω, προμαχέω, πρωτοβολέω, σαρκοφαγέω, ταπεινοφρονέω, φιλαργυρέω, ὠμοτοκέω*.

Ἀγαθόω, ἀθῳόω, ἀκυρόω BGU III 944, 11, *ἀνδρειόω, ἀποδεκατόω* Anz 368, *ἀποπεμπτόω* Anz 367, *ἀροτριόω, ἀσφαλτόω, βεβηλόω* neugr. *βεβηλώνω* Anz 368, *δειλόω, διπλόω* Anz 370, P. Oxy. III 520, 6; *δυναμόω, ἐνεόω* (ἀπό), *ἰσχυρόω, καλλιόομαι, κατιόω*, vergl. *ἐξιόω* P. Leyden H 1, 32 etc., *κραταιόω, κωφόω*,

λιβανόω, μελανόω, ὀλιγόω, ὀροφόω, πικρόω, σοφόω, σπιλόω, στεατόω, στιλβόω, στρογγυλόω, τυρόω, χιονόω.

Ἀπληστεύομαι, ἀφρονεύω, γαμβρεύομαι Anz 376 u. 378, *δεσποτεύω, ἐγκρατεύομαι*, vergl. *ἀκρατεύομαι* schon bei Komikern und Aristoteles, beides von Phryn. 442 verworfen, attisch *ἐγκρατῆ εἶναι* oder allenfalls *ἐγκρατεῖν, ἐνσκολιεύομαι, ἐπιεικεύομαι, ἐπιληπτεύομαι, ἐχθρεύω* Anz 370, neugr., *ἡμισεύω, νοθεύω, ὀλεθρεύω* und *ἐξολεθρεύω* Anz 363 u. 372; daß *ὀλοθρεύω*, die durch Silbenassimilation entstandene, öfters überlieferte Form späterem Einfluß zugeschrieben werden muß, beweist Buresch rh. Mus. 46, 216 sq., s. auch Nestle Monitum 4, neugr. *ξολοθρεύω*; *τρισσεύω*; *τροφεύω* P. Oxy. I 38, 8; 91, 16, *τρυφερεύομαι, ὑπερηφανεύομαι.*

14. NT. und sonstige kirchliche Literatur.

Ὀπτάζομαι, σκολιάζω.

Ἀκοντίζω, βουνίζω, κολαβρίζομαι, πτωχίζω, σαββατίζω Anz 380, *σκανδαλίζω* neugr., *σπερματίζω* Anz 380 neugr., *σπλαγχνίζομαι* neugr., *στιχίζω, τριετίζω* Anz 380, *φοβερίζω, φυλακίζω.*

Ἀγαλλιάομαι, ἀκηδιάω.

Ἐνδελεχέω, ἐξουδενέω, πνευματοφορέομαι, πρωτοβαθρέω, προσωποληπτέω, φωταγωγέω, χορτομανέω, ψαλτῳδέω.

Ἀποπαρθενόω, δευτερόω Anz 376, *ἐρυθροδανόω* Anz 378, *ματαιόομαι, στειρόω, τρισσόω.*

Ἱλατεύω und *εὐϊλατεύω*, vergl. schon *εὐίλαττος* auf Ptolemäerpapyri Mayser 482, *μακροημερεύω, παγιδεύω, προσηλυτεύω, τοκεύω* bezw. *πρωτοτοκεύω.*

15. LXX und spätere Übersetzer des AT.

Ἑκουσιάζομαι nach Hesych unter *ἑκουσιάζεται = προαιρεῖσθαι, ἐκπετάζω, ἐξιχνιάζω = ἐξερευνᾶν* nach Hesych, *ἠρεμάζω.*

Τραχηλιάω = ὑψῶ αὐχένα nach Hesych.

Ἀσυνθετέω, doch vergl. schon *εὐσυνθετέω* Mayser, *δωροκοπέω, συμβολοκοπέω, φυνοκτονέω.*

Ἐντιμόω, μυελόω, ὡραιόω.

Κωφεύω, Hesych: *κωφεῦσαι· ἀναισθητῆσαι, ἡσυχάσαι, σιωπῆσαι.*

16. LXX allein.

Δεινάζω.

Ἀπευθανατίζω = εὖ ἀποθνήσκειν nach Hesych, *ἀποπρατίζομαι, διαμαχίζομαι, τριμερίζω.*

Ψωραγριάω.

Ἀλλοφυλέω, βαρυωπέω vergl. *δυσωπέω* schon attisch und P. Oxy. I 128, 4, Anz 376; *γλωσσοχαριτέω, ἐργοδιωκτέω* vergl. *ἐργοδιώκτης* auch auf Ptolemäerpapyri, s. Deissmann B 118 sq., Mayser 440, *ἑτεροκωφέω, ἡπατοσκοπέομαι, κατευθικτέω, κοιλοσταθμέω, μακροτονέω, ὁπλολογέω, πολεμοτροφέω, πολυπληθέω* neugr.; Anz 379; *πρωτοτοκέω, φαντασιοκοπέω, φιλεχθρέω, χρυσαυγέω, ψυχουλκέομαι* (*ψυχουλκούμενοι· τὰς ψυχὰς ἑλκόμενοι* Hes.).

Ἀβατόω, ἀποκιδαρόω, ἐγκλοιόω, ἐμπορπόω, καταπελματόομαι, καρδιόω (*καρδιάω* bei Nikander), *μαδαρόω, μελαθρόω, περισιαλόω, πεταλόω* (*πετάλωσις* bei Aristeas), *σαπριόω, φατνόω.*

Διδυμεύω, ἑκατοστεύω, καταρεμβεύω cf. *ῥέμβομαι* bei Kom. und *ῥεμβασμός* unter No. 14 bei den Substantiven, *λαφυρεύω, λοιμεύομαι.*

Resultate.

Im Anschluß an die Nummern unserer Tabellen ergibt sich folgendes:

1. Aus dem Wortschatz der älteren Dichter von Homer bis auf Pindar sind eine Anzahl Bildungen vorhanden. Die Mehrzahl davon war gewiß von jeher im Munde des Volkes im Gebrauch, und die Dichter, die, individuelle Neubildungen zugegeben, doch am letzten Ende zumeist aus dem reichen Born der Sprache ihrer Umgebung schöpfen, haben diese Wörter eben ohne weiteres benutzt. Poetisch sind sie lediglich insofern, als sie vor der hellenistischen Zeit sich mit wenigen Ausnahmen nur bei Dichtern finden. Einige, so *αὐγάζω, βαστάζω, κοτέω,* liest man auch bei Tragikern; sie sind also wohl im Attischen schon zu Hause gewesen und von da in die *Κοινή* gelangt. Noch mehr gilt dies von den Wörtern, die auch in der Komödie Anwendung finden, vergl. abgesehen von *βαστάζω,* das auch Tragiker haben, *ἑταιρίζω, πληκτίζομαι, καυχάομαι, πελεκάω, ῥοιζέω,* endlich *χάρμα* und *τέρμα.* Letzteres, ebenso *πυκάζω* trifft man auch bei Herodot; sie können somit als Ionismen gelten, ebenso einige homerische und hesiodische Wörter wie *ἀνάπαυμα, ὅρμημα, στολίζω, φορτίζω, μωμάομαι, ὀμβρέω,* die offenbar erst in hellenistischer Zeit aus dem Ionischen der *Κοινή* zuströmten.

2. Ziemlich bedeutend ist die Zahl der Formationen, die nur bei den Tragikern nachzuweisen sind. Die meisten davon können in der attischen Volkssprache von jeher üblich gewesen sein. Be-

sonders zahlreich sind die Substantiva auf *μα*, die zum Teil ionisch sein können vergl. Thumb 217, Fränkel 225 sq., aber bereits im V. Jahrhundert fester Bestand des Attischen geworden waren, so daß sie als eigentliche Ionismen innerhalb der *Κοινή* nicht mehr gelten können, so *ἄλγημα* für *ἄλγος*, *βλάστημα* für *βλάστη*, *κάρπωμα* für *κάρπωσις*, vergl. besonders noch *γεῦμα* und *τρίχωμα*, die bei Hippokrates bezw. Herodot vorkommen. Von Verben können ursprünglich ionisch sein z. B. *ἀνθίζω*, das bei Herodot erscheint. Beachtenswert ist, daß in mehreren Fällen Aristoteles und Theophrast die Brücke hinüber zur Zeit der LXX bilden. Von ihnen kann man doch nicht, ebenso wenig wie von den LXX oder den Verfassern der Papyrusurkunden und Inschriften annehmen, daß sie etwa mit Absicht poetische Wörter aussuchten, sondern sie entnahmen diese Bildungen der Sprache ihrer Umgebung, der sie längst geläufig waren.

3 u. 4. Sicher dürften aus der attischen Umgangssprache die Wörter stammen, die den Tragikern und Komikern gemeinsam sind oder nur den letzteren angehören. Auch hier bilden Aristoteles und Theophrast vielfach den Übergang zu den Zeiten der LXX, vergl. *περίστασις*, *ἐθισμός*, *ἡλιάζω*, *ῥαβδίζω*, *κοπιάω*, *κολοβόω* etc. Ionische Wörter können darunter sein, vergl. *στήριγμα*, *ἀγκωνίζω*, *ἁγνίζω*, *ἀρδαλόω*, *ζυμόω*, *σποδόω*, die vor den LXX nur noch Hippokrates bietet. Sicher ionischen Ursprungs ist *γογγυσμός* zu dem ebenfalls bei den LXX und auf Papyri erscheinenden *γογγύζειν*, vergl. Phryn. 358, wo *τονθρυσμός* und *τονθρύζειν* als eigentlich attisch bezeichnet werden. Besondere Beachtung verdienen bei den Komikern die Verba auf *ίζω*, die in der attischen Umgangssprache sich großer Beliebtheit erfreuten, wie man aus Aristophanes und aus Kocks Fragmenten ersieht, wo sich c. 500 solcher Verba befinden, die man sonst selten antrifft. Auch neugriechisch ist *ίζω* zahlreich im Gebrauch, vergl. Thumb Hd. 79, ebenso wie *άζω*.

5 u. 6. Die Wörter, die nur bei Herodot und Hippokrates auftreten und dann erst wieder in hellenistischer Zeit, in einzelnen Beispielen frühestens bei Aristoteles, auftauchen, sind wohl als ionisches Sprachgut anzusehen, das in hellenistischer Zeit Aufnahme innerhalb der *Κοινή* fand. Ausdrücklich als ionisch ist *σκορπίζω* bezeugt s. oben, ebenso wohl *ἀπαρτίζω* für *ἀποτελέω*, s. Phrynich. 447; zu beachten ist auch *οἰακίζω*, das bei Heraklit vorkommt, also entschieden in die ionische Sphäre weist.

7. 8. 9 u. 10. Diese Wörter zeigen deutlich, daß die LXX mit ihrer Wortbildung ganz auf dem Boden ihrer Zeit stehen. Es handelt sich hier, wenn man etwa von Wörtern bei Aristoteles und Theophrast absieht, die wohl schon früher vorkamen, zum größten Teil um Neubildungen der *Κοινή*, die von dem schöpferischen Geist der neuen Sprache beredtes Zeugnis ablegen. Manches dialektische, speziell ionische Element mag darunter sein, läßt sich aber im einzelnen nicht mehr erweisen. Für Zusammensetzungen wie *φιλανθρωπεῖν* etc. s. Glaser 41 sq., Hatzid. 178 sq.

11 u. 12. Diese Substantiva und Verba kann man außer bei den LXX auf den Papyri oder auf vorchristlichen Inschriften nachweisen. Davon kehrt eine größere Anzahl bei späteren Autoren seit Dioder wieder. Vor allem bringen die Papyrusstellen die Sprache unserer Übersetzer speziell mit der ägyptischen *Κοινή* in engsten Zusammenhang und zeigen abermals, daß die Wortbildung der LXX durchaus in ihrer Zeit wurzelt.

13. Hier sind alle die Wörter verzeichnet, die sich bis jetzt außerhalb der LXX nur noch bei späteren Profanschriftstellern seit Diodor nachweisen lassen. Für die Lexika ist es von Wichtigkeit, künftighin bei Wörtern, die man erst für spätere Zeit in Anspruch nahm, anzugeben, daß man sie schon bei den LXX antrifft. Bei einer nochmaligen Durchsicht wird sich die Liste vielleicht verringern und manche Bildung weiter hinaufzurücken sein. Auch manches ionische Wort mag darunter sein und wird vielleicht bei Hippokrates, dessen Wortschätze noch lange nicht alle gehoben sind, zu Tage treten. Jedenfalls aber stammen sonst viele Wörter bei den Späteren, auch schon bei Polybius, nicht etwa aus der Lektüre früherer Schriftsteller, wie Herodot und Hippokrates, sondern aus der *Κοινή*. Bei künftigen Untersuchungen über Wortbildung und Wortbedeutung bei Späteren ist darauf unbedingt zu achten. Mehrere der hier einschlägigen Wörter kommen auch, wie unsere Zusammenstellungen zeigen, auf späteren Papyri vor und erweisen sich dadurch als vulgär.

14. Hier sind die Wörter untergebracht, die nur im NT oder sonstiger kirchlicher Literatur wiederkehren, bei den apostolischen Vätern, bei den Apologeten, Kirchenvätern und Apokryphen. Es sind darunter viele, deren Bedeutung so zu sagen eine indifferente ist, weshalb sie gewiß auch sonst vorkamen; man vergl. z. B. *γλύκασμα, οἰκτείρημα, ὀψοποίημα, κόπωσις, στίλβωσις, ἀκριβασμός, θωρακισμός*, ferner Verba wie *ἰππάζομαι, ἀκοντίζω, βουνίζω*,

φοβερίζω, ἀκηδιάω, στειρόω etc. *θέλημα* und *συγκλεισμός* müssen von vornherein ausscheiden, da ihr Vorkommen auf Papyri ihre sonstige Verbreitung zeigt, desgleichen wohl *ἁγιότης*, wenn auch der Amherstpapyrus, auf dem wir es antreffen, christlichen Ursprungs ist. Unter den Verben war *σπερματίζω* gewiß schon frühe üblich, da bereits Theophrast *σπερματισμός* hat. Ebenso ist *ἐνδελεχέω* wohl alt; denn schon Epikur hat *ἐνδελεχίζω*, das wie in der Regel die Verba auf *ίζω* später als das entsprechende Kontraktum sein dürfte. *Ἀγαλλιάομαι* lebt in der neugr. Volkssprache weiter und zeigt damit, daß es von jeher vulgär war, vergl. auch *παγιδεύω*. Das gleiche kann man von *σκανδαλίζω* und *σπλαγχνίζομαι* annehmen, die ebenfalls neugriechisch sind. Möglich wäre bei ihnen allerdings auch, daß sie sich durch den Gebrauch der heiligen Schriften im Lauf der Jahrhunderte eingebürgert haben. Sicher entfernen sich beide Worte durchaus nicht vom hellenischen Sprachgeist. *Σκανδαλίζω* kommt von *σκάνδαλον*, einer Kurzform für *σκανδάληθρον* = Stellholz in der Falle, dann Falle selbst und bedeutet somit »einem eine Falle stellen, verderben, Passiv zu Fall kommen, irre werden, ein Ärgernis nehmen, sich ärgern (Luther), wie namentlich im NT mit *ἔν τινι*. Die eigentlichen LXX haben indes das Wort nur Da. 11 41 *σκανδαλισθήσονται*, wo Theodotion *ἀσθενήσουσιν* hat, wie die LXX sonst öfters das entsprechende hebräische כָּשַׁל wiedergeben, wofür anderwärts *ἀδυνατεῖν, ἄνισχυν εἶναι* oder *κοπιᾶν* vorkommt. Sonst erscheint *σκανδαλίζω* an 3 Stellen des Sirach, weiterhin dann auch in den Psalmen Salomos 16, 7 und außer im NT öfter noch bei Aquila und Symmachus. Das Buch Sirach, sowie Daniel gehören zu den ziemlich spät übersetzten Büchern; es macht durchaus nicht den Eindruck, als ob die Übersetzer das Wort neu prägten, sondern sie entnahmen es, wie auch der Verfasser der Psalmen Salomos der Sprache der Zeit. Auch den späteren Übersetzern, die das Wort oft da verwenden, wo es die LXX gerade nicht haben, war es doch wohl aus ihrer Umgebung bekannt. Was die Verfasser des NT betrifft, so kann man auch kaum annehmen, daß sie lediglich durch die Sirachstellen und durch die eine Danielstelle zum Gebrauch von *σκανδαλίζειν* veranlaßt worden sein sollten. Man wird deshalb auch bei *σκανδαλίζειν* nicht von einer vox biblica schlechthin reden können. Ähnliche Erwägungen gelten für *σπλαγχνίζομαι* = Mitleid empfinden, eigentlich in den Eingeweiden ergriffen werden. Es existierte im Attischen ein

Wort *σπλαγχνεύω* = Eingeweide verzehren, am Opfer teilnehmen, opfern, wofür man hellenistisch *σπλαγχνίζω* sagen konnte, vergl. II Ma. 6 8, s. *ὀρθρίζω* zu attischem *ὀρθρεύω*. Das Wort *σπλάγχνα* = viscera wurde schon bei Tragikern als Sitz der Affekte des Zorns, der Liebe und des Mitleids verwendet, vergl. *φρήν* bei Homer; ähnlich bedeutete im Hebräischen רַחֲמִים eigentlich uterus und viscera, aber auch Mitleid und Barmherzigkeit; so heißt es einmal Sprü. 12 10 *τὰ δὲ σπλάγχνα τῶν ἀσεβῶν ἀνελεήμονα* vergl. *σπλάγχνα ἐλέους* Luk. 1 78. Dem entsprechend legt der Übersetzer Sprü. 17 5 dem Verbum *σπλαγχνίζομαι* auch die übertragene Bedeutung Mitleid empfinden bei: *ὁ δὲ ἐπισπλαγχνιζόμενος ἐλεηθήσεται*. Diese Bedeutung von *σπλαγχνίζομαι* findet sich sodann noch viel öfter im NT. Es fällt schwer anzunehmen, daß die Verfasser des NT durch die einzige Stelle in den Sprüchen, die vielleicht sogar späterer Zusatz ist, zu der Wahl dieses Verbums veranlaßt worden sind. Daß man sich abwartend verhalten muß, beweist *ψογίζω*, das bisher nur aus kirchlicher Literatur bekannt war, jetzt aber bei Vettius Valens zu Tage getreten ist (s. unter No. 13 bei den Verben).

15 u. 16. Schließlich folgen die Wörter, die nur bei den LXX und späteren Übersetzern oder bei den LXX allein zu Hause sind. Auch hier sind viele darunter, die ihrer Bedeutung nach gewiß auch sonst vorkamen. Aquila, Theodotion und Symmachus benutzen die gleichen Worte wie die LXX öfters an den gleichen Stellen, aber häufig kommt es auch vor, daß sie dieselben auch da zulassen, wo die LXX andere Ausdrücke verwenden. Damit gewinnt die Annahme an Wahrscheinlichkeit, daß ihnen diese Wörter eben auch sonst geläufig waren. Unter den Wörtern, die den LXX allein angehören, mögen einige Augenblicksbildungen sein, so *ἀποκιδαρόω* = die *κίδαρις* vom Haupt nehmen Lev. 10 6 und 21 10, womit der Übersetzer das hebr. פָּרַע אֶת הָרֹאשׁ anschaulich wiedergibt. *Πολυπληθέω* scheidet aus, weil durch sein Vorkommen im Neugr. die Verbreitung in der *Κοινή* bewiesen ist. Auch hier wird sich gewiß die Liste mit der Zeit noch verringern.

B. Wortbildung durch Zusammensetzung.

Hier wählte ich die sogenannten Dekomposita aus, die zum Teil Anz 383 schon zusammenstellt. Ein * bedeutet, daß die

betr. Kombinationen sich auch auf den Ptolemäerpapyri finden. Die fett gedruckten Verba finden sich ebenso auf den Ptolemäerpapyri mit den vorgesetzten Präpositionen. A bedeutet Attisch, über dessen Dekomposita Schubert in den Xenia Austriaca 1893, 191 sq. gehandelt hat, Sp. bedeutet Spätere seit Diodor. Für Polybius (= Pol.) vergleiche man Jerusalem, die Inschrift von Sestos und Polybius, Wiener Stud. 1879, 32 sq.

1. *ἀντανα-	**αἱρεῖν** A, BGU III 776 II 18.
A	ἱστάναι Trag. Sp.
	κλᾶν Sp.
2. *ἀνταπο-	διδόναι A.
A	θνήσκειν A.
	κρίνεσθαι Sp.
	στέλλειν Pol., Sp.
	τείνειν Sp.
3. *ἀντικατα-	**ἀλλάσσειν** A, Pol., Hero, P. Lond. I pg. 33, P. Vit. I 47, 339.
A	ἵζειν Herodot.
	ἱστάναι A, P. Oxy. I 38, 12.
4. ἀντιπαρα-	ἄγειν A, Pol.
A	ἔχειν A.
	τάσσειν A, Pol.
5. ἀντιπερι-	βάλλειν Hippokr. Sp.
A	
6. *ἀνθυπο-	**αἱρεῖν** Sp.
A	
7. ἀπανα-	ἱστάναι A.
A	
8. *ἀποδια-	**στέλλειν** Sp.
A	
9. *ἀποκατα-	**ἱστάναι** A, Hippokr., Pol., Aristeas, jetzt auch P. Hib. I 62, 13 (245[v]), 77, 5 (249[v]); vergl. BGU II 467, 14, P. Vit. I 36, 20.
A	
10. ἀποσυν-	ἄγειν Sp., vergl. ἀποσυνιστάναι BGU I 191, 37, wie βιβάζειν P. Oxy. I 136, 25.
Sp	
11. *δια\u03bdα-	**ἱστάναι** A, Pol., Aristeas.
A	παύειν A, Hippokr., Pol., Aristeas.
	φέρειν LXX allein Lev. 4₁₀, wo jedoch A ἀνοίσει statt **διανοίσει** hat.

12. *διεκ-	ἄγειν Pol., Sp.
A	βάλλειν Pol., Sp.
	ἔρχεσθαι A, Pol.
	ἰέναι A, Pol.
	ὁδεύειν Hippokr., Sp.
13. διεν-	βάλλειν Sp.
Sp	πιπλάναι Sp.
14. *διακατα-	ἔχειν Pol., Sp., P. Oxy. I 67, 9.
seit Pol.	ἱζάνειν Sp.
15. διαπαρα-	τηρεῖν LXX allein II Kö. 3_{30}, vergl. διαπαρασιωπᾶν bei Josephus.
Sp	
16. *ἐνδια-	ἀλλάσσειν Aristot., Sp.
A	βάλλειν Sp.
	τρίβειν A, Pol.
17. *ἐγκατα-	ἵζειν A.
A	κρύπτειν Sp.
	λείπειν A, Pol., P. Oxy. II 281, 21, III 488, 22.
	λιμπάνειν Hippokr., Aristot., Sp.
	λοχίζειν LXX allein II Chr. 31_{18}.
18. ἐμπαρα-	γίνεσθαι LXX allein Sprü. 6_{11}.
A	
19. ἐμπερι-	πατεῖν Sp. vergl. ἐμπεριλαμβάνεν bei Hero.
Hippokr., Aristot.	
20. ἐξανα-	ἁλίσκειν A.
A	ἱστάναι A, Pol.
	τέλλειν Apollonius Rhodius, Sp.
21. *ἐξαπο-	ὀλλύναι Trag., Her., Theophr.
Trag., Her., Sp.	στέλλειν Pol., Sp.
	vergl. ἐξαπελευθεροῦν P. Oxy. IV 722, 13.
22. *ἐπανα-	ἄγειν A, Pol., Aristeas.
A	αἱρεῖν A, Pol., P. Vit. I 51, 22.
	ἔρχεσθαι A, Pol.
	ἥκειν A, Pol., P. Amh. II 50, 5.
	ἱστάναι A, Hippokr., Pol.
	καινίζειν LXX allein Hi. 10_{17}.
	καλεῖν Sp.
	ὀρθοῦν A, Pol., Aristeas.
	παύεσθαι Hero, Sp.
	στρέφειν A, Hero.
	τρυγᾶν LXX allein Lev. 19_{10}, Deut. 24_{23}.

23.	*ἐπιδια-	αἱρεῖν Herod., Pol., Sp.
	A	ἡγεῖσθαι Sp.
24.	ἐπικατα-	ἀρᾶσθαι Kirchenschriftst., s. Sophokles im Lex.
	A	λαμβάνειν A, Pol.
25.	ἐπιπροσ-	τιθέναι Hippokr., Sp.
	Hippokr., Sp.	
26.	*ἐπισυν-	ἄγειν Pol., Aristeas, Sp.
	seit Pol.	στρέφειν Sp.
27.	καταvα-	ἱστάναι Pol., Sp.
	seit Pol.	
28.	*καταδια-	αἱρεῖν Pol., Sp.
	Kom.	
29.	κατεν-	βλέπειν Sp.
	Trag.	ἰσχύειν LXX allein I Chr. 29_{30}
30.	κατεπι-	κύπτειν LXX allein Esth. 15_{10}.
	A	λαμβάνειν LXX allein öfters im Med. = umarmen.
31.	*καταπρο-	διδόναι A, Pol.
	A	
32.	*παρανα-	γινώσκειν A, Pol.
	A	κλίνειν LXX allein Sir. 47_{19}.
33.	*παρεν-	βάλλειν A, Pol., P. Fay. 91, 6.
	A	κλίνειν Hipp., Aristot., Sp.
		ὀχλεῖν A, Pol.
		πίπτειν A, Pol.
34.	*παρεισ-	πορεύεσθαι LXX allein II Ma. 8_{1}.
	A	
35.	παρεκ-	ἱστάναι Pol., Sp.
	A	λείπειν Sp.
		τείνειν Trag., Pol.
36.	*παρεπι-	δεικνύναι Sp.
	Sp.	
37.	*παρακατα-	ἱστάναι A, Sp.
	A	τιθέναι A, Sp., P. Oxy. II 237 VIII 16.
38.	παρασυν-	βάλλειν LXX allein Ps. 48_{12} u. $_{20}$.
	A	
39.	*προανα-	μέλπειν Sp.
	A	πληροῦν Sp.
		τάσσειν Sp.
		τέλλειν Sp.

40.	προαπο- A	ἀγγέλλειν Sp.
		δεικνύναι A.
		θνήσκειν A, Pol.
41.	*προεκ- Sp.	φέρειν Sp., vergl. προεξάγειν BGU III 802 I 11.
42.	*προκατα- A	ἡγεῖσθαι Pol., Sp.
		ἥκειν LXX allein I Ma. 10 39, προκαθήκουσαν nach A, ℵ καθήκουσαν.
		ἧσθαι A, Pol.
		λαμβάνειν A, Pol., Hero.
		σκευάζειν A, Pol., Hero.
		σκιρροῦν (vorher hart machen), LXX allein III Ma. 4 1 προκατεσκιρρουμένης ἀπεχθείας, von Hesych mit παλαιοῦν erklärt, cf. Fränkel 157.
		χωρίζειν Sp.
43.	*προυπο- A	ἄρχειν A, Pol., Hero.
		ἱστίναι Sp.
		τάσσειν Sp.
44.	προσυν- Hippokr., Sp.	στέλλειν LXX allein III Ma. 2 29.
45.	*προσανα- A	βαίνειν A, Pol., Hero.
		λέγειν LXX allein II Ma. 8 19.
		οἰκοδομεῖν Hero, Sp.
		παύεσθαι Pol., Sp.
		πληροῦν A, Hero.
		τρέπειν LXX allein Sir. 13 23.
		φέρειν Pol., Aristeas, Sp., cf. Herwerden 699.
46.	*προσαπο A	ἔρχεσθαι A.
		θνήσκειν Sp.
		ὀλλύναι A, Pol.
		στέλλειν A.
		ωθεῖν Sp.
		vergl. προσαπέχειν P. Oxy. III 510, 21 -γράφειν 636, -τίνειν P. Hib. I 29, 11 (c. 265v), Vit. I 29, 6.
47.	*προσεν- A	βριμᾶσθαι LXX allein Sir. 13 3.
		ἔχειν Sp.
		κρούειν LXX allein II Ma. 13 19.
		πιπράναι Sp.

48.	*προσεκ- A	ἡγεῖσθαι Sp. καίειν Sp.
49.	*προσεπι- A	ἀπατᾶν LXX allein Hi. 36 16. τιμᾶν Sp.
50.	*προσκατα- A	βαίνειν Sp. ἱστάναι Sp., auch P. Hib. I 115, 16 (c. 250v). λαμβάνειν Sp. λείπειν Sp. τείνειν Hipp.
	vergl.	προσκαταβάλλειν P. Hib. I 29, 23 (265v).
51.	*προσπαρα-	καλεῖν A, Pol.
	A vergl.	προσπαραδεικνύναι P. Vit. I 56, 14. „ κεῖσθαι P. Vit. I 50, 72 wie Hero.
52.	*προσυπο- A	μιμνήσκειν Pol., Sp.
53.	*συνανα- A	βαίνειν A. κεῖσθαι Sp. μιγνύναι Hero, Sp. παύεσθαι Sp. στρέφειν Sp. φέρειν Pol., Aristeas, Hero, Sp., vergl. DS² 21, 6, s. συνανελθεῖν BGU II 638, 10 und λαμβάνειν BGU III 918, 9.
54.	*συναντι- Sp. u. Aristeas	λαμβάνειν Aristeas, Sp., jetzt auch P. Hib. I 82, 18 (239/38v), DS² 250, 7 (IIIv).
55.	*συναπο- A	ἄγειν A, Pol. θνήσκειν A. ἱστάναι A, Pol. κλείειν Sp. κρύπτειν Sp. ὀλλύναι A. στέλλειν A, Pol.
	vergl.	συναπέχειν P. Oxy. I 55, 23, für Inschriften Herwerden 780.
56.	*συνεισ- A	ἔρχεσθαι A, Pol., BGU II 38 II 26, vergl. συνεισφέρειν P. Vit. I 93, 18.
57.	*συνεκ- A	ἔρχεσθαι A, Pol., BGU II 380, 13. κεντεῖν Sp. ὁρμᾶν A, Pol. πολεμεῖν Sp.

πορεύεσθαι Sp.
τρέφειν A.
τρίβειν Sp.
φαίνειν Sp.
vergl. συνεκδιδόναι P. Vit. I 95, 15.

58. *συνεπι- A
ἀκολουθεῖν A, Hero, P. Fay. 43, 4.
ἰσχύειν A, Pol.
σκέπτεσθαι A.
τιθέναι A, Pol.
vergl. συνεπιγράφειν P. Oxy. II 265, 16, νεύειν BGU II 511 II 13 etc.

59. *συγκατα- A
βαίνειν A, Pol.
γηράσκειν Hippokr., Menander, Aristot., Epikur.
ἐσθίειν Sp.
ἧσθαι A.
ἵζειν A.
κληροννομεῖν LXX allein Num. 32 30.
μιγνύναι A.
τιθέναι A, Pol.
ὑφαίνειν Sp.
φέρειν Aristot., Pol., Aristeas.
vergl. συγκατάγειν P. Hib. 49, 5 (c. 257 v), πλεῖν 38, 4 (252/51 v), χωρίζειν BGU II 578, 19, λαμβάνειν P. Hib. I 41, 13 (c. 261 v).

60. *συμπαρα- A
γίνεσθαι A.
εἶναι A, Pol., Aristeas, P. Oxy. III 471, 132, Amh. II 41, 14 etc.
ἱστάναι Pindar, Soph., Sp., P. Amh. II 41, 10.
λαμβάνειν A, Pol., Hero.
μένειν A.
vergl. συμπαραπέμπειν DS² 848, 2, τιθέναι P. Vit. I 67, 49.

61. *συμπερι- A
λαμβάνειν A, Pol.
φέρειν A, Pol., Hero.
vergl. συμπεριλύειν P. Oxy. II 259, 25.

62. *συμπρο- A
πέμπειν A, Pol.
πορεύεσθαι LXX allein Deut. 31 8, nach A, B hat συμπορ.

63. *συμπροσ- A
εἶναι Sp.
cf. συμπροσγίνεσθαι P. Oxy. IV 743, 33.

64. *ὑπεκ-	ρεῖν A.
A	αἱρεῖν A, BGU III 840, 4, 6.
65. ὑπερεκ-	χεῖν Sp., Hero.
A	

Mit drei Präpositionen sind zusammengesetzt *προεξαποστέλλειν* II Ma. 12 21, vergl. Polybius, ferner *προσεπικατατείνω* IV Ma. 9 19, wie bei Späteren; doch hat dort ℵ *προσκατατείνω*. Für solche *τετραπλᾶ* vergl. Schmid IV 710.

Resultate.

1. Im ganzen weisen die LXX 65 Kombinationen mit zwei Präpositionen auf. Davon trifft man 47 auf den Ptolemäerpapyri, vergl. Mayser 497 sq., wo alle aufgezählt sind außer *συναντι*, das jetzt erst durch die Hibehpapyri hinzukam. Fast alle Kombinationen sind schon attisch, doch sind nur bei Späteren seit Diodor nachzuweisen *ἀποσυν*, *διεν*, *διαπαρα*, *παρεπι*, *προεκ*; die beiden zuletzt genannten sind auch auf den Ptolemäerpapyri vorhanden. Andere wie *διακατα*, *ἐμπερι*, *ἐξαπο*, *ἐπιπροσ*, *ἐπισυν*, *κατανα*, *καταδια*, *κατεν*, *προσυν*, *συναντι* sind in vorchristlicher Zeit bis jetzt nur bei Tragikern, Komikern, Herodot, Hippokrates, Aristoteles, Aristeas oder Polybius nachzuweisen; darunter gehören den Ptolemäerpapyri an *ἐξαπο*, *ἐπισυν*, *καταδια*, *συναντι*.

2. Folgende Tabelle gibt sodann über die Häufigkeit der einzelnen Kombinationen Aufschluß:

11 Bildungen weist *ἐπανα* auf, das auch auf den Ptolemäerpapyri und in klassischer Zeit an der Spitze steht, s. Mayser 504.

10 *συγκατα*.

8 *συνεκ*.

7 *προκατα*, *προσανα*, *συναπο*.

6 *συνανα*.

5 *ἀνταπο*, *διεκ*, *ἐγκατα*, *προσαπο*, *προσκατα*, *συμπαρα*.

4 *παρεν*, *προανα*, *προσεν*, *συνεπι*.

3 *ἀντανα*, *ἀντικατα*, *ἀντιπαρα*, *διανα*, *ἐνδια*, *ἐξανα*, *παρεκ*, *προαπο*, *προυπο*.

2 *διεν*, *διακατα*, *ἐξαπο*, *ἐπιδια*, *ἐπικατα*, *ἐπισυν*, *κατεν*, *κατεπι*, *παρανα*, *παρακατα*, *προσεκ*, *προσεπι*, *συμπερι*, *συμπρο*, *ὑπεκ*.

1 *ἀντιπερι*, *ἀνθυπο*, *ἀπανα*, *ἀποδια*, *ἀποκατα*, *ἀποσυν*, *διαπαρα*, *ἐμπαρα*, *ἐμπερι*, *ἐπιπροσ*, *κατανα*, *καταδια*, *καταπρο*,

παρεισ, παρεπι, παρασυν, προεκ, προσυν, προσπαρα, προσυπο, συναντι, συνεισ, συμπροσ, ὑπερεκ.

3. Als erstes Kombinationselement sind wie im Klassischen und auf den Ptolemäerpapyri *σύν* (11 mal) und *πρός* (8 mal) bevorzugt; es folgen *παρά* (7), *ἀντί* und *περί* (6), *διά*, *ἐπί* und *κατά* (5), *ἀπό* und *ἐν* (4), *ἐκ* (2), *ὑπό* und *ὑπέρ* (1).

Als zweites Element hat *ἀνά* (10 mal) bei den LXX den Vorrang, während die Ptolemäerpapyri und die klassische Zeit *κατά* und *ἀπό* vorangehen lassen; bei den LXX folgt dann allerdings sofort *κατά* (9 mal), weiterhin *ἐκ* (7), *ἀπό* und *παρά* (5), *διά*, *ἐν*, *ἐπί* und *σύν* (4), *περί* und *ὑπό* (3), *εἰς*, *πρό* und *πρός* (2), *ἀντί* (1).

Die Präposition *μετά* geht bei den LXX keine Kombination ein.

4. Von den Verben, die mit den einzelnen Doppelpräpositionen zusammengestellt werden, kommen 39 auch auf den Ptolemäerpapyri vor. 43 Bildungen findet man, die erst wieder bei Späteren seit Diodor auftauchen und auch den Ptolemäerpapyri fremd sind. 25 erscheinen ebenfalls nicht auf den Ptolemäerpapyri, dagegen in vorchristlicher Zeit bei Tragikern, Herodot, Aristoteles, Theophrast, Polybius oder Hero. Den LXX allein gehören an *διαναφέρειν, ἐγκαταλοχίζειν, ἐμπαραγίνεσθαι, ἐπανακαινίζειν, ἐπανατρυγᾶν, κατενισχύειν, κατεπιλαμβάνειν, παρανακλίνειν, παρεισπορεύεσθαι, παρασυμβάλλειν, προκατασκιρροῦν, προσυστέλλειν, προσανατρέπειν, προσεγκρούειν, συγκατακληρονομεῖν, συμπροπορεύεσθαι.*

Inhaltsübersicht, zugleich Sachregister.

Bemerkung: Folgende Inhaltsübersicht geht so ins Einzelne, daß sie bei leichter Orientierung sehr wohl als Sachregister dienen kann.

Wortregister.

Bemerkung: Verbalformen sind unter den betr. Präsentia zu suchen, also z. B. *φάγομαι* unter *ἐσθίω*, ebenso Kasusformen unter den Nominativen, wie *ἰχθύας* unter *ἰχθύς* etc. Die Substantiva und Verba, die bei der Wortbildungslehre vorkommen, sind sämtlich im Register aufgenommen, dagegen nicht die Dekomposita, die 128 sq. alphabetisch angeordnet sind, so daß man sich leicht informieren kann.

A.

B.

Λ.

M.

N.

Ξ.

O.

Verlag von Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen.

Handkommentar z. Alten Testament.

In Verbindung mit anderen Fachgelehrten
seit 1892 herausgegeben von Professor *D* **W. Nowack**-Strassburg.
(Die Psalmen liegen bereits in **dritter**, Genesis, Jesaia, Jeremia, Klagelieder und kleine Propheten in **zweiter** verbesserter Auflage vor.)

I. Abteilung: Die historischen Bücher. 54,80 *M*; Lwbd. 60,80 *M*; HF. 66,80 *M*

1. **Genesis** — Herm. Gunkel. 2. Auflage. 02. 9,80; Lwbd. 10,80; HF. 11,80.
2. **Exod.-Lev.** (00. 8,—), **Num. u. Einl.** (03. 5,80) — B. Baentsch. 13,80; Lw. 14,80; HF. 15,80.
3. **Deuteronomium** (98. 3,20), **Josua** (99. 2,20), **Allgemeine Einleitg. z. Hexateuch** (00. 1,00) — C. Steuernagel. Zus. 6,40; Lwbd. 7,40; HF. 8,40.
4. **Richter, Ruth** (00. 4,80), **Samuel** (02. 5,80). — W. Nowack. Zus. 10,60; Lwbd. 11,60; HF 12,60.
5. **Könige** — Rud. Kittel. 00. 6,40; Lwbd. 7,40; HF. 8,40.
6. 1. Teil. **Chronik** — Rud. Kittel (02 4,—). 2. Teil. **Esra, Nehemia, Esther** — C. Siegfried. (01. 3,80.) Zus. 7,80; Lwbd. 8,80; HF 9,80.

II. Abteilung: Die poetischen Bücher. 20 *M*; Lwbd. 23 *M*; HF. 26 *M*

1. **Hiob** — K. Budde 96. 6,—; Lwbd. 7,—; HF. 8,—.
2. **Psalmen** — Frdr. Baethgen 3. Auflage 04. 8,—; Lwbd. 9,—; HF. 10,—.
3. **Sprüche** — Frankenberg 98. 3,40. **Prediger** — **Hoheslied** — C. Siegfried 98. 2,60. Lwbd. 7,—; HF. 8,—.

III. Abteilung: Die prophetischen Bücher. 31,80 *M*; Lwbd. 35,80 *M*; HF. 39,80 *M*

1. **Jesaia** — B. Duhm. 2. Aufl. 02. 8,—; Lwbd. 9,—; HF. 10,—.
2. **Jerem.** — Giesebrecht (einzeln 7,—) **Klagelieder** — M. Löhr (einzeln 1,—) 2. Aufl. 07. 7,—; Lwbd. 8,—; HF. 9,—.
3. **Ezechiel** — Kraetzschmar (00. 6,—). **Daniel** — Behrmann . . (94. 2,80). Zus. 8,80; Lwbd. 9,80; HF. 10,80.
4. **Die zwölf kleinen Propheten** — W. Nowack. 2. Aufl. 1904. 8,—; Lwbd. 9,—; HF. 10,—.

Alle Einbände haben Fadenheftung. — **Einbanddecken** HF. 1,20 *M*, Lwd. 60 Pfg.

Vorzugspreise

1) **für das Gesamtwerk** bei gleichzeitiger Bestellung aller Teile:
geh. 96 *M* (statt 106,60 *M*), **Lwd. geb.** 109 *M*, **Halbleder geb.** 122 *M*
2) **für die Hauptteile** (Hexateuch, alle poet. prophet. Bücher) bei gleichzeit. Bestellung:
geh. 75 *M* (statt 81,80 *M*), **Lwd. geb.** 85 *M*, **Halbleder geb.** 95 *M*

Prof. *D* Ed. König schrieb im **Theol. Lit.-Bl.** 98, Nr. 32:
„Vor dem »Kurzen Hand-Commentar z. A. T.« besitzt der »Handkommentar« **einen wesentlichen Vorzug darin, daß er eine Übersetzung des ganzen Textes darbietet.** Diese ist überdies, im Unterschied von Strack-Zöckler, bei den poet. Büchern des A. T. stichenweise gedruckt, sodaß die parallelen Sätze deutlich hervortreten. **Die Übersetzung gibt die kürzeste Antwort auf alle Fragen,** die man betreffs eines Textes stellen kann, **und sie berührt eine Menge von Punkten, die in der Erklärung naturgemäß unberührt zu bleiben pflegen. Die Erklärung selbst ist im Handkommentar fast durchgehends ausführlicher, als in den beiden anderen Kommentarwerken."**

In ähnlicher Weise sind von den verschiedensten Seiten immer wieder die Vorteile hervorgehoben, welche die vollständige eigene Übersetzung unseres Handkommentars bietet, und zwar auch von französischen und englischen Kritikern. **Bemerkt sei hier nur noch, daß durch Anwendung verschiedener Drucktypen die Zusammensetzung des Bibeltextes aus den verschiedenen Urquellen unmittelbar vor Augen geführt ist.** Für weite Kreise wird erst die anschauliche Vorführung der angenommenen Quellenscheidung deren Erkenntnis und Beurteilung klären, denn an einem klaren Bilde fehlte es bisher.

Wohlfeile Ausgabe:

Die Literatur des Alten Testamentes

nach der Zeitfolge ihrer Entstehung
von
Prof. *D*. **G. Wildeboer**-Groningen.
Unter Mitwirkung des Verf. aus dem Holländischen übersetzt von **F. Risch.**
1895. gr. 8. (9 *M*; gebunden 10,60 *M*)
Wohlfeile Ausgabe 1905: 4 *M*, in Ganzleinwandband 5 *M*

Soeben ist erschienen und durch jede gute Buchhandlung auch zur Ansicht zu beziehen:

Glotta

Zeitschrift für griechische und lateinische Sprache

Herausgegeben von

Paul Kretschmer und **Franz Skutsch**

I. Band. 1. Heft

Mit 2 Abbildungen.

Preis des Bandes von 4 Heften 12 ℳ; 1. Heft allein 3,60 ℳ

Probeheft kostenfrei.

Inhalt des 1. Heftes: Grammatica et epigraphica. Von F. Buecheler. — Zur Geschichte der griechischen Dialekte. Von Paul Kretschmer. — Zu den homerischen Aoristformen *ἔκτα, οὖτα, ἀπηύρα* und *ἐγήρα*. Von Ferd. Sommer. — Die Medialendung *-σαι* in der thematischen Flexion. Von O. Hoffmann. — Die Flexion von *ΤΙΣ*. Von F. Skutsch. — Beiträge zur griech. Wortforschung. Von F. Bechtel. — Eine griechische Namensippe. Von F. Solmsen — Eine boiotische Vaseninschrift. Mit 2 Abbildungen. Von Paul Kretschmer. — Herkunft und Bedeutung von neugriech. *Νικλιᾶνοι* und *Φαμέγιοι*. Von Sokrates Kugéas. — Vom pompejanischen Straßenleben. Von F. Skutsch. — Zur lateinischen Konjugation. Von F. Vollmer.

Für die nächsten Hefte stehen u. a. folgende Beiträge in Aussicht:

Hatzidakis, Grammatisches u. Etymologisches. — Buck, studies to the Greek Phonology. — Witte, zur homerischen Sprache. — Kretschmer, der lateinische Infinitivus historicus; lat. nubo; Remus u. Romulus. — Skutsch, die Rückbildung von Nomina aus Verben im Lateinischen; — Niedermann, Neue Beiträge zur Kritik und Erklärung der latein. Glossen. — Kluge, Nachtrag zu Walde. — Thurneysen, Oskisches.

Aus den Einführungsworten der Herausgeber:

Schon aus der Zusammensetzung des Heftes möge man ersehen, wie wir uns den Kreis unserer Mitarbeiter und Leser denken. Griechisch und Lateinisch sind im Laufe der Jahrtausende zu einer Einheit zusammengewachsen, gleichviel ob sie es vorher jemals gewesen sind, gleichviel ob sie es im Unterrichte dauernd bleiben werden. So scheint der Gedanke berechtigt, die beiden Sprachen als engere Einheit aus dem Kreis der indogermanischen Schwestern herauszuheben und ihnen gemeinsam eine Zeitschrift zu widmen. Dafür spricht aber auch das eigentümliche Verhältnis, in dem bisher indogermanische Sprachwissenschaft und klassische Philologie zu einander stehen. Auf allen übrigen indogermanischen Gebieten ist der Grammatiker zugleich Philologe und umgekehrt; auf dem Gebiet der

klassischen Philologie ist das Gefühl der innersten Zusammengehörigkeit von Philologie und Grammatik noch immer erst in wenigen lebendig. Aber diese wenigen wissen, daß es auch hier werden muß wie anderwärts. Wie die Altertumswissenschaft in allen ihren Teilen berufen ist, der grammatischen Forschung den Boden zu bereiten, so erwächst der Sprachwissenschaft vielfach die Aufgabe, nicht nur in die Kritik und Interpretation der Schriftsteller und Inschriften, sondern auch in historische, ethnologische, religionsgeschichtliche und andere sachliche Fragen entscheidend einzugreifen. Diese gegenseitige Durchdringung beider Disziplinen zu fördern, einen Ausgleich philologischer und linguistischer Methode sowie einen Austausch der beiderseitigen Ergebnisse herbeizuführen — das ist das Hauptziel, das sich die *Glotta* gesetzt hat. Möge es für seine Erreichung ein gutes Omen sein, wie im ersten Hefte Indogermanisten und Philologen zusammenstehen.

Eine weitere Aufgabe unserer Zeitschrift wird es sein, gewisse Sonderinteressen des zeitlich und räumlich so weit ausgedehnten griechisch-römischen Sprachgebietes zu pflegen. So wollen wir besondere Aufmerksamkeit auf die griechische Wortforschung verwenden, in der Hoffnung, damit einem künftigen Thesaurus vorzuarbeiten; bedarf doch gerade diese bisher etwas zurückgesetzte Disziplin der Zusammenfassung linguistischer und philologischer Tätigkeit in hervorragendem Maße. Ähnliches gilt von der jetzt in neuem Aufschwung begriffenen Syntax der beiden Sprachen. Weiter soll das Studium des Neugriechischen in der *Glotta* eine Stätte finden und damit hoffentlich etwas von der Konzentration gewinnen, die ihm bisher gefehlt hat. Je mehr sich die Erkenntnis Bahn brechen wird, daß der Philologe, der sich mit der hellenistischen Sprache und Literatur beschäftigt, ebensowenig wie der Byzantinist der neogräcistischen Forschung entraten kann, um so eifriger muß unsere Zeitschrift bestrebt sein, diese Studien ihren Lesern näher zu rücken. Daß wir lateinische Grammatik im weitesten Sinne fassen, also auch die verwandten italischen Idiome (nebst dem Etruskischen) berücksichtigen wollen, zeigt schon das vorliegende Heft. Nicht vergessen sei ferner die Schulgrammatik. Wie wir uns gerade die Lehrer besonders lebhaft als Leser wünschen, weil wir der Meinung sind, daß die Verwertung der modernen grammatischen Arbeit in der Schule eine der Lebensfragen des Humanismus ist, so beabsichtigen wir auch Aufsätze zu bringen, die den praktischen Zwecken der Schulgrammatik Rechnung tragen, wenn sie im übrigen den Anforderungen einer sprachwissenschaftlichen Zeitschrift genügen. Endlich wollen wir die *Glotta* gern auch für methodologische und allgemein sprachwissenschaftliche Erörterungen offen halten, wofern sie ihr Material ganz oder doch vorzugsweise der griechischen und lateinischen Sprache entnehmen.

Möchte, wenn dereinst die Unentbehrlichkeit philologischer Schulung für den Linguisten, linguistischer für den Philologen einstimmig anerkannt sein wird, der *Glotta* das Lob werden, daß sie zu diesem unerläßlichen Fortschritt das ihrige beigetragen hat. Und — um mit einem Wunsche zu schließen, dessen Erfüllung in greifbarerer Nähe liegt — möchten die Fachgenossen beider Richtungen diese wichtigste Absicht der *Glotta* durch eifrige Mitarbeit fördern!